Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr ausschl Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 74 738. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8. — Fernruf: Sammelnummer Roland 625.

1933

Anzeigen-Teil: Hiesige je mm-Zeile 13 Rpf., auswärtige 17 Rpf.; im Textteil hiesige 75 Rpf., auswärtige 100 Rpf. Klein-Anzeigen bis 20 mm Familien-Anzeigen und Wohnungsmarkt bei Vorauszahlung 8 Rpf., Stellengesuche 6 Rpf. Platzvorschriften ohne jede Verbindlichkeit. Alle sonstigen Bedingungen nach Tarif. Sprechzeit des Verlages und der Schriftleitung 12 bis 13 Uhr. / Schluß der Anzeigen-Annahme 16 Uhr.

Nr. 304 / 4. Vierteljahr — Freitag, den 10. November — Einzelpreis 15 Rpf.

Das Vermächtnis ist erfüllt

Thyssen 60 Jahre alt

Essen, 9. November.

Am Donnerstag vollendete Staatsrat Dr. jur. h. c. Fritz Thyssen das 60. Lebensjahr. Kaum ein anderer der führenden westdeutschen Industriellen kann wohl mit solcher Genugtuung auf seine Tätigkeit in den letzten Jahren zurückblicken wie er.

Nach Beendigung seines ingenieurwissenschaftlichen Studiums war Fritz Thyssen in die väterliche Firma eingetreten. Bei der im Jahre 1926 erfolgten Gründung der Vereinigten Stahlwerke A.-G. wurde er in Anerkennung seiner hervorragenden Eigenschaften zum 1. Vorsitzenden des Aufsichtsrates dieses in Europa wohl bedeutendsten Montanunternehmens berufen. Schon etwa zwei Jahre vorher war es seiner tatkräftigen Initiative gelungen, fast die gesamte deutsche Rohstahl-Erzeugung in der Rohstahl-Gemeinschaft zu vereinigen, deren Vorsitzender er wurde. Aber nicht nur in der Großeisenwirtschaft, auch im Kohlenbergbau wurde Thyssens Rat außerordentlich geschätzt. Im Juli 1933 begann er den Aufbau der westdeutschen Wirtschaft im Sinne des berufsständischen Gedankens. Getragen von dem Vertrauen der nationalsozialistischen Führer wurde er nicht nur in den neuen Generalrat der Wirtschaft, sondern auch in den preußischen Staatsrat berufen und als Kandidat für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt.

Noch in aller Erinnerung dürfte Thyssens mannhafte Haltung zur Zeit der Ruhrbesetzung durch die Franzosen sein. Er setzte allen unter Anwendung der schlimmsten Druckmittel von den Franzosen gestellten Forderungen ein unerbittliches Nein entgegen. Gemeinsam mit anderen wurde er verhaftet und in Mainz vor ein Kriegsgericht gestellt, das ihn zu hohen Geldstrafen verurteilte. Bei seiner Rückkehr ins Revier wurden ihm begeisterte Ovationen dargebracht. Auch sonst nahm Thyssen scharf gegen die wahnsinnige Erfüllungspolitik und gegen den Young-Plan Stellung und bekannte sich mutig und frei zum Nationalsozialismus und als schärfster Gegner des mörderischen Klassenkampfes.

Flaggen ab heute heraus!

Berlin, 8. November.

Im Hinblick auf die bedeutsame Ansprache des Reichskanzlers Adolf Hitler an das deutsche Volk, hat der Reichsminister des Innern angeordnet, daß die Reichsdienstgebäude schon von Freitag, den 10. November, mittags 12 Uhr ab, bis einschließlich Sonntag, den 12. November 1933, zu flaggen haben. Die Landesregierungen werden gebeten, für die Dienstgebäude der Länder und der Gemeinden eine gleiche Anordnung zu treffen.

Gleichzeitig fordert die Reichsregierung das ganze deutsche Volk auf, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

Schulschiff „Deutschland" stimmt mit Ja

Von dem zurzeit auf der Fahrt nach Rio de Janeiro befindlichen Schulschiff „Deutschland" liegt, wie die Telegraphen-Union hört, folgender Funkspruch vor: „Auf dem Schulschiff „Deutschland" haben zur Reichstagswahl und Volksabstimmung 38 Wahlberechtigte Ja-Stimmen abgegeben". Das Schulschiff „Deutschland" hat am 30. September Bremerhaven verlassen und wird am 2. Dezember in Rio de Janeiro erwartet.

Bevorstehende Anerkennung Sowjetrußlands

Washington, 9. November.

Aus hohen Kreisen des Staatsdepartements verlautet, daß in den Verhandlungen zwischen Roosevelt, Hull und Litwinow eine Grundlage für die Anerkennung Sowjet-Rußlands durch die Vereinigten Staaten gefunden worden ist. Alle weniger wichtigen Fragen sollen späteren Verhandlungen vorbehalten bleiben. Die amerikanische Regierung forderte von Liwinow eine Bereitwilligkeitserklärung zu Verhandlungen über die Regelung der Russenschulden sowie eine Garantie für das Aufhören der kommunistischen Propaganda in den Vereinigten Staaten. Litwinow soll die ihm von Hull vorgelegten Bedingungen grundsätzlich angenommen haben.

In Washingtoner Kreisen nimmt man an, daß die Sowjet-Regierung nach der Anerkennung ein Handelsabkommen, einen Nichtangriffspakt in der Fernost-Frage und die Hergabe großer Kredite anstreben wird. In hohen Regierungskreisen erklärt man, daß die Annäherung zwischen Amerika und Rußland einen beruhigenden Einfluß auf die Lage im Fernen Osten ausüben werde. Der Abschluß der Verhandlungen ist Sonnabend zu erwarten.

München im Zeichen der Novembertoten

Der große Tag

München, 9. November.

Schon am frühen Nachmittag waren die ganzen Straßen um den Sternecker-Bräu von dichten Menschenmassen angefüllt, die alle den Führer bei der Anfahrt zum Sternecker-Bräu begrüßen wollten. Im Sternecker-Bräu selbst hatte sich schon lange vor 18 Uhr die ganze alte Garde von 1920 bis 1923 eingefunden, überall sah man die Männer zusammensitzen, die heute die Führer des neuen Deutschland sind und damals in Reih und Glied marschierten. Erschienen waren u. a. Alfred Rosenberg, Staatsminister Esser, Reichsstatthalter Ritter von Epp und Ministerpräsident Siebert, der Frankenführer Streicher, der Führer der Arbeitsfront, Dr. Ley, Reichsjustizkommissar Frank, Staatssekretär Feder und viele andere, im schlichten Braunhemd ohne Rangabzeichen. Ganz besonders herzlich wird Reichsminister Dr. Goebbels begrüßt, der auf einige Augenblicke erschienen war. Auch die Angehörigen von Gefallenen des 9. November 1923 sind anwesend. Gegen 20 Uhr fuhr Ministerpräsident Göring, der 1923 die SA. führte, am Sternecker-Bräu vor. Nachdem der Führer eine Reihe der alten Kämpfer begrüßt hatte, begab er sich in das Gäßchen neben dem Sternecker-Bräu, um die Geschäftsstelle zu besichtigen.

Gegen 20.30 Uhr fuhr dann der Führer zum Bürgerbräukeller. Als der Führer vorfuhr, durchbrachen die Massen die Sperrketten, umringten den Wagen und jeder einzelne wollte dem Führer die Hand drücken.

Im Vorraum des Bürgerbräukellers waren die alten Kämpfer von 1923, die am Marsch zur Feldherrenhalle teilgenommen hatten, unter Führung von Obergruppenführer Heines angetreten. Jedem einzelnen der alten Stoßtruppkämpfer gab der Führer die Hand. Jeder einzelne meldete seinen Truppenteil. Am Saaleingang nahm Ministerpräsident Göring den Führer in Empfang. Nur mühsam konnte sich Pg. Göring Ruhe verschaffen, um den Führer in den Reihen der ältesten Kämpen zu begrüßen. Göring wies darauf hin, daß in diesem Saale vor genau zehn Jahren ein Ereignis die Welt aufhorchen ließ.

Zum ersten Mal nahm die ganze Welt damals Kenntnis von der nationalsozialistischen Bewegung und ganz Deutschland horchte auf, denn zum ersten Male erstand hier ein Führer.

Wut und ohnmächtige Empörung eines ganzen Volkes war die Quittung für den Verrat am 9. November 1923. Aber trotzdem entstand aus den Trümmern neues Leben, zehn Jahre Kampf, zehn Jahre schwerste Ereignisse liegen hinter uns, aber die Bewegung hat sich durchgekämpft und durchgesetzt. Wenn das gelungen sei, dann sei dies nur einem einzigen Führer zu danken, dem Führer. Dafür habe das deutsche Volk dem Führer für alle Zeiten den tiefsten Dank abzustatten. Dann gab Ministerpräsident Göring dem Führer das Wort.

„Meine Kameraden! Meine deutschen Volksgenossen und -Genossinnen! Als heute vor zehn Jahren zum zweiten Male in Deutschland versucht wurde, den Staat der Schande, den Staat des deutschen Elends zu überwinden, da geschah dieser Versuch nicht leichtfertig.

Wenn erwachsene Männer bereit sind, ihr Leben aus freiem Willen für ein Ziel einzusetzen und wenn notwendig hinzugeben, dann geschieht dies nicht aus Leichtsinn heraus. Es ist geschehen unter dem Zwang der bittersten deutschen Not, in der Hoffnung, diese Not vielleicht wenden zu können.

Wir wissen, daß diese Erhebung unseres Volkes damals mißlang. Wenige Stunden später waren die Voraussetzungen, auf denen sie aufgebaut war, nicht mehr gegeben, denn was ich damals im Prozeß sagte, das kann ich heute genau so wiederholen.

Nie dachten wir daran, eine Erhebung durchzuführen gegen die Wehrmacht unseres Volkes. Mit ihr, glaubten wir, müßte es gelingen.

Tragik des Schicksals bezeichnen die einen den damaligen Zusammenbruch; Vorsehung und Weisheit der Vorsehung möchten wir ihn heute nennen. Heute, zehn Jahre später, wissen wir, daß wir damals zwar mit reinem Herzen, unerhörter Geschlossenheit und auch mit persönlichem Mut an unsere Aufgabe herangingen, aber wir wissen heute auch besser als damals, daß die Zeit dafür noch nicht reif war und doch bin ich überzeugt, daß alle, die damals so handelten, im Auftrage einer höheren Gewalt so handeln mußten und nicht anders.

Wir, die wir damals entschlossen waren, dieses Regiment der Schande zu brechen und auch die anderen, die damals glaubten, aus gewissen Staatserhaltungsgründen sich dagegen stemmen zu müssen, wir haben der jungen Bewegung damals mit diesem Abend hier an dieser Stelle und mit dem nächsten Tage das Ohr der Nation erschlossen. Wir haben dem ganzen deutschen Volke die Augen geöffnet und wir haben der Bewegung den Heroismus in die Wiege gelegt, den sie später brauchte und vor allem, dieser Abend und dieser Tag, sie haben es uns möglich gemacht, später zehn Jahre lang legal zu kämpfen, denn täuschen Sie sich nicht: Wenn wir damals nicht gehandelt hätten, hätte ich niemals eine revolutionäre Bewegung gründen, sie bilden und halten und dabei doch legal bleiben können (Beifall). Man hätte mir mit Recht gesagt: Du redest wie die anderen und handelst wirst Du genau so wenig wie die anderen.

Aber dieser Tag, dieser Entschluß, hat es mir später ermöglicht, allen Widerständen zum Trotz neun Jahre lang durchzuhalten, das heißt zu sagen: Wir sind eine revolutionäre Bewegung, wir werden die Macht erobern, wir werden diesen Staat zerbrechen, werden uns ihm unterwerfen und wir wollen dennoch den legalen Weg nicht verlassen, scheinbar ein Widerspruch. Allein die Entwicklung hat uns recht gegeben. Zwei Gründe waren maßgebend. Im Jahre 1923 war es für eine gewaltsame Lösung bereits zu spät. Im Jahre 1920 hätte es vielleicht noch gelingen können und zweitens waren die geistigen und weltanschaulichen Voraussetzungen für eine wirkliche Umwälzung noch nicht vollständig gegeben.

Die Schicht derer, die geistig, weltanschaulich bereits gefestigt war, war zu klein. Sie reichte kaum hinaus über diese Stadt, sicherlich nicht viel über dieses Land.

Die Tat des 8. und 9. November aber hat nicht nur die Kunde von einer neuen Revolution über Deutschland getragen, sondern auch die Kunde einer neuen Weltanschauung. Von dem Tage an hat unsere Bewegung die engere Grenze hier verlassen und sich über ganz Deutschland verbreitet.

Was dann folgte, war nur die Erfüllung, war nur das Aufgehen der Saat. So können wir heute ohne Bitternis und ohne Leid zurückblicken in diese Tage, wenn wir davon absehen, daß sie uns eine große Zahl lieber, treuer und teurer Kampfgenossen genommen haben. Allein die Kämpfer, die damals fielen, waren Vorbilder für die, die später gefallen sind. Hätten sie damals nicht dieses Opfer gebracht, dann würde später keiner für uns gefallen sein. So ist dieses Opfer in Wirklichkeit der Same gewesen, aus dem die spätere Saat aufstieg.

Zum ersten Male hat damals unsere Bewegung Blutzeugen gestellt, zum ersten Male hat sie tapfer und mutig dem alten Staate die Stirn gezeigt, nicht hinterher irgend etwas bereuend oder widerrufend, sondern auch hinterher sich zur Tat bekennend.

Wir haben damals die Voraussetzung geschaffen für den endgültigen späteren Sieg und so wollen wir darauf nicht nur in Treue und Dankbarkeit zurückblicken, sondern auch das Glück empfinden, daß das in Erfüllung ging, was ich in meiner letzten Rede im großen Prozeß dem Gericht erklärte, daß es unsere Ueberzeugung sei, daß unsere Stunde kommen würde, daß dann der große Zusammenschluß in Deutschland sich vollziehen werde, daß selbst die, die damals auf uns geschossen, in unseren Reihen mitmarschieren würden und daß besonders das Heer, das ja mit beteiligt war an der blutigen Tat, uns die Hand reichen würde, daß wir und die Armee gemeinsam das neue Deutschland schaffen werden.

(Fortsetzung auf der zweiten Beilage)

Ein Volk sagt Ja

Von Kurt Teege

Bremen, 10. November.

Ueber neun Monate sind seit dem Tage vergangen, als der greise Feldmarschall und der Gefreite des Weltkrieges sich zum Bunde die Hand reichten. Von diesem Zeitpunkt an hat in Deutschland ein System aufgehört zu leben, das schon seit langem innerlich verfault und daher zum Sterben verurteilt war. Jene Männer, die nach dem Zusammenbruch des deutschen Volkes im November 1918 eine Weimarer Verfassung aus der Taufe hoben und in den Anschauungen und in der Ideologie des Klassenkampfgedankens groß geworden waren, mußten für immer abtreten. Diesem morschen System hatte der Nationalsozialismus von jeher härtesten Kampf angesagt. Es war ein jahrelanges, erbittertes Ringen, bis da endlich am 30. Januar die Entscheidung fiel und Adolf Hitler die Macht im Staate übernahm.

Es hat schon zu allen Zeiten unter der Bevölkerung Leute gegeben, die durch einen besonderen „Scharfsinn" sich von Natur aus beglückt fühlten. So fehlten auch am denkwürdigen 30. Januar nicht diese Neunmalklugen, die mit aller Bestimmtheit glaubten prophezeien zu können, daß Hitler höchstens ein halbes Jahr an der Macht bleiben würde, weil diese Zeit für den Beweis genüge, daß er unfähig wäre, die Geschicke Deutschlands zu leiten.

Achtung! Heute um 13 Uhr bleibt beim Ertönen der Sirenen alles eine Minute stehen

Nun, das von diesen ganz Schlauen vorausgesagte halbe Jahr war bereits am 30. Juli abgelaufen. Drei Monate länger dauert die nationalsozialistische Regierung in Deutschland nun doch schon. Gewiß, das eine steht fest: eine andere Regierung hätte sich auf Grund des furchtbaren Erbes, das Hitler am 30. Januar übernehmen mußte, noch nicht einmal sechs Monate gehalten. Schon aus diesem Grunde, weil sie auf die Gnade der Parteien angewiesen wäre und nicht mit dem Vertrauen des Volkes rechnen konnte. Als aber Hitler am 30. Januar die Staatsführung übernahm, da wußte er, daß das Volk hinter ihm steht und ihm vertraut. Und mit diesem Vertrauen war die Voraussetzung zum deutschen Wiederaufbau gegeben.

Ziehen wir heute zwischen den neun Monaten Regierung Hitler und den letzten 14 Jahren marxistischer Herrschaft einen Vergleich, so erkennen wir klar, daß trotz der kurzen Zeitspanne viel, sehr viel erreicht worden ist. Der Klassenkampf und die Parteien sind beseitigt, Marxismus und Bolschewismus niedergeschlagen. Aus einer Unzahl von Interessenhaufen formte Hitler in der kurzen Zeit von neun Monaten ein einiges deutsches Volk. Die Verbundenheit der Regierung mit dem Volke kam am 1. Mai durch den Massenaufmarsch am Tage der Arbeit sowie vor einigen Wochen am 1. Oktober durch die große Bauernkundgebung auf dem Bückeberg zum Ausdruck.

Doch was hat die nationalsozialistische Regierung in den neun Monaten ihrer Tätigkeit im einzelnen erreicht? Da wurde zunächst ein überalterter und korrumpierter Beamtenkörper von Grund auf erneuert. Damit war die Grundlage zum Neubau des Reiches gelegt, und nun konnte sich die Regierung dem großen Problem der Arbeitsbeschaffung, an dem bisher sämtliche Regierungen scheiterten, widmen. Eine Arbeitsschlacht wurde geschlagen, wie sie einzigartig dasteht. Bald konnten die ersten hundert Erwerbslose wieder in das Berufsleben zurückgeführt werden, es dauerte nicht lange, da waren es Tausende, und schließlich konnten wir mit Stolz nach einem halben Jahre nationalsozialistischer Staatsführung feststellen, daß sich die Zahl der Arbeitslosen um 2 Millionen verringert hatte. Heute, nachdem ein weiteres Vierteljahr ins Land gegangen ist, zählen wir weit über zwei Millionen Volksgenossen, die wieder in Arbeit und Brot stehen. Aber auch denen, die heute noch nicht in den Arbeitsprozeß zurückgeführt werden konnten und noch Not leiden, soll eine Hilfe zuteil werden. Von der Regierung ist ein großes Winterhilfswerk eingerichtet, das zur Linderung der Not beitragen wird.

So hoffen wir über den schweren Winter zu kommen um dann im Frühjahr einen neuen Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit zu unternehmen.

Um die Reichspolitik auch in den Ländern zu sichern und der Kleinstaaterei ein Ende zu

Neuregelung des Margarinebezuges

Außerordentlich bedeutsame Maßnahmen der Reichsregierung

Berlin, 9. November.

Die Reichsregierung hat neue bedeutsame Maßnahmen für die gesamte Bevölkerung, insbesondere für die minderbemittelten Volksgenossen getroffen. Ab Dienstag, 14. November 1933, wird folgende Regelung wirksam:

1. Die Margarinepreise werden herabgesetzt und festgelegt.

2. Größere Margarinemengen werden bereitgestellt.

3. Der Kreis der zum Bezuge von Haushaltmargarine Berechtigten wird bedeutend erweitert.

Die Margarine wird ab Dienstag, 14. Nov., zu folgenden Preisen verkauft: 50 Prozent von der Gesamterzeugung als steuerfreie Haushaltsmargarine zu 38 Pfg. je Pfund, 25 Prozent als Konsumware zu 66 Pfg. je Pfund außerdem sind noch zwei Klassen für kaufkräftigere Verbraucherschichten zum Preise von 0,98 und 1,10 RM. je Pfund für die 12½ Prozent der Erzeugung zugelassen.

Zur Versorgung der Minderbemittelten dient wie bisher, jedoch für einen erweiterten Verbraucherkreis die Haushaltsmargarine, die nur an Bezugsberechtigte abgegeben werden darf.

Darüber hinaus wird nunmehr für die übrigen Bevölkerungsschichten in ausreichendem Umfange eine besonders gekennzeichnete „Konsumware" zum Preise von 66 Rpfg. zur Verfügung stehen, während bisher diese Ware zu einem Preis von etwa 80 Rpfg., oft auch noch teurer, verkauft und in unzureichendem Umfange in den Verkehr gebracht wurde.

Mit Rücksicht auf den größeren Fettbedarf in den Wintermonaten, der durch die erhöhte Kaufkraft infolge des Rückganges der Arbeitslosigkeit noch erhöht wird, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft der Margarineindustrie Zusatzkontingente in beträchtlichem Ausmaß gewährt.

Mit sofortiger Wirkung wird ferner die Fettverbilligungsaktion über den bisherigen Rahmen hinaus ausgedehnt.

Die mit der Durchführung betrauten Stellen sind angewiesen worden, bei der Einbeziehung von Personen, deren Lohn und sonstiges Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt, weitherzig zu verfahren.

Im Hinblick auf die besondere Bedeutung der kinderreichen Familien für die Erhaltung des Volkstums ist ferner ihre weitgehende Berücksichtigung bei der Fettverbilligung vorgesehen. Es ist angeordnet, daß auch Familien mit 3 und Witwen mit 2 Kindern verbilligte Margarine erhalten, während bisher nur Familien mit 4 und Witwen mit 3 Kindern berücksichtigt wurden. Auch die dem Mittelstand zuzurechnenden Familien mit mäßigem Einkommen sollen künftig an dieser Vergünstigung teilhaben.

Durch diese Maßnahme wird die Fettversorgung den Verbraucher fühlbar erleichtert, ohne daß das Ziel der nationalen Fettwirtschaft irgendwie gefährdet wird.

Keine Rüstungen

Eine Rede Hendersons im nationalen Arbeiter-Klub

London, 9. November.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, der am Montag nachmittag eine längere Unterredung mit Sir John Simon im englischen Unterhaus hatte, sprach am Montag abend als Ehrengast auf dem Festessen des nationalen Arbeiter-Klubs über die Abrüstung. In seiner Rede führte er aus, der Austritt Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz hätte die Schwierigkeiten sehr erhöht, aber die Frage sei immer noch vorhanden und die Regierenden seien endgültig verpflichtet, eine Lösung zu finden. Die deutsche Regierung habe wiederholt ihre friedlichen Absichten erklärt und die anderen Mächte sollten diese Erklärung bei der Aufstellung eines Abkommens sorgfältig beachten. Wenn die oft wiederholten Erklärungen über beträchtliche Rüstungsherabsetzungen in Zahlen übersetzt werden könnten, die in das Abkommen eingefügt werden, dann hoffe er, daß es für Deutschland annehmbar sein würde, man müsse alles versuchen, um klar und endgültige Entscheidungen zu treffen. „Größere Rüstungen verstoßen gegen den Geist, wenn nicht sogar gegen den Buchstaben unserer Vertragsbestimmungen." Man müsse die Verträge einhalten, die die Welt vor einem neuen Rüstungswettrüsten bewahrten.

machen, wurde am 7. April das Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich erlassen, und mit der Einsetzung von Reichsstatthaltern wurde eine staatsrechtliche Einrichtung von überragender Bedeutung geschaffen. Erst auf Grund dieses Gesetzes, durch das die Bismarcksche Lösung weit überholt ist, kann man eigentlich von dem deutschen Reiche als einer „Einheit" sprechen.

Wenn wir die weiteren Maßnahmen der Regierung Hitler betrachten, so steht mit im Vordergrund die Schaffung der deutschen Reichskirche. Wir erinnern uns dabei an die Zeit, als wir noch in der Agitation waren und unsere Gegner die übelsten Verleumdungen über den Führer aussprechen durften; wir erinnern uns an das Geschrei des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, das besagte: „Wenn Adolf Hitler an die Macht kommt, werden Kirchen und Klöster vernichtet!"

Adolf Hitler ist zur Macht gekommen und hat den vom Volk so langersehnten Frieden des Staates mit der Kirche geschlossen.

Des weiteren hat die Regierung zur Stützung des Bauerntums weitgehenden Vollstreckungsschutz und ein Entschuldungsverfahren beschlossen. Der Reichsnährstand bildet ein neues Fundament für gesunde Bauernpolitik, und das Erbhofrecht schafft wurzelfeste Bauerngeschlechter und Bauerntradition.

Und bei all diesen Hilfsmaßnahmen vollzieht sich eine Volkwerdung, wie sie eben nur im nationalsozialistischen Staate möglich sein kann. Im neuen deutschen Staat soll kein Volksgenosse durch seine Herkunft oder durch seinen, durch äußere Umstände begünstigten Bildungsgang, ein Vorrecht vor dem anderen haben. Neben dem Arbeiter wird der Student, und neuen beiden der Bauer stehen, alle in einer Reihe, ohne Unterschied, ob arm, ob reich, damit sie verstehen wird der Student, und neben beiden der Mensch hat, und daß im Willen zur Arbeit für das Volk das Fundament des dauernden Zusammenhaltes der Glieder der Nation gegeben ist.

Heute mittag spricht der Führer über alle deutschen Sender zum schaffenden Volk. Er, als Kanzler des Reiches, geht selbst zum Arbeiter hin und spricht zu ihm. Zwischen 1 und 2 Uhr heute mittag werden sämtliche Betriebe Deutschlands feiern, die Maschinen stehen still, das Hasten des Verkehrs, das Tempo unserer Zeit, wird für wenige Augenblicke unterbrochen. Der Führer kämpft um die Ehre der deutschen Nation, um die Zukunft des deutschen Volkes.

48 Stunden später werden wir zur Wahlurne gerufen, um ein Bekenntnis abzulegen vor der ganzen Welt, daß Regierung und Volk eins sind und das Deutschland in Ruhe und Frieden das Werk seines inneren Aufbaues und seiner Gesundung vollziehen will. Genau so, wie der Führer über die Grenzen hinaus jeder fremden Macht die Hand zur Versöhnung geboten hat, so bietet er heute mittag in seiner Rundfunkansprache jedem deutschen Volksgenossen, auch dem, der sich bis heute nicht entschließen konnte, ihm bedingungslos zu folgen, die Hand zur Versöhnung. Adolf Hitler liebt sein Volk. Bringen wir ihm die gleiche Liebe und unser Vertrauen entgegen und erfüllen wir am kommenden Sonntag, an dem das Schicksal der deutschen Nation entschieden wird, unsere Pflicht, indem wir den 12. November durch unser „Ja" zum Tag der deutschen Ehre machen.

Eine Erklärung des Reichsbischofs

Beendigung des kirchenpolitischen Kampfes

Berlin, 9. November.

Wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, hat der Reichsbischof zu den Erlassen, die er selbst und der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, über die Beendigung des kirchenpolitischen Kampfes erlassen haben, Stellung genommen. Darin heißt es u. a.:

„Mein Erlaß entspricht meiner Wittenberger Rede. Sein Ziel ist durchaus nicht, in der Kirche alles beim alten zu lassen und etwa auch auf die Absetzung sachlich ungeeigneter Pfarrer zu verzichten. Er hat den Zweck, unberechtigte Gewaltmaßnahmen gegen unsere kirchlichen Gegner zu verhindern.

Der kommende volksmissionarische Kampf wird so geführt werden, daß diejenigen bisherigen Gegner, die uns nicht aus rein politischen Gründen Widerstand leisten, in unsere Gefolgschaft treten.

Den Gedanken, es werde durch meinen Erlaß unseren Gegnern Vorschub geleistet, lehne ich entschieden ab. Auch Kompromisse werden nicht gemacht. Ich bestehe aber auf meinen Willen, den kirchenpolitischen Kampf als beendet anzusehen."

Auch die Kirchen flaggen

Berlin, 9. November.

Um der Verbundenheit zwischen Volk und Kirche Ausdruck zu geben, hat die Reichskirchenregierung angeordnet, daß aus Anlaß der Volksabstimmung auch die Kirchen und kirchlichen Gebäude von Freitag bis Sonntag Flaggenschmuck anzulegen haben. Wegen des Luther-Gedenktages wird die Beflaggung der Kirchen bereits in der Frühe des 10. November beginnen.

Glockengeläut am Freitag

Berlin, 9. November.

Aus Anlaß des 450. Geburtstages Dr. Martin Luthers, den das gesamte Luthertum der Welt am Freitag begeht, werden um die Mittagsstunde von 12 bis 12.15 Uhr sämtliche Glocken läuten.

Bauleitung für die Hansestädte

Berlin, 9. November.

Die Direktion der Reichsautobahnen teilt mit: In Altona ist eine oberste Bauleitung für das Gebiet der Hansestädte eingerichtet worden, zu deren Leiter Reichsbahnoberbaurat Scheunemann bestellt wurde. Die Arbeiten werden sofort aufgenommen. Sie gilt insbesondere auch für die Städte Bremen und Lübeck.

35. Tag im Reichstagsbrandstifterprozeß:

Der verwandlungsfähige Dimitroff

Weitere Zeugenvernehmungen über die Bulgaren

Jede Antwort eine Frechheit

Berlin, 9. November.

Zu Beginn der heutigen Verhandlung wird als Zeuge Major a. D. Schröder aus Rostock vernommen, der längere Zeit mittags im Bayernhof verkehrt hat. Der Vorsitzende hält ihm die Aussage des Zeugen Helmer vor, wonach dieser ihm seinen Verdacht wegen der ausländischen Gäste mitgeteilt haben soll. Der Zeuge Schröder soll dabei mit Oberst Hierl zusammengesessen haben. Major Schröder erklärt, er wisse nicht, ob Oberst Hierl dabei war, aber er entsinne sich, daß der Kellner eines Tages zu ihm kam und fragte, wie er sich verhalten solle, es kämen da verdächtige ausländische Personen in den Bayernhof, die sofort schwiegen, wenn man an den Tisch komme, ihre Papiere verdeckten usw. Der Zeuge erklärt, er habe darauf zu Helmer gesagt, es wäre seine Pflicht, diese Beobachtungen unbedingt der Polizei mitzuteilen. Kurz nach der Brandstiftung hat Helmer noch einmal mit dem Zeugen gesprochen und gesagt, er hätte den Eindruck, daß eine der als Brandstifter verdächtigten Personen mit in diesem Kreis gewesen sei. Er selbst habe die Ausländer nicht gesehen.

„Dr. Jan Schaafsma"

Als nächste Zeugin wird Frau Anna Schreiber vernommen, die von 1927—1929 Aufwartefrau bei einer Sekretärin Fanny Kaspeizer gewesen ist und dort Dimitroff gesehen haben will.

Vorsitzender: Sie haben bei Ihrer Vernehmung in der Voruntersuchung gesagt, der kommunistische Landtagsabgeordnete Hugo Eberlein sei ebenso wie Dimitroff Untermieter bei Fräulein Kaspeizer gewesen.

Zeugin: Eberlein hatte seine richtige Wohnung in Neukölln in der Lessingstraße Ich weiß das, weil ich einmal einen Briefumschlag mit dieser Adresse gefunden habe. Eberlein kam aber fast täglich, gewöhnlich nachmittags zu Fräulein Kaspeizer. Früher hatte mir Fräulein Kaspeizer gesagt, daß ihm die Wohnung gehörte. Als ich ihr dann sagte, ich wüßte jetzt, daß er in Neukölln seine Wohnung hat, kam Fräulein Kaspeizer mit der Wahrheit heraus. Eines Tages kam dann ein älterer Herr, das war Dimitroff. An den ist das große Zimmer vermietet worden. Er wurde mir nicht vorgestellt, aber auf seinen Briefen stand der Name Jan Schaafsmanja.

Einmal, fuhr die Zeugin fort, als der Metallarbeiterstreik war, war Schaafsma oder Schaafsmanna sehr aufgeregt. Auf meine Frage sagte er, es sei alles ins Wasser gefallen. Ich fragte, was denn los sei und er erklärte: Ach, wegen des Streiks. Als ich erwiderte, da haben Sie doch nichts mit zu tun, sagte er, das verstände ich nicht. Ich fragte ihn auch mal, wo er eigentlich her sei. Er sagte er sei aus Rußland. Ich fragte dann, wie es in Rußland sei und er erwiderte, viel besser als hier. Darauf sagte ich zu ihm, da laufen doch die Hunde auch barfuß. Schaafsma erwiderte. Das verstehen Sie nicht. Er sah mich groß an und ging in sein Zimmer. Ein anderes mal hat er gesagt, er wäre aus der Schweiz und dann wieder aus Holland.

Vorsitzender: Haben Sie bemerkt, was er eigentlich arbeitete?

Zeugin: Er hatte viele Bücher.

Vorsitzender: Haben Sie bemerkt, daß er selbst geschrieben hat?

Zeugin: Ja, die Sachen hat er aber selbst in der Aktentasche mitgenommen. Ueber den Besuch befragt, erklärt die Zeugin, daß einmal ein Herr da war, ein schwarzer, dem vorn einige Zähne fehlten und der im Gesicht narbig war. Dann war eine Dame da, wohl eine Freundin von Fräulein Kaspeizer, die Jael genannt wurde.

Der Zeugin wird aus dem Handbuch des preußischen Landtages eine Bilderseite mit verdeckten Namen vorgelegt und sie bezeichnet sehr schnell den Mann, der in der Wohnung verkehrt hat und bei dem es sich tatsächlich um den früheren Abgeordneten Eberlein handelt.

Unter Doktoren „würde"

Dimitroff: War Frau Kaspeizer nicht oft unzufrieden wegen des schlechten Reinmachens der Frau Schreiber?

Zeugin: Nein, garnicht.

Der Vorsitzende fragt die Zeugin, warum sie von Frau Kaspeizer weggegangen sei.

Zeugin: Weil Herr Dimitroff mich vergewaltige wollte, darum bin ich weggegangen.

Dimitroff: Ich bin erstaunt über diese Frechheit.

Vorsitzender mit erhobener Stimme: Schweigen Sie, Dimitroff, haben Sie noch eine Frage zu stellen?

Dimitroff: Eine Frage an diese Zeugin zu stellen, ist unter meiner Würde.

Vorsitzender: Sie sollen sich nicht so dreiste Bemerkungen erlauben.

Dimitroff: Ich erkläre folgendes: Ich bin in der Wohnung von Fräulein Kaspeizer in der zweiten Hälfte des Jahres 1930 bis Ende November 1931 gewesen unter dem Namen Dr. Schaafsma, Schriftsteller. Ich habe in dieser Zeit niemals Eberlein in der Wohnung gesehen. Eberlein habe ich erst Ende Dezember 1931 persönlich in Moskau kennengelernt. Wenn Eberlein in der Wohnung gewesen ist, dann muß es bestimmt in meiner Abwesenheit gewesen sein. Hier werden nur unwahre Zeugenaussagen gemacht, damit die Anklage eine Stütze bekommt.

Der Vorsitzende ruft in großer Erregung Dimitroff zu: Ich weise das zurück und entziehe Ihnen jetzt das Wort.

Die Zeugin Frau Schreiber macht noch darauf aufmerksam, daß eine Mitbewohnerin ihres Hauses eine Aeußerung von Fräulein Kaspeizer wiedergeben könne, wonach Dimitroff bei Nacht und Nebel verschwinden mußte.

Die nächste Zeugin ist Fräulein Rösler, die in der Nacht vom 27. zum 28. Februar im Schlafwagen von München nach Berlin zusammen mit Dimitroff gefahren ist. Auf eine Frage des Vorsitzenden bekundet die Zeugin: Ich suchte auf dem Münchener Bahnhof nach Bekannten und kam dadurch mit Dimitroff in ein Gespräch. Als sich der Zug in Bewegung gesetzt hatte, kam Dimitroff durch den Wagen und unterhielt sich mit mir. Er stellte sich als Dr. Heldinger vor. Er wäre Schriftsteller und hätte den Auftrag, über Fortschritt und Rückgang der deutschen Kultur ein Buch zu schreiben. Wir haben uns bis 1 Uhr oder ½2 Uhr unterhalten. Wir verabredeten uns für denselben Abend in Berlin in ein Café, dann sind wir auseinander gegangen.

Vors.: Was können Sie uns dann noch über den Morgen in der Eisenbahn erzählen?

Zeugin: Ich bin morgens sehr früh aufgestanden, und wir kamen an einem großen Bahnhof vorbei, auf dem Zeitungen ausgerufen wurden: Der Reichstag in Flammen! Ich habe das anfänglich nicht geglaubt und auch keine Zeitung gekauft. Inzwischen hatten Mitreisende eine Zeitung mitgebracht und unterhielten sich über den Reichstagsbrand.

Auch Dimitroff kam zum Abteil und sah die Zeitung. Er hat nur mit dem Kopf geschüttelt, aber abends im Café hat er gesagt, er glaube nicht, daß es die Kommunisten gemacht hätten.

Dimitroff wird unverschämt

Dimitroff: Ich habe gesagt, es müßten politische Provokateure gewesen sein. Diese klassischen Zeugen der klassischen Anklageschrift haben wir hier ja auch auftreten sehen.

Der Vorsitzende unterbricht Dimitroff erregt und ruft ihm zu: Dimitroff, wenn Sie noch eine Sekunde so fortfahren, wird die gewöhnliche Strafe gegen Sie verhängt, aber in verstärktem Ausmaß.

Hierauf wird Fräulein Baumgart vernommen, die im Ufa-Pavillon am Nollendorf-Platz angestellt ist. Die Angeklagten Popoff und Taneff hat die Zeugin am Abend des Brandes nicht im Kino gesehen.

Hierauf tritt die Mittagspause ein.

Als Verlobte empfehlen sich . .

Nach der Pause wird der Kontrolleur Heinrich vom Ufa-Pavillon als Zeuge vernommen. Der Zeuge erklärt, daß er das Gefühl habe, Popoff gesehen zu haben, er könne es aber nur unbestimmt sagen.

Dann wird als Zeugin Frau Anni Krüger vernommen. Sie wird vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß sich in den Akten eine gedruckte Verlobungsanzeige befindet mit dem Text „Als Verlobte empfehlen sich Anni Krüger und Dr. Jan Schaafsma-Schmidt."

Die Zeugin erklärt dazu, diese Karten habe sie drucken lassen, um den Leuten den Mund zu stopfen, die über ihre Beziehungen zu Herrn Dimitroff klatschten. Dimitroff hat diese Karten nie gesehen. „Er hat auch nicht gewußt, daß ich sie drucken ließ."

Vorsitzender: Was wurde denn über Sie geredet?

Zeugin: Ueber meine Beziehungen zu Dimitroff. Ich bin deswegen ja auch von meinem Mann geschieden worden.

Als der Angeklagte Dimitroff wiederum versucht ausfallend zu werden, springt der Vorsitzende auf, entzieht dem Angeklagten Dimitroff das Wort und schließt die Sitzung.

Der Freitag bleibt sitzungsfrei, am Sonnabend wird die Verhandlung fortgesetzt.

Der Führer wird noch immer nicht verstanden

Außenpolitische Aussprache in der französischen Kammer

Paris, 9. November.

Die französische Kammer hat am Donnerstagnachmittag die große außenpolitische Aussprache begonnen. Zehn Interpellanten der verschiedensten Gruppen werden zur Frage der Abrüstung, der angeblichen Aufrüstung Deutschlands, der allgemeinen internationalen Lage sowie der Saarfrage von der Regierung Aufklärung verlangen. Die Antwort des Außenministers und des Ministerpräsidenten, die ursprünglich für den heutigen Donnerstag erwartet war und dann auf Freitag verschoben wurde, wird möglicherweise erst Anfang kommender Woche erfolgen.

Als erster Redner ergriff Donnerstag der Abgeordnete Montillot (Gruppe Tardieu) das Wort, um die seinerzeit erfolgte Verhaftung von drei saarländischen Kommunisten in der Pfalz zu behandeln. Zum Schluß ging Montillot auf die bevorstehende Volksabstimmung im Saargebiet ein und forderte, daß sie „rein und aufrichtig" sein solle. Er berichtete von einem angeblich zurzeit im Saargebiet herrschenden Terror, der von oben inspiriert werde, weil Deutschland die Abstimmung vermeiden wolle. Vizekanzler von Papen habe angeblich in einer Unterredung erklärt, die Volksabstimmung dürfe nicht stattfinden (?). Montillot forderte die Bildung einer Polizei im Saargebiet, die jedem Einfluß des Reiches entzogen und nur dem Saargebiet zur Verfügung gestellt sein müsse. Frankreich solle die Frage der öffentlichen Sicherheit im Saargebiet vor den Völkerbund bringen.

Im weiteren Verlaufe der außenpolitischen Aussprache der französischen Kammer warf der radikalsozialistische Abgeordnete Guernut Deutschland vor, daß es aufrüste. Deutschland habe die Abrüstungskonferenz verlassen, weil es befürchte, daß die Kontrolle seine Verstöße entschleiert hätte (?!). Der ehemalige Kammerchef Clemenceaus, der Abgeordnete Georges Mandol, warf dem Außenminister vor, daß er die Politik der Liquidation des Sieges fortsetze.

Deutschland habe nur das eine Ziel, die Verträge zu zerreißen, damit die ehemals deutschen Gebiete wieder deutsch würden. Was gedenke die französische Regierung im Hinblick auf die bestimmte Aufrüstung Deutschlands zu tun? Es sei unerhört, daß Deutschland die Gleichberechtigung zugestanden sei. Auf alle Fälle wäre es unzulässig, das Frankreich noch weiter abrüste, um Deutschland wieder nach Genf zurückzuführen.

Die Regierung solle von dem Recht Gebrauch machen, daß der Artikel 213 ihr gebe, um die Eröffnung einer internationalen Untersuchung zu veranlassen (Lebhafter Beifall auf sämtlichen Bänken der Kammer). Paul-Boncour erklärte von seiner Bank aus, daß er es immer bedauert habe, daß man sich nicht häufiger auf den Artikel 213 berufen habe. Mandel schloß seine Ausführungen mit fantastischen Angaben über die angebliche deutsche Aufrüstung.

Paul-Boncour über Entwicklung der Abrüstung

Paris, 9. November.

Einige Pariser Morgenblätter geben über die gestrige Sitzung des Auswärtigen Ausschusses der Kammer und die Ausführungen Paul-Boncours ergänzende Einzelheiten, aus denen die Absichten hervorgehen, die die französische Regierung in der Abrüstungsfrage verfolgt. Auf eine Frage der Abgeordneten Marin und Ferraind, was Frankreich zu tun gedenke, wenn Deutschland sich weigere, sich den Genfer Beschlüssen anzuschließen, erklärte Paul-Boncour, daß man sich dann den Garantiemächten des Locarno-Vertrages zuwenden werde, um sie aufzufordern, den Geist und den Wortlaut dieses Vertrages zu achten. Der Locarno-Vertrag bestehe nach wie vor auf juristischer Grundlage; auf politischer Grundlage könne er jedoch nur soweit bestehen, wieweit die Garantiemächte es ermöglichten. Die diesbezüglichen Dispositionen Englands und Italiens seien jedoch befriedigend.

Im übrigen würde jedoch der Völkerbundspakt im Falle einer Weigerung Deutschlands mit allen seinen Folgen, einschließlich Artikel 16 (wirtschaftliche Sanktionsmaßnahmen) sofort in Kraft treten. Auf eine weitere Frage, ob auch die militärischen Sanktionen angewandt würden, erklärte Paul-Boncour, daß man ihn zunächst alle anderen Maßnahmen treffen lassen möge.

Der Abgeordnete Mantel wollte wissen, was Frankreich gegenüber einem auf Kriegsfuß stehenden Deutschland zu tun gedenke. Paul-Boncour verweigerte jedoch die Antwort und erklärte, daß eine solche Frage unzulässig sei.

Saarregierung stellt starkes Anwachsen der Nationalsozialisten fest

Genf, 9. November.

Der vom Völkerbundsrat veröffentlichte „vierte Jahresbericht der Saarregierung" befaßt sich fast ausschließlich mit der Entwicklung der politischen Lage im Saargebiet und besonders mit dem außerordentlichen Anwachsen der nationalsozialistischen Bewegung. Statt diese Bewegung objektiv und loyal anzuerkennen, wie dies ihre Pflicht wäre, sucht die Saarregierung in ihrem langatmigen Bericht ihre Gewaltmaßnahmen zur Unterdrückung des Nationalsozialismus vor dem Völkerbundsrat mit der Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Ordnung und öffentlichen Sicherheit zu rechtfertigen. Weiter wird gesagt, die nationalsozialistische Partei im Saargebiet sei von dem entschlossenen Willen getragen, neben der Völkerbundsregierung eine neue tatsächliche Macht zu schaffen. Die nationalsozialistische Partei habe besonders in der letzten Zeit auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens eine lebhafte Tätigkeit entwickelt, die „die Form fortgesetzter Drohungen, verschleierten Boykotts und der Denunziation gegen alle diejenigen angenommen habe, die nicht die nationalsozialistischen politischen Ideen teilten."

In diesem Spiel geht der „Bericht" weiter, obwohl es in aller Welt bekannt ist, daß sich alle Deutschbewußten des Saargebiets einschließlich des ehemaligen Zentrums und der sehr einflußreichen christlichen Gewerkschaftler einmütig zur „Deutschen Front" zusammengeschlossen haben.

Der Bericht spricht weiter von „fortgesetzten Terror- und Gewaltakten". Mit dieser Art Beweisführung wird dann auch das Verbot der verschiedenen nationalsozialistischen Blätter im Saargebiet begründet. In vielen Fällen seien innerhalb der Beamtenschaft bedauerliche Entgleisungen vorgekommen, in anderen Fällen sei das Amtsgeheimnis bewußt gebrochen worden. Interne Bestimmungen der Beamtenschaft seien vorzeitig der Presse übermittelt worden.

Unter diesen Umständen sehe sich die Saarregierung gezwungen, jetzt Ausnahmemaßnahmen zu treffen. Diese Maßnahmen würden gegenwärtig geprüft und dem Völkerbundsrat zur Entscheidung vorgelegt werden.

Der Bericht der Saarregierung muß ausdrücklich feststellen, daß dieser Teil des Berichts gegen die Stimme des im Saargebiet lebenden Regierungsmitgliedes angenommen sei. In dem Bericht wird ferner mitgeteilt, daß die Saarregierung einen Gesetzentwurf vorbereitet, durch den den Handelskammern des Saargebiets jegliche politische Tätigkeit verboten werden soll und ihnen strengste Neutralität auferlegt werde, da die Gefahr bestehe, daß die Handelskammer in Saarbrücken zu einem politischen Agitationszentrum würde. Auch dieser Teil des Berichtes ist gegen die Stimme des im Saargebiet wohnenden Regierungsmitgliedes angenommen worden.

Die „Saarfront" verboten

Saarbrücken, 9. November.

Die Regierungskommission hat die nationalsozialistische Zeitung „Saarfront" auf die höchst zulässige Dauer von acht Wochen verboten.

Abrüstungsaussprache im englischen Oberhaus

London, 9. November.

Im Verlauf seiner Erklärungen über die englische Abrüstungspolitik sagte Lord Hailsham im Oberhaus, Deutschland habe seit seinem Austritt aus dem Völkerbund durch den Mund seines Kanzlers und Außenministers seinen Wunsch nach Frieden kundgegeben und seine Bereitwilligkeit angedeutet, Besprechungen mit der einen oder anderen Großmacht über eine mögliche Grundlage für die Abrüstung aufzunehmen. In Erwiderung auf den Vorschlag des Oppositionsführers Lord Ponsonby, daß England die Abrüstung aller Staaten auf den Stand der deutschen Abrüstung vorschlagen solle, erklärte Hailsham noch: Das ist sicherlich nicht die Politik der gegenwärtigen Regierung. „Auch glaube ich nicht, daß es die Politik einer Regierung sein würde, die sich mit Tatsachen zu beschäftigen hat und nicht mit Diskussionspunkten. Ich meine damit nicht, daß wir überhaupt jede Art Abrüstung von der Hand weisen, die eine allgemeine Annahme finden würde. **Alles was er sagen könne, sei, daß die englische Regierung mit anderen Mächten darüber verhandele, was am besten in einer schwierigen Lage getan werden könne.**

„Solange wir in England regieren, werden wir weiterhin ehrlich und mit vollem Herzen dafür arbeiten, einen Plan in Tätigkeit zu setzen, der die natürlicherweise von einigen Mächten verlangten Sicherheiten mit der alsdann berechtigterweise von anderen Staaten verlangten Gleichheit aussöhnt."

Der sozialistische Vertreter Lord Arnold sagte: **„Ich halte Sir John Simon für den schlechtesten Außenminister Englands in den letzten 50 Jahren. Simon hätte niemals das Außenministerium übertragen werden dürfen, da er kaum eine einzige der für diesen Posten benötigten Fähigkeiten besitzt."**

Abgeänderter Textentwurf des englischen Abrüstungsplanes.

London, 9. November.

Der Textenwurf des englischen Abrüstungsplanes ist, wie die „Times" meldet, einer Revision unterzogen worden entsprechend dem Beschluß des Büros, daß der neue Entwurf die verschiedenen Abänderungen enthalten soll, die bisher vorläufig angenommen worden sind. Die Abänderungen seien nunmehr ziemlich vollständig eingesetzt worden und der abgeänderte Text sei den Mächten bekanntgegeben worden.

Großer Umsturzplan in Spanien aufgedeckt

Alarmbereitschaft der Polizei

Madrid, 9. November.

Der Madrider Polizei ist es gelungen, ein großangelegtes Umsturzunternehmen aufzudecken. Die Leitung dieser revolutionären Bewegung liegt in den Händen des ehemaligen sozialistischen Ministers Largo Caballero, der im Einvernehmen mit den anarchistischen Organisationen sowie den anarcho-syndikalistischen und sozialistischen Gewerkschaften die Ausrufung des revolutionären Generalstreiks in ganz Spanien am 18. November, dem Vortage der Landtagswahlen, plante.

Die Regierung hat sämtlichen Divisionsgenerälen und Zivilgouverneuren Aufrufe zur öffentlichen Vorlesung übersandt, in denen rücksichtslose Gegenmaßnahmen angedroht werden. Die Polizei befindet sich in höchster Alarmbereitschaft.

Kriegszustand auf Kuba

Havanna, 9. November.

Präsident Ganu San Martin hat den Kriegszustand für das ganze kubanische Gebiet erklärt. Gestern sollen hier 32 Personen getötet und 100 verwundet worden sein.

Kehrt Präsident de Cespedes zurück?

Havanna, 9. November.

Die kubanischen Regierungstruppen haben das alte die Stadt Havanna beherrschende Fort Ataras, wohin die Aufständischen ihr Hauptquartier verlegt haben, mit leichtem Artilleriefeuer belegt. Bei den ersten Schüssen wurde das städtische Elektrizitätswerk beschädigt Die Anhänger der Organisation ABC., die an dem jetzigen Aufstand beteiligt sind, streben die Wiederberufung von de Cespedes, der theoretisch noch von der Regierung der Vereinigten Staaten als Präsident anerkannt ist, an.

Königsmord in Afghanistan

Berlin, 9. November.

Wie die Berliner Morgenblätter aus London melden, ist der König von Afghanistan, Nadir Khan, am Mittwoch morgen ermordert worden. Zu seinem Nachfolger ist sein Sohn ausgerufen worden.

Aman Ullah will zurückkehren

London, 9. November.

Der frühere König von Afghanistan, Aman Ullah, hat in einer aus seinem Landhaus in Rom übermittelten Botschaft an den „Evening Standard" seine Bereitwilligkeit zur Rückkehr nach Afghanistan erklärt.

Verlag und Druck:
Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H.

Amtliches Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen. Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten.

Hauptschriftleiter: i. V. Kurt Teege.
Verantwortliche Schriftleiter:
Für Politik und Allgemeines: Kurt Teege; Bremisches und Niedersächsische Rundschau: Rudolf Müller; Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Heinz Hugo Krische; Sport und Bewegung: Hermann Heß; Kulturpolitik, Unterhaltung: Egon Fr. M. Aders; Arbeiterpolitik und Bauernfragen: Karl C. Klink; sämtlich in Bremen.

Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Kurt A. Heine, Bremen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung nur bei Rückporto

SPORT DER BZ

Fußball:

Polens Vorbereitungen für Deutschland

Die polnische Fußball-Nationalmannschaft, die am 3. Dezember in Berlin gegen eine deutsche Ländermannschaft spielen soll, wird, wie uns jetzt aus Warschau gemeldet wird, vorher zwei Uebungsspiele austragen. Die beiden Probespiele werden am 19. November bezw. 26. November in Krakau ausgetragen. Die polnische Mannschaft verläßt Warschau bereits am 1. Dezember, um rechtzeitig in der Reichshauptstadt einzutreffen und sich dort mit den Verhältnissen vertraut zu machen. Das Training der polnischen Mannschaft wird von dem Verbandskapitän Kaluza geleitet, der auch die polnische Mannschaft nach Berlin begleitet; außerdem kommen mit der polnischen Mannschaft der Präsident des polnischen Fußballverbandes, General Bancza Uzdowsky, der Referent für ausländische Angelegenheiten im polnischen Fußballverband, Oberstleutnant Glabisch. Der polnische Rundfunk wird einen Spezialsonderberichterstatter nach Berlin entsenden, der über das Spiel einen Sondervortrag halten soll. Sonderzüge aus Polen werden eine größere Zahl Fußballanhänger in die Reichshauptstadt bringen. Die polnische Presse und auch deutsche Zeitungen in Polen werden durch eine große Anzahl Sonderberichterstatter vertreten sein.

„Hanne" Sobek operiert

Beim Spiel Brandenburg—Norditalien zog sich Berlins beliebtester Fußballspieler Hans Sobek eine Knochensplitterung in der Ferse zu. Der Spezialist für chirurgische Eingriffe bei Verletzungen von Fußballspielern, Dr. Beck, hat jetzt einen operativen Eingriff vorgenommen, der gut verlaufen ist. In drei Wochen dürfte Sobek wieder geheilt sein.

Deutschlands Nationalmannschaft für die Schweiz

Der Spielausschuß des Deutschen Fußballbundes gibt schon jetzt die Namen der deutschen Länder-Elf für das Fußball-Länderspiel gegen die Schweiz, das am 19. November in Zürich stattfindet, bekannt. Danach werden spielen:

Jakob-Regensburg
Haringer-Bayern München Wendel-München 1860
Gramlich Goldbrunner Eiberle
(Eintracht Frankfurt) (Bayern München) (1860 München)
Lehner Lachner Hohmann Raffelnberg Heidemann
(Schw. Augsb.) (München 60) (VfL. Benrath) (Bonn)

Ersatzleute sind: Buchloh-VfB. Speldorf, Bader-Bayern München, Schäfer-München 1860.

Um die Fußballweltmeisterschaft

Der Organisations-Ausschuß für die Fußball-Weltmeisterschaft 1934 hat im Einvernehmen mit den Nationalverbänden weitere Ausscheidungsspiele innerhalb der einzelnen Gruppen angeordnet. Der Sieger der Ausscheidungsrunde in Gruppe 1 zwischen Haiti, Kuba und Mexiko hat den Eintritt in die Schlußrunde gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu erkämpfen. Dieses Spiel wird in Italien ausgetragen. Nach seinen Siegen über Estland-Litauen ist Schweden als Sieger in der Gruppe 5 hervorgegangen und steht damit als erster Teilnehmer an den Endspielen fest. Das Ausscheidungsspiel der Gruppe 7 werden Griechenland und Italien im Laufe des Monats März 1934 in Italien durchführen. In Gruppe 9 steht nur noch das Rückspiel zwischen Polen und der Tschechoslowakei aus, das im Mai in Prag veranstaltet wird. Das Vorspiel in Warschau gewannen die Tschechen knapp 2:1. Zwei Ausscheidungsspiele haben bereits in der Gruppe 10 stattgefunden. Jugoslawien und die Schweiz bzw. Schweiz und Rumänien spielten jedesmal 2:2. Das letzte Spiel in dieser Gruppe führt Rumänien und Jugoslawien am 6. Mai in Bukarest zusammen. In Gruppe 12, der bekanntlich Frankreich, Deutschland und Luxemburg angehören, finden nur zwei Ausscheidungsspiele statt, die beide in Luxemburg ausgetragen werden. Am 11. März spielen Deutschland — Luxemburg und für den 15. April ist Luxemburg — Frankreich angesetzt.

Ein Richtfest auf dem Kuhhirten

Anfangs des Jahres war man bei den Bremer Sportfreunden von 1891 auf dem Kuhhirten eifrigst damit beschäftigt, zu buddeln und zu planieren; am 21. Mai konnte die Einweihung erfolgen, und damit war ein gewisser Abschluß erreicht.

Vor einigen Wochen begann man dank der Unterstützung aller Vereinsmitglieder mit dem Bau des Umkleidehauses, das inzwischen soweit gediehen war, daß am Mittwoch das Haus gerichtet wurde.

Herr Tonnemacher von der Baufirma J. F. Petersen wies in seiner Ansprache auf die vorzügliche Zusammenarbeit innerhalb des Vorstandes hin und forderte die Mitglieder auf, ihm nachzueifern. Mit dem Spruch:

So wie das Glas zerschellt,
Sei das Glück in dieses Haus bestellt,

übergab er das Heim seiner Bestimmung, indem er das bei diesen Gelegenheiten übliche Rotweinglas zerschellen ließ.

Im Auftrage des Vereinsführers und Bauherrn richtete Herr Wehrhahn einige Worte an die zahlreich Erschienenen und hob die Opferbereitschaft aller Mitglieder, die durch ihr Scherflein den Bau ermöglichten, und die fleißige Ausführung durch die Maurer, die Zimmerleute, die Dachdecker und den Platzwart Kaufmann hervor. Anschließend stimmten die Anwesenden in ein dreifaches Hipp-hipp-hurra auf unsere Vaterland ein.

Der 15,10 × 5,10 Meter umfassende Bau ist am linken Flügel abgeteilt in einen großen Damen- und Herrenraum, beide mit mehreren Duschen. In der Mitte sind die Geräte untergebracht. Auf dem rechten Flügel finden vier Mannschaften mit Duschen in verschiedenen Räumen Unterkunft.

Die Front des Hauses bildet eine Veranda in der Größe 7×1,60 Meter, auf der bei Regenwetter Schutz geboten wird und bei Sonnenschein als angenehmer Aufenthalt dient.

Mit dieser Projektausführung ist ein ideales Vereinsheim geschaffen worden und damit ein weiterer schöngelegener Uebungsplatz für den bremischen Sport entstanden, der wegen der äußerst schwierigen Lage der Sportvereine für die Opferbereitschaft und den Unternehmungsgeist eine beredte Sprache spricht.

Handball in Bremen

Ausfall aller Spiele

Der kommende Sonntag bleibt von allen turnerischen und sportlichen Veranstaltungen frei. So fallen auch alle im Spielplan angesetzten Spiele aus. Die Vereine, auch die der Spielgruppen Bremen und Achim-Verden, erhalten die neuen Termine mitgeteilt.

Nur die für Sonnabend vorgesehenen Pflichtspiele der Knaben und Mädchen der Spielgruppe finden nach folgendem Plan statt, wobei zu beachten ist, daß alle Spiele um 15.45 Uhr auf den Plätzen der erstgenannten Vereine stattfinden:

Knaben: BTG.1 — TV. d. B. 2; Woltmershausen 1 — Oslebshausen 1; Doventor 1 — Komet 1; Gröpelingen 1 — Woltmershausen 2; Hastedter MTV. 1 — TV. d. B. 1; Brema 1 — BSV. 1; MTV. 1 — Grambke 1; Gut Heil 1 — Reichsbahn 1.

Mädchen: BSV. — Brema; Komet 1 — Komet 2.

Die Ergebnisse dieser Spiele sind von allen Platzvereinen bereits am Sonnabend zwischen 17 und 17.30 Uhr fernmündlich bei der Pressestelle Weser 816 19 zu melden. Am Sonntag ist die Pressestelle geschlossen.

Trocken Ski-Gymnastik

Neue Kurse der Arbeitsgemeinschaft Bremer Ski-Club und Institut Böttcherstraße.

Dan die bisher laufenden Trocken-Ski- und Gymnastik-Kurse besetzt sind, wird noch ein neuer Parallelkursus eingerichtet, der kommenden Montag, 13. November, beginnen soll.

Der 1. Abend wird als Trocken-Ski-Uebungsabend durchgeführt, das heißt, es wird mit untergeschnallten Brettern geübt. Skistiefel sind daher erforderlich. Im übrigen leichte Kleidung! Leih-Ski und Ski-Stöcke des Ski-Clubs sind vorhanden, jedoch wird empfohlen, eigene Ski mitzubringen. (Die Art der Übungen bringt den Brettern keine Beschädigungsgefahr, und die Aufbewahrung kann für die Dauer des Kursus' beim Hausmeister erfolgen.) Kursusleiter ist der Bremer Ski-Club DSV.-Lehrwart H. Schlüter. Ort und Zeit: Lyzeum von Vietor, Bürgermeister-Smidt-Straße, Montag, 13. November, 20.30 Uhr. Die Ski sind eine halbe Stunde vorher zu verpassen.

Der 2. Abend bringt die Ski-Gymnastik ohne Bretter, also auch ohne Ski-Stiefel, in Gymnastikkleidung. Ort und Zeit: Institut Böttcherstraße, Donnerstag, 16. November, 21 Uhr. Leiter ist Sportlehrer Körner vom Institut für Gesundheit und Leistung.

Der 3. Abend am Montag, 20. Nov., 20.30 Uhr, im Lyzeum von Vietor, bringt dann die Fortsetzung der Trocken-Ski-Übungen mit Brettern, der 4. Abend am Donnerstag, 23. November, 21 Uhr, im Institut, die Fortsetzung der Ski-Gymnastik ohne Bretter, und so fort im Wechsel, 8 Abende.

Auskünfte im Bremer Ski-Club bei DSV.-Lehrwart W. Meyer, Langenstraße 116, D. 258 80, und bei DSV.-Lehrwart H. Schlüter, Georgstraße 37, W. 846 26, im Institut im Geschäftszimmer Martinistraße, D. 289 44.

Außerdem ist jeden Mittwoch, ab 20 Uhr, vom November bis Ende März, Ski-Gymnastik für Mitglieder des Bremer Ski-Clubs im Institut Martinistraße, für Damen und Herren getrennt, zu überaus günstigen Bedingungen. Eintritt jederzeit. Anmeldungen Mittwochabends im Institut bei dem Führer des Bremer Ski-Clubs DSV.-Lehrwart Georg Mönnich. (Sonst Cellerstraße 13, H. 419 19.)

Karl Diehm auf Urlaub

Am Sonntag schon Rückkehr nach Ankara

Karl Diehm, der Generalsekretär der Olympischen Spiele 1936, ist zu einem kurzen Urlaub in Berlin eingetroffen. Er wird schon am Sonntag wieder nach Ankara zurückfahren. Seine dortige Mission dürfte im Dezember d. J. beendet sein.

Rudern

Europa-Rudermeisterschaften doch in der Schweiz

Portugal verzichtet

Portugal hat nun in letzter Minute auf die Durchführung der Ruder-Europameisterschaften 1934 verzichtet, so daß also die Schweiz auf der kurz bevorstehenden entscheidenden Sitzung die Titelkämpfe übertragen bekommen wird. Die Meisterschaften sollen in der Zeit vom 10. bis 12. August auf dem See bei Luzern ausgetragen werden. Die Organisation wird vom Schweizer Ruderverband dem Luzerner Regattaverein übertragen werden.

Boxen:

Kölns Amateurboxer ungeschlagen

Die Boxstaffel des mehrfachen deutschen Mannschaftsmeister im Amateurboxen, Colonia-Köln, kam bei ihrem dritten Start in Mitteldeutschland zu einem besonders eindrucksvollen Erfolge. Eine durch den bekannten Schwergewichtler Badstübner-Zwickau verstärkte Chemnitzer Mannschaft wurde in ganz überlegener Weise mit 14:2 Punkten geschlagen. Die Sachsen konnten nur durch zwei unentschiedene Treffen zu den zwei Punkten kommen. Ergebnisse vom Fliegengewicht aufwärts: Puttkammer (K) schlägt Beyer (Ch) n. P.; Rustemeier (K) schlägt Weidauer 2 n. P.; Kramer (K) schlägt Weidauer 1 n. P.; Esser (K) schlägt Ulrich n. P.; Prothel (K) schlägt Weise n. P.; Bernhardini (K) — Uhlig (Ch) unentschieden; Niesing (K) schlägt Becker n. P.; Siegmund (K) — Badstübner unentschieden. Die Kölner verdanken ihren hohen Sieg nicht zuletzt ihrem Betreuer, dem langjährigen deutschen Schwergewichtsmeister der Berufsboxer, Hein Müller.

Paolino verleumdet Carnera den Sieger von Rom

Die römischen Tageszeitungen brachten dieser Tage Auszüge einer von Paolino nach seiner Ankunft in Spanien in „Las Noticias" in Barcelona gebrachten Veröffentlichung, in der es hieß, daß Paolino anläßlich seines Romaufenthaltes unzählige Widerwärtigkeiten hatte. Der Spanier warf seinen italienischen Gastgebern zunächst vor, daß man ihn in einer Villa unterbrachte, wo sich Myriaden Stechmücken eingenistet hatten, dann, daß man ihm einen hohen Geldbetrag angeboten habe, wenn er in der achten Runde k. o. simuliere; ferner behauptet Paolino, daß man seine Handschuhe auswechselte und er erst mit einem Skandal drohen mußte, bevor man ihm wieder die richtigen herbeischaffte. Ebenso will er wissen, daß Carneras Hand überhaupt nicht gebrochen war, denn dieser weigerte sich, eine Röntgenaufnahme, deren Kosten er selbst übernehmen wollte, machen zu lassen, und schließlich erklärte der Spanier, daß man aus dem Filmstreifen von den sieben Runden, wo das Glück auf seiner Seite war, alles das, was ihn in einem vorteilhaften Lichte zeigte, herausgeschnitten habe.

Pferdesport

Nennungen für klassige Rennen

Für die dem deutschen Derby unmittelbar vorangehenden klassischen Prüfungen, dem mit 21 500 RM. ausgestatteten Henckel-Rennen, dem Union-Rennen, das mit 28 000 RM. dotiert ist und für den Preis der Diana, der mit 18 000 RM. ausgeschrieben ist, liegen die Nennungen vor. Das Henckel-Rennen hat 41 Unterschriften gefunden. Das Hauptgestüt Graditz steht mit 6 Nennungen an der Spitze. Goldrubin, Sorgenbrecher, Thronerbe, Landzunge, Legation und Nemesis bilden das Aufgebot des staatlichen Gestüts. Erlenhof ist mit Athanasius und drei weiteren Pferden vertreten, „4711" mit Herzober, Horchauf und zwei weitere Nennungen, Freifrau S. A. v. Oppenheim hat Waffenschmied, Wilderer, Marquis und zwei weitere Pferde genannt, A. u. C. von Weinberg ist mit Crispin, Farnese, Marke und Pelopidas vertreten.

Für die Union sind 49 Unterschriften abgegeben worden. Auch hier steht Graditz mit 6 Nennungen an der Spitze, das Aufgebot der übrigen Stelle gleicht in großen Zügen dem des Henckel-Rennens.

Das den dreijährigen Stuten vorbehaltene Rennen um den Preis der Diana hat mit 35 Unterschriften ein ausgezeichnetes Nennungsergebnis. Graditz, Erlenhof, Mülhens, Oppenheim und A. u. C. v. Weinberg stellen den größten Teil des Aufgebots.

Das klassische Kisabzony-Rennen, mit 14 300 RM. ausgestattet und ebenfalls den dreijährigen Stuten vorbehalten, hat 34 Unterschriften erhalten.

Fette Quote in Strausberg: Maronita 1748:10

Strausberg, die hübsche kleine Waldbahn Berlins, hat am Mittwoch wieder einen großen Tag. Bei dem herrlichen Wetter war der Besuch sehr gut und für die schon traditionelle Ueberraschung sorgte das Anmarsch-Jagdrennen, das einen sehr bewegten Verlauf nahm. Von den favorisierten Pferden hatte nur Schumi Mariza ein einigermaßen glattes Rennen, Ritterbank und Steinbraut brachen aus. Vor Schumi Mariza, dem am meisten gewetteten Pferde, kam aber die dreijährige Stute Maronita, von Biessey geritten, ein, die die Sensationsquote von 1748 brachte und für Platz immerhin noch 70 zahlte.

Ehrung eines deutschen Jockeys in Schweden

Der in Stockholm tätige deutsche Jockey Saager ritt jetzt mit der deutschen Inländerin Fella und mit einem weiteren Pferd zwei Siege, die die Zahl Hundert voll machten. Der schwedische Jockey-Club ehrte den Deutschen mit einer kleinen Feier.

Das Schicksal des Gestüts Erlenhof

Ueber das Schicksal des Gestüts Erlenhof besteht immer noch keine Klarheit. Man trägt sich begreiflicherweise mit der Absicht, das Gestüt als Ganzes zu erhalten, und es schweben auch bereits Verhandlungen in dieser Richtung. Sollte ein Gesamtverkauf aber unmöglich sein, so ist eine besondere Auktion des gesamten Pferdematerials beabsichtigt. Daß diese Auktion bei dem vorzüglichen Bestand des Gestüts, man braucht sich nur die Namen wie Laaland, Graf Isolani, Libertas, Mio d'Arezzo, Grandseigneur, Agalire ins Gedächtnis rufen, großes Interesse finden wird, ist wohl selbstverständlich. Das Gestüt Erlenhof war bekanntlich im Besitz des Züchters M. J. Oppenheimer (Frankfurt a. M.), der vor kurzem über sein Gesamtvermögen das Konkursverfahren eröffnen lassen mußte.

Dreistädte-Kunstturnkampf

Der älteste und auch wertvollste Kunstturnkampf zwischen den Städten Leipzig-Hamburg-Berlin findet am 19. November seine 26. Wiederholung. Austragungsort ist diesmal Leipzig, wo die Veranstaltung in der Albert-Halle vor sich geht. Die Ausscheidungskämpfe in den einzelnen Städten sind nunmehr beendet und als letzte der Beteiligten hat nun auch Leipzig seine Vertreter ermittelt. Der beste Einzelturner der Messestadt war diesmal Haustein (ATV. 45), der es auf 327 Punkte brachte. Nachstehend folgen die einzelnen Mannschaften: Leipzig: Anders (Möckern 61), Bettermann (ATV. Kleinzschocher), Haustein (ATV. 45), Kleine (TSV. Eutritzsch), Kräker (Borna 44), Pagel (Möckern 61), Pfau (ATV. Zwenkau), Schumacher (ATV. Connewitz), Messerschmidt (TV. Modelwirt); Hamburg: Huch, Pfeiffer, Schäfer, Stebens, Wagenknecht, Schmidt (alle Tschft. 1816), Sunda (Eimsbüttel), Bauer (Eilbek); Berlin: Thieß, Fischer (DT.), Bochenauer (Tgg. Weißensee), Kiwatschinski (Guts Muts), Mock (ATV.), Thölke (BT.), Liebelt (Jahn Lichtenberg), Schmikaly (TV. Georg Jung.)

Die Deutschlandriege in Kiel

Im Rahmen der Herbstwoche für Kunst und Wissenschaft wird auch die Deutschlandriege der DT. am 3. Dezember im Stadttheater in Kiel ihre Kunst zeigen. In Anwesenheit des Reichssportführers von Tschammer und Osten werden in der Riege wieder Deutschlands beste Kunstturner vertreten sein. Die endgültige Mannschaft steht zwar noch nicht fest, doch ist mit der Teilnahme folgender bekannter Kräfte zu rechnen: Krötzsch (Neuröstfen), Winter (Frankfurt), Frey (Kreuznach), Eschwei (Pforzheim), Bezler (Göggingen), Schwarzmann (Fürth), Sandrock (Immigrath), Steffens (Bremen), Lorenz (Hannover), Pfeiffer, Huck (beide Hamburg), Streicher (Kiel).

Große Festspiele der Leibesübungen der Hannoverschen Musterturnschule

Als die Hannoversche Musterturnschule auf dem Deutschen Turnfest mit ihren Vorführungen einen so gewaltigen Erfolg erlebt hatte, erwartete man, daß die Vorführungen auch in Hannover gezeigt würden. Am 11. und 19. November werden diese lange erwarteten Vorführungen im Kuppelsaal der Stadthalle gezeigt. Tausende werden sich über diese Meldung freuen, denn wenn die Württemberger Zeitung über die Stuttgarter Vorführungen schreibt, daß die ganzen Darbietungen der weltbekannten Musterschule einen Jubelsturm ohnegleichen auslösten, so wird die Musterturnschule sicherlich was ganz Besonderes zeigen. Da außerdem bei diesen Vorführungen zum ersten Mal auch die Bedingungen für das Gymnastikabzeichen der Deutschen Turnerschaft öffentlich gezeigt werden, so stehen allen Freunden der Leibesübungen interessante Vorführungen bevor.

Kraftfahrer heraus!

„Auf geht's ... nun zeigt, was ihr könnt und was in euch steckt, denn heute — da gilts". so sprach ich zu euch, ihr Männer von der Motor-SA, SS und dem NSKK, als ihr im Juli dieses Jahres an den Start der 2000 Kilometer durch Deutschland gegangen seid. Und ihr habt es gezeigt, wo immer es war, was echter SA-Geist zu leisten vermag.

Wiederum lasse ich heute meinen Ruf an euch erschallen: „Auf geht's!", aber heute gilt er nicht, wie sonst, dem frischen, fröhlichen Sportskampf. Heute geht es um mehr, es geht um alles, um Deutschland. Und darum geht mein Ruf, ihr Männer von der Motor-SA, SS und dem NSKK auch heute nicht allein an euch und er macht auch nicht bei den im DDAC nunmehr zusammengeschlossenen deutschen Kraftfahrern halt, sondern mein Ruf gilt heute der Gesamtheit der deutschen Kraftfahrer.

Du, deutscher Kraftfahrer, der dir seit 15 Jahren die Schmach des 9. November im Herzen brennt, der du dein Vaterland liebst und keinen anderen Wunsch kennst, als ihm zu dienen und in einem freien Deutschland in Frieden deiner Arbeit nachzugehen, sei dir deiner Pflicht deinem Volke gegenüber bewußt und trage auch du an deiner Stelle dazu bei, daß der Schicksalstag des deutschen Volkes, der 12. November 1933, zum Tag der deutschen Ehre wird.

Wenn am Mittag des 10. November in allen deutschen Gauen die Glocken läuten und die Fabriksirenen aufheulen werden, dann stoppe den Lauf deines Motors, verharre eine Minute in schweigender Sammlung, lasse die heilige Flamme des SA-Geistes in deinem Herzen auflodern und schwöre dir zu: „Wir wollen kein Volk minderen Rechtes sein, wir wollen den Frieden, aber einen Frieden der Ehre und Gleichberechtigung und niemals werden wir einen Pakt unterzeichnen, der unsere Ehre schändet! Der Führer ist unser und wir sind des Führers!"

Und von diesem Geist beseelt, ihr deutschen Kraftfahrer, geht heran an den Tag der Wahl, den 12. November! Auf euch kommt es an, daß keiner an der Wahlurne fehle! Darum seid zur Stelle, das letzte Kraftfahrzeug hinaus in Stadt und Land und bringt den letzten Mann zur Wahl heran! Mit Adolf Hitler in die deutsche Freiheit!"

Der Chef des Kraftfahrwesens der SA und Führer des NSKK,
gez.: Hühnlein, Obergruppenführer.

Kurze Sportschau

Der erste schlesische Olympiakursus wird vom 14. bis 24. November im Breslauer Stadion nach dem Muster des Lehrgangs in Berlin durchgeführt, an dem mehr als 70 Sportler teilnehmen.

Olympisches Feuer bei Partenkirchen. Für die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen wird man ein besonderes Symbol schaffen. Geplant ist ein großes Feuer, das auf dem Höllentorkopf während der Dauer der Winterspiele brennen soll.

Deutschland — Ungarn Anfang Januar? Das Fußball-Länderspiel Deutschland — Ungarn soll, wie aus Budapest eintreffende Meldungen wissen wollen, entweder am 14. oder am 28. Januar ausgetragen werden.

Professor Altrock wieder zu Hause. Professor Dr. Altrock, der zwei Monate an dem Aufbau des akademischen Sportbetriebes in der Türkei gearbeitet hat, ist jetzt wieder in Leipzig eingetroffen. Altrock ist des Lobes voll über die neuen großartigen Anlagen in Ankara und weiß von dem starken Interesse zu erzählen, das die türkische Regierung dem Sport entgegenbringt.

Vereinsmitteilungen

Bremer Sportverein von 1906 e. V., Jugendabteilung: Am Sonnabend finden folgende Spiele statt: 1. Knaben — VfL. 1. Kn., Platz BSV.; 2. nKaben — Bremer Sportfreunde 2. Kn., Platz BSV.; 3. Knaben — Komet 2. Kn., Platz Komet; 4. Knaben — DJK Roland 2. Kn., Platz DJK.; 5. Knaben — Sportfreunde Hemelingen 2. Kn., Platz Hemelingen. Beginn sämtlicher Spiele um 15.30 Uhr. Wegen der Wahl fällt der Geländesport am Sonntag aus.

Sportverein „Werder" e. V.: Spiele am Sonnabend: Werder 1. Knaben — 96 1 Knaben, 15.30 Uhr, Platz 96; Werder 2. Knaben — Eintracht 2. Knaben, 15.30 Uhr, Platz Weserstadion.

Bremer Damenschwimm-Verein: Heute Freitag Training im Hansabad der 1. 3TM. und 2. 3TM. von 16—17 Uhr. Leiterinnen Frau Brenke und Frl. Gerding. Pflichttraining der 3RM. von 17—18 Uhr. Leiterin Frl Hellmich.

Der 1. Bremer Kraftsportklub „Siegfried" veranstaltet anläßlich seines 40jährigen Vereinsjubiläums Sonnabend, 11. November, im kl. Saal der Centralhallen einen Schwerathletik-Abend. Ein Festball wird die Feier beschließen.

Bremer Schwimm-Club von 1885 e. V.: Langemarck-Gedächtnismarsch am Sonnabend, 11. November. Treffpunkt um 20 Uhr Ecke Lüneburgerstraße und Osterdeich in Wanderzeug. Alle Herren von 16—26 Jahren müssen erscheinen. Heute Abend Training sämtlicher Mannschaften. Ausschwimmen für Hannover.

Deutsche Lebensrettungsgesellschaft e. V., Bez. Bremen: Morgen Sonnabend, 20 Uhr, im Breitenwegbad für sämtliche Kursusteilnehmer Bekleidungsschwimmen. Nichterscheinen setzt weitere Teilnahme am Kursus aus. Paßbild und Gebühr für Urkunde mitbringen.

Neue Bücher und Zeitschriften

Der Deutsche Sportflieger, die Zeitschrift für den gesamten deutschen Flugsport, ist jetzt zum erstenmal erschienen. Sie wird herausgegeben vom Mitteldeutschen Zeitungsblock, Magdeburg, ist auf feinem Kunstdruckpapier gedruckt und wirbt in interessanten Artikeln, für die Ing. K. Seyboth verantwortlich zeichnet, für den deutschen Luftsport in seiner ganzen Mannigfaltigkeit.

In zwei längeren Abhandlungen, die auch dem Laien voll verständlich sind, zieht K. Seyboth das Fazit aus dem Deutschlandflug 1933, ohne die Verdienste des hierbei so tragisch ums Leben gekommenen Reinhold Poß zu vergessen. Reichhaltig mit Abbildungen versehen sind die beiden nächsten Aufsätze, eine Reportage, betitelt „Hochbetrieb in Tempelhof" und „Balbos Geschwaderflug". Eine fesselnde Erzählung mit dem Untertitel „Fronttage mit dem Jagdgeschwader des Rittmeisters Freiherrn v. Richthofen" findet in der nächsten Nummer ihre Fortsetzung. Hieran schließen sich zwei technische Betrachtungen über die neue Messerschmitt M 27b Argus und BMW Xa 54/60 PS. Einen Ueberblick über den augenblicklichen Stand Deutschlands im Fracht- und Personenverkehr gewinnen wir in „Die Ziele der deutschen Handelsluftfahrt", die jetzt durch den Luftfahrtminister Göring einen starken Auftrieb erfährt.

Aber auch der Segelfliegerei wird neben Betrachtungen über unseren Nachwuchs umfangreicher Raum zur Verfügung gestellt, die Rhön und die HJ stehen dabei im Mittelpunkt. Den Schluß bilden „Deutsche Heldinnen der Luft, Fliegerinnen erzählen ihre Schicksale" (Beinhorn, Rasche) und einige Mitteilungen, die aber mehr dem Fachmann interessieren dürften.

Dieses reich illustrierte Heft verdient, Eingang in weiteste Kreise unserer Volksgenossen zu finden, um so für die Fliegerei, die durch unsinnige Verträge gefesselt am Boden liegt, zu werben.

Soll Deutschland wehrlos bleiben?

Das ist die gleiche Frage, die das nationale Deutschland bereits seit dem Diktat von Versailles beschäftigt, die jetzt aber, nach dem Siege der nationalsozialistischen Idee, Gemeingut des ganzen deutschen Volkes geworden ist. Das neueste Heft der „Deutschen Flugillustrierten" bringt packende Worte und Aufnahmen zu diesem internationalen Komödienspiel, das in Genf mit dem deutschen Volke gespielt werden sollte. Die Photos in ihrer sachlichen Eindringlichkeit überzeugen auch den Ungläubigsten, denn sie bringen die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Kriegstechnik jener Staaten, die Deutschland ewig wehrlos erhalten möchten. Daneben bringt die „Deutsche Flugillustrierte" interessante Aufnahmen und Aufsätze über Luftschutz und Selbstschutz, das Jubiläum der Ballonphotographie — vor 75 Jahren wurde die erste Luftbildaufnahme angefertigt —, über die Segelfliegerschule Rossitten, Hasenjagden mit dem Flugzeug und vieles andere mehr. Die „Deutsche Flugillustrierte" ist die einzige Zeitschrift, die in Wort und Bild das deutsche Volk mit all dem, was in der Fliegerei vor sich geht, vertraut macht. Sie erscheint jeden Mittwoch, kostet 20 Pfennig (monatlich 86 Pfennig durch die Post frei Haus), und ist überall erhältlich. —

Drei-Masken-Verlag, Berlin.

Mit Flugzeug, Faltboot und Film-Kamera in den Eis-Fjorden Grönlands, von Dr. Ernst Sorge. 190 Abb. in Kupfertiefdruck, 7 gr. Panoramen, 272 S., in Gzl. 4.80 Mark. — Für den Tonfilm zog die Expedition Dr. Francks und der Deutschen Universal in die Arktis. Dr. Sorge, der Begleiter des großen Grönlandforschers Alfred Wegener, nahm als Sachberater an diesem Unternehmen teil. Anschaulich schildert er dem Leser die Arbeit der Filmteilnehmer, des Regisseurs Franck, seine eigenen Forschungsarbeiten. Große Leistungen wurden im Eise vollbracht. Besonders Großes aber leistete der weltbekannte Flieger Udet, der den verschollenen Dr. Sorge unter schwierigsten Verhältnissen und Einsatz seines Lebens wieder auffand und seine Rettung herbeiführte. Die herrlichen Photographien und Panoramen sind eine wertvolle Ausstattung dieses lesenswerten Buches. Wissenschaft, Forschung, Abenteuer und Erleben — in eine geradezu plastische Form gebracht. —dt.

Flug in die Hölle von Hans Bertram. 170 Abb. in Kupfertiefdruck, 288 S. Gzl. 4.80 Mk. — „Der deutsche Forscher und Flieger Hans Bertram verschollen!" — So ging es Anfang 1932 durch die Presse der Welt. Bertram und sein Bordmonteur Klausmann waren nicht zurückgekehrt von ihrem Atlantik-Expeditionsflug. Zwei Monate später wurden beide im australischen Busch aufgefunden von Eingeborenen — ausgemergelt, verhungert, verdurstet. Doch der Wille zum Leben siegte wieder über die körperliche Not. Die zwei Flieger werden gerettet.

Zum Propagandaflug für die deutsche Wirtschaft war Bertram mit seiner Junkers-Maschine gestartet. Indien, Ceylon, Siam, Java und Australien — und dann 53 Tage Not und Einsamkeit in der Wildnis . . .

Im Non-stop-Flug kehrte Bertram mit seinem Flugzeug zurück. Die überragende Tat eines Menschen mit eisernem Willen! Das Lesen dieses Buches wird zu einem Erlebnis.

Afrika ruft! (Reisen im Land der unbegrenzten Möglichkeiten) von Hermann Freyberg. 170 Abb. 288 S. Gzl. 4,80 Mark. — Wunder des schwarzen Erdteils. Ein weißer Forscher geht auf Afrikafahrt, die dunklen Geheimnisse dieses märchenhaften unbekannten Landes zu ergründen. Lange Zeit weilt er allein unter Negern, bis er in Diensten einer Diamanten-Gesellschaft in wilde Abenteuer verwickelt wird, die den weißen Europäer in ein aufregendes Detektivleben hineinführen. Das Buch stellt eine wertvolle Ergänzung unserer Kolonial-Literatur dar. Unseren Pionieren und Wissenschaftlern, die deutsche Kulturwerte in die Welt trugen, ist damit ein Denkstein gesetzt. Immer wieder lockt diese schwarze Welt den weißen Mann . . „Afrika ruft".

Wilhelm Limpert-Verlag, Dresden

Deutscher Turn- und Sportkalender 1934. (Stückpreis 2 Mark.) — „Leibesübung ist Dienst am Vaterland". Unter diesem Leitwort steht der Kalender, der auf der Vorderseite das Bild des Reichssportführers von Tschammer und Osten trägt. In Wort und Bild wird für die große Aufgabe der Leibesübung geworben: Erziehung eines neuen deutschen Menschen. Treibt Sport, denn in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist. So mahnt der neue Kalender in eindrucksvoller Weise.

IGEMO

Die Zeitverhältnisse verlangen billige Artikel. Mouson bringt sie in den hochwertigen Igemo-Erzeugnissen. Verlangen Sie bei Ihrem Händler Igemo-Artikel und achten Sie auf die blau-rote Packung. Igemo bedeutet wahrhafte Qualität und Billigkeit. Was Mouson bringt ist gut!

10 ₰ IGEMO Shampoo
25 ₰ IGEMO Toiletteseife
25 ₰ IGEMO Hautcreme
50 ₰ IGEMO Rasiercreme
50 ₰ IGEMO Rasierseife
25 ₰ IGEMO Zahnpaste
1.- M. IGEMO Mundwasser
75 ₰ IGEMO Gesichtswasser
1.- M. IGEMO Kölnisch-Wasser
50 ₰ IGEMO Nagellack

Die Verlobung ihrer Tochter Inge m. d. prakt. Arzt Herrn
Dr. med. A. Raueiser
in Koblenz
geben bekannt
Dr. jur. H. Tebelmann
und Frau Ottilie, geb. Langenberg
Bremen, Schwachh. Heersstr. 45 | Koblenz, Schloßstraße 47

Meine Verlobung mit Fräul.
Inge Tebelmann
gebe ich hiermit bekannt
Dr. med. A. Raueiser

November 1933
Empfang findet nicht statt.

Ruth Söncksen
Fritz Friedrich
Verlobte
Bremen, den 12. Nov. 1933
Elisabethstr. 147
Empfang 11-13 Uhr

Familienanzeigen gehören in die BZ!

Private Fahrschule
Ing. H. Rotermund
Utbremerstr. 115 W. 853 36

Essen Sie in meiner behaglichen Wohnung **zu Mittag** dann fühlen Sie sich **zu Hause**
Gedeck 90 Pfennig. Obernstr. 62/66, III
Hause N. H. Meyer, Tel. Domsheide 26577

Amtliche Bekanntmachungen

Neue Sammelrufnummer der Arbeiterkammer: 818 77.

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Bastardhund, 1 Schäferhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstr., gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.
Polizeidirektion.

Der Schornsteinfegermeister Johann Webner hat seine Wohnung und Annahmestelle nach Vegesack, Gerhard-Rohlfs-Straße 62 c verlegt.
7. 11. 1933. **Polizeidirektion.**

Der Bezirk, durch den das Register zum Wegeregister der Landgemeinde Seehausen, betreffend den Pferdeweg, bezeichnet worden ist, wird vom 15. November bis einschließlich 28. November d. J. im Landherrnamtshause, Zimmer Nr. 6, zur öffentlichen Einsicht ausgelegt.
Gegen den Bescheid ist die Beschwerde an den Senat zulässig, die bei Meidung des Ausschlusses innerhalb eines Monats vom Beginn der Auslegung an gerechnet, schriftlich oder zu Protokoll beim Landherrnamt einzulegen und zu begründen ist.
7. 11. 33. **Der Landherr.**

Am 2. d. Mts. wurden von der Körungskommission des Bremer Herdbuchvereins e. V. je ein Stier der Landwirte Wilh. Addicks, Huchting, Grollandstraße 33 (62 Punkte), Fr. Garbade, Niederblockland 20 (63 Punkte), Johann Pape, Niederblockland 34 (60 Punkte), und der Stierhaltungsgenossenschaft Wummensiede (64 Punkte) zur Zucht zugelassen.
6. 11. 33. **Der Landherr.**

Versteigerung. Heute, Freitag, den 10. November, nachmittags 3 Uhr, sollen im Verkaufslokal des Fürsorgeamts, Buntentorssteinweg 94, div. Nachlaßsachen öffentlich meistbietend versteigert werden. Der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Gebot. **Fürsorgeamt.**

Das Arbeitsamt Bremen gibt bekannt, daß die Vermittlung der unständigen Hafenarbeiter für diejenigen Firmen, die nicht dem Hafenbetriebsverein angeschlossen sind, ab Montag, den 13. November 1933, nur noch vom Arbeitsamt Bremen (Dienststelle Hafen) vorgenommen wird. Allen nicht dem Hafenbetriebsverein angeschlossenen Firmen wird daher zur Pflicht gemacht, im Sinne der Verordnung des Herrn Treuhänders der Arbeit vom 27. 7. 1933 die Anforderung ihrer Arbeitskräfte nur noch durch die „Dienststelle Hafen" vorzunehmen. Sie befindet sich im Gebäude des Hafenbetriebsvereins und ist ab Montag, den 13. November 1933, von 6—18 Uhr geöffnet. Telefonische Anforderungen können bis auf weiteres in der Zeit von 7—16.30 Uhr über Weser 84 012 erledigt werden.
Diese Maßnahme ist im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen getroffen, um auch im gesamten Hafenbetrieb eine Vermittlung nach einheitlichen Gesichtspunkten zu gewährleisten und die wilde Vermittlung für die Zukunft zu unterbinden.
Der Vorsitzende des Arbeitsamtes Bremen.

Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Stadt Vegesack.

Die Reichstagswahl und die Volksabstimmung finden am Sonntag, dem 12. November 1933, in der Zeit von 9 bis 18 Uhr statt.
Die Stimmbezirke sind wie folgt abgegrenzt: Stimmbezirk 1.
Bahnhofstraße, Bismarckstraße, Bremerstraße, Grenzstraße, Grünestraße, am Hafen, Hafenstraße, Nordstraße, Poststraße, Richtweg, Rohrstraße, Weserstraße von Nr. 1—11 und 82—95, Wilhelm-Hartmann-Straße. Stimmlokal: Stadthaus, Eingang Breite Straße (Schulhof). Stimmbezirk 2.
Breite Straße, Gartenstraße, Gerhard-Rohlfs-Straße, Kimmstraße, Kirchenstraße, Sandstraße, am Sedanplatz, Georg-Gröning-Straße, Vulkanstraße, Weserstraße von Nr. 12 bis 80/81, Wilhelm-Roth-Straße.
Stimmlokal: Stadthaus, Eingang Kirchenstraße.
Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt. Andere als die amtlich hergestellten Stimmzettel sind ungültig. Die Stimmzettel werden am Abstimmungstage im Abstimmungsraum den Stimmberechtigten ausgehändigt. Der Stimmberechtigte kennzeichnet auf dem Stimmzettel für die Reichstagswahl durch ein X, daß er dem Wahlvorschlag seine Stimme gibt. Auf dem Stimmzettel für die Volksabstimmung kennzeichnet der Stimmberechtigte durch ein X in den auf dem Stimmzettel vorgesehenen Feldern, ob er mit ja oder nein stimmt. Zusätze auf den Stimmzetteln sind unzulässig. Sie machen den Stimmzettel ungültig.
Für die städtische Krankenanstalt Hartmannsstift ist ein besonderer Abstimmungsbezirk eingerichtet. Die Abstimmung ist nur für die wahlberechtigten Patienten des Hartmannsstiftes erlaubt, die im Besitz eines Stimmscheines sind. Die Abstimmung findet in der Zeit von 10 bis 11 Uhr im Hartmannsstift statt.
Vegesack, den 8. November 1933.
Der Magistrat. Westphal.

Die Grundvermögens- und Hauszinssteuern für den Monat November 1933 sowie die Gewerbekapital- und ertragssteuer für das III. Vierteljahr (Oktober/Dezember) sind bis einschl. Mittwoch, den 15. d. Mts., zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden Verzugszinsen in Höhe von 12 % berechnet.
Blumenthal, den 8. 11. 33.
Gemeinde- und Steuerkasse Blumenthal.

Bekanntmachung.

Die Reichstagswahl und die mit ihr verbundene Volksabstimmung findet am Sonntag, dem 12. November 1933, von 9 bis 18 Uhr statt. Die Abgrenzung der Stimmbezirke usw. ist aus dem Aushang vom heutigen Tage und am 12. Nov. aus der am Eingang zu den Abstimmungshäusern aushängenden Bekanntmachung zu ersehen.
Auf Erfordern hat sich der Stimmberechtigte dem Abstimmungsvorstand über seine Person auszuweisen.
Die Ausstellung von Stimmscheinen findet nur bis Freitag, den 10. November, 16 Uhr, statt.
Blumenthal, 7. November 1933.
Der Gemeindevorstand.

Holz-Auktion. Am **Donnerstag, dem 16. November,** soll **vormittags 11 Uhr,** im Auftrage und für Rechnung dessen, den es angeht, auf dem **Lagerplatze der Bremer Holzumschlag- & Lager G. m. b. H. (Brehola)** am Industriehafen
Okoume-Rundholz
öffentlich meistbietend durch die unterzeichnete Maklerfirma geschlossen in passenden Kabelingen aus der Partie O.C.L./S.E. 158 Blöcke mit 152 770 kg. ex. D. „Akio" gegen netto Kasse versteigert werden. Besichtigung jeder Zeit vor und bei der Versteigerung. Weitere Einzelheiten stehen auf Anfrage zu Diensten.
Aug. Straßburg & Sohn
beeidigter Holzmakler.

Im Konkurs Beamtenbank Bremen e. G. m. b. H. soll eine Abschlagsverteilung von 25 % auf die festgestellten, nicht bevorrechtigten Forderungen im Betrage von RM. 7 135 402,85 erfolgen. Die Liste der zu berücksichtigenden Gläubiger liegt bei der Geschäftsstelle des Amtsgerichts in Bremen zur Einsicht. Der verfügbare Massebestand einschließlich der bisher eingezogenen Haftsummen beträgt RM. 1 840 887,84.
Der Konkursverwalter: Dr. Lemke.

Versteigerungen

Wilh. Oldörp's Leih-Anstalt
V. d. Steintor 82.
Am Montag, dem 13. November, vorm. 9½ Uhr, in der **Paulsburg,** Ostertorstwg. 26/26 öffentliche Versteigerung der **verfallenen Pfänder**
Rosenbusch
Gerichtsvollzieher
Wachtstr. 36 I.

Zwangs-Versteigerung
Freitag, 10. Nov. 1933, vorm. 10 Uhr, Königstr. 11: 1 Sofaumbau, Bufett, Vitrine, Ausziehtische, Ständerlampe, Brücke, eich. Eckschrank, mah. Spiegelschr., div. Kontormöbel, 20 Handkoffer, Waschmaschine m. Wassermot., Zeugrolle und sonstige Mobilien. Gegen bar.
Tellmann
Hünecke
Gerichtsvollzieher

Zuckerkranke retten sich durch **Sacharese.** Prosp. Ref.-Lichte V. d. Steintor 89

Kammerjäger H. Grotzek beeid. Sachverständiger. Ausrottung v. sämtl. Ungezf. **Calvinstraße 118** Weser 822 75

Lore und Lisa **von 17/18,** Platte 1.50 M. A. E. G., Radio mit übe tr. 76 Mk. zu 250 Mk hört m. g. Europa m. Zim.-Ant. Bar u. in 3 Mk.-Raten nur bei **H. Fangmeier** Musikg. St. Magnus-t. 21



100 gr
Silberauflage

Tafel-Löffel	1.50
Tafel-Gabel	1.50
Messer, rostfr.	2.25
Kaffeelöffel	-.75

Jedes Stück einzeln zu haben
Joh. D. Behrens
nur
Domshof 12

Dacharbeiten prompt und billig. **W. Geithner,** Haferkamp 28 W 829 12

Staatstheater

Heute, Freitag, 20 Uhr, Ende ungef 22,30 Uhr
Langemarck-Gedenkfeier
zum Gedächtnis der für das deutsche Vaterland gefallenen Helden
Erstaufführung
Jugend von Langemarck
Schauspiel von Heinr. Zerkaulen unter Mitwirkung der SA.-Standartenkapelle 75

Sonnabend, 19,30 Uhr, Gr. A
Lohengrin

Sonntag, 15 Uhr, 8. Volkstüml. Nachm.-Vorst. zu kleinen Preisen: M. —.40 bis 3.— einschließlich Kleiderablage.
Der Vogelhändler
20 Uhr, Gr. A
Der Troubadour

Montag, 20 Uhr, Geschl. Vorst. f. d. Deutsche Bühne, Abt. A, 3. Vorst.: Die Jugend von Langemarck.

Dienstag, 20 Uhr, Geschl. Vorst. f. d. Deutsche Bühne, Abt. B, 4. Vorst.: Hans Heiling.

Mittwoch, Gr. B, 20 Uhr:
Zar und Zimmermann

Donnerstag, 15 Uhr, Geschl. Vorst. f. Erwerbslose:
Kramer Krax
20 Uhr, Gesellschafts-Abend, Gr. B
Turandot

Freitag, 20 Uhr, Gr. B
Der Vogelhändler

Sonnabend, außer Platzmiete, 20 Uhr,
Festakt
aus Anlaß d. Anwesenheit des Bundesführers des Stahlhelms Reichsminister Seldte.
Egmont-Ouvertüre — Die endlose Straße (3. Akt) — Vorspiel zu „Meistersinger" — Rede des Reichsministers.
(Die 6. Vorst. der Sonnabend-Platzmiete findet am Montag, 30. Nov. statt.)

Sonntag, 15 Uhr, 9. Volkstüml. Nachm.-Vorst. zu kl. Preisen: M. —.40 bis 3.— einschl. Kleiderablage:
Der Vogelhändler
20 Uhr, Gr. B
In neuer Einstudierung
Die beiden Schützen
Komische Oper von Lortzing

Montag, 20 Uhr, 6. Vorst der Sonnabend-Platzmiete, Gr. B
Jugend von Langemarck

Dienstag, 20 Uhr, Volkstüml. Dienstag-Platzmiete
Turandot

Mittwoch (Bußtag), 19 Uhr, Gr. A
Lohengrin
Vorverkauf ab Sonnabend!

SCHAUSPIELHAUS

Heute, 8 Uhr: Ende 10.15 Uhr
7. Kammerspiel
Ein entzückender Abend voll Ferienstimmung und Fröhlichkeit
Sommer in Tirol
Lustspiel von F. A. Beyerlein

Sonnabend:
Sommer in Tirol

Sonntag 4 Uhr:
Die Tochter des Erasmus
Schauspiel v. E. v. Wildenbruch
Kleine Preise

Sonntag, 8 Uhr:
Sommer in Tirol

Nur Ia Qualität
Alter Klarer 1 Ltr. 2.—

Alter Klarer	1/1 Fl. 1,50
Alter Nordhäuser	1/1 Fl. 1,55
Alter Nordhäuser	1 Ltr. 2,05
Alter Verdener	1/1 Fl. 1,55
Alter Verdener	1-Ltr.-Fl. 2,05
Edelkorn	1-Ltr.-Fl. 2,10
Alter Doppelkorn 38 %	1/1 Fl. 2,10
38 %	1-Ltr.-Fl. 2,65
Alter Jagdkorn 40 %	1-Ltr.-Fl. 2,85
Deutscher Weinbrand-Verschnitt	1/1 Fl. 2.—
	1-Ltr.-Fl. 2,65
Hausmarke alter deutscher Weinbrand	**2.70**
Dujardin	2,90
Hausmarke „Edel"	3,10
Scharlachberg	3,20
Winkelhausen	3,10

Meine **unübertroffenen**
Flensburger Rums
Ia Jamaica Rum verschnitt

	1/1 Fl.	½ Fl.
40 % Special	2,10	1,10
45 %	2,80	1,50
50 %	3,10	1,60
55 %	3,30	1,80
60 %	4,50	2,40

Friedrich Buhnenne
Wein- u. Spirituosen-Grosshandlung
Oberstr. 60 Sofort 24466
Ich schicke alles sofort

Teppiche und Läufer
nur von
Franz Johnssen
Osterstraße 34

Schußfrische Waldhasen
ohne Fell und Därme gewogen 4—6 Pfd. schwer
Pfd. RM. 0.75
Hasenbraten i. Ganz. **Pfd. RM. 1.10**
Meine Spezialität:
Prima gesp. Hasen jederzeit vorrätig.

Rehrücken	Pfd. RM.	1.45
Rehkeule	„ „	1.40
Rehblatt	„ „	0.80

Prima Mastgänse und Enten, Suppenhühner, Brathähnchen
Gänse geteilt

Gänsebrust	Pfd. RM,	1.50
Gänsekeule	„ „	1.40
Gänseklein	„ „	0.90

Hasenpfeffer Pfd. RM. **0.25**
Gefäß mitbringen
Wild- und Geflügel-Handlung
Otto Oewerdieck
Vor dem Steintor **nur 174**
gegenüber der Lübeckerstraße
Telefon Hansa 43097

Warum
verzichten Sie noch auf die Warmwasserversorgung Ihrer Wohnung
mit Gas?
Weil Sie die modernen Gas-Warmwasserbereiter nicht kennen.
Von der
Höchstleistung u. Wirtschaftlichkeit
können Sie sich überzeugen und einen Sondertarif abschließen über Ihren zusätzlichen Gasbedarf für Warmwasserversorgung und Raumheizung.
Besuchen Sie die Beratungsstelle des Gaswerks.
Die Gas- und Wasserwerke und das zuständige Gewerbe als Gasgemeinschaft.

Wer Gefest stets zum Bohnern nimmt, der bohnert gut u. spart bestimmt.
GF-29
Gefest-Bohnerwachs und -Wachsbeize gut und preiswert. Überall erhältlich.

¼ Dose	RM	0,40
½ „	„	0,75
1/1 „	„	1,40

Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Nachruf

Mein langjähriger Prokurist
Herr
Wilhelm Diermann
ist nach schwerem Leiden sanft entschlafen.
Ich betrauere in dem Entschlafenen außer einem selten treuen, aufrichtigen und hochbefähigten Mitarbeiter einen lieben Freund, der sich um das Gedeihen meiner Firma große Verdienste erworben hat. Ich werde seiner stets in Dankbarkeit gedenken.
Bremen, 8. November 1933.
Conrad Kannengiesser
Inhaber der Firma C. F. Vogelsang

Aus unserem gemeinsamen Wirkungskreis wurde uns unser lieber
Herr
Wilhelm Diermann
Prokurist
im besten Mannesalter herausgerissen.
Der Entschlafene, ein leuchtendes Vorbild für Treue und Pflichterfüllung, war jederzeit ein feinfühlender, gerecht denkender Vorgesetzter und hat die Kameradschaft mit den Kollegen ehrlich gehalten. Hierdurch hat er sich bei uns ein ehrendes Andenken geschaffen. Wir werden seiner nie vergessen.
In aufrichtiger Trauer
Die Arbeiter, Angestellten und Prokuristen der Fa. C. F. Vogelsang

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief unser Geschäftsführer
Herr
Wilhelm Diermann
Vorbildliche Treue, unermüdliche Schaffenskraft und Arbeitsfreudigkeit machen ihn für uns zu einem unersetzlichen, nie vergessenen Mitarbeiter. Sein Andenken werden wir stets hoch in Ehren halten.
Gebr. Dieterle G. m. b. H.
Bremen, 8. November 1933.

Der unerbittliche Tod hat
den Geschäftsführer
Herrn
Wilhelm Diermann
nach langem, schwerem Leiden aus unserer Mitte genommen.
Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen treuen Freund und Mitarbeiter, einen vorbildlichen Vorgesetzten. Sein Beispiel wird uns stets voranleuchten, wir werden immer seiner ehrend gedenken.
Die Angestellten und Prokuristen der Firma Gebr. Dieterle G. m. b. H.

Dachdecker-Innung

Unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß die Frau unseres Kollegen Wilhelm Oppermann
Minna Oppermann
verstorben ist.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, den 11. November, 12 Uhr, in der Kapelle des Buntentors Friedhofes statt.

Unsere geliebte, treusorgende Mutter, Frau
Rebekka Brünjes
geb. Meyerdierks
wurde heute von ihrem langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
In tiefer Trauer
Meta Brünjes
Ernst A. Schroeder und Frau
Johanna, geb. Brünjes
Walter Neipel und Frau
Betty, geb. Brünjes
Bremen, 9. November 1933.
Thielenstr. 43
Weehawken/N. J.
Die Beerdigung findet am Montag, vormittag 10½ Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Mein lieber, guter Onkel
der Zahlmeister des Norddeutschen Lloyd i. R.
Carl Fehsenfeld
ist heute früh nach kurzer Krankheit durch den Tod von seinem traurigen Leiden erlöst.
In stiller Trauer
Henny Fehsenfeld und Angehörige
Bremen, 8. November 1933
Rheinstraße 90
Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, vormittag 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Heute entschlief plötzlich infolge Herzschlages mein über alles geliebter, teurer Mann, mein herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel
der Malermeister
Wilhelm Branning
im 53. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Frau Emma Branning, geb. Schäfer
Wilhelm Branning jr.
Frau Th. Scholten Wwe., geb. Branning
Frau Th. Heintze Wwe., geb. Branning
nebst Angehörige.
Besuche dankend abgelehnt.
Bremen, 8. November 1933.
Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße; freundlich zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 9,30 Uhr, im Krematorium statt.

Statt Karten
Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen, sagen wir allen Freunden, Bekannten, sowie der Direktion, Beamten und Angestellten der Bremer Straßenbahn unseren innigsten Dank.
Frau Helene Baumbach und Kinder

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen so überaus zahlreich zugegangenen Beweise aufrichtiger Teilnahme danken wir herzlichst.
Frau Lucie Düring im Namen aller Angehörigen.
Hemelingen-Bremen, im Nov. 1933.



Pünnemann's Rauhfutt-Kurfutt
unübertroffen in Qualität

Baby-Artikel
Hinrichs & Bollweg

Kund um den Roland

Vorbildliche Wahlpropaganda

Ueberall in der Stadt leuchten uns die Wahlplakate entgegen. Keine Straße ohne Transparente, die jeden Deutschen an seine Pflicht mahnen. Dauernd durchziehen Klebekolonnen die Stadt, Platzkonzerte werden veranstaltet, Kurzredner rütteln die Menge auf, ein Lautsprecherwagen fährt durch die Stadt, mit markigen, kernigen Worten wird der Sinn der Wahl in das Herz eines jeden eingetrommelt. Diese ungewöhnlich großzügige und zugkräftige Propaganda ist von der Kreispropagandastelle der NSDAP. unter Leitung von Pg. Albert Hoffmann organisiert worden. Im neuen Parteihaus an der Holler-Allee bearbeitet Pg. Hoffmann mit seinen Mitarbeitern die Organisation des Wahltages. Er nimmt die Einteilung der Stimmbezirke und Wahlkreise vor, überwacht die gesamten Propagandamaßnahmen und versorgt die Presse mit Material.

Alle Fäden der Wahlschlacht laufen im alten Parteihaus am Breitenweg zusammen Tag und Nacht wird gearbeitet. Ein ewiges Kommen und Gehen Pg Husenbeth und Pg. Beth haben hier eine gewaltige Aufgabe zu erfüllen: Die Versorgung sämtlicher Ortsgruppen der NSDAP. mit Propagandamaterial. Sie müssen Redner einsetzen, die Platzkonzerte und Wahlversammlungen überwachen. Eine unendlich große Arbeitslast ruht auf ihren Schultern. Ununterbrochen läutet das Telephon, eine Anfrage jagt die andere. Dann muß wieder neues Material herangeschafft werden, der große Stab von Mitarbeitern sortiert das Werbematerial, übergibt es den Ortsgruppen, und wenige Zeit später ist es schon in den Händen der Amtswalter, und kurz darauf bereits angeklebt. Von fachmännischer auswärtiger Seite ist die gesamte Organisation der Bremer NSDAP. als vorbildlich bezeichnet worden. Nicht nur allein Bremen wird mit Propagandamaterial versorgt, sondern auch viele Kreise des Gaues beziehen ihr Material von Bremen. Ein weiterer Beweis für die fabelhaft aufgebaute Organisation. Weiter gehört zu ihren Obliegenheiten der Entwurf von Plakaten, Aufstellung von Lautsprechern, Bildung von Sprechchören, Organisation des Wahlschleppdienstes durch die NSKK. Für den Lautsprecherwagen muß stets ein Redner bereitgehalten werden, oft wird auch mit Schallplatten gearbeitet, die vom Kreisleiter Wegener besprochen sind. Neben diesen ganzen Maßnahmen läuft auch die allgemeine Propaganda weiter. Aufklärungsschriften in fast allen Sprachen werden bearbeitet, um ins Ausland verschickt zu werden.

Am Sonntag ist hier die gesamte Wahlleitung vereinigt. Eine ungeheure Arbeitslast wird hier von unseren Parteigenossen bewältigt. Das Wahlergebnis am Sonntag wird bestimmt die Krönung ihrer Arbeit sein. B—n.

Achtung! Hitler-Rede!

Die Rede des Führers Adolf Hitler in den Siemens-Werken, Berlin, zum schaffenden deutschen Volk am 10. November 1933, mittags 1 Uhr, wird durch Groß-Lautsprecher auf dem Domshof, in den Sälen der Centralhallen und im Börsensaal, übertragen.

Vor dem Tag des deutschen Handels

Wie den am gesamten Handel beteiligten Unternehmen bereits durch die Groß- und Kleinhandelskammer mitgeteilt wurde, findet am 18. und 19. November in Braunschweig der Tag des Handels statt. Der Zweck dieser Veranstaltung ist ein mehrfacher.

Einmal will auch der gesamte deutsche Handel, genau wie die Landwirtschaft, das Handwerk usw., durch diesen Tag seine enge Verbundenheit mit unserem Führer und dem deutschen Volk machtvoll bekunden. Auf der anderen Seite soll der breitesten Oeffentlichkeit und den staatlichen Stellen die ungeheure Ausdehnung und unbedingte volkswirtschaftliche Notwendigkeit des Handels einmal vor Augen geführt werden. Schließlich ist es mit ein Hauptzweck dieser Groß-Veranstaltung, auch zu ihrem Teile anregend im Sinne der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu wirken, wie es bei der Handwerkerwoche anerkanntermaßen der Fall war.

Je machtvoller diese Veranstaltung, um so besser für alle. Die anderen Seehafenstädte rüsten bereits ganz erheblich für den hochbedeutsamen Tag. Es wäre deshalb sehr bedauerlich, wenn unsere Hansestadt Bremen nicht zu einer überwältigenden Beteiligung käme, wie wir es gerade im Interesse unserer Stadt und unserer Wirtschaft so dringend wünschen. Es wäre ein Zeichen wirtschaftspolitischer Kurzsichtigkeit, wenn Bequemlichkeit oder sonstige Momente, einerlei welcher Art sie auch sein mögen, bewirken sollten, diese doch einzige und so hervorragende Gelegenheit, einmal Bremen mit seinen hervorstechendsten Handelsmerkmalen der breitesten Oeffentlichkeit zu zeigen, ungenutzt verstreichen zu lassen. Darum ist es nötig, daß die diesbezüglichen Arbeiten der beiden Kammern in jeder Hinsicht unterstützt werden. Wir erwarten deshalb von unserem Bremer Groß- und Kleinhandel, -Import und Export und dem diesen Wirtschaftsständen angeschlossenen Gastwirtsgewerbe, daß die Zahl der persönlichen Teilnehmer recht stattlich wird, lediglich einige hundert Mann wären eine nie wieder gut zu machende Schande für Stadt und Wirtschaft — daß trotz aller Not der Zeit die wenigen Zehr- und Fahrkosten unter allen Umständen aufgebracht werden müssen.

Für Massenquartiere und erforderlichenfalls auch Einzelquartiere wird gesorgt. Als Transportmittel sollen besonders billige Sonderzüge benutzt werden. Der Mindestpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt im günstigsten Fall zirka 4 RM. Auch derjenige, der im Besitze eines Kraftwagens ist, soll, wenn es irgend geht, den Zug benutzen, schon um auch so zu zeigen, daß einem keine Perle aus der Krone fällt, wenn man den Achtzylinder einmal zu Haus läßt und sich zusammen mit den nicht so begüterten Volksgenossen auf die Holzbank des Zugabteils setzt, dienen wir doch auch so dem letzten und höchsten Ziel unseres Führers, nämlich der gegenseitigen Wiederannäherung der Deutschen zur Schaffung einer echten Volksgemeinschaft, ohne die Deutschland unrettbar verloren ist. Das Auto soll nur in Ausnahmefällen, und falls die sonstigen Transportmittel nicht ausreichen, hinzugezogen werden. Es werden zweifellos zwei Sonderzüge fahren und zwar ein Zug am Sonnabendvormittag und ein Zug am Sonntag, morgens gegen 5.30 Uhr.

Melden Sie sofort Ihre Beteiligung bei Ihrer zuständigen Kammer, damit die Zug- und Quartierbestellungen erledigt werden können. Weitere Einzelheiten werden Sie durch die Kammern bezw. NS. Hago, die die Organisation des Tags des Handels in Händen hat, erfahren. Die Anmeldung muß aber sofort erfolgen

NS. Hago, Kreis Bremen.

Für 20 Pf. schönes Haar durch SCHWARZKOPF-SCHAUMPON mit Haarglanz — „Haarglanz" gibt dem Haar natürlichen Glanz!

Nationalsozialistische Heldenehrung

Bremen gedenkt der Toten des Freiheitskampfes

Zehn Jahre gingen dahin, Jahre der Not und der Unterdrückung im Kampfe um die Wiedererlangung unserer völkischen Ehre. Zehn Jahre marxistischen Terrors lasteten über deutschem Land seit jenem 9. November, wo Männer mit eisernem Willen und zäher Energie, aber wehrlosen Händen an der Feldherrnhalle zu München von dem Maschinengewehrfeuer der Reaktion zusammenbrachen. Wenn seitdem in jedem Ihre dieses 9. November wieder die Erinnerung weckt an jene schwarzen Stunden, wo mit einem Schlage fanatische Hoffnung und jahrelanger Aufbau zerstört wurden, dann ziehen braune Kolonnen hinaus zu den Weiheplätzen ihrer Toten, den Kameraden, die auf dem harten Weg zum Dritten Reiche fielen, die ihr Leben ließen für den heute erkämpften Staat der Freiheit und Ehre. Sie fielen für uns, für das heutige Deutschland, für die Zukunft des gesamten Deutschtums in der Welt.

Nach jenen Novembertagen in München, wo sechzehn deutsche Männer ihr Blut vergossen in heiligem Glauben an ihre Nation, verging kein Jahr, wo nicht rotes Untermenschentum aus dem Hinterhalt heraus mit vielköpfiger Uebermacht neue Märtyrer schuf, deren Blut uns Lebenden die Kraft gab weiter durchzuhalten in Verfolgung und neidischem Haß zum endgültigen Sieg, zu dem Staate, den unser Führer uns heute errichtete.

Am Grabe Johann Gossels

Durch den grauen Morgen marschierte gestern ein Sturm der Neustädter SA., zusammengesetzt aus den Kämpfern des heutigen Sturmbanns, die schon vor Jahren im gleichen Schritt und Tritt mit ihrem am 14. Juni 1931 gefallenen Kameraden Johann Gossel für das gleiche Ziel stritten. Langgezogen klangen die Trauerwirbel; mit verhaltenem Schritt, langsam und feierlich, so bewegte sich der Zug durch das Grün des Friedhofes am Buntentorsteinweg. Ernst waren die Mienen der SA-Leute, verbissen in der wiedererwachenden Wut über jene Mordbuben, die einst einen Kämpfer mitten aus ihren Reihen rissen. Feierlich wehten über die Gräber die Klänge eines Trauermarsches der SA-Stadarten-Kapelle 75, als die Sturmfahnen rings um das Grab Johann Gossels Aufstellung nahmen.

Der mit der Führung der Standarte 75 beauftragte Obersturmbannführer Köwing richtete kurze markige Worte an seine SA-Männer.

Zum erstenmal im neuen Deutschland steht heute das gesamte deutsche Volk beisammen und gedenkt seiner toten Helden. Die Jahre, da wir kämpften für das neue Deutschland, indem wir die Straßen befreien durften von dem roten Terror, sind vorbei. Gerade die Besten waren es, die sich damals um unseren Führer Adolf Hitler scharten. Ihnen galt der Haß der Internationale, und die Besten unseres Volkes sanken uns als Blutopfer dahin. Johann Gossel, Wilhelm Decker und Gottfried Talle haben freudig ihr Leben geopfert. Heute ist die Saat aufgegangen. Das Volk hat den Glauben wiedergewonnen und einig blickt es auf die Toten, die für sie fielen.

Zu dem Grabe Johann Gossels gewandt, fuhr Obersturmbannführer Köwing fort: Johann Gossel! Wir haben dir die Treue geschworen und wir haben sie gehalten. Heute steht ein neues Deutschland in dem Geiste, für den du dein Leben ließest. An deinem Grabe bekennen wir: Einst kommt die Stunde, wo Deutschland nicht nur nach innen, sondern auch nach außen wieder frei sein wird.

Langsam senkten sich die Fahnen herab. Lautlos standen die Anwesenden, während der Standartenadjutant Major Simon den Kranz auf das Grab niederlegte. Noch wenige Sekunden schweigender Ergriffenheit, und nach knappen Kommandos folgte der Sturm wieder dem Trauerwirbel hinaus auf die Straße, wo die Musik das Zeichen gab, daß nunmehr der Friedenskampf der Lebenden fortgeführt wird zur endgültigen Befreiung unseres Vaterlandes.

Am Ehrenmal in der Liebfrauenkirche

Kurze Zeit später trat vor der Liebfrauenkirche der Sturm 14 an. Rasch sammelte sich eine größere Menschenmenge um die Braunhemden, wartete, bis der Führer der Standarte 75 mit seinem Adjutanten vor den Sturm trat.

Auch hier richtete Obersturmbannführer Köwing einen kurzen Appell an die SA., sprach von den zwei Millionen Toten des Weltkrieges, die für uns für die Zukunft, für ein großes, freies und ehrenhaftes Deutschland fielen. — Gemessenen Schrittes traten die Führer an das Westportal, legten dann im Innern der Kirche am Ehrenmal der im großen Kriege gefallenen Soldaten einen Kranz nieder, zum Beweis, daß das neue Deutschland seiner Toten gedenkt, die nicht umsonst ihr Leben ließen.

Am Gottfried-Talle-Gedenkstein

Kurze Zeit darauf hielt der Wagen der Standartenführung in Oslebshausen, weit draußen vor der Stadt. Ueber die Heerstraße führt die Eisenbahnbrücke; dort lauerten einst rote Söldlinge auf die von einem begeisternden Aufmarsch in Bremen zurückkehrenden SA-Leute. Sie wollten eine Bombe in einen der vollbesetzten Lastwagen werfen; kaum einer hätte, wäre der Plan zur Ausführung gekommen, seine Heimat wiedergesehen. In aufopfernder Pflichtbereitschaft bezahlte hier die Verhinderung des geplanten Attentats ein Polizeiwachtmeister mit seinem Leben, selber nun von der Bombe bis zur Unkenntlichkeit zerfetzt: Gottfried Talle.

Der Wind strich über die kahlen Felder; weit und breit kein Mensch. Obersturmbannführer Köwing trat auch hier mit seinem Adjutanten an den schlichten, schon mit anderen Kränzen geschmückten Gedenkstein. Die Rechte hob sich zu feierlichem Gruß. Abgerissen von dem böigen Wind klangen dann die ernsten Worte, verhallten, kaum ausgesprochen, schon wieder:

Gottfried Talle, wir stehen an der Stelle, wo du für uns fielst. In treuer Pflichterfüllung gabs du dein Leben. Durch deinen Tod wurdest du SA-Mann wie wir und marschierst an unserer Seite für das gleiche Ziel, für Deutschland.

Nun liegt der grüne Kranz mit der leuchtenden Hakenkreuzschleife auf dem Gedenkstein, weist in eindrucksvoller Schlichtheit auf den Geist der neuen Zeit, die nimmer die vergißt, die nach ihnen das vollenden durften, wofür sie fielen, für ein freies Deutschland. my.

Am Grabe Wilhelm Deckers

Auf dem Spielplatz an der Nordstraße trat der Wilhelm-Decker-Sturm und Abordnungen anderer Stürme zur Kranzniederlegung am Grabe des toten Kameraden Wilhelm Decker zusammen. Ein andächtiges Schweigen verbreitete sich über den sonst so lebhaften Marktplatz, als die Stürme antraten, um sich im gemeinsamen Zug zum Waller Friedhof zu begeben. Ueberall auf dem langen Weg blieben die Menschen am Wege stehen, grüßten im Geiste den Toten und das Banner, für das er gekämpft und gefallen war. Selbst die Kleinsten, die, lärmend aus der Schule kommend, dem Zug begegneten, verstummten und hoben, im Innersten die Weihe dieser Stunde ahnend, die Hand und erwiesen dem Toten die Ehre. Am Grabe selbst, wo auch die Eltern des Helden sich eingefunden hatten, sprachen Sturmbannführer Wichelmann, Sturmführer Stark und ein Beauftragter des Marinesturmbanns.

In tief empfundenen, ergreifenden Worten, wiesen die Führer darauf hin, daß der Kamerad nicht umsonst gefallen ist; der diesjährige 9. November beweise dies ganz besonders, er sei mehr als nur ein Trauertag der lebenden Kameraden für die Toten. Wir erlebten diesen Tag zum ersten Mal im Dritten Reich; von heute an sei der 9. November zum Volkstrauertag erhoben.

Von heute an wird jedes Jahr das Volk derer gedenken, die fielen und doch siegten. Das Wollen Wilhelm Deckers und der vielen anderen SA-Kameraden, die ihr Leben ließen, wurde zum Wollen der immer wachsenden Bewegung und schließlich zum Wollen der Nation. Sie gaben ihr Höchstes, was sie zu geben hatten und werden in der Geschichte einen unauslöschlichen Ehrenplatz einnehmen, denn wofür sie starben, das ist heute erreicht, ein einiges Volk.

Genügt am 12. Nov. Eurer Wahlpflicht bis 12 Uhr mittags

Weihestunde der Standarte 75

Die Standarte 75 versammelte sich am Freitagabend im Casino, um ihrer Toten zu gedenken. Kopf an Kopf standen die straffen Gestalten der SA.-Männer im Saal, viele fanden keinen Platz mehr und nahmen auf der Galerie Aufstellung. Die Standarten-Kapelle 75 unter der Leitung von MZ-Sturmführer Gätjen spielte zunächst den SA-Totenmarsch von Lothar Olias.

Dann verdunkelt sich der Saal. Bremer SA. gedenkt ihrer toten Kameraden. Langsam hebt sich der Vorhang und von mattem Scheinwerferlicht erleuchtet erscheint ein Altar mit einem flackernden Opferfeuer. Rings um den Altar, vor dem ein Lorbeerkranz zu Ehren der Toten niedergelegt ist, stehen stumm und still die Träger der Sturmfahnen. Lorbeer- und Palmenbäume erhöhen die Wirkung dieser Weihestunde. Ergriffen stehen die braunen Männer und verweilen im Geist bei den Kameraden, denen es nicht mehr vergönnt war, diesen Tag zu erleben. Die Kapelle setzt mit dem Trauermarsch aus Eroica von Beethoven ein. — Dann Stille. Obersturmbannführer Köwing tritt ernsten Gesichts vor die Rampe. Mit leiser und bewegter Stimme spricht er zu seinen SA.-Kameraden. Er erinnert an den Tag der Schande am 9. November 1918. Damals habe es fast so ausgesehen, als ob zwei Millionen der besten Deutschen für nichts gefallen sind. Adolf Hitler erkannte damals, daß diese Schandtat das Volk zugrunderichten mußte, und er erachtete es als seine Pflicht, zu arbeiten und zu kämpfen, um allen wieder den Glauben an Deutschland zu geben. Mit harter Stimme kommt er dann auf den schändlichen Verrat vor der Feldherrnhalle am 9. November 1923 zu sprechen, wo 16 der besten Deutschen ihr Leben ließen. Die Führer des damaligen Systems, die dem Führer versprochen hatten, mit ihm zu gehen, sind ihm schändlich in den Rücken gefallen und haben ihn verraten.

Obersturmbannführer Köwing erinnert dann an die gefallenen Bremer Kameraden Wilhelm Decker und Johann Gossel, die von ruchloser Mörderhand niedergestochen worden sind. Mit erhobener Stimme ruft er seinen Kameraden zu: „SA.-Männer! Wir sind heute als eine Gemeinschaft der Auslese des deutschen Volkes versammelt. Für uns gibt es nur eine Pflicht, hart und treu zum Führer zu stehen. Nichts soll uns abbringen von unserem Weg. Wir werden nie verbürgerlichen, wenn wir auf Adolf Hitler schauen. Wir müssen unsere gefallenen Kameraden ehren, indem wir im alten Sinne weiterkämpfen!"

Ein Ruck. — Tausende SA.-Männer ehren ihre Toten. Leise intoniert die Kapelle das Lied vom guten Kameraden. Viele alte Kämpfer erleben noch einmal im Geist die Stunde, da sie ihre Kameraden mit brennendem Herzen zu Grabe tragen mußten. Jetzt erklingt das Lied unseres unvergeßlichen Horst Wessel, der selber roter Mörderhand zum Opfer fallen mußte. Dann kommt die letzte Strophe des Liedes unseres Freiheitskämpfers. Sie ist den Toten geweiht. Kräftige SA.-Hände erheben sich zum Gruß. Die Weihestunde ist beendet. — Scharfe Kommandos ertönen und die Sturmfahnen, die einst der SA. in Kampf und Tod voranwehten, werden unter den wuchtigen Klängen des Badenweiler Marsches aus dem Saal getragen.

Sturm auf Sturm folgt. Des Führers SA marschiert. Lange dauert es bis der letzte SA-Mann den Saal verlassen hat. Obersturmbannführer Köwing steht regungslos auf der Bühnenrampe und blickt gedankenvoll auf die marschierenden Stürme.

Der Kampf geht weiter. Sturm auf Sturm marschiert durch die Stadt. Schutz- und Trutzlieder des neuen Deutschland erklingen, dann werden wieder wuchtige, aufrüttelnde Worte von rauhen SA-Kehlen: Wir stimmen am Sonntag mit „Ja", in den ruhigen Abend geworfen. SA kämpft für Deutschlands Frieden und Gleichberechtigung. B—n.

Schlecht geschlafen? — Sie sollten es mal mit Kaffee Hag versuchen. Er ist coffeinfrei und darauf kommt es an.

Heute Fahnen heraus!

Ausstellung Eugen Eckstein

Die Herkunft dieses Malers vom Kunsthandwerk ist nicht nur sympathisch und vertrauenerweckend, sondern gibt auch von vornherein schon eine gewisse Gewähr für Ernst und Gediegenheit des Könnens. In der Tat findet man neben der fraglos großen Begabung auch ohne weiteres die erwarteten Anhaltspunkte für ein solches Können. Man findet es in der echten Raumempfindung für die Gesetzmäßigkeiten der Fläche, ihrer Gliederung, ihrer Aufteilung aus den Trieben inneren Schauens heraus. Man findet es weiterhin in dem Wissen und in der Beherrschung der Formenvereinfachung, des Weglassens, der gestaltenden Zusammenfassung. Und man findet es auch in der persönlichen Sprache der Materialanwendung, sei es bei den leicht kolorierten Zeichnungen, sei es bei den Aquarellen, sei es bei der Art, die Oelfarben teils kratzig ausgespart, teils saftig-massiv aufzusetzen.

Die Grenzen, die diesem Können einstweilen noch gezogen sind, gehen vielleicht in etwas auch zurück auf die Herkunft vom Goldschmiedegewerbe. Es liegt etwas Ornamentales, nicht völlig Ursprüngliches in Ecksteins Bemühung um die Gestaltung der organischen Körper- und Gesichtsformen, wie er sie in heißem Ringen um große Ausdruckskunst für seine großformatigen Figurenbilder benötigt. Was ihm hier noch fehlt, hat einem ganzen Geschlecht nachwachsender Maler gefehlt. Wie er es ersetzen will, so hat dieses ganze Geschlecht es ersetzen wollen: durch stilbildende Überbetonung an jeder Stelle, wo organische Formen (Nasenflügel, Mundwinkel, Handgelenke, Knie, Knöchel, Augenlidüberschneidungen usw usw.) zunächst einmal kristallklare Formensprache verlangen und dann erst, von hier aus, groß geplante stilvolle Steigerung ermöglichen . . .

Hier ist es, von wo der Weg zur Weiterentwicklung Ecksteins einsetzen muß. Seine großformatigen Bilder, wie „Heimkehr zur Scholle", „Oma" und „Sonniger Winkel", greifen im Wollen dem Können voraus. . . . Es sind nicht seine besten, auch farbig nicht. Wenn bei der Kreuzigung diese Einwände nicht so durchgreifen und hier ein achtunggebietender Grad von Gesamtgestaltung in geschlossener Bildwirkung erreicht wird, so liegt das daran, daß der Gegenstand eine weitgehende vorzeitig-stilwillige Formenbehandlung gestattet und die Vorstellung des Betrachters durch große Vorbilder (Grünewald) besonders aufnahmewillig für jede auf irgendwelchen Wegen erreichte Ausdrucksmalerei ist. . .

Im übrigen aber sind, mit großem Abstand, die kleinformatigen Bilder Ecksteins, die mehr auf Tonigkeit und vom Natureindruck ausgehende Farbigkeit angelegt sind, bei weitem die qualitätsvolleren. „Arno am Abend", „Florenzer Kutscher" und „Fiesole", dann auch „Kornblumen" sind höchst talentvolle und in ihrer Art rund und gut gekonnte Malereien.

Die Zeichnungen, die naturalistischen Bewegungsstudien sowohl wie die Kompositionsskizzen, verraten zum anderen Male die Begabung, dann aber auch in manchem schon gut sitzenden Details, daß der Künstler den hier angedeuteten Weg der Weiterentwicklung nicht nur zu gehen wohl befähigt ist, sondern ihn auch kennt und will, ja schon unterwegs ist. E. F. M. Aders.

Der Plattdeutsche Abend des Bürgervereins für die westliche Vorstadt am Sonnabend, 11. Nov., im Kaffee zur Post wird wie immer den Mitgliedern und Gästen einige fröhliche Stunden bereiten. Neben originellen Theaterstücken und Vorträgen der Theaterabteilung wird der Waller Männer-Gesangverein durch Liedervorträge erfreuen. Eine flotte Kapelle wird zum Tanz aufspielen.

Admiral-Palast. Ab heute läuft der Film: „Die kalte Mamsell" mit Lucie Englisch in der Hauptrolle. Ferner im Beiprogramm der Fritz Servos-Film „Der Kampf um den Bär".

Europa-Palast

„Alles für das Kind"

Wenn alle deutschen Filme so gut deutsch wären, wie dieser französische gut französisch ist, dann wollten wir für's erste schon zufrieden sein. Es ist viel daraus zu lernen. Ja, gewiß, er ist in der Tat stockfranzösisch. Aber in einer Art, die uns politisch gar nichts, in bezug auf Geschmackskultur und filmische Spieltechnik aber sehr viel angeht. Zwar wäre es nicht unbedingt nötig, daß dieses Hohelied des Kindes, das trotz aller lustigen Uebertreibungen gemütsmäßig ernst gemeint ist, im Rahmen üppigsten Reichtums und sorglosesten Müßiggangs spielt. Da aber manche liebenswürdige und humorhafte Wirkung ohne das Drum und Dran dieser Art von Umwelt filmisch nicht so herausgearbeitet werden könnte, kann man auch das in den Kauf nehmen. **Wesentlich** an diesem Film ist **zweierlei** und beides ist gut.

Erstens ist er von Grund auf **filmisch gesehen,** nicht literarisch oder theaterhaft. Das auf der Spazierstockspitze trällernde Strohhütchen des wieder in seinem geliebten Paris anlangenden lustigen Helden, die Baby-Badeszenen, das winzige Kindchen in dem gewaltigen Bett: — alle diese vielen Einfälle geben nach innerer Schau und operativer Ausführung dem Bildstreifen was des Bildstreifens ist.

Zweitens aber ist der eigentliche Inhalt dieses Films **Anmut** und **Grazie.** Wir haben in Deutschland außer Heinz Rühmann kaum einen Spieler, der solche Art von Rollen, wie die dieses närrisch kinderlieben Bonvivants glaubhaft, gemütswarm, ohne grobe Possenmache, jungenhaft im Wesensreiz darzustellen wüßte. **Maurice Chevalier** zeigt vorbildlich, wie man solche Dinge bis in die lustigten Uebertreibungen hinein sehr wohl **ohne Albernheit** spielen kann; wie natürliches, ursprüngliches Fühlen das Menschliche auch durch die Kientopp-Eleganz hindurch aufzuzeigen weiß. Daß alles dies die stockfranzösischste Wesensfarbe hat, daß Chevalier ein erheiternd-naives französisches Deutsch spricht, darf kein Grund zur Ablehnung sein. Der Film ist nicht überflüssig oder deplaciert. Er ist es erst dann, wenn wir in unseren ähnlich gelagerten Lustspielen solchen Geschmack im Gemüthaften und solche leichte Anmut auf gut Deutsch zu produzieren wissen. Das gelingt vorläufig noch selten. Man muß aus allem zu lernen wissen.

-ERS.

Astoria

Das Novemberprogramm macht der Fremdenverkehrsstadt Bremen wieder viel Ehre. Es weist eine ganze Anzahl Nummern auf, die den wettbewerbsfähigen Großstadtcharakter auch auf einem Gebiete erweist, das weder in seinem Beitrag zur Lebensfreude noch in seinem wirtschaftlichen Auswirkungen unterschätzt werden darf. Stimmungsmäßiger Gesang wie der des begabten Tenors **Lutz-Greve** und seiner anmutigen Partnerin Ulla zum Beispiel gehört unbedingt hinein in einen Abend der Entspannung und des Sorgenvergessens. **Beate Hüttenbach's** feine, gepflegte Erscheinung und recht geschickter Gesang kann gut daneben bestehen. Das Tanz-Trio **Vicky-Grell-Vicky** muntert auf und regt an durch schmissig ausgeführte und flott-einfallsreich erdachte Fantasien, kostümlich auf's reizvollste unterstützt. Der japanische Gaukler großer Klasse, **Toki** mit Partnerin, imponiert mit kaum faßbaren Balancier- und Jonglierkunststücken. Als Tölpel getarnt, wetteifert in Gleichgewichts-Geschicklichkeiten mit ihm **Fritschie,** der täppische Hausknecht, der, auch außer seiner fantastisch ulkigen Hose, sich vor Einfällen nicht zu lassen weiß. **Max Marzelli,** ein „Musical-Clown" bringt zum Thema der Komiker-Bekleidungsscherze die neue Variante eines „Cutaway" mit so kurz geratenem Schoßteil, daß mit der Betrachtung dieses Requisits allein 10 Minuten Lachen bestritten werden kann. Im übrigen ist er **instrumental** glücklicher als in seinen Witzen. Das Rekordstück, auf dem Gebiete der Akrobatik auf neue Abwandlungen zu verfallen, gelingt **André und Dylonca,** die mit Rollschuhen, halsbrecherisch, aber sicher-überlegen und höchst elegant, auf einer Tischplatte herumrasen. Nennen wir noch das bezwingend ulkige Matrosenpaar **Colett und Smoll,** den gewandten Mimiker und Komponisten-Darsteller, **Willy Armand,** die „tanzende Geige", **Lu Berg** und die gefällige **La Mona** mit hübschen Tänzen, so ist ein ungefährer Ueberblick gegeben. **Karl Walter Popp** als Conférencier und Vortragskünstler weiß seinen Pointen so viel Gehalt zu geben, daß sie ohne derbe deklamatorische Unterstreichung ihre Schuldigkeit tun; ein Vorzug. Das Orchester **Rudi Paetzold** mit seinem Sänger **Hans Meerkötter** spielt zündend zum Tanz. -ERS.



Ulla Greve

Arbeitsruhe am Freitag in den Gaststätten

In Uebereinstimmung mit dem stellvertretenden Wahlleiter der Deutschen Arbeitsfront Pg. Wellenberg hat der Reichseinheitsverband des deutschen Gaststättengewerbes (REV.) angeordnet, daß die Gaststättenbetriebe ihre Rundfunkapparate auf die Straße bzw. an die geöffneten Fenster stellen, damit recht vielen Volksgenossen Gelegenheit zum Anhören der Führerrede gegeben wird. Die in den Betrieben befindlichen Gäste sind also ebenfalls in der Lage, die Rede des Kanzlers, die den Höhepunkt des Wahlkampfes bilden wird, mit anzuhören. Durch besondere Plakate an den Schaufenstern und in den Innenräumen werden alle Volksgenossen darauf aufmerksam gemacht, daß sie die Rede des Führers in dem betreffenden Betrieb hören können

Eine Unterbrechung der Geschäftszeit findet also nicht statt. Es wird aber erwartet, daß die Gäste vor 1 Uhr rechtzeitig ihre Bestellungen aufgeben, damit der Ernst der historischen Stunde gewahrt bleibt, und auch die Arbeitnehmer im Betriebe Gelegenheit haben, die für jeden Volksgenossen so bedeutungsvolle Rede zu hören.

Reichseinheitsverband
des deutschen Gaststättengewerbes.
Bezirksverwaltung für den Freistaat Bremen:
gez. Paul Friedrichs.

Schleppdienst am Wahlsonntag

Die telephonischen Anrufstellen

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit: **Deutsche Volksgenossen! Erfüllt eure Wahlpflicht bis 12 Uhr. Für Kranke und Gebrechliche stehen Kranken- und Privatwagen zur Verfügung.**

Die telephonischen Anrufstellen für den Schleppdienst sind wie folgt:

Zentral-Wahlbüro: Breitenweg 9: Domsheide 25936/37.
Ortsgruppe Buntentor: Kornstr. 59: Rol. 6975.
Ortsgruppe Burg: Burger Heerstr. 35/37: Lef. 224.
Ortsgruppe Doventor: Papenstr. 15: Domsh. 24532
Ortsgruppe Findorff: Herbststr. 81: Weser 81803.
Ortsgruppe Gröpelingen: Gröpelinger Heerstraße 159/161: Weser 80131.
Ortsgruppe Hastedt: Hastedter Zentralhallen, Hansa 46563.
Ortsgruppe Horn: Herzogenkamp 24: Hansa 46479.
Ortsgruppe Neustadt-Nord: Leinestr. 4: Rol 1190.
Ortsgruppe Neustadt-Süd: Meterstr. 24: Rol. 124.
Ortsgruppe Oberneuland: Oberneulander Landstraße 155: Obern. 39231.
Ortsgruppe Osten: Hamburgerstr. 85: Rol. 4555.
Ortsgruppe Ostertor: Schüsselkorb 12: Domsheide 25306.
Ortsgruppe Schwachhausen: Holler-Allee 1a: Hansa 41166.
Ortsgruppe Steintor: Mathildenstr. 20: Hansa 42629.
Ortsgruppe Walle: Dorumstr. 23: Weser 80456
Ortsgruppe Westen: Hansastr. 121: Weser 83300
Ortsgruppe Woltmershausen: Woltmershauser Heerstr. 294: Rol. 2960.
Ortsgruppe Vegesack: Weserstr. 25: Vegesack 129
Stützpunkt Blockland: H. Siedenburg, Niederblockland: Telephon öffentliche Posthilfsstelle.
Stützpunkt Habenhausen: Schierlohs Sommergarten, Hansa 40083.
Stützpunkt Huchting: Huchtinger Heerstr. 59: Rol. 7084.
Stützpunkt Borgfeld: Katrepeler Landstr. 29: Lilienthal 120.

Die Arbeitsvermittlung im Hafen

Um auch im gesamten Hafenbetrieb eine Arbeitsvermittlung nach einheitlichen Gesichtspunkten zu gewährleisten, gibt das Arbeitsamt Bremen im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen bekannt, daß die Vermittlung der unständigen Hafenarbeiter für diejenigen Firmen, die nicht dem Hafenbetriebsverein angeschlossen sind, ab Montag, dem 13. November, nur noch vom Arbeitsamt Bremen (Dienststelle Hafen) vorgenommen wird. Allen nicht dem Hafenbetriebsverein nicht angeschlossenen Firmen wird daher zur Pflicht gemacht, im Sinne der Verordnung des Treuhänders der Arbeit vom 27. 7., die Anforderung ihrer Arbeitskräfte nur noch durch die „Dienststelle Hafen" vorzunehmen. Sie befindet sich im Gebäude des Hafenbetriebsvereins und ist ab Montag, den 13. November, von 6—18 Uhr geöffnet.

Auffallender Prediger-Unterricht. Der Kirchenausschuß der bremischen evangelischen Kirche teilt mit: Der Reichsminister des Innern hat verfügt, daß die Schuljugend die Rede des Führers im Kampfe für Deutschlands Ehre, Freiheit und Frieden am Freitag, 10. November, von 13 bis 14 Uhr, in den Schulen vor den Lautsprechern anhören soll. Es ist daher kaum möglich, daß die Schülerinnen um 15 Uhr im Predigerunterricht sind. Der Kirchenausschuß der bremischen evangelischen Kirche bestimmt daher, daß der Predigerunterricht am Freitag, 10. November, in der Zeit von 15 bis 16 Uhr ausfällt In der nächsten Predigerstunde wird der Pastor den Schülerinnen mitteilen, wann der Unterricht nachgeholt werden soll.

Das Polizeihaus ist aus Anlaß der Feierstunde der Nation heute von 12.30 Uhr bis 14.15 Uhr geschlossen.

Lautsprecher in allen Wartesälen. Die Reichsbahndirektionen werden am Freitag den Beamtenund Arbeitern aller Dienstzweige Gelegenheit geben, die Rede des Reichskanzlers an Lautsprechern zu hören, die zu diesem Zweck auf den Bahnhöfen, in den Güterabfertigungen, Werkstätten und Büros aufgestellt werden. Soweit dadurch der Zugverkehr nicht berührt wird, ruht während der Feierstunde alle Arbeit, auch bei den Güterabfertigungen, die in der Zeit von 12.45 bis 14.15 Uhr nur dann Güter annehmen, wenn die Zuglage es erfordert.

Die staatlichen Behörden sind, wie das Staatliche Pressearnt mitteilt, angewiesen, allen ihren Beamten, Angestellten und Arbeitern die Möglichkeit zu geben, sich die Rede des Reichskanzlers am heutigen Tage von 13—14 Uhr anhören zu können.

Gesamtverband deutscher Arbeitsopfer. Am Freitag, 12.45 Uhr (nicht wie irrtümlich angezeigt 11.45 Uhr), wird im Wilhelm-Decker-Haus, in der Wandelhalle die Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler für alle die Mitglieder übertragen, die anderweitig keine Möglichkeit haben, den Führer zu hören.

Das Kolonialfest der beiden kolonialen Frauenverbände findet wie schon bekanntgegeben, jetzt am 24. November statt. Der Eintrittspreis ist im Vorverkauf auf 2 Mark festgesetzt. Der Verkauf der Karten findet bei Joh. Storm, Domshof und Fritz Thiesenhusen, Obernstraße, statt.

Freiwilliger Zeuge im Lahusen-Prozeß:

Geschäftsführer-Gehälter wurden doch gezahlt

Beginn der Sachverständigengutachten am Mittwoch

Bremen, 9. November.

Zeuge Wertjen,

Prokurist der Finanzabteilung der Nordwolle-Bremen, der heute als erster Zeuge vernommen wird, erläutert unter Aussetzung seiner Beeidigung die Aufgaben, die die Finanzabteilung zu bearbeiten hatte. Im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit hatte der Zeuge nach seiner Darstellung u. a. einen 14tägigen Finanzstatus auf Grund genauer Unterlagen abzuliefern, wodurch nach Ansicht des Zeugen ein genauer Überblick des Unternehmens möglich gewesen sei; die Verbindlichkeiten wären seit dem Ausscheiden Senator Rodewalds ständig gewachsen. Für die 6prozentige Dividende sei keine genügende Deckung vorhanden gewesen.

Es gibt an dieser Stelle einen kleinen Zwischenfall. Dr. Schmidt teilt dem Gericht mit, daß einer soeben erhaltenen Meldung nach der in der Voruntersuchung vernommene Dr. Wuthenau als Zuhörer anwesend sei, um dessen Entfernung er bittet, da seine Ladung als Zeuge doch noch möglich wäre. Da Staatsanwaltschaft und Gericht ihn nicht zu laden beabsichtigen, fragt der Vorsitzer: „Herr Dr. Wuthenau, sind Sie bereit, dem Wunsche des Verteidigers Folge zu leisten?" Dr. Wuthenau: „Nein!", worauf er von der Zeugenbank in den Zuhörerraum verwiesen wird.

Die Vernehmung des Zeugen Wertjen nimmt ihren Fortgang. Es sei ihm bekannt geworden, daß das Konto Nord nur von Carl Lahusen persönlich bestätigt worden sei.

Der Zeuge, der sich „nie persönlich verantwortlich gefühlt hat wegen der großen Politik der Norwolle", hätte Bedenken gegenüber den Banken gehabt. An sich wären all diese Fragen nicht in den Rahmen seiner Tätigkeit gefallen, er hätte also nichts damit zu tun gehabt. Aber er habe sich über den Rahmen seines Ressorts hinaus Gedanken darüber gemacht. Ob etwa durch irgendwelche unnötigen Ausgaben auch nur im entferntesten eine Verschuldung der Nordwolle herbeigeführt worden sei — wie Landgerichtsdirektor Töwe vorhält — weiß der Zeuge nicht zu sagen.

Den unmittelbaren Verkehr mit der Ultramare hatte der Zeuge nicht zu erledigen. Er will aber bemerkt haben, daß die Ultramare Provisionen für die Wollkäufe erhielt, die sie für die Nordwolle tätigte.

Bezüglich des Danatkredites entsinnt sich der Zeuge, daß immer und ausschließlich von 50 Millionen die Rede gewesen ist von seiten Herrn Carl Lahusens. Die weiteren Aussagen des Zeugen beziehen sich ebenfalls weniger auf positive Tatsachen, als auf seine Ansicht zur Lage der Nordwolle, um stattgefundene Gespräche, z. B. mit Dr. Meister, der die pessimistischen Argumente des Zeugen nie ernst genommen haben soll.

Die Tätigkeit Dr. Dörners

Der Zeuge, der nicht nur die Bankaufstellungen, sondern auch gewisse Finanzstatusse angefertigt hat, bekundet auf Befragen Dr. Schmidts, daß er niemals von Carl Lahusen Anordnung bekommen habe, Dr. Dörner keine Auskunft zu geben. Senator Rodewald habe dann sogar geäußert, daß Dr. Dörner uneingeschränkt über die Finanzen der Nordwolle bestimmen könne. Der Zeuge glaubt sich zu erinnern, daß er Dr. Dörner eine der Banklisten ausgehändigt habe (die Dörner bekanntlich erst in der Bank gefunden haben will). Niemals habe die Bank oder Dr. Strube bei ihm moniert, daß etwa die Einzeichnungen in den Listen ungenügend seien.

Der Zeuge, der zu vielen Fragen keine Auskunft geben kann, da sie eben seine Arbeit nicht berührten, wird noch zu einzelnen Vorgängen gehört. Zu den sogenannten Hum-Tratten äußert der Zeuge, daß jeweils vorher mit den Banken vereinbart würde, ob Hum oder NWK als Aussteller fungieren solle. Die NWK hätte — wie unzählige andere Unternehmen — nach Möglichkeit vermieden, allzu häufig im Ausland als Aussteller zu erscheinen, außerdem wurden in Hollond die Wechselstempel für die Tratten gespart. Der eigentliche Schuldner blieb die Nordwolle selber. Allerdings seien diese Tratten im Debetsaldo der Ultramare aufgeführt worden, wogegen der Bücherrevisor Hasenkamp keine Bedenken gehabt hätte.

Von einer

Jahresendbuchung

über 500 000 Dollar sagt der Zeuge aus, daß seiner Erinnerung nach diese oder eine ähnliche Transaktion auf Anregung der Danatbank ausgeführt sei. Er selber sei beteiligt an einer ähnlichen Transaktion über 3 Millionen RM., die auf Wunsch der Danatbank durchgeführt wurde, da die Danat die Senkung des Nordwolle-Saldos in dieser Form wünschte. — „Herr Lahusen wird wohl zugestimmt haben, wenn die Danatbank es wünschte."

„Die November-Millionen"

Der Zeuge, der gestellte Vorhalte langsam und ruhig zu überlegen pflegt, berichtet zu dieser Frage von den Vorgängen, die an sich bekannt sind. Sein Urteil damals ging dahin, daß ein Vorteil nur für die Danatbank herausgekommen wäre bei diesem reinen Buchungsvorgang. Erster Staatsanwalt Wrede hebt nachdrücklich hervor, daß sich bei der Staatshauptkasse keine Buchung über diese 10 Millionen findet. Der Zeuge bestätigt, daß er mit einem Beamten der Staatshauptkasse nie darüber verhandelt hat; er habe auch an einen Kredit gedacht.

Auf einen Einwand des Angeklagten Carl Lahusen wiederholt der Erste Staatsanwalt eine bereits früher gemachte Ausführung, daß die Staatshauptkasse auch dann nicht verantwortlich sei, wenn sich einfach ein guter Bekannter dazwischen geschaltet habe!

Neuer Zeuge taucht auf

Der Verteidiger Dr. Schmidt wartet mit einem Zeugen auf, Herrn Töteberg, der jetzt Angestellter im Arbeitsamt ist und früher seit 1923 bis 1930 in Delmenhorst angestellt war, wo er u. a. das sogenannte „Gehaltsbuch" führte. Der Zeuge wird auf Wunsch der Staatsanwaltschaft unter Aussetzung der Beeidigung vernommen.

Der Zeuge sagt mit Bestimmtheit aus, daß er über ein besonderes Gehaltsbuch, das er unter Verschluß im Geldschrank hielt, persönlich Gehälter ausgezahlt hat an die Brüder Lahusen, Dr. Meister und Dr. Hartong.

Die Beträge — nach der Erinnerung des Zeugen etwa für zwei Jahre insgesamt — sind zunächst monatlich gezahlt worden. Später sind die Gehälter an alle vier Herren, ohne daß eine Erklärung dafür abgegeben wurde, nicht mehr gezahlt worden, wie ihm gesprächsweise die Angestellte mitteilte, die nach ihm unter seiner Oberleitung das Buch führte. Noch kurz vor Ausscheiden des Zeugen sind beide Bücher in Delmenhorst vorhanden gewesen. Steuerabzüge sind gemacht worden, erklärt der Zeuge auf Befragen des Sachverständigen Kadelbach.

Der Angeklagte Carl Lahusen gibt an, sich beim Anblick des Zeugen zu erinnern, daß Herr Töteberg verschiedentlich zu ihm gekommen wäre, als er noch in Delmenhorst saß, und ihm eine Lohntüte hingelegt hätte.

Auf den Vorhalt des Vorsitzers, warum diese Bezüge ausgezahlt und nicht auf irgendein Konto überwiesen wurden, erläutert Carl Lahusen, daß er eben dadurch auf die Gedanken kam, die zu Besprechungen mit seinem Onkel geführt hätten.

Der Erste Staatsanwalt wünscht von dem Zeugen zu wissen, was ihn veranlaßt hat, sich gerade heute in der Pause zur Aussage zu melden.

Zeuge Töteberg gibt an, daß er vor einigen Tagen über die Absicht der Staatsanwaltschaft gehört habe, einen Zeugen Kellner über diese Dinge zu vernehmen.

Heute morgen habe er von der Aussage des Zeugen Kellner gelesen und sich daraufhin sofort zur freiwilligen Zeugenaussage an den Verteidiger gewandt.

Der Zeuge fügt noch auf Befragen hinzu, daß Herr Kellner von diesen Buchungen nichts gewußt haben kann. Ob die vier Herren quittiert haben, vermag er nicht mehr anzugeben.

Der Verteidiger Dr. Schmidt (Dr. Löning ist immer noch durch Krankheit verhindert) spricht von der eminenten Bedeutung dieses Zeugen, die weit über den Rahmen seiner Aussage hinausgehe, insofern, als er beweise, daß man den Aussagen der Angeklagten, die sie nach bestem Erinnern machten, die in diesem Fall durch reinen Zufall bestätigt werden konnten, auch in allen andern Dingen mehr Glauben schenken müsse.

Der Zeuge wird beeidigt.

Dann wird, ebenfalls unter Aussetzung des Eides, der

Zeuge Semler

vernommen, der im Jahre 1909 von Geheimrat Lahusen für die Norddeutsche Wollkämmerei engagiert wurde, wo er bei zweimaliger Unterbrechung durch Heeresdienst bis Ende 1932 blieb, nachdem er 1919 Prokura erhalten hatte. Ihm unterstand die Buchhaltung als solche.

Der Zeuge wird zunächst über die Hum befragt, ohne daß dadurch wesentlich neue Momente in Erscheinung treten; das gleiche ergibt sich bei den ca. 10 Millionen Jahresendbuchungen mit der Neudeker Wollkämmerei, die von dem Bruder des Zeugen geleitet wurde. Auch die Erörterungen über Vorhalte des Ersten Staatsanwaltes bringen nur Ergänzungen zu dem bereits Bekannten, da die Erinnerung des Zeugen in vielen Fällen erheblich versagt.

Anläßlich eines Vorhaltes des Sachverständigen Taegert erklärt der Zeuge die Buchungsart der Effektenabteilung, die nicht bankmäßig vorgenommen, sondern etwa monatlich gemacht worden wäre, so daß nicht unbedingt ein Gewinn erscheinen müßte, wenn Aktien zum späteren Umtausch gegen Genußscheine hereingereicht worden wären.

Der Sachverständige Prof. Eksfeld stellt durch einige Fragen noch fest, was ihm zur Abfassung seines Gutachtens wichtig erscheint.

Es sei in der Hetze der Jahre nicht gelungen, die Verbindung zwischen Betriebsbuchhaltung und übriger Buchhaltung in dem Maße herzustellen, wie sie der Zeuge heute für unerläßlich erachten würde. Darauf eingehend führt der Zeuge Heinz Lahusen aus, wie weitgehend bis ins Einzelne seine eigenen Uebersichten und Abstimmungen der einzelnen Abteilungen gewesen sei.

G. Carl Lahusen stellt an den Zeugen Wertjen einige Fragen, die in präzisen Antworten wesentliche Klärungen in Einzelheiten bringen.

Auf Fragen Heinz Lahusens bestätigt der Zeuge Wertjen, daß er die von der Danatbank im Frühjahr 1931 über Carl Lahusen an die Nordwolle gegebenen 2½ Millionen Dollar immer als ein Geschäft betrachtet habe, das nichts mit den 10 Millionen zu tun haben könne, die die Danatbank von der Hansabank „vorweggenommen" habe.

Die beiden Zeugen Wertjen und Semler werden auf Antrag der Staatsanwaltschaft nicht beeidigt.

Dr. Kulenkampff-Pauli, den Verteidiger Dr. Schmidt ursprünglich als Zeugen benannte, hat sich inzwischen bewegen lassen — wie Dr. Schmidt verkündet — an Stelle des ernstlich erkrankten Dr. Löning die Verteidigung der Angeklagten, die er früher schon einmal innehatte, wieder zu übernehmen.

Vom Gericht wird dann in Uebereinstimmung mit sämtlichen Prozeßbeteiligten festgesetzt, daß die Sachverständigen-Gutachten am Mittwoch der nächsten Woche beginnen werden. Als erste werden die Herren Vizeadmiral a. D. Taegert und von Dincklage gehört werden, an deren Ausführungen Direktor Dr. Kadelbach anschließen wird.

Die Verhandlung wird nach 3 Uhr nachmittags vertagt, nachdem beschlossen wurde, am Freitag den letzten Zeugen Dr. Kindt zu hören und außerdem den von der Verteidigung benannten Herrn Rittmeister Müller (Bremen) einen Kriegskameraden der beiden Angeklagten, der nach dem Wunsch der Verteidigung das Charakterbild der Brüder Lahusen ergänzen soll, das aus dem Verlauf des Prozesses bisher nicht klar zum Ausdruck gekommen wäre. Eks.

Autobesitzer! Achtung!

Mitglieder der Motor-SA. und NSKK., auch die nicht organisierten Kraftwagenbesitzer, die sich mit ihren Fahrzeugen am kommenden Sonntag in den Dienst des Volkes stellen, um Kranke und Gebrechliche zum Wahllokal zu fahren, melden sich umgehend bei der zuständigen Ortsgruppenleitung der NSDAP.
Helft alle mit, es geht um Deutschland!
NSDAP. Gau Weser-Ems
Ernst Schulze, Gaupropagandaleiter.

Heimabend des Domjugendbundes

Wer Margarete Geist zum ersten Mal vor sich sieht und dann von den von ihr überstandenen Strapazen hört, der wird sicher denken: „Sie führt ihren Namen zu recht", denn hier überwand der Geist den zarten Körper und machte ihn für diese anstrengenden Fußtouren, die Margarete Geist u. a. auch durch Nord- und Mittelamerika führten, fähig Schon nach ihren Reisen durch Amerika sprach Marg. Geist im Domjugendbund. Das war 1932, bevor sie die Fußtouren durch die Balkanländer machte. Von Bremen aus ging die tapfere Frau vor anderthalb Jahren los, sie bereiste die Tschechei, Jugoslavien, Bulgarien und kam bis an das Schwarze Meer. Ohne große Mittel, teils sogar völlig mittellos, reiste Marg. Geist. Sie sah und hörte unendlich viel und nahm es so in sich auf, daß sie jetzt so lebendig davon erzählen kann, daß man fast denkt, man begleite die Wanderin auf ihren Touren durch die Länder. 45 Kilometer täglich sind keine Kleinigkeit, will man diese Strecke täglich gehen, dann muß man Ausdauer und Willenskraft nebst den dazugehörenden vorzüglichen „Pedalen" haben.

Die Lichtbilder, die sie von ihren Reisen mitbrachte, unterstrichen die Wirkung des an sich schon lebendigen Vortrages.

Eine 99jährige. Frau Doris Meyer Ww., Waller Heerstraße 18, feiert heute ihren 90. Geburtstag. Sie ist die Urahne von 12 Kindern und geistig noch sehr rüstig.

Die Arbeiterkammer weist in der heute erschienenen amtlichen Bekanntmachung darauf hin, daß sie als neue Sammelrufnummer die Nummer 81 877 erhalten hat.

Zeugen gesucht! Am 17. Oktober 1933, gegen 18.15 Uhr, erfolgte am Osterdeich, Ecke Deichstraße, ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftradfahrer und einer Radfahrerin. Als Augenzeuge meldete sich der Führer eines Personenkraftwagens, der an der Unfallstelle anhielt. Seine angegebene Adresse stimmt nicht. Dieser Zeuge, sowie etwaige weitere Zeugen, werden gebeten, ihre Adressen im Polizeihaus, dem Unfalldezernat, Zimmer 405, oder einer Polizeiwache bekannt zu geben. — Am 28. Oktober 1933, gegen 17 Uhr, wurde ein älterer Mann beim Ueberschreiten der Obernstraße, Ecke Papenstraße, von einem Radfahrer angefahren und zu Fall gebracht. Der Radfahrer ist unerkannt entkommen. Der fragliche Radfahrer, sowie etwaige Zeugen, werden gebeten, ihre Anschrift einer Polizeiwache oder im Polizeihaus, Zimmer 405, bekannt zu geben.

Deutscher Werkmeister-Verband: Die Monatsversammlung am 11. November fällt wegen der Wahl aus. Beiträge können am 11. November ab 20 Uhr im Café des Wilhelm-Decker-Hauses gezahlt werden.

Elly Beinhorn, die wagemutige deutsche Fliegerin spricht am Montag, 13. November, 20 Uhr, im großen Saale der Union für die Deutsche Kolonialgesellschaft und den Kaufmännischen Verein „Union" über „180 Stunden über Afrika".

Schauspielhaus. Heute Freitag, 20 Uhr (Kammerspiel „Freitag"). Erstaufführung des Ferienlustspiels „Sommer in Tirol" von Franz Adam Beyerlein. Ort der Handlung: ein Sommerhotel in den Alpen. Spielleitung: Hermann Schultze-Griesheim. In den Hauptrollen Toblina Gondy, Hans Frank, Ernst Glasemann, Fritz Saalfeld. Das Stück war der größte diesjährige Lustspielerfolg des Alten Theaters in Leipzig.

Europa-Palast. Sonntag, 11.15 Uhr, spricht Kapitän Gottfried Speckmann noch einmal zu dem Film „Die letzten Segelschiffe".

Fahrten auf der Unterweser. Die Weser-Reederei weist darauf hin, daß nach wie vor nach dem vom 18. September herausgegebenen Fahrplan gefahren wird.

Heute nach dem Essen
gleich eine Tasse schönen, heißen
Bruns-Wappen-Kaffee
Ah, der schmeckt...!
Verkauf: Obernstr. 47 u. in 300 Niederlagen

Wetterdienst der BZ.

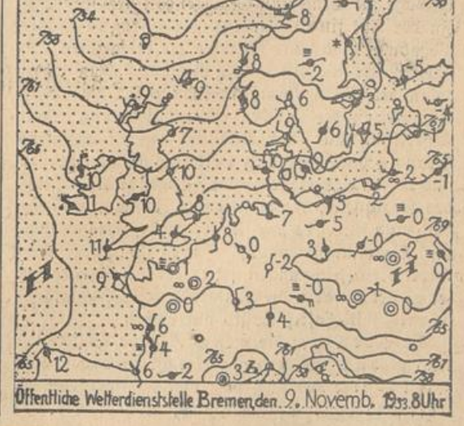
Der mitteleuropäische Keil des Azorenhochs hat sich von diesem abgetrennt und einen selbständigen Kern über Galizien ausgebildet. In den verbreiterten Sattel dringen südliche Ausläufer des nordischen Tiefdrucksystems ein und führen wieder meist mildere Ozeanluft gegen die deutschen Küsten vor. Unser Bezirk wird zunächst im Grenzgebiet zwischen dieser und der kühleren Festlandluft liegenbleiben, doch wird die erstere bald wieder das Uebergewicht gewinnen.

Voraussage für den 10. November: Schwache bis mäßige Winde südlicher Richtungen morgens strichweise neblig, später zeitweise aufheiternd, Küstenstriche mild, landeinwärts kälter

Voraussage für den 11. November: Voraussichtlich ziemlich mild und Neigung zu Niederschlägen bei wechselnden Winden.

Wasserstand

10. November:	Bremen-Stadt	8,24	21,03
„ „	Vegesack	7,54	20,33
„ „	Bremerhaven	5,49	18,28
11. November:	Bremen-Stadt	9,19	22,04
„ „	Bremerhaven	8,41	21,34
„ „	Vegesack	6,44	19,29
12. November:	Bremen-Stadt	10,28	23,17
„ „	Vegesack	9,58	22,47
„ „	Bremerhaven	7,53	20,42



Achtung, Hausfrauen!
Wiener Schnitzel, aber mit Rahmsoße!
Wiener Schnitzel, auch Kotelett, Wildbraten aller Art, schmeckt viel besser, wenn es eine gute Rahm-Soße dazu gibt. Und Rahm-Soße herstellen ist ja so einfach mit Knorr Bratensoße! Hier ist die genaue Kochanweisung: Die Schnitzel in etwas Fett braten, die fertige Knorr Bratensoße (Zubereitung laut aufgedruckter Gebrauchsanweisung nur mit Wasser) mit dem Fleisch kurz aufkochen lassen, einen Eßlöffel saure Sahne dazugeben, abschmecken und umrühren. Schon fertig! Fordern Sie von C. H. Knorr A.G., Heilbronn a. N. 177, kostenlos das neue Rezeptbüchlein für


Knorr Bratensoße

Es geht um die Wahrheit

Kundgebung des Reichsbischofs zum Deutschen Luthertag

Zu Luthers 450. Geburtstage am 10. November übergibt der Reichsbischof der Oeffentlichkeit eine Kundgebung, die sich nach einer Aufforderung an das deutsche Volk zur Erfüllung der vaterländischen Pflicht am 12. November mit großer Eindringlichkeit an die Christenheit der Welt richtet:

„Am 10. November wird die evangelische Christenheit der Welt an eine der wichtigsten Zeiten der Kirchengeschichte erinnert. In Deutschland wurde Martin Luther geboren. Von hier aus gingen Wellen religiöser Erneuerung in alle Lande.

Am 10. November d. Js. soll nicht zumeist der Ruhm des Menschen Martin Luther gesungen werden, sondern wir verkünden mit Luther den Ruhm des lebendigen Gottes, der seiner Kirche lenkt und leitet.

Die Kirche der Reformation auf deutschem Boden gelobt an diesem Tage vor dem Angesicht Gottes, festzuhalten an dem ewigen Evangelium, wie Luther es neu ans Licht gebracht hat.

Weil Luther völlig erfaßt war von Christus, der gesagt hat: „Ich bin dazu in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit zeugen soll", wollte er auch nichts anderes, als eben diese Wahrheit Gottes wieder klar und deutlich zur Geltung bringen.

Will darum die gesamte evangelische Christenheit des Reformators recht gedenken und sein Gedächtnis in Ehren halten, so muß sie dafür sorgen, daß Gottes ewige Wahrheit nicht verdunkelt, sondern in dieser Zeit der Lüge und Unwahrheit um so lauter und gewaltiger gepredigt und in die Tat umgesetzt wird.

Die Deutsche Evangelische Kirche erlebt den 450. Geburtstag ihres Reformators in einer ernsten Schicksalsstunde des Vaterlandes. Unser Volk ist von seinem Kanzler aufgerufen, vor aller Welt zu bezeugen, daß es geschlossen hinter der Regierung steht.

Wir deutschen evangelischen Christen nehmen die Errettung unseres Volkes durch unseren Führer Adolf Hitler als ein Geschenk aus Gottes Hand. Wir stimmen von ganzem Herzen zu, daß der Kanzler Leben und Ehre der Nation verteidigt; wir sind mit ihm eins in seinem echten und wahrhaften Friedenswillen gegenüber den anderen Völkern der Erde.

Es ist für uns Dank und Gehorsam gegen Gott, wenn wir mit unserer Regierung fest und unverbrüchlich zusammenstehen, im Kampf für unseres Volkes Ehre und Freiheit.

Ich fordere darum alle evangelischen Kirchen und Gemeinden Deutschlands auf, sich der gewaltigen nationalen Aufgabe, die uns obliegt, bewußt zu werden und bei jeder Gelegenheit, auch in Gottesdiensten und bei kirchlichen Feiern die Gemeindeglieder zur Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht am 12. November zu rüsten und zu festigen.

Bei dieser Gelegenheit und in diesem Zusammenhange muß ich mich aber auch an die gesamte Christenheit der Welt wenden, um des guten Gewissens und um der Wahrheit willen.

Bei dem großen Streit der Meinungen, die entstanden sind durch Deutschlands Austritt aus dem Völkerbund, geht es ja um viel mehr als um die Dinge des äußeren vergänglichen Lebens.

Es geht darum, ob im Leben der Völker und Menschen die Wahrheit herrschen soll oder die Lüge.

Wir leben in Deutschland wie auf einer Insel, die umgeben ist von waffenstarrenden Völkern. Wir sind abgerüstet und wehrlos gemacht wie kein Volk der Erde. Uns ist heilig und teuer versprochen, daß alle Länder der Welt ihre Rüstungen einschränken würden, wenn Deutschland abgerüstet sei. Dieses Versprechen ist nicht gehalten.

Dafür verstärken alle Völker rings um uns noch in wahnsinniger Verblendung ihre Rüstungen. Sie reden vom Frieden und meinen den Krieg.

Gegen die Herrschaft eines solch christusfeindlichen Geistes der Lüge und Unwahrheit rufe ich die gesamte Christenheit der Welt auf zu flammendem Protest. Aus solch gottfremdem Geist kann kein ehrlicher und gerechter Friede unter den Völkern werden.

Haß und Zwietracht vergiften Menschen und Völker, sie bringen Unglück und Not über alle Länder.

In dieser Notzeit, wo es um die entscheidende Frage geht, ob die Wahrheit oder die Lüge die Welt regieren soll, bitte ich alle christlichen Kirchen im Kampf um die Wahrheit zusammenzustehen, damit wieder Gott die Ehre gegeben wird und Gottes Wahrheit die Völker erleuchte und heilige."

Geflügelzucht-Verein „Hastedt". Die alljährlich im November stattfindende Geflügelausstellung wird am 18. und 19. November bei H. Siemers, Hastedter Heerstraße 361, abgehalten. Besonders stark werden sich die Taubenzüchter beteiligen. In einigen Rassen wird ganz hervorragendes Material gezeigt werden. Wertvolle Ehrenpreise sind in Anerkennung der Ziele der Geflügelzucht für die besten Tiere gestiftet worden. Wer seine Tiere noch anmelden will und keine Papiere hat, fordere diese sofort an von dem Ausstellungsleiter W. Kühsel, Bremen-Osterholz, Poggenburg 3, oder O. Gadsch, Sebaldsbrück, Sebaldsbrücker Heerstraße 177.

Kranke und Gebrechliche

werden am kommenden Sonntag zum Wahllokal gefahren. Damit der Wahldienst ohne Verzögerung durchgeführt werden kann, ist die Aufgabe der Adressen mit Angabe des Wahllokales an die zuständige Ortsgruppe der NSDAP

schon jetzt notwendig!

NSDAP, Gau Weser-Ems
Ernst Schulze, Gaupropagandaleiter.

Gewichtsabnahme erreichen **Fettleibige** oft überraschend schnell durch den anerkannt bewährten gesundheitförd. Ebus-Tee. Mk. 1.50 in Apoth. u. Drog. Auch Harnsäure, die Ursache von Gicht, Rheuma, und Adernverkalkg. wird verstärkt ausgeschieden.

Der Nordfunk sendet:

Freitag, 10. November

6.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Mitteilungen über Obst- und Gemüsebau. 6.15 Morgengymnastik. 6.30 Zeitangabe, Wetterdienst. 6.35 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Morgenspruch für die Nordmark. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.10 Wetterdienst, Hausfrauenfunk: Die Kunst des Anrichtens. 8.25 Eisbericht. 10.50 Nachrichtendienst. 11.00 Schallplattenkonzert. 11.30 Mittagskonzert. In der Pause: 12.05 Markt und Küche; Bericht der Frauen-Wirtschaftskammer. 12.10 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Binnenschiffahrt. 12.20 Fortsetzung des Mittagskonzertes. 13.00 Börsenfunk 13.10 Wetterdienst. 13.20 Musikalische Kurzweil. 14.00 Nachrichtendienst. 14.20 Neue Platten. 15.00 Börsenfunk 15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen. 15.50 Eisbericht. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Das Bunte Programm. 18.00 Zeitfunkt. 18.20 Das Ende der roten Kinderrepublik. 18.40 Frankfurter Abendbörse, Hamburger Eiernotierung, Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. 18.50 Wetterdienst. 19.00 Stunde der Nation: Großes Konzert. 19.30 Reichssendung. 22.00 Nachrichtendienst. 22.20 Unterhaltungskonzert.

Vereinskalender

Freitag, 10. November:

Deutscher Feldpostbund: 20.30 Uhr Kameradschaftsabend im Restaurant Schacht, Seemannstraße 1.

Geschäftliches

Hella an die Freundin. . . . war wirklich sehr nett bei Euch, so tanzlustige Herren habe ich lange nicht gehabt! Ja, da staunst Du, wie ich mich herausgemacht habe, seit — na, ich kann Dir's ja ruhig verraten, es soll ein kleiner Wink für Dich sein — ja, seit ich keine „falsche" Blondine mehr bin und für mein blondes Haar die richtige Pflege gefunden habe. Lächerlich einfach: Eigelb, ein altbewährtes Mittel. Mach's wie ich, kauf Dir Blondoon, das ist die eigelbhaltige Haarwäsche für uns Blondinen. Dein Mann wird staunen, wenn . . .".

Der Kaffeezoll macht ungefähr 20 Prozent der gesamten deutschen Zolleinnahmen aus. Von Januar bis August 1933 wurden 87 590 Tonnen Kaffee im Werte von RM 89 603 000 eingeführt. Im gleichen Zeitraum flossen aber aus dem Kaffeezoll RM 134 349 760 dem Staate und damit der deutschen Wirtschaft zu. Im übrigen dient die Kaffee-Einfuhr dazu, einen erheblichen Teil des so wichtigen deutschen Exports zu ermöglichen, da heute eine Warenausfuhr nach Ländern, denen wir nicht einen Teil ihrer Erzeugnisse abnehmen, durchweg ausgeschlossen ist. Kaffee ist für die deutsche Volkswirtschaft als Einfuhrartikel als sehr viele andere, da er ja nur in Ländern mit tropischem Klima gedeiht, der eigenen Erzeugung also keine Konkurrenz macht. Volks- und nationalwirtschaftlich gesehen ist demnach gegen die Kaffee-Einfuhr nichts einzuwenden. Wer aus gesundheitlichen Gründen das Coffein meiden will oder muß, braucht trotzdem nicht auf seine Tasse guten Bohnenkaffe zu verzichten, da es den coffeinfreien und deshalb völlig unschädlichen Kaffee Hag gibt, den selbst gewiegte Kaffeekenner von anderem allerfeinsten Bohnenkaffee im Geschmack und Aroma nicht unterscheiden.

Niedersächsische Rundschau

Wahlpropaganda überall

Vegesack, 9. November. Ueberall, wohin man sieht, prangen die Wahlplakate. Große Transparente sind über die Straßen gespannt und weisen darauf hin, daß Deutschland für Gleichberechtigung und Frieden kämpft. Aber auch da, wo man noch bei keiner Wahl irgendwelche Propaganda gesehen hat, am Weserufer, hängen große Schilder und Transparente. Alle Werften und Fabriken in unserem Bezirk haben an sichtbaren Stellen große Wahlschilder aufgestellt und weisen die einkommenden Schiffsmannschaften auf ihre Wahlpflicht hin. (D

Kreisleiter Heincke, Verden, in Aumund

Aumund, 9. November. Am Mittwoch hatte die Ortsgruppe Aumund zu ihrer großen Wahlversammlung im Schützenhof aufgerufen. Der große Saal und die Veranda waren dicht gefüllt, als der Ortsgruppenleiter, Pg. Hillmann, Kreisleiter Heincke das Wort erteilte. In glänzenden, oftmals von starkem Beifall unterbrochenen Ausführungen ging er auf das Gebot der Stunde ein. Seine Ausführungen endeten mit einem Appell, am 12. November an die Wahlurne zu gehen und mit „Ja" zu stimmen, damit die Welt sähe, daß das ganze deutsche Volk geschlossen mit Hitler für Gleichberechtigung und Frieden einträte. (D

Staatsstraße Oldenburg—Ahlhorn wird ausgebaut

Oldenburg, 9. Nov. Die Staatsstraße Oldenburg—Ahlhorn soll in ihrer ganzen Länge von 30 Kilometer auf eine befestigte Fahrbahnbreite von 6 Meter gebracht werden. Das erforderliche Steinmaterial wird von beiden Endpunkten aus herangebracht werden, und zwar werden in Oldenburg 10 000 Tonnen oder 670 Eisenbahnladungen und in Ahlhorn 14 000 Tonnen oder 1000 Eisenbahnladungen entladen werden. Es wird zu Anfang mit schweren Gespannen und bei längerem Transportweg nachher mit Zugmaschinen gearbeitet. Durch diese Arbeit wird für viele Arbeitslose ein sicherer Verdienst für die Wintermonate geschaffen werden. 23

Krisenzahlen des Oktobermonats.

Oldenburg, 9. November. Gegenüber dem Vormonat haben wir einen, wenn auch geringen Rückgang in den Krisenzahlen zu verzeichnen. So wurden in den „Amtlichen Nachrichten" im Oktober 3 Konkurse (Vormonat 5), 2 Vergleiche (keine), 21 Zwangsversteigerungen (24) und 138 Entschuldungsverfahren (142) angekündigt. Im Oktober 1932 belaufen sich die Zahlen auf 4 Konkurse, 1 Vergleich und 126 Zwangsversteigerungen. 23

Kartoffelernte 1933 in Oldenburg.

Oldenburg, 9. November. Die diesjährige Kartoffelernte wird nach den amtlichen Schätzungen von Anfang Oktober in Oldenburg auf 328 000 Tonnen, davon 42 500 Tonnen Frühkartoffeln und 285 000 Tonnen Spätkartoffeln, angesetzt. Während die Frühkartoffelernte mit etwa 5900 Tonnen über der vorjährigen Ernte liegt, ist die Spätkartoffelernte um 33 800 Tonnen geringer. Die Zuckerrübenernte betrug in diesem Jahre 8600 Tonnen, die Runkelrübenernte 172 200 Tonnen.

Geburtstag
des ältesten deutschen Segelschiffkapitäns

Emden, 9. November. Dieser Tage feierte der alte Segelschiffskapitän Friedrich Duis in Mittegroßefehn seinen 89. Geburtstag. Viele Verwandte und Bekannte aus Großefehn, der näheren Umgebung und auch von weiter her, wie aus dem Rheiderland, hatten es sich nicht nehmen lassen, dem weit über die Grenzen unserer Ortschaft hinaus bekannten und beliebten Kapitän ihre Glückwünsche zu überbringen. Duis ist lange Jahrzehnte zur See gefahren; schon in ganz jungen Jahren wurde ihm die Führung des in Leer beheimateten Schoners „Helene", etwa 200 Tonnen ladend, zur Reederei der Firma Diedrich Höcker gehörend, übertragen. Mit diesem Fahrzeug machte Duis eine Reihe Fahrten an die Westküste Afrikas von Laracbe bis Lagos, Boni, Kapstadt, East-London, zurück nach St. Helena usw. 1870 mußte das Schiff infolge des Krieges längere Zeit in Rio de Janeiro unfreiwilligen Aufenthalt nehmen. Kapitän Duis befrachtete dann die „Helene" in Zeitcharter an der Ostküste Südamerikas, von Pernambuco verschiedene Häfen anlaufend, nach Patagonien, für die brasilianische Regierung. Als Duis seine Seefahrten beendete, wurde ihm die Führung des Bäderdampfers „Victoria" in Leer für die AG-Ems übertragen, die er noch eine ganze Reihe von Jahren ausübte, bis er erst vor mehreren Jahren auch diese Tätigkeit aufgab. Kapitän Duis, der aus Reepsholt stammt, ist der Nestor der deutschen Segelschiffahrt und der älteste noch lebende deutsche Segelschiffskapitän.

Oelumschlag in Wilhelmshaven

Wilhelmshavei, 9. November. In diesen Wochen ist der Oelumschlag in Wilhelmshaven wieder lebhaft geworden. Ueber 9000 Tons Oel wurden im Oktober schon umgeschlagen, jetzt ist wieder ein 9000-Tons-Oeltankdampfer eingelaufen, der von Konstanza Oel für die Nitag brachte. Durch die Ankurbelung der Wirtschaft hat sich auch der übrige Verkehr im hiesigen Handelshafen verstärkt, so daß im Gegensatz zu früheren Jahren ein Aufschwung im Schiffsverkehr und bei der Hafenbahn festzustellen ist.

Neue Gartenanlagen in Verden.

Verden, 9. November.

Seit einigen Tagen läßt die Stadtverwaltung an der Münchmeyerstraße eine etwa 5000 Quadratmeter große Gartenfläche instandsetzen. Dort soll ein neuer Schmuckplatz entstehen, der mit Ruhebänken besetzt der Oeffentlichkeit zugängig gemacht werden soll. Es soll jedoch nicht nur ein Schmuckplatz entstehen, der mit allen möglichen Blumen bepflanzt wird, sondern hauptsächlich wird das Gelände aufgeteilt, um einen Pflanz- und Anzuchtgarten anzulegen, und Pflanzen für Waldungen, die allmählich in Mischwald verwandelt werden sollen, zur Verfügung zu haben. Es hat sich herausgestellt, daß unser sandiger Waldboden sich nicht gut für die Anzucht eignet, da ihm kein Wasser zugeführt werden kann. Außer dieser Neuanlage werden mehrere Straßen mit Baumreihen bepflanzt werden.

Zum Oberstaatsanwalt in Stade ernannt.

Stade, 9. November.

Landgerichtsrat Ranck vom Landgericht in Lüneburg ist zum Oberstaatsanwalt beim Landgericht in Stade ernannt worden. Oberstaatsanwalt Ranck begann seine richterliche Laufbahn bei der Staatsanwaltschaft in Lüneburg. Er war dann eine ganze Reihe von Jahren Amtsgerichtsrat in Stolzenau a. d. Weser und kam vor einigen Jahren als Landgerichtsrat nach Lüneburg.

Reichserbhofgesetz wird ins Plattdeutsche übertragen

Hannover, 9. November. Mit der Uebertragung des Wortlautes des Reichserbhofgesetzes in das Plattdeutsche ist Senator a. D. Konrich-Hannover von der Justizverwaltung beauftragt worden. Wie sehr Senator Konrich das Plattdeutsche beherrscht, ist weiten Kreisen von seinen plattdeutschen Vorträgen und der Leitung plattdeutscher Abende im Rundfunk her bekannt. Durch die Uebertragung in die plattdeutsche Mundart wird das Erbhofgesetz der bäuerlichen Bevölkerung, also denjenigen Kreisen, auf die es ankommt und die das Hochdeutsche zum großen Teil nur mangelhaft beherrschen, in erhöhtem Maße nähergebracht und verständlich gemacht. Die Uebertragung erfolgt keineswegs wörtlich, sondern sinngemäß. Dem Beauftragten erwächst hieraus eine keineswegs leicht zu lösende Aufgabe.

Die Mäuseplage in Nordhannover

Stade, 9. November. Die Mäuseplage tritt in allen Teilen des Regierungsbezirks Stade mit unverminderter Stärke auf. Nachdem die Nager zunächst über das heranreifende Korn und die übrigen Halmfrüchte herfielen, haben sie sich nach der schnell hereingebrachten Körnerernte in die Kartoffel- und Rübenfelder zurückgezogen. An den Kartoffeln ist vielfach ganz bedeutender Schaden angerichtet worden. An den Rüben kann man neuerdings den ungeheueren Mäusefraß feststellen. Die Zahl der Mäuse ist so groß, daß die in einzelnen Kreisen angeordneten Vertilgungsaktionen fast ohne Erfolg geblieben sind. Die Tiere haben sich inzwischen wieder so vermehrt, daß sie stellenweise stärker auftreten als zu Beginn des Herbstes. In den tiefergelegenen Landstrichen, wo das Grundwasser infolge der letzten Regenfälle etwas gestiegen ist, ziehen sich die Mäuse jetzt in großen Scharen in die Nähe der Ortschaften zurück und verwüsten die Gärten. Die Landleute wissen keinen anderen Rat mehr und hoffen sehnlichst auf Glatteis, das den Tieren innerhalb weniger Tage den Garaus macht. Es besteht die große Gefahr, daß, wenn die Mäuse nicht durch ein Naturereignis dezimiert werden, sie im kommenden Jahr in noch größerer Zahl auftreten. Die natürlichen Feinde, verschiedene Vögel, sind nach Süden gezogen. Eulen, Bussarde, Dohlen und Krähen räumen zwar gewaltig unter den kleinen Nagern auf, aber gegen ihre Zahl sind sie machtlos. In den Küstengebieten tritt bei Eintritt kälteren Wetters auch die Möve als Mäusevertilger auf, aber diese Vögel weilen gegenwärtig noch auf See.

Steigende Buttererzeugung in der Provinz Hannover

Hannover, 9. November.

Die Gesamterzeugung von Butter beträgt nach einer Mitteilung der Presseabteilung der Landesbauernschaft Hannover nach den neuesten statistischen Unterlagen 1 086 000 Zentner. Damit entspricht die Erzeugung in Hannover ungefähr der Buttermenge, die durch die Handelsverträge nach Deutschland eingeführt werden darf. An Molkereibutter werden 900 000 Zentner gewonnen, von denen 275 000 Zentner deutsche Markenbutter sind, d. s. rund 30 % der in den Molkereien hergestellten Butter. Zu dieser Molkereibutter kommen noch 186 000 Zentner Bauernbutter hinzu. Würde die für die Bauernbutter verwendete Milchmenge den Molkereien zugeführt, so würden etwa 24 000 Zentner Butter mehr erzeugt werden können, da die Ausbeute in den Molkereien erheblich größer ist als im Betriebe des Bauern. Für den gesamten Wirtschaftsverband Niedersachsen wird die Buttererzeugung erheblich größer sein, jedoch liegen genaue Zahlen hierüber noch nicht vor. Bei dieser Gelegenheit sei noch einmal auf die am 30. Nebelung (November) in Hannover, Nicolaistraße 10, stattfindende Milch-, Butter- und Käseschau des Milchwirtschaftsverbandes Niedersachsen hingewiesen. Während in den vergangenen Jahren die Schau auf die Provinz Hannover beschränkt war, ist die diesjährige Veranstaltung im Einvernehmen mit dem Landesbauernführer für Hannover, Braunschweig, Oldenburg und Schaumburg-Lippe auf das gesamte Wirtschaftsgebiet Niedersachsen ausgedehnt worden. Durch einen Wettbewerb für Milch und Milcherzeugnisse soll der Beweis für die Leistungsfähigkeit der niedersächsischen Milchwirtschaft und des Molkereiwesens erbracht werden. Dieser Wettbewerb wird die Verbindung mit einer Fachausstellung und mit einer Reihe von Vorträgen über die wichtigsten milchwirtschaftlichen Fragen stattfinden.

Hannoversche Ehrung des Morphin-Entdeckers

Hannover, 9. November. Die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft veranstaltete aus Anlaß der 150. Wiederkehr des Geburtstages des hannoverschen Apothekers Dr. Friedrich Wilhelm Sertürner, des Entdeckers des Morphins, im großen Saale des Aerztehauses eine Erinnerungsfeier, die sehr zahlreich besucht war. Prof. Dr. Gerke (Hannover) entwarf in einem eingehenden Vortrag ein Lebensbild Sertürners, der, wie der Redner ausführte, schon mit 22 Jahren das Morphin entdeckte und damit der leidenden Menschheit unvergängliche Dienste leistete. Sertürner hat zwei Jahrzehnte lang die Ratsapotheke in Hameln geleitet. Viele Streitigkeiten um die Entdeckung des Morphins fanden ihren Abschluß durch die Feststellung des Institute de France vom Jahre 1831, das die Entdeckung Sertürner rückhaltlos zuschrieb. Die Universität Jena ernannte Sertürner zum Ehrendoktor.

Jacobs Kaffee
Besseres gibt es nicht

Karl Peters und sein Volk

Roman von Gräfin Edith Salburg

Alexander Dunker-Verlag, Weimar

32. Fortsetzung

Er sagte: „Bei den sozialdemokratischen Agitatoren tritt mir, der ich im Reiche aufbauen, Erwerb schaffen, die Verhältnisse des arbeitenden Standes erleichtern und verbreitern will, eine geradezu fanatische Gehässigkeit entgegen. Ihr Irreführer des Volkes, ihr wollt ja eine Besserung seiner Verhältnisse gar nicht, damit wäre euch durchaus nicht gedient! Ihr wollt verdienen am Elend der Massen, sie elend erhalten. Ihr braucht die Not, die Unzufriedenheit, die ihr schürt, für eure persönlichen und Parteizwecke."

Das Wort, hingeworfen in einer Versammlung, die ihn gehässig angriff, hatte eine gewisse atemlose Betretenheit ausgelöst. Es war wirklich höchste Zeit, daß ein Mensch fortging, der alles zu sagen wagte, was man sonst vorsichtig umging, am liebsten totschwieg. Ein Land, in dem die furchtbaren Wahrheiten laut werden, die dem Tiefsten der Dinge zugrunde liegen, erscheint jeder Spießernatur als schwer gefährdet.

Peters' Geradheit machte die Regierung, die Diplomatie sehr nervös. Er wandte sich an die breiten Schichten des Volkes in ganz Deutschland.

„Ihr müßt wissen, was geschieht. Die Küstenherrschaft in Ostafrika hat das Deutsche Reich verschmäht. Nun soll die neue Emin-Pascha-Expedition auf die ich hinausziehe, die Ausdehnung unserer afrikanischen Interessensphären am oberen Nil als Ziel haben. Geplant ist die Annexion der Gebiete, welche den Norden des Viktoriasees, die Hochplateaus von Uganda umschließen. Das Land dort ist für die deutsche Auswanderung wie geschaffen. Dort fänden Millionen armer Landleute einen mäßigen Wohlstand, unter leichteren Bedingungen als hier."

Er schrieb und arbeitete die ganze Fahrt. Was vor ihm lag, wußte er nicht. Er räumte dem Unverhofften einen breiten Spielraum ein, wie noch nie, sich diesmal als Soldat fühlend, der nur mäßig bewaffnet ins Ungewisse hinausging, in Einzelkämpfe wahrscheinlich mit ganz unbekannten Völkerschaften unerforschter Länder. Die Lage in Afrika war ernst, es tobte im vielumstrittenen Uganda der Bürgerkrieg, der dort gefährlich werden konnte, am oberen Nil gärte der Mahdismus, grausam und blutfreudig. Das arabische Sklavenhändlertum, ein schändliches Gesindel, hatte begonnen, die Eingeborenen gegen alle Weißen zu verhetzen, denn es ging um seine gefährdeten Lebensinteressen, den Sklavenhandel, und die kindlich verblendeten Stämme bedachten das gar nicht, daß sie sich damit einer durch die Weißen schon vielfach ausgerotteten Barbarei neuerdings auslieferten.

In Deutsch-Ostafrika war die Buschiri-Rebellion, hervorgerufen durch die großen Fehler nach Peters Abberufung, noch nicht niedergeworfen, sie gärte weiter. Finster und gewitterhaft lag diese Welt da, in die er sich begeben sollte auf der Suche nach einem Manne, der längst im Stiche gelassen, schon tot sein mochte oder gefangen. Tief beschämend war es auch, daß England, wenn auch mit Hintergedanken, eine Lehre hatte geben müssen, ihm zur Hilfe zu kommen, ehe Deutschland sich auch nur rührte. Häßlich war das alles. Unwürdig war es.

Peters dachte der vielen bedeutenden und regsamen Männer in Deutschland, die sich für seine Sache interessiert gezeigt, die Teilnahme und Mithilfe, trotz aller Gegenströmungen. Er wurde allmählich wieder innerlich frei, das alte Draufgängertum erwacht in ihm, der glühende Drang nach lebendigen Taten.

Auf neuer Fahrt unterwegs (1889)

Auf See. In Aegypten, wohin ich mit Oskar Borchert zuerst fahren mußte, um Erkundung über das Schicksal des Dr. Schnitzer-Emin Pascha einzuziehen, habe ich über seine Lage nichts erfahren können. Es herrschte da ein Grabesschweigen. So bin ich jetzt auf dem Wege nach Aden, um noch viel mehr Somalis anzuwerben und Kamele zu bekommen.

Aden, 20. März. Hier ist ein Graf Teleki, ein Ungar, und ein Herr von Höhnel, die aus den Massailändern kommen und mich unterrichten über die Gebiete, die ich passieren muß. Und der Professor Schweinfurth ist da, die erste Freude seit Monaten in meinem Leben! Er kehrt von einer arabischen Reise zurück. Aber auch er weiß von Emin Pascha nichts.

24. März. Wissmann ist eben angekommen. Wir fahren zusammen nach Sansibar. Denn es ist einfach toll! Es stellt sich heraus, daß unter den neuen knechtischen, von Herbert Bismarck geschaffenen Verhältnissen zu England, eine britische Schiffskompagnie sich unterfangen konnte, meine hundert Somalis, deren Passage ich von Aden bis Lamu bezahlt habe, in Lamu nicht an Land gehen zu lassen, wie ich es befohlen, sondern die Leute in Sansibar an Land zu werfen wie Ware. Also auf dahin! Es gilt, die Beute dem lieben Ehepartner der Germania wieder abzujagen. — Hatte unser großer Kanzler doch keine Söhne. Es wäre einfacher, für Deutschland zu arbeiten.

Mitteilung auf dem Schiff, durch Wissmann mir übermittelt. Meine Somalis sind auch nicht in Sansibar, sie sind in Bagamoyo. Frits Bley in Sansibar weiß, wieso. Ja — wieso?

31. März. Sansibar. Das ist nicht mehr dieselbe Stadt, die ich verlassen, das sind ganz neue, irrsinnige Zustände. Mein treuer Bley klärt mich auf, obwohl er — kein Wunder — selber etwas wirr im Köpfchen ist. Also es ist wirklich so: England gab die Karten für meine Leute nach Lamu in Aden für gutes Geld und beorderte zugleich seine Leute, diese Negerhorde in Lamu nicht ausschiffen zu lassen. Sehr nett! Siehe Episoden in einer Ehe.

Dann hat in Sansibar der neue deutschfeindliche Sultan, des armen Said Bargasch Nachfolger, ein arabischer Hammel, stur und stier, ebenfalls meine Truppe nicht aussteigen lassen, und diese muß nach Bagamoyo. Meine neue Lage hier an der Küste ist unglaublich, als hätten meine Landsleute überhaupt nur gegen mich hier den Kampf geführt. Ich finde nichts als Haß, Ablehnung, Verachtung, verschlossene Pforten, wo ich Herr und Freund gewesen. Der Sultan hat bereits alles getan, meinen Durchzug durch Lamu unmöglich zu machen, er will mir die Tanaroute verschließen. Dazu ist mir das ganze neue Blockadegebiet, deutsch wie englisch, gesperrt, wie soll meine Expedition ins Innere kommen?

Es ist noch viel schlimmer für mich, als ich erwartet hatte. Amtlich schneidet man mich vollkommen — ich bin Luft für alle, die mir helfen müßten. Von den Meinen sehe ich nichts mehr. Daß die weiße Schwester fort mußte, ebenfalls gemaßregelt, wußte ich bereits.

An den Straßenecken lese ich Plakate, angefertigt unter Zustimmung meines eigenen deutschen Konsulats. Es wird da jeder mit Kopfabschneiden bedroht, der sich meiner Expedition anschließt, der Expedition des Deutschen Reiches und Staates, die mich aussandten, die mir Schutz schulden.

2. April. Ich fahre nach Norden, nach Lamu, vielleicht direkt an die Somaliküste. Die Briten hab' ich verklagt auf Schadenersatz, scharf und schneidig, obschon ich auf einem britisch gecharterten Dampfer reise: Der wackre Deutsche fürcht' sich nit. Hurra!

Fahrt. Ich soll nirgends anlegen, und wenn ich's erzwinge, setzt es Tumulte. Zurück also nach Sansibar, gejagtes Wild!

Sansibar. Was nun? Gegen meine direkten Befehle sind meine Waffen mit dem Norddeutschen Lloyd nach Aden geschickt und dort auf die Britisch-India-Linie verladen worden! Hier hat sie dann mit dem Blockaderecht der englische Freemantle sofort beschlagnahmt. Außerdem soll ich noch irgendwie hohe Strafgelder bezahlen. Meine unentbehrlichen Remingtons, die eigentlichen Kriegswaffen für Emin Pascha, liegen in Aden. Ich telegraphiere wild mit dem dortigen deutschen Konsulat um sofortige Ueberladung meiner Waffen auf den Wissmanndampfer „Martha", wie ausgemacht. Aber die Waffen sind bereits bei den Briten. Herrgott und alle Teufel noch einmal! Meine Waffen! wie mir heute der deutsche Konsul eiskalt mitteilt, auf einem englischen Kriegsschiff!

17. April. Es wird mir gemeldet, daß das deutsche Konsulat auf meine vorschriftsmäßige Eingabe um die Erlaubnis des Sultans, Träger, Pagasis annehmen zu dürfen, gar nicht geantwortet hat. Dabei warten bereits Mengen von Menschen darauf, sich mir anzuschließen, dank alter guter Beziehungen zu den Arabern. Aber sie zerstreuen sich traurig wieder, sie dürfen nicht mit mir.

Fritz Bley ist ein Prachtmensch, er hat alles vorausgesehen und mir ganz still auf einem Dampfer ersten Ranges, die „Neera", gesichert. Der ist sehr teuer, und ich bezahle ihn auf eigne Verantwortung, statt daß ihn mir die Heimat versorgt hätte, aber es muß eben sein.

29. April. Vom Emin-Pascha-Komitee in Berlin, an das ich telegraphierte, mir beim Auswärtigen Amt sofort das Recht von den Briten zu erwirken, nach Witu zu gehen, kommt keine Antwort. Ich drahte wieder um Vermittlung, damit ich meine konfiszierten Waffen erlange.

10. Mai. Die Antwort ist da. Sie lautet: „Das Auswärtige Amt verweigert jede Unterstützung."

Nun werde ich nach Berlin wieder einen jener Briefe prägen, wie ich es bereits gelernt. Und weiß: Abgeschnitten von aller Hilfe bin ich — bin ganz verlassen und allein.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Bewegung

Wir wollen Deutschland erobern

Baldur von Schirach vor dem westdeutschen BdM.

Meine deutschen Mädel!

Die Stunde, in der Ihr nun hier zusammengekommen seid, diese Stunde, die für Euch eine Stunde losgelöster Festesfreude und Fröhlichkeit bedeutet, ist für das deutsche Volk eine Stunde schwerster Entscheidungen, eine Stunde des Schicksals. Unser Führer Adolf Hitler hat für die deutsche Nation den Austritt des Deutschen Reiches aus dem Völkerbund verkündet. Damit ist der junge Staat in eine Periode der ernsten Auseinandersetzung getreten. Ein Staat, der vom ersten Tage seines Bestehens an den Willen zum Frieden proklamierte, dessen Führer in einer Ansprache, die von der ganzen Welt mitgehört wurde, dieser Welt mitteilte, er wolle nicht ein Regiment des Krieges, sondern ein Regiment friedlicher Arbeit für sein Volk. Dieser Führer ist gezwungen gewesen, zum Zeichen seiner Friedensliebe und unter Betonung der friedlichen Gesinnung des deutschen Volkes den Trennungsstrich zu ziehen zwischen sich und den anderen Mächten der Welt, die nicht abrüsten wollen, die aber uns in einem dauernden Zustand der Wehrlosigkeit belassen wollen.

Liebe Mädel! Es ist nicht ohne Bedeutung, daß gerade Ihr hier in Eurem friedlichen Spiel offenbart, was der wahre Geist des jungen Deutschland ist. Es ist nicht wahr, wenn man von uns behauptet, wir führten 12jährige Knaben an Kanonen und bilden 17jährige Mädchen an Maschinengewehren aus. Sie meinen, wir seien eine Generation, die fiebere nach kriegerischen Auseinandersetzungen. Wir alle haben doch die Auswirkungen eines Krieges miterlebt und wer wie wir in Deutschland unter den entsetzlichen Folgen dieses Krieges aufgewachsen ist, und wer die innere Zerrissenheit und Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit erlebt hat, der sehnt sich nicht nach einem neuen Kriege, der will in Frieden dienen, um seinem friedlichen Berufe und seiner Arbeit nachzugehen.

So ist auch diese ganze gewaltige Bewegung der Jugend, diese Millionenbewegung der Hitlerjugend und des Bundes deutscher Mädel eine Bewegung, die zwar den jungen Menschen erziehen will zu einer heldischen Haltung, zu einem Bewußtsein seiner völkischen Zugehörigkeit, aber dabei doch eine Bewegung, die immer und überall von einer Friedlichkeit getragen wird und in Zukunft auch zeigen wird. Es wird erzählt, daß wir diese jungen Millionen verhetzen, die wir zu Garanten unseres Staates machen wollen. Diese junge Generation soll Klassen und Konfessionen überwinden im Glauben an die Zukunft und das Reich. Wir, meine lieben Mädel und Jungen, wir, das junge Deutschland, erklären, daß diese modernste Jugendbewegung der Welt nichts anderes will, als die Erziehung der kommenden Generation zur Staatsidee und zur Staatsführung.

Ich bin bereit, allen ausländischen Journalisten und auch allen ausländischen Diplomaten Gelegenheit zu geben, in jede Einrichtung, in das Programm jeder Führerschule Einblick zu gewähren. Diesen Vertretern der anderen Nationen will ich zeigen, was bei uns in der Hitler-Jugend an Ausbildung und Erziehung geleistet wird. Ich kann das verantworten, weil alles, was wir tun, das Auge der ganzen Welt vertragen kann.

Wir haben eine Bewegung geschaffen, die nicht nur den reifen Mann eingliedert, sondern ebenso den Jüngling, den Jungen, das Mädchen und ebenso die Frau, eben eine Bewegung des ganzen Volkes.

So habt auch Ihr, meine Mädel, in dieser Bewegung Eure Aufgabe und Eure geschichtliche Sendung. Ihr, die Ihr die Zeit vor den letzten Januartagen erlebt habt, wollt auch dafür sorgen, daß Deutschland eine solche Zeit der Schande nie wieder erlebt. Auch Ihr wollt Euer Teil dazu beitragen, daß dieses Volk eins bleibt.

Ihr tausende Mädels hier, Ihr seid die Mütter späterer Generationen. Ihr seid einmal die Hüter der kommenden Familien und bewahrt in Euren Händen das Kostbarste und Edelste unseres Volkes.

Wir sind ein Volk, das wehrlos und waffenlos ist, aber wir sind ein Volk, das seine Ehre wiedergefunden hat. Wir sind schutzlos der Willkür aller fremden Mächte ausgesetzt, aber wir sind in uns eins geworden. Diese Einheit kann nicht angetastet und zerstört werden, aus dieser Einheit heraus wird auch einmal die Freiheit erwachsen.

Lernt immer aus Eurer Gemeinschaft und aus dem Leben dieser Gemeinschaft die große Lehre unserer Weltanschauung, daß zwischen deutschen Menschen, zwischen Menschen deutschen Blutes nichts, aber auch gar nichts Trennendes stehen darf.

Lernt, daß entscheidend ist im menschlichen Leben und im Leben unserer Nation nichts anderes als die Leistung und der charakterliche Wert. Lernt, daß es in Deutschland nie wieder Klassengegensätze geben darf. Von unserer Jugend wird erwartet, daß sie eine große Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern sein wird. Wir sind nicht die Eroberer der Welt, wir sind diejenigen, die Deutschland erobern wollen. So gehen wir, meine lieben Mädel und Ihr, Ihr Hitler-Jungen und Ihr alle, die Ihr in diesen Stunden nicht dabei sein könnt, in die Zukunft mit dem besten Willen zum Frieden, mit dem festen Willen aber auch zur Einigkeit.

So wie heute über dem weiten Rund dieses Stadions das Dunkel der Nacht gebreitet ist, so wird einmal doch die Sonne aufgehen und die Stunde kommen, da das ewige unsterbliche Deutschland wieder groß und frei ist.

Kammeraden aus dem großen Kriege!

Der Reichsführer Oberlindober an die deutschen Kriegsopfer

Das Deutschland Adolf Hitlers hat Euch allen zum Bewußtsein gebracht, daß Euer Opfer für Volk und Heimat nicht umsonst gewesen ist. In dem letzten Jahre hat uns unser Deutsches Volk endlich anerkannt und mit Ehren überhäuft. Wir danken das nur unserem selbst kriegsbeschädigten Volkskanzler Adolf Hitler. Er war es, der in den Tagen des Zusammenbruches als einziger und unbekannter deutscher Soldat entschlossen den Kampf gegen alles, was undeutsch war, aufgenommen und zum unvergleichlichen Siege geführt hat.

Die Achtung der Nation vor den Soldaten des Weltkrieges haben wir mit Adolf Hitlers Hilfe zurückerobert. Nun aber versagen die früheren Gegner dem Deutschen Volke und damit auch dem deutschen Soldaten die Achtung, die braven Soldaten in allen Jahrhunderten von ihren Feinden nie versagt worden ist. Uns Deutschen hat man sogar die Alleinschuld an dem Weltenbrand zugeschoben, uns, die wir, weiß Gott, nur ausmarschiert sind, um Heimat und Vaterland zu schützen.

Meine Kameraden aus dem großen Kriege! Niemand kann und wird den Frieden und die Werke des Friedens mehr lieben und achten als derjenige, der als Frontsoldat den Krieg bis zur letzten bittersten Neige hat kosten müssen. Wir tragen an unseren Leibern heute noch die sichtbaren Spuren der Verletzungen und Wunden, die uns der Krieg geschlagen hat. Gerade wir gehen jeden Morgen dankbaren Herzens zu unseren Arbeitsstätten. Der Bauer, der als Soldat den Ackerboden seiner Väter verteidigt hat, ist in der tiefsten Seele glücklich darüber, jetzt in den Jahren des Friedens wieder den Pflug über die Scholle führen zu dürfen. Der Arbeitsmann, der als Musketier über die Schlachtfelder des Weltkrieges marschiert ist, steht mit tiefinnerer Befriedigung an seiner Werkbank.

Gerade wir Soldaten aus dem großen Kriege haben die Pflicht, in alle Welt hinaus zu sagen, wie sehr uns durch friedliche Arbeit der innere Adel des Menschentums gegeben wurde, wie sehr wir das unserem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler danken und wie sehr wir uns zu seiner Friedenspolitik bekennen.

Lenken wir doch die Blicke der Welt auf all die schlichten Holzkreuze, unter denen seit 18 Jahren die gefallenen Soldaten fast der ganzen Welt schlummern. Sie sind ohne Unterschied der Nationalität gefallen, um den nachkommenden Geschlechterfolgen die Heimat zu erhalten, das friedliche Leben zu sichern und die Kulturgüter zu beschützen. Aus diesen Gräbern heraus, in denen Deutsche und Franzosen, Oesterreicher und Russen, Bulgaren und Griechen, Engländer und Belgier dem großen Appell der ewigen Helden der Welt entgegenschlummern, aus diesen Gräbern heraus muß an die Generation, der nunmehr nach 15 Jahren der Krieg mit seinen grausamen Erscheinungsfolgen offenbar in Vergessenheit geraten ist, der Ruf gerichtet werden:

Völker Europas lernt einander wieder achten, lernt die Werke friedlicher Arbeit höher schätzen als die mutwillige Drohung mit dauerndem Streit.

Unser Führer und Volkskanzler hat mit dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund sich diese Mahnung aus den Gräbern des Weltkrieges zu eigen gemacht, er hat die Friedensliebe und den Arbeitswillen des deutschen Volkes und des deutschen Soldatentums vor der ganzen Welt öffentlich bekannt. Wir deutschen Frontsoldaten und die Witwen und Waisen unserer toten Kameraden haben dieses Bekenntnis mit tiefster Erschütterung in uns aufgenommen und wollen und müssen — genau so wie im großen Kriege — heute in dem Ringen um die Anerkennung unserer deutschen Nation wieder entschlossen vor unser Volk treten; die Welt muß endlich unseren Friedens- und Arbeitswillen erkennen.

Es ist daher, meine Kameraden und Kameradenfrauen, nicht nur die Pflicht, sondern eine Selbstverständlichkeit, daß Ihr, gerade Ihr, als die ersten Bürger der deutschen Nation, Euch am 12. November geschlossen hinter Euren Kameraden und Volkskanzler Adolf Hitler stellt.

Wir sind am 1. August 1914 blumengeschmückt ausmarschiert, um die Heimat zu schützen. Am 12. November wollen wir uns wieder zusammenfinden und wieder blumengeschmückt, diesmal an die Urnen zur Abstimmung treten und dort mit dem kraftvollen ehrlichen Ja aus deutschem Soldatenmund uns zu dem jungen Deutschland und seinem Friedens- und Arbeitswillen bekennen.

Das Deutsche Volk und sein Führer Adolf Hitler haben ein Recht darauf, daß gerade wir, die deutschen Kriegsopfer, alles daransetzen, am 12. November die Einigkeit der gesamten Nation zu beweisen.

Es geht jetzt nicht nur um die Opfer, die Ihr im großen Kriege gern und willig gebracht habt, es geht um unsere Kinder und um die nachfolgenden Geschlechter, denen wir das erhalten müssen, ohne was ein Volk nicht leben kann, nämlich die Ehre und Achtung der Völker.

Wir werden deshalb am 12. November 1933 unserem Volkskanzler melden: Die zerschossenen Soldaten des großen Krieges, die Frauen, die Kinder und die Eltern unserer zwei Millionen Toten haben ihrem Frontkameraden Adolf Hitler und der Heimat die Treue gehalten und durch diese Treue und Liebe gesiegt!

Hanns Oberlindober.

Am Schwarzen Brett

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Wahlversammlungen am Freitag

Ortsgruppe Oberneuland. — Die angesetzte Wahlkundgebung fällt aus. Tel. des Wahlbüros am Sonntag: 39462.

Ortsgruppe Bremen-Burg. — Oeffentliche Wahlkundgebung. Redner: Pg. Erich Plesse, Oberbürgermeister, Lingen/Ems. Thema: Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung. 20.30 Uhr bei Häslop, Grambker Moor.

Ortsgruppe Horn. — Oeffentliche Wahlversammlung. Redner: Pg. Küster. Thema: Deutschland will Frieden und Gleichberechtigung. 20.30 Uhr, Deutsche Eiche, Lilienthaler Heerstraße.

Ortsgruppe Woltmershausen. — Die öffentliche Wahlkundgebung 20 Uhr bei Hagens, Hafenbüren, findet nicht statt.

Betriebsversammlungen am Freitag

Betriebe der Ortsgruppe Westen, 20 Uhr, in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses. Redner: Pg. Wenzel.

Betriebe der Ortsgruppe Findorff, 16 Uhr. Redner: Dr. Nöding, Schlachthofhalle.

Sämtliche kleinen Betriebe der Ortsgruppe Ostertor und Steintor 17 Uhr. Redner: Pg. Walter Franke bei Fedden, Deutsches Haus, Ostertorsteinweg.

NS. Hago

Kreis Bremen: Montag, 13. November, 20.30 Uhr, großer Saal der Gewerbekammer allgemeine Amtswalterversammlung. Erscheinen aller Amtswalter Pflicht.

NS.-Frauenschaft

Wahlhelferinnen, die sich für den Wahlsonntag zur Verfügung stellen wollen, melden sich umgehend bei der zuständigen Ortsgruppenleiterin, bzw. deren Stellvertreterin.

Achtung! Butterbrote! Für sämtliche Wahldienstheifer werden zum Sonntag, den 12. November Butterbrote benötigt. Es wird gebeten, die gestifteten Butterbrote in Paketen zu je 4 Scheiben bei der zuständigen Ortsgruppenleiterin am Sonnabend zwischen 18 und 21 Uhr abzugeben.

Ortsgruppe Schwachhausen: Diejenigen Frauen, die sich am Wahlschleppdienst beteiligen wollen, werden gebeten, sich bis Freitag, 10. November, abends 18 Uhr, bei Frau M. Bensmann, Georg-Gröningstraße 87, zu melden.

Achtung! Hitlerrede!

Bekanntmachung der Kreisfunkstelle. Die Rede des Führers aus den Siemenswerken Berlin wird durch folgende öffentliche Abhörstellen übertragen:

auf dem Domshof,
in sämtlichen Sälen der Centralhallen,
im Börsensaal.

Wahl-Platzkonzerte

Die Stahlhelm-Gaukapelle, Leitung Kapellmeister Vincent Ferreau, spielt heute, Freitag, von 19 bis 20 Uhr, auf der Börsentreppe und Sonnabend von 17 bis 18 Uhr auf dem Domshof.

NSD. Aerztebund

An die Aerzte Bremens!

Um allen Kranken die Wahlbeteiligung am 12. November zu ermöglichen, sind **sämtliche Aerzte Bremens verpflichtet, sofort eine Liste aufzustellen,** die Name und Wohnung ihrer Kranken enthält, die

a. mit Personenwagen,
b. mit Krankenwagen zum Wahllokal gefahren werden müssen,
c. die nicht transportfähig sind.

Die Listen müssen bis **Freitag um 20 Uhr** von den Aerzten an die Kreispropagandaleitung der NSDAP. Hollerallee 79 eingereicht werden. Ich erwarte von der Bremer Aerzteschaft, daß sie dieser Pflicht restlos und pünktlich nachkommt.

N. S. D. Aerztebund.
gez. Dr. med. Ertl.

Wagenkorso am 11. November

Das am 11. November 1933 stattfindende Korso der Kraftfahrzeuge (Personen- und Lastkraftwagen) und der Pferdefuhrwerke Bremens findet in zwei getrennten Gruppen statt.

Die Aufstellung der 1. Gruppe (Kraftfahrzeuge) erfolgt:

NSKK. Abtlg. 1: Ritten-Raschenstr., Fahrtrichtung Lange Reihe.

NSKK. Abtlg. 2: Leererstraße, Fahrtrichtung Lange Reihe.

NSKK. Abtlg. 3: Aurichерstraße, Fahrtrichtung Lange Reihe.

NSKK. Abtlg. 4: Wittmunderstraße, Fahrtrichtung Lange Reihe.

NSKK. Abtlg. 5: Rüstringerstraße, Fahrtrichtung Lange Reihe.

NSKK. Abtlg. 6: Waller Ring, rechts, Fahrtrichtung Lange Reihe.

Stahlhelmkraftwagen-Staffel: Waller Ring, links Fahrtrichtung Lange Reihe.

Lastkraftwagen:

Waller Ring, Einfahrt Nordstraße, 1. Fahrzeug Lange Reihe, Steffensweg.

Fremde Fahrzeuge:

Brakerstraße (Bremer Droschkenverein), Lübbermoorstraße, Dorumstraße, Einfahrt Vegesackerstraße, Fahrtrichtung Bremerhavenerstraße.

Antreten 16 Uhr. Abfahrt erfolgt um 17 Uhr durch Abtlg. 1 in der Richtung Lange Reihe, Steffensweg, Abtlg. 2—6, Lastkraftwagen, fremde Wagen schließen sich an.

Die Fahrt erfolgt zu Gruppe 1 durch folgende Straßen: Lange Reihe, Bremerhavenerstaße, Grenzstr., Nordstr., Emderstr., Waller Heerstr., Hansastr., Nordstr., Contrescarpe, Doventorstr., Faulenstr., Am Brill, Kaiserstraße, Große Allee, Pappelstr., Kornstr., Buntentorsteinweg, Brückenstr., Wachtstr., Tiefer, Osterdeich, Föhrenstr., Hastedter Heerstr., Hulsberg, St. Jürgenstraße, Humboldtstr. Häfen, Fedelhören, Dobben, Parkallee. Ab Parkallee erfolgt die Auflösung.

Die 2. Gruppe der Pferdefuhrwerke nimmt Aufstellung:

Donandtstraße, Einfahrt Schwachhauser Heerstraße, 1. Fahrzeug an der Wachmannstr., Klugkiftstr., Bürgermeister Smidtstr., Joseph Haydnstr., Schubertstr. Für alle Straßen dieselbe Einfahrt.

Anfahrt erfolgt um 17 Uhr durch das erste Fahrzeug aus der Donandtstr., die anderen Straßenzüge schließen sich an.

Die Fahrt erfolgt zu Grupe 2 durch folgende Straßen: Wachmannstraße, Kaiser Friedrichstr., Breitenweg, Findorffstr., Admiralstr., Herbststr., Magdeburgerstr., Leipzigerstr., Göttingerstr., Hemmstr., Münchenerstr., Hansastr., Utbremerstr., Doventorsteinweg, Am Wandrahm, Elhorststr., Falkenstr., Birkenstr., Herdentor, Sögestr., Obernstr., Hutfilterstr., Kaiserbrücke, Große Allee, Kleine Allee, Meterstraße. Ab Meterstraße erfolgt die Auflösung.

Das Antreten erfolgt um 16 Uhr, der Abmarsch pünktlich um 17 Uhr.

Die Ordner sind durch eine weiße Armbinde kenntlich und haben sich 1 Stunde vorher in die ihnen angewiesenen Straßen einzufinden. Außer dem Führer darf kein Teilnehmer Uniform tragen. Die Führung der Kolonne übernimmt für die Kraftfahrzeuge der Bezirksführer des NSKK. Bezirksführung Bremen Hugo Kampe, Bremen, St. Magnusstraße 64. Die Führung der Pferdefuhrwerke übernimmt Heinrich Kruse, (Verein Bremer Fuhrherren e. V.) Steinstraße 8.

Ehrenzeichen der Partei

Laut Verfügung des Führers soll aus Anlaß des 9. Novembers 1933 denjenigen Parteigenossen, die die Mitgliedsnummer 1—100 000 und von ihrem Eintritt ab ohne Unterbrechung der Partei angehört haben, ein Ehrenzeichen verliehen werden. Das Ehrenzeichen wird auf der Rückseite die Mitgliedsnummer des Inhabers tragen. Die Ehrenzeichen werden nur auf Antrag verliehen und zwar erhalten männliche Parteigenossen das große Abzeichen zum Tragen an der Uniform und das kleine Abzeichen zum Tragen am Zivilanzug. Die weiblichen Parteigenossinnen erhalten das kleine Abzeichen.

Zur Deckung der Unkosten werden von der Reichsleitung für das große Ehrenabzeichen 1,50 RM und für das kleine Abzeichen 1,— RM erhoben. Zur Erlangung eines Ehrenzeichens muß von dem betreffenden Pg. ein vorgedruckter Antragsschein ausgestellt werden, der von der Ortsgruppen- und Kreisleitung beglaubigt wird. Die Antragsscheine sind ab 15. November 1933 bei der Kreis-Organisationsabteilung, Holler-Allee 79, erhältlich.

Wir wollen Frieden
Darum stimmen wir mit „Ja!"

Bübchen will keine Milch trinken?
Doch — mit Kathreiner schmeckt sie ihm!

Kunstverein

Die Wurzel der deutschen Kunstentwicklung

„Kunst ist immer nur möglich durch die Kraft volklicher und staatlicher Einheit". Das war der Grundgedanke der Kunstgeschichte, die Prof. Dr. Waldmann am Mittwoch in der Kunsthalle über **„Karolingische Kunst"** las. Damit ist dem Begriff „Kunst-Geschichte" wieder einmal seine ursprüngliche Bedeutung beigemessen worden. Daß die künstlerische mit der politischen Entwicklung eng verbunden ist, wird bei der Betrachtung der karolingischen Kunst besonders deutlich sichtbar.

Nach der Völkerwanderung, so begann Prof. Waldmann mit einem notwendigen geschichtlichen Rückblick, wuchs links und rechts des Rheins, bis weit nach Gallien hinein, das mächtige Reich der Franken als erstes und größtes staatliches Gebilde der Germanen nach der Wanderzeit. Nach der blutigen Herrschaft der Merowinger-Dynastie kam Karl Martell nach Abwehr der Maurengefahr im Süden auf den Frankenthron und begründete das Imperium der Karolinger, das unter Karl dem Großen eine Machtausdehnung erreichte, wie sie von Deutschen nie wieder erzielt werden konnte. Nach der Unstetigkeit der Völkerwanderung hatten sich Germanen zum ersten Mal wieder staatlich vereinigt; das gleiche Streben nach fester Gestalt läßt sich in der Kunst dieser Jahrhunderte verfolgen. Das Ergebnis war der „romanische Stil", in dem wir die erste Blüte der Kunst auf germanischem Boden sehen müssen. (Dabei ist wichtig zu bemerken, daß der Ausdruck „romantischer" Stil einer sinnwidrigen Verzerrung des 19. Jahrhunderts zu danken ist!)

Die Kunst der Völkerwanderungszeit ist auf das Dekorative und Handwerkliche beschränkt. Der Flachstil kennzeichnet alle künstlerischen Erzeugnisse; er geht, wenn auch vom Orient her beeinflußt, auf die urgermanische Schmuckkunst zurück. Eine Vorliebe für Mosaik-Ornamente und die starke Betonung der Wirkung von Licht und Schatten in den Liniengefügen drückt bewußte Abkehr von der Antike aus und weist schon den Weg zum Plastischen. Bevorzugt wird die Tierornamentik. Sie ist jedoch nicht mehr eine Stilisierung von Naturvorgängen, aber auch kein Naturalismus. — Diese Kunst des Ueberganges zur festen Form ist eine Volkskunst; sie bringt in der Hauptsache kleine Gebrauchsgegenstände und Schmuck aus Metall, Edelstein und Bronze, sowie vielseitige Lederschnitzereien hervor. Sie ist keineswegs primitiv; sie ist die Stufe einer Entwicklung vom Primitiven her, der noch die seelische Vertiefung fehlt.

Auch in der Zeit kurz vor der karolingischen Herrschaft ist die Kunst, obwohl im großen Ganzen auf die Schriftmalerei der Mönche beschränkt, ihrem Wesen nach germanisch. Wohl ist sie, was sich durch den Vorzug des Dekorativen erklärt, von der orientalischen Kunst beeinflußt, aber nicht orientalischer Herkunft. Die Linienphantasie der Mönche tritt sogar bei der Darstellung von menschlichen Figuren hervor. Damit war schon der Uebergang in die karolingische Kunst vollzogen. Mit dem künstlerischen Ausdruck des Seelischen tritt der Mensch (als Objekt) an die Stelle des Ornaments, und es zeigt sich eine Beherrschung des Figürlichen nach dem Plastischen hin.

Der Hochstand der karolingischen Kunst geht auf die Politik Karls des Großen zurück. Neben der Heeres- und Gerichtsgewalt wird auch die Kirche eine staatliche Institution. Und da die Kirche kultureller Repräsentation bedarf, so wurden künstlerische Maßnahmen als Regierungsmaßnahmen bewertet, die Kunst also staatlich gefördert. Kunst wird die Sprache der Kirche und des Staates. Die karolingische Kunst geht ausschließlich auf germanische Kunstgüter zurück, die artfremde Klassik wird bewußt abgelehnt zugunsten des Volksmäßigen. Niemals ist deshalb Karl der Große, der selbst mit großer Liebe alle germanischen Kunstgegenstände sammelte, ein „Renaissance-Mensch", als den man ihn früher gern hinstellen wollte.

Die Baukunst zur Karolingerzeit ist von monumentaler Kraft, doch nicht überladen. Das zeigt schon die Verwendung von einfachem Sandstein als Baumaterial. Die „Kaiserpfalzen" von Aachen, Ingelheim und Lorsch (letztere beiden leider nur noch im Grundriß erhalten) geben davon das beste Zeugnis. Der Bau der Kaiserpfalz zu Aachen ist das ehrwürdigste Denkmal deutscher Baukunst des 9. Jahrhunderts. Es ist schade, daß heute durch „Restaurierung" viel von dem eigentlichen Charakter verloren ging. Er ist der erste Steinbau auf deutschem Boden, hat nichts Antikes und ist künstlerisch gesehen etwas ganz Neues. Mit dem Monumentalen ist viel Kleinkunst verbunden, wie Schalen, Becher, Mosaikausstattung von Wandflächen usw — Nach dem Muster des Aachener Baudenkmals sind auch das Kloster von Fulda und die Königshalle von Lorsch erbaut worden. Die Klöster waren mehr Zweckbauten und bei weitem nicht von der Monumentalität der Aachener Kaiserpfalz.

Auch in der Malerei der karolingischen Kunst führt das Raumproblem zu einer entscheidenden Wendung: das Teppichmuster und der Flächenstil werden von verinnerlichter Ausdruckskunst abgelöst. So kommt es, daß ebenfalls Anfänge einer Plastik da sind. — Die Zukunft der karolingischen Kunst ist der romanische Stil. Sie ist die Grundlage der mittelalterlichen Kunst und der Entwicklung deutscher Kunst überhaupt.

Eine gute Bilderauswahl unterstützte die wertvollen Ausführungen Prof. Waldmanns in glücklicher Weise und machte es den Zuhörern leicht, seinem Vortrage zu folgen.

Urius.

Zum Tag der deutschen Hausmusik

Vom Kampfbund für Deutsche Kultur, Ortsgruppe Bremen, Gruppe Kulturpflege in der Bevölkerung, wird uns geschrieben:

Wenn heute der Nationalsozialismus um die Seele des deutschen Menschen kämpft, so letztlich darum, weil so viele unserer Volksgenossen all' die wertvollen Fähigkeiten des deutschen Gemütslebens verlernt und vergessen haben. Und ist es nicht auch so mit der Musik? Wollen wir nicht alle mithelfen, daß das gepflegt werde, worum uns alle Völker der Erde beneiden: Das schöne und starke Erlebnis tiefverwurzelter, deutscher Volksmusik?

In diesem Rahmen ist der „Tag der deutschen Hausmusik" der ausdrucksvolle Gedanke nationalsozialistischen Wollens. Zu dieser Stunde soll allen deutschen Menschen die Musik so nahe getragen werden, daß dieser deutsche Mensch nicht mehr einer fremden, schönen Darbietung gegenübersteht, sondern, daß er in seinem innersten Erleben erfaßt wird, daß er darin steht und dazugehört. So wie früher das Lied als Ausdruck der Volksseele den Mittelpunkt in der Familie fand, so soll auch heute wieder, ganz klein und einfach angefangen, in allen Kreisen unserer Bevölkerung diese Liebe und Freude am eigenen Musikerlebnis geschaffen werden.

Jeder, der nur ein einziges Mal fühlte, wie viel tiefer, wie viel größer und schöner die Empfindung eigenen Musizierens ist, der wird wissen, warum wir, trotz Rundfunk, trotz mechanischer Musik, die immer ihre jungeroberte Stellung unter uns allen behalten werden, für eine lebendige Hausmusik überall im deutschen Volke kämpfen. Heute, in bewußter Einheit, soll und darf sich keiner ausschließen! Heute darf es keine Rangstreitigkeiten geben, denn am Tag der deutschen Hausmusik ist der Wertmesser nicht die Leistung hochgezüchteter Begabung und Lernarbeit, sondern der Grad des Mithelfenwollens, des Dabeiseins und des Sicheinfügens.

So ist der Tag der deutschen Hausmusik nicht eine Veranstaltung im Rahmen irgendeines Konzertprogramms, so ist er nicht eine Reklame für irgendeine Interessengruppe; nein, an diesem Tag wollen wir alle einmal versuchen, eigenes Musikerlebnis mitzubringen und uns und unseren Mitmenschen damit eine Freude zu machen. Dann aber wird auch die breite Grundlage dieses Tages ihren Zweck erfüllen und bis in die letzte Hütte schönste, deutsche Seelenart verkünden.

An diesem Tag, am Dienstag, dem 21. November, wird die Schuljugend ihre Eltern in Elternabende führen, wird der deutsche Rundfunk das musikalische Bekenntnis des deutschen Gemüts bis weit über unsere Grenzen tragen, werden all' die Vereine und Verbände, die die Musik pflegen, allen unseren Volksgenossen zeigen, wie schön und wertvoll dieses eigene Können sein kann und als Auftakt zu diesem Tag der deutschen Hausmusik wird der Kampfbund für deutsche Kultur im Wilhelm-Decker-Haus am 17. November zeigen, wie mit einfachsten und wie mit wertvolleren Instrumenten in der Familie Musik gemacht werden kann. Wäre es nicht schön, wenn dieser Musikabend am 17. November dazu beitrüge, daß in jeder Familie dann am 21. versucht würde, einmal ein kleines Liedchen selbst zu musizieren, Bitte, schließt Euch nicht aus, opfert eine halbe Stunde in Eurem Kreis und Ihr werdet sehen, daß es gar kein Opfer war; sagt nicht Ihr habt keine Zeit, keine Ruhe, und — schämt Euch nicht vor Euch selbst, denn es ist keine Schande mehr, Herz und Gemüt zu besitzen und zu zeigen! —

Dürfen nicht für einen Tag die „Wenn und Aber" verschwinden, dürfen nicht für einen Tag die dicken Krusten um unsere Seele sich lösen und dürfen wir nicht für einen Tag zeigen, daß in unserem Volke immer noch der lebendige Wille zur deutschen Seele regsam ist? Und darum auch ein letztes Wort an alle die, die meinen, nur würde die wertvolle deutsche Musik profaniert. Bitte lächelt und kritisiert nicht, sondern fühlt Euch hinein in das Gemüt derer, die erst wieder lernen wollen, stoßt niemanden zurück und lehnt die Mithilfe keines Eurer Volksgenossen ab, sondern entsinnt Euch dessen, daß ohne die deutsche Hausmusik, ohne das deutsche Volkslied, ohne die deutsche Seele niemals der Boden bereitet wurde, auf dem ein Mozart, ein Beethoven, ein Wagner schaffen konnte.

H. B.

Die schwarze Hakenkreuzfahne weht

Der Führer vor seinen Kameraden

(Fortsetzung von Seite 1)

Mit Stolz und Freude können wir heute nach zehn Jahren feststellen: Es ist gelungen und damit ist das Jahr 1923 für uns eine der teuersten Erinnerungen unseres ganzen Lebens geworden, eine Erinnerung, die uns tief ergreift, die uns die Wege des Schicksals, aber auch die Weisheit der Vorsehung zeigt und die uns daher glauben machen kann, daß auch in der Zukunft das alles nicht vergeblich gewesen sein, was wir bisher an Opfern brachten und was wir bisher an Erfolgen für uns buchen konnten.

Ich glaube, daß die Vorsehung uns das nicht hätte erleben lassen, wenn sie die Absicht hätte, uns am Ende doch zu vernichten.

Wir stehen nun wieder in einem schweren Kampf. Am 12. November muß die deutsche Nation antreten vor der ganzen Welt und eindeutig Stellung nehmen zu Fragen, ob sie ihre Ehre bewahren, ob sie in Zukunft Verträge nicht mehr unterschreiben wird, die nicht gehalten werden können, ob sie den Frieden will, aber auch die Ehre nicht preiszugeben beabsichtigt. Dazu muß unser Deutsches Volk am 12. November feierlich vor der ganzen Welt Stellung nehmen. Ich will der Welt die Möglichkeit nehmen, zu behaupten, daß nur ein Staatsmann den Mut besitzt, einmal „Nein" zu sagen, daß nur ein Staatsmann allein den Frieden will; ich will der Welt zeigen, daß das ganze deutsche Volk so denkt (Stürmischer Beifall und Bravorufe). Unser Entschluß ist fest und unerschütterlich. Nicht um die Stimmabgabe handelt es sich, sondern um ein Bekenntnis, um ein eindeutiges und ganz klares Bekenntnis, nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die deutsche Zukunft. Es ist auf die Dauer keiner Staatsführung möglich, große politische Erfolge zu erzielen, wenn nicht das Volk selbst hinter ihrem Willen steht. Das Volk selbst muß vor der Welt dokumentieren. Der Staatsmann kann nur der Sprecher, der Führer des Volkes, — die Kraft muß im Volke selbst verankert sein und an diese Kraft des deutschen Volkes, die sich in Jahrtausenden bewährt hat, appellieren.

Der Führer wies mit aller Entschiedenheit die Beschuldigungen der Gegner und der berufsmäßigen Hetzer zurück und fuhr dann im Hinblick auf das Jahr 1923 fort: damals waren wir ein zerrissenes Volk, heute sind wir eine fest zusammengeschlossene Nation. Damals waren es schwache Regierungen, heute ist es ein unerschütterliches Regiment. Damals, da konnte man Deutschland zum Prügelknaben und Schuldigen der Welt degradieren. Heute ist das unmöglich.

Wenn sie dieser Differenzen nicht Herr wird, dann soll sie nicht glauben, daß sie die Schuld auf Deutschland abladen kann.

(Starker Beifall.) Uns zur Unterschrift unter ein Diktat zu zwingen, wird ihnen nicht mehr gelingen (Tosender Beifall). Hier wird die deutsche Regierung in alle Zukunft immer nur einen Standpunkt einnehmen: Unter Konferenzen verstehen wir Zusammenkünfte gleichberechtigter Nationen (Bravo-Rufe) und unter Beschlüssen von Konferenzen verstehen wir Beschlüsse freier und gleichberechtigter Nationen.

Der Völkerbund sieht uns nicht eher wieder, als bis die letzte Diskriminierung unseres Volkes beseitigt ist!

(Besonders starker Beifall.) Das deutsche Volk will keinen Krieg, das deutsche Volk will Ruhe es will arbeiten, will nach seiner Fasson selig werden (lang anhaltender, stürmischer Beifall).

Indem wir diese Haltung einnehmen, kämpfen wir in Wahrheit für eine wirkliche Befriedung der Welt. Ich weiß nicht, wie viele Male ich hier stand, aber das eine weiß ich, daß ich mich in den hunderten Malen niemals selbst widerrufen habe, daß ich stets einen klaren Kurs vorwärtsging. Nun habe ich das 14 Jahre lang getan und jetzt, da mich das Schicksal endlich zum Kanzler gemacht hat, soll ich wieder umbiegen? Nein! (Tosender Beifall.)

Dieser Tag, dieser 8. November vor zehn Jahren wäre auch nicht denkbar gewesen, wenn man vorher hier erklärt hätte: Wenn wir einst zur Macht kommen, werden wir genau dasselbe tun was die anderen taten, die wir jetzt abzusetzen uns entschlossen haben. Kein Mann wäre dann marschiert und die, die tatsächlich gefallen sind, hätten ihre Opfer vergeblich gebracht.

Ich weiß, wenn diese Toten heute unter uns wären, daß sie bekennen würden, daß ihr Vermächtnis erfüllt wurde.

Dazu müssen wir stehen und davon dürfen wir nicht abweichen. Wir dürfen es erst recht nicht, weil wir wissen, daß unsere Bewegung gerade durch diese Prinzipientreue groß wurde. Charakterlose Völker haben auf der Welt keine Daseinsberechtigung. Eine große Nation von 65 Millionen muß ihr Leben auf anderen Grundsätzen fundieren. Diese Grundsätze müssen wir wahren und durchsetzen.

Ich glaube, daß wir schon jetzt wieder in der Welt feststellen können: Der Zorn bei all denen, die uns übel wollen, ist gewachsen, aber die Achtung derer, die einen wirklichen Frieden, eine wirkliche Verständigung wünschen, ist für Deutschland durch unser Handeln gestiegen (Lebhafte Zustimmung).

Aus der Erinnerung dieser zehnjährigen Vergangenheit wollen wir die Hoffnung mitnehmen, daß, wie durch unsere Handlung in diesen zehn Jahren am Ende doch die Versöhnung zustandekam zwischen denen, die sich in Deutschland feindlich gegenüberstanden, in den kommenden zehn Jahren auch die Versöhnung kommen wird zwischen den Völkern, die heute noch durch verleumderische Elemente gegeneinander gehetzt werden. Wenn wir daran glauben, daß die Völker einmal auch gemeinsam ihre höheren und größeren Interessen wahrnehmen werden, dann müssen sie bedenken:

Ehrliche Völker werden sich nie mit unehrlichen verbinden.

Wollen wir den Bund, dann müssen wir selbst zum ehrlichen Volk werden. Das kann dem einzelnen noch so schwer sein, nur über diesen Weg führt endlich der Weg zur tatsächlichen Gleichberechtigung und damit zu einer Interessengemeinschaft großer Nationen und großer Völker.

Erst neun Jahre nach diesem 9. November, erst beim dritten Mal ist die deutsche Erhebung gelungen. Die Schande von damals ist im Innern nun nach 15 Jahren ausgelöscht.

Zum ersten Male können alle Deutschen jetzt zusammenstehen, zum ersten Male für ein Ziel eintreten. Wenn die Nation dieses erkennt, dann wird der 12. November in der deutschen Geschichte 1933 ein Tag der Wiedergewinnung deutscher Ehre auch nach außen sein. (Stürmischer Beifall).

Euch, meine alte Garde, die Ihr mir diese ganzen Jahre treu geblieben seid, brauche ich diese Bitte nicht zu unterbreiten. Es wurde hier vorhin gesagt, daß alles das nur möglich gewesen sei, weil ich als Führer stark geblieben bin. Meine SA.-Kameraden, meine SA.-Führer, meine Mitkämpfer, ich konnte stark bleiben, weil Ihr mir treu geblieben seid, nur deshalb ganz allein.

Was ist alle Stärke eines Mannes, wenn er nicht getragen wird von der Treue seiner Mitstreiter?

Ihr seid mir treu geblieben. Ich bin durch Euch stark gewesen, darum brauche ich Euch heute nicht zu bitten, aber die deutsche Nation möge sich an Euch und Eurer Treue ein Beispiel nehmen an diesem 12. November. (Langanhaltender, tosender Beifall).

Der historische 9 November

München, 9. November.

Der 9. November brachte der bayerischen Landeshauptstadt schon in den frühesten Morgenstunden bewegtes Leben in den Straßen. Die SA.- und SS.-Männer begaben sich nach dem Wecken in geschlossenen Formationen unter dem Gesang von Kampfliedern durch die Straßen zu den verschiedenen Aufstellungsplätzen. Die Bevölkerung war schon sehr früh auf den Beinen.

Der Tag, der mit Nebel begann, verspricht trockenes Wetter. Stellenweise werden die letzten Zurichtungen zu Dekorationen, Ausschmückungen usw. in aller Eile vollendet. Die Münchener Behörden haben heute Sonntagsdienst. Die Geschäfte sind geschlossen. Das Leben der Stadt steht vollständig im Zeichen der großen Veranstaltungen. Die Straßen zum Bürgerbräu-Keller sind seit den frühesten Morgenstunden Gegenstand des Interesses von Tausenden und Abertausenden. Die Straßen sind bereits jetzt schon besetzt mit Schaulustigen. Rechts und links der Straßen stehen in Abständen von je 12 Metern kleine Pylonen mit Opferschalen, aus denen in den Mittagsstunden während des Zuges der alten Kämpfer Opferflammen lohen werden. Mitglieder der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel beginnen bereits in kleinen Trupps sich in den Straßen zum Spalierbilden aufzustellen. Die Bäume und Zäune und namentlich auch die zahlreichen Fenster und auch die Mauerecken sind bereits dichtbesetzt mit Zuschauern.

Der Vormittag auf dem Odeons-Platz

Auch in der Gegend der Feldherrnhalle setzten sich schon viele Stunden vor Beginn der Feierlichkeiten endlose Massen in Bewegung. Das Braun und Schwarz und Grau der nationalen Kämpfer beherrscht das Bild. In langen Kolonnen ziehen sie zu ihren Sammelplätzen. In der zehnten Vormittagsstunde — der Fahrzeugverkehr war längst in weitem Umkreis abgesperrt — wurde der Betrieb am Odeonsplatz nachgerade beängstigend. Der Ordnungsdienst der SA. und SS. hatte alle Mühe, die heranstürmenden Menschenmassen im Schach zu halten. Vor den Stufen der Feldherrnhalle liegt der Kranz des Führers. Posten der SS. halten die Ehrenwache. Zahlreiche Menschen drängen hin, sie legen Blumen nieder. Vor den Stufen der Feldherrnhalle ist die Tribüne errichtet, auf der der Führer sprechen wird. Sie wurde schwarz umhängt und mit Tannengrün verziert. Die Tribünen sind bis zum letzten Platz ausverkauft. Alle Weltsprachen hört man, ein Zeichen dafür, daß ein zahlreiches internationales Publikum dem feierlichen Akt beiwohnt.

Am Bürgerbräu-Keller

Am Bürgerbräu-Keller selbst herrscht eine fürchterliche Enge. Es stehen hier Zehntausende und Aberzehntausende im Bürgerbräukeller selbst, und in den anliegenden Straßen sammeln sich bereits die ersten Gruppen der Kämpfer.

Der Platz vor der Feldherrnhalle wird geräumt

Um 10 Uhr vormittags ist der Odeons-Platz förmlich schwarz von Menschen, Schon längst ist der Straßenbahnverkehr völlig eingestellt, immer noch strömen ungezählte Tausende in die Gegend der Feldherrnhalle. Nun kommt der Befehl, den Platz vor der Halle von Menschenmassen zu räumen, was in wenigen Augenblicken gelingt. Langsam füllt sich die Tribüne, die für die Hinterbliebenen der Gefallenen bestimmt ist, und allmählich auch die Tribüne der Ehrengäste. Man sieht hohe Führer der SA. und SS., Offiziere der Reichswehr und der Landespolizei. Um 11 Uhr ist der Platz vor der Feldherrnhalle fast wieder mit Menschen vollgepfropft, obwohl immer wieder die Aufforderung ergeht, daß der Platz geräumt werden muß. Ein ungeheures Aufgebot von Absperrungsmannschaften von SA.- und SS.-Männern, verstärkt durch blaue und grüne Polizei, hat alle Hände voll zu tun, die Masse einigermaßen in die umliegenden Straßen abzudrängen. Die Dächer der umliegenden Häuser sind voll von Menschen.

Der Opferzug formiert sich

Kurz nach 11.30 Uhr sind sämtliche Formationen, die an dem Opferzug teilnehmen, versammelt. Von allen Seiten herzlich begrüßt werden namentlich der persönliche Adjutant des Führers, Oberleutnant Brückner, und Oberstleutnant Kriebel. Die Blutfahne ist bereits in den Bürgerbräukeller gebracht; sie wird während des Zuges getragen von Gruppenführer Reiner, abwechselnd mit Sturmführer Grimminger. Die Zugordnung ist folgende: Voran geht der Führer, begleitet von den Führern, die am 9. November 1923 mit ihm vorausgegangen sind. Dann folgt der Stoßtrupp Hitler mit Fahne, dessen Angehörige graue Mützen tragen, während die anderen Zugteilnehmer ohne Kopfbedeckung marschieren. Dann folgt, wie am 9. November 1933 die 6. Kompagnie, daran schließt sich das Regiment München der damaligen Organisation und die auswärtigen Formationen. Den Schluß des Zuges wird der Bund Oberland bilden.

Um 11¼ Uhr marschierten die Münchener Formationen, unter Vorantragen der alten Sturmfahnen mit schneidiger Marschmusik durch das Siegestor zu je zwei Säulen zu sechs Reihen durch die breite Ludwigstraße, vorbei an dem tiefgegliederten Spalier der Zuschauer. Die Sturmfahnen wurden zur Feldherrnhalle vorgetragen. Die Abteilungen blieben in der Ludwigstraße stehen. Um 11,30 Uhr marschierten die 195 Standarten durch das Siegestor und nahmen den Weg durch die beiden SA-Säulen hindurch zur Feldherrnhalle, wo die Ehrenzeichen aufgestellt wurden. Kurz darauf erfolgte der

Anmarsch der Leibstandarte „Adolf Hitler"

und der übrigen SS-Formationen. 20 000 SA- und SS-Männer harrten auf die Ankunft des Führers und der alten nationalsozialistischen Kämpfer.

Die Stimmung der ungeheuren und unübersehbaren Menschenmenge ist tief ernst. Jeder ist sich bewußt, daß es sich heute um einen Opfergang der nationalsozialistischen Bewegung handelt, um den Dank für die gefallenen Kameraden, die durch ihr Sterben den Weg zum Sieg der nationalsozialistischen Revolution bahnten.

Der Zug beginnt

Kurz nach 12 Uhr traf Ministerpräsident Göring vor dem Bürgerbräukeller ein und wurde von den Massen stürmisch begrüßt. Darauf erschien unter starken Beifallskundgebungen der Führer selbst. Er stellte sich sofort an die Spitze des Zuges. An seine rechte Seite trat Ministerpräsident Göring, ihm zur Linken schritt Oberstleutnant Kriebel; hierauf folgte die Blutfahne, deren erster Träger am 9. November 1923 gefallen ist. Mit dem Fahnenträger marschierte auch Gauleiter Streicher-Nürnberg. Um 12.10 Uhr gab der Führer das Zeichen zum Abmarsch, worauf Adjutant Brückner den Marschbefehl erteilte. Der Jubel der Menge legte sich sofort, als der Zug ohne Musik und ohne Spielleute sich in Bewegung setzte. In feierlichem Schweigen verharrten die Menschenmauern, als die lange Reihe der Kämpfer von 1923 denselben Weg wieder zurücklegte, wie vor zehn Jahren.

Eine ernste und feierliche Stimmung liegt über den ungezählten Tausenden, die am Odeonsplatz versammelt sind. SS.-Männer tragen riesige Lorbeerkränze mit schwarzen Schleifen. Stahlhelm- und SA.-Männer tragen Kränze in den Farben des neuen Reiches mit schwarzem Trauerflor. Standarten und Fahnen ziehen auf. In der Residenzstraße lodern bereits die Flammen auf Pylonen, die in kurzen Abständen die Straße umsäumen.

Der Führer an der Feldherrnhalle

Die Minute des Schweigens

Durch die gleichen Straßen wie vor zehn Jahren, nahm der Führer an der Spitze seiner alten Mittämpfer den Weg zur Feldherrnhalle, die HJ. säumte den Weg. Alle zwölf Meter brannten zu beiden Seiten der Straße hohe Kandelaber. Schweigend reckten sich die Hände zum Himmel.

Die Tribünengäste ehrten die Vorüberziehenden durch Erheben von den Plätzen.

An der Stelle, an der vor zehn Jahren die ersten 16 Toten der Bewegung fielen — unmittelbar neben der Feldherrnhalle am Eingang der Residenzstraße — hängt eine große schwarze Fahne mit dem Hakenkreuz auf goldenem Grund und dem Opferzeichen.

Ein Trommelwirbel kündigt kurz vor 13 Uhr die Ankunft der alten Kämpfer an. Unter der großen schwarzen Fahne macht der Führer halt. Salutschüsse forderten die Bevölkerung zu einer Minute Schweigens auf. Während dieses Schweigens verkündet der Rundfunk über ganz Deutschland die Namen der 16 Toten vom 9. November 1923.

Der Festakt vor der Feldherrnhalle

Eine halbe Stunde etwa dauerte der in Sechserreihen erfolgende Vorbeimarsch der alten Kämpfer vor dem Führer, der seine Getreuen, von denen die meisten ihre alten Windjacken trugen, und die alten verblichenen Fahnen mit erhobener Hand grüßte. Auf den zwischen den Standarten und der Leibwache freigehaltenen Platz nahm diese erste Garde der Partei Aufstellung. Eine einzige Menschenmenge, in der niemand sich einen Schritt vor- oder rückwärts bewegen konnte, stand vor der Feldherrnhalle bis zum Siegestor und darüber hinaus, und an allen benachbarten Plätzen und Straßen. Mit dem Glockenschlag 1 Uhr begab sich der Führer zur Tribüne, in seiner Begleitung Ministerpräsident Göring und als Mitkämpfer Oberstleutnant a. D Kriebel. Hinter dem Führer wurde die Blutfahne des November 1923 getragen, geleitet rechts von einem Offizier der Reichswehr, links von einem Offizier der Landespolizei.

Vor der Halle, wo der Führer inmitten der Reichs- und Staatsminister Aufstellung nahm, hielt zunächst

Gauleiter Adolf Wagner

folgende Ansprache:

Als Gauleiter von München begrüße ich die Vertreter der Reichsregierung, die Herren Reichsstatthalter, die Herren Minister der Länder, die Reichsleiter der nationalsozialistischen Bewegung, die Gauleiter und alle die, die heute diesen denkwürdigen Tag in der Feldherrnhalle zu München mit begehen können. Vor zehn Jahren wurde hier aus dem Blute der Gefallenen die Bewegung neugeboren. Heute steht ein anderes Deutschland da, als ehedem, und ich glaube, unser aller Wunsch geht dahin, daß unser Vaterland auch nach außen hin frei werden möge. So wie die grauen Novembernebel, die heute über dieser Stadt schweben, weichen müssen der kommenden Sonne und dem kommenden Frühling, so wird nunmehr auch die Freiheit und die Ehre der deutschen Nation wieder hergestellt werden. Möge ein gütiges Schicksal dem Führer, der damals vor zehn Jahren seine Mannen an diesem Platz durch die Straßen Münchens führte, die Kraft geben, damit er des Deutschen Reiches Macht und Herrlichkeit und stolze Würde wieder herstellen kann.

Darauf hielt der bayrische

Ministerpräsident Siebert

eine Rede, in der er ausführte:

Mein Führer! Zweimal im Laufe der letzten fünfzehn Jahre deutscher Geschichte ist der November zu einem schicksalhaften Tag des deutschen Volkes geworden, zweimal ausgehend aus Bayerns Hauptstadt: am 8. November 1918, da in ihr die verbrecherische marxistische Revolte ihren Anfang nahm; zum zweiten Male heute vor zehn Jahren, da in dieser Stunde der bayrische Staat durch seine damalige Regierung sein Panzerauto- und Maschinengewehrfeuer auf deutsche Helden richtete, die das Banner der Freiheit an dieser historischen Stätte vorbeitragen wollten. Sechzehn blühende Menschen verbluteten hier. Wir gedenken ihrer in Ehrfurcht, auch der drei Polizeibeamten, die — innerlich den sechzehn verbunden — in Erfüllung ihrer harten Pflicht mit ihnen in Walhall eingingen. Das harte Schicksal forderte zu dem Heldentod der zwei Millionen im Weltkrieg dieses Blutopfer, und ihm folgend, noch dreihundert Opfer vom deutschen Volke ließ die Leiber in die Erde sinken, daß aus ihnen der Same aufgehe, auf daß das deutsche Volk zu nationaler Einheit erwachen konnte. Sie, mein Führer, der Sie den Sechzehn auf ihrem Todesweg voranschritten, waren vom Schicksal erkoren als Werkzeug seines Willens.

Wieder erleben wir den 8. und 9. November: Auferstanden ist als köstliche Frucht des Blutopfers das auf ewig geeinte deutsche Volk. Umgeben von ihren Getreuen aus dem Jahre 1923 stehen Sie, mein Führer, im Kreis der Repräsentanten der ungezählten Millionen, deren Herzen Sie sich in zehn Jahren erkämpft haben

Die bayrische Gegenwart sucht wieder gutzumachen, was die bayrische Vergangenheit Ihnen, mein Führer, zufügte.

Die bayrische Staatsregierung und damit das bayrische Volk bitten Sie, die Urkunde entgegenzunehmen, in der bekundet ist, daß Ihnen das Ehrenbürgerrecht des Freistaates Bayern verliehen worden ist, weil Sie sich um Volk und Vaterland verdient gemacht haben.

Weiter verkündet die Staatsregierung die Errichtung des Adolf-Hitler-Museums der nationalen Erhebung. In ihm sollen in einem nach Ihrem Wunsch zu schaffenden Heim alle Gegenstände und Urkunden, die sich auf die nationale Revolution beziehen, aus ganz Deutschland gesammelt werden.

Ein Drittes: Die Bayrische Staatsregierung hat beschlossen, dieses vom Gau Oberbayern/Schwaben ersonnene, von Künstlerhand gefügte, einfache und schlichte Mahnmal als Staatsangelegenheit zu betrachten.

Vor ihm entblöße jeder Wanderer in Ehrfurcht gebannt sein Haupt und gedenke, daß der Träger der Namen auf diesem Mahnmal ihre sterblichen Leiber hingegeben haben, um auch für ihn eine unsterbliche Heimat und eine unvergängliche Nation zu erringen.

Täglich und stündlich erneuern sich aus diesem ernsten Mahnmal die unzerstörbare Liebe zu unserem Volk und Vaterland, und die beseligende Hoffnung, daß Gott und das ewig waltende Schicksal das Lebenswerk Adolf Hitlers segnen werden bis in die fernsten Zeiten.

Nach Ministerpräsident Siebert nahm der preußische

Ministerpräsident Göring

das Wort. Er führte aus: Mein Führer! Meine alten Kameraden! Unzählige neue Standarten grüßen heute diese Stätte. Ich darf heute nach zehn Jahren an diesem Platz Ihnen, mein Führer, noch einmal zurückgeben das heilige Kommando, das Sie mir damals anvertraut haben. Wenn ich in meinem ganzen Leben die glücklichste Stunde bezeichnen soll, dann war trotz aller Schwere doch jener Augenblick der stolzeste und auch der glücklichste, an dem ich an der Spitze unserer herrlichen SA. für Sie, mein geliebter Führer, und unser Vaterland mein Blut auch geben durfte. Heute stehen wir fester denn je, und ich bin glücklich, daß ich mein Kommando in die Hände eines alten Streiters legen durfte, der auch vor zehn Jahren hier stand und der auch durch ihr Vertrauen, mein Führer, an die Spitze der SA. berufen wurde. Die alte SA. dankt heute leidenschaftlich dem Führer, daß er sie damals schon geführt hatte zu Ruhm Ehre und Freiheit. Was das Schicksal uns in weiser Vorsehung damals versagte, ist heute herrlicher denn je Schicksal Deutschlands geworden. Wir danken das Ihnen, mein Führer, Ihrer Kraft, Ihrer Stärke und Ihrem leuchtenden Vorbild, das Sie dem letzten SA.-Mann gaben. Heute nach zehn Jahren gedenken wir in Dank der Opfer. Mein Führer, als wir vorhin den Marsch antraten, da hat jeder innerlich gewaltiges durchlebt, das Höchste war das Gefühl der Dankbarkeit. Wir danken es Ihnen, daß wir heute die Opfer von damals heiligen durften. Die alte SA., aufgegangen in der gewaltigen Braunen Armee, dankt heute zum letzten Male und wird allezeit Ihnen, mein Führer, folgen, wohin Ihr Ruf für Ehre und Freiheit der Nation sie führt.

Nun ergriff unter tosendem Beifall der Massen

Der Führer Adolf Hitler

das Wort:

Männer der deutschen Revolution! Meine alte Garde! Als wir im Jahre 1919 in den politischen Kampf eintraten, taten wir es noch als Soldaten. Wir haben alle ehrenhaft erst für Deutschland unsere Pflicht erfüllt, erst, als die Heimat versagte und die politische Führung jammervoll preisgab, was Millionen Menschen mit ihrem Blute erkauft hatten, da entschlossen wir uns, einzutreten in den Kampf der Heimat selbst, ausgehend von der Ueberzeugung, daß das Opfer der Soldaten vergeblich sein muß, wenn die politische Führung schlapp wird. Da die Revolution des November 1918 die Gesetze von einst gebrochen hat, konnte sie nicht erwarten, daß wir sie als legalen Rechtszustand anerkennen würden. Wir haben ihr damals als Männer und politische Soldaten den Krieg angesagt, entschlossen, die Verantwortlichen des November zu stürzen, so oder so, früher oder später zur Rechenschaft zu ziehen.

So sind wird denn auch im November 1923 marschiert, erfüllt von dem Glauben, es könnte gelingen, die Schuldigen des November 1918 zu beseitigen, die Männer zu vernichten, die schuld waren an dem namenlosen Unglück unseres Volkes. Das Schicksal hat damals anders entschieden. Heute nach zehn Jahren beurteilen wir die Zeit leidenschaftslos. Wir wissen, daß wir wohl alle damals unter diesem Befehl des Schicksals standen, und daß wir wohl alle Werkzeuge einer höheren Macht waren. Es sollte nicht gelingen. Die Zeit war noch nicht reif dafür.

Das, was uns damals am meisten schmerzte, war der Zwiespalt, der entstand zwischen den Kräften, die auch uns einst in ihren Reihen hatten, und den Kräften, die die Nation brauchte, um frei zu werden. Der Riß tat damals weh, und wir hatten nur eine Hoffnung, daß die Zeit diese innere Wunde wieder heile, daß auch den damals feindlichen Brüdern, die doch alle nur für ein Deutschland am Ende streiten wollten, einst wieder die Gemeinschaft erstehe, die wir 4½ Jahre lang erlebt hatten.

Zehn Jahre sind jetzt vergangen, und es ist für mich an diesem Tage das höchste Glück, daß nunmehr die Hoffnung von einst in Erfüllung gegangen ist, daß wir nun zusammenstehen: die Repräsentanten unseres Heeres und die Vertreter unseres Volkes, daß wir wieder eins geworden sind, und daß diese Einheit niemals mehr in Deutschland zerbrechen wird.

Damit hat erst dieses Blutopfer seinen Sinn erhalten und ist nicht vergeblich gewesen, denn wofür wir schon damals marschierten, das war das, was jetzt Wirklichkeit geworden ist. Würden unsere Toten des 9. November heute auferstehen, sie würden weinen vor Glück, daß nunmehr

die deutsche Armee und das erwachende deutsche Volk

sich zu einer Einheit gefunden haben. Deshalb können wir heute mit Recht die Erinnerung an diese damalige Zeit pflegen und können mit Recht heute das Denkmal dieser Zeit enthüllen. Wir aber, die uns das Schicksal leben ließ, wir wollen den Dank für die Kameraden von damals verbinden mit dem Dank an die Kameraden der vier Jahre vorher, damit wir selbst nun das Sehnen und die Hoffnung dieser Zeit erfüllen durch die Erfüllung unserer eigenen Pflicht.

Uns hat das Schicksal den Weg gezeichnet, den wir niemals verlassen wollen. In dieser Stunde, da wir wieder antreten für unser Volk, wollen wir uns erneut bekennen zu diesem Deutschen Volk, zu seiner Ehre, zu seinem gleichen Recht, aber auch zum Bekenntnis seines Friedenswillens und seiner Friedensliebe. Es ist schmerzlich, die Besten seines Volkes zu verlieren. Stets und immer haben die Besten ihre Brust dem Feinde bieten müssen. So wollen wir uns denn auch am heutigen Tage wieder aus tiefster Überzeugung bekennen zu dem Gedanken des Friedens, wollen uns klarmachen, wie schwer die Opfer sind, die der Kampf erfordert. Indem wir dieses Denkmal enthüllen, will ich noch einmal allen denen danken, die in diesen langen Jahren treu für die deutsche Wiederauferstehung gekämpft haben, oder an seinem Platze, will danken den Zehn- und Hunderttausenden von Kameraden der Bewegung, will danken den Männern der anderen Verbände die, auf anderem Wege marschierend, am Ende doch zu uns gestoßen sind und will auch derer gedenken, die die Wehrmacht in den neuen Staat einführten.

Indem wir heute die ganze Kraft der Nation zusammenschließen, geben wir den Toten nunmehr ihre ewige Ruhe, denn dafür haben

sie gekämpft, dafür sind sie gefallen! Und in diesem tiefsten Sinne wollen wir das Denkmal jetzt enthüllen.

Die Enthüllung des Gedenksteins

Nach der Rede nimmt der Führer den feierlichen Akt der Weihe des Mahnmals vor. Er schreitet mit den Herren seiner Begleitung durch ein Spalier von SS-Männern und begibt sich zum Mahnmal. Trommelwirbel setzt ein. Alle Hände recken sich. Die Fahnen senken sich. Nur wenige Augen bleiben trocken. Ein Vorgang von unerhörter Wirkung und Ergriffenheit. Während die Hülle fällt, intoniert die Kapelle das Horst-Wessel-Lied, von ungezählten Tausenden begeistert mitgesungen. Hierauf verläßt der Führer die Feldherrnhalle und begibt sich unter dem unbeschreiblichen Jubel der Massen in den Kraftwagen. Mit ihm nehmen noch sein treuer Begleiter Graf sowie Göring und Röhm im Wagen Platz. Der Führer steht vorn im Wagen, umbraust von dem ungeheuren Jubel der Massen. Nur mühsam und langsam kann sich der Wagen freie Fahrbahn verschaffen. Der Begeisterungssturm und der Jubel der Massen kennt keine Grenzen.

Die Absperrungsmannschaften haben alle Hände voll zu tun, um die anstürmenden Menschenmassen einigermaßen zurückzuhalten. Der Wagen fährt durch die Ludwigstraße, vorbei an den spalierbildenden Kolonnen und gefolgt von den Wagen der SA.- und SS. Führer. Unter den Klängen der Musik erfolgt dann der Abmarsch der Fahnen und Standarten. Nur langsam wird der Platz geräumt und nun setzt eine wahre Wallfahrt ein zu dem enthüllten Mahnmal, das die Menge mit erhobenen Armen und entblößten Hauptes grüßt.

Das deutsche Volk dankt den Toten und ehrt die braunen Kämpfer

München, 9. November.

Nun sind die beiden Tage verklungen und verrauscht, die dem Gedenken des ersten ernsthaften Versuches gewidmet waren, Deutschlands Schicksal noch einmal zu wenden und den Männern des November 1918 die Macht aus der Hand zu schlagen, die sie sich angemaßt hatten, ohne zu ihrem Gebrauch für Volk und Reich bevollmächtigt zu sein. Zwei Tage stand München, die Geburtsstadt des Nationalsozialismus, im Zeichen der Ereignisse vom 8. und 9. November 1923. Noch einmal beherrschten die alten Fahnen der Freikorps und Wehrbünde das Bild, noch einmal sah man die feldgrauen Windjacken, sah man die feldgrauen und die blauen Sturmmützen, das Edelweiß und den Stahlhelm mit Hakenkreuz. Eine Zeit vor zehn Jahren wurde noch einmal lebendig, eine Kameradschaft, die mit Blut besiegelt ward, eine Kameradschaft, die die Grundlage wurde für das ganze Werden der letzten zehn Jahre, wurde aufs neue lebendig und der aus gemeinsamem Erleben, gemeinsamem Leiden geborene Zusammenhalt fand eine feierliche und herrliche Bestätigung.

Erschütternd und ergreifend die Wiederholung jenes Opferganges vom 9. November 1923, der unter den Kugeln mißgeleiteter Polizeiabteilungen sein blutiges Ende fand. Trotzdem war die Trauer um die Toten vom 9. November 1923 überschäumt vom Glück der Erkenntnis, daß nur dieser Opfergang dem deutschen Volk, das damals noch im Fieber der Inflationserscheinungen lag, die Augen geöffnet hat und daß die Blutzeugen von der Feldherrnhalle der Ide die Bresche schlugen, über den Tod hinaus. Durch ihr Opfer ward der deutschen Jugend das Vorbild, daß man bereit sein muß, für eine Idee das letzte, auch Blut und Leben zu geben, wenn man wirklich voll und ganz für sie eintreten und ihr die Zukunft erkämpfen will. Ueber 300 Tote der nationalsozialistischen Bewegung marschierten denselben Weg, den die 16 Mann vom 9. November 1923 voranschritten.

Der Stoßtrupp Hitlers ging der Totenstandarte Horst Wessels voran.

Blut ist ein fester Kitt. Weil seine Träger ihr Blut gaben, konnte der Nationalsozialismus im Deutschen Reich sich durchsetzen. Weil seine Fundamente mit dem Blut seiner Märtyrer gebunden sind, steht der Bau des Dritten Reiches so fest und sicher. Die alte Garde und mit ihr das deutsche Volk hielten eine Trauerfeier, aber auch eine Feier des Dankes ab; denn der 9. November 1923 wies der nationalsozialistischen Idee den Weg zu Kampf und Sieg.

Die geballte Kraft, der stahlharte Kampfeswille, das unerschütterliche Siegesbewußtsein der nationalsozialistischen Bewegung haben im Jahre 1933 zu Tat und Wirklichkeit werden lassen, was seit 15 Jahren das geheime Sehnen des deutschen Volkes war und was damals wie heute Ziel der Revolution gewesen ist.

Die Münchener Feiern sind zu Ende. Die deutsche Nation hat aus ihnen eine große Lehre und eine tiefe Erkenntnis gewonnen, eine Erkenntnis, die gerade angesichts des Bekenntnistages, der vor ihr steht, eine große Bedeutung erhält, die Bestätigung jener Zeilen aus dem Freiheitslied Friedrich von Schillers „Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben." Ferner ward dem deutschen Volke aber auch eine weitere Gewißheit aus dem Liede, die heute Geltung hat wie damals: „Und setzt Ihr nicht das Leben ein, nie wird Euch das Leben gewonnen sein."

Mut und Fähigkeit bestimmen Deutschland

Dr. Goebbels spricht über das Wesen der Revolution

München, 8. November.

Reichsminister Dr. Goebbels schickte in der großen Kundgebung im Zirkus Krone einige Ausführungen über das Wesen von Revolutionen voraus. Die Revolution die wir gemacht haben, ist deshalb eine echte Revolution, weil sie aus dem Volke emporgestiegen ist und die Männer dieser Revolution waren sich von vornherein darüber im klaren, daß es schwer ist, auf den Bajonetten zu sitzen und daß es besser ist, zu leben in der Liebe und Sympathie eines erwachten Volkes. (Lebhafte Bravorufe.) Keine Stunde darf es so sein, daß wir vor dem Volke die Augen niederschlagen müßten. Wir haben gar nicht nötig, dem Volke Illusionen zu machen.

Wir können offen heraus sagen, daß die deutsche Lage schwer ist und daß sie von jedem Opfer verlangt. Das Volk ist nicht so unvernünftig wie Zeitungsschreiber es manchmal wahr haben wollen. Das Volk ist bereit, alles zu tragen, wenn die Regierung ihm mit einem leuchtenden Beispiel vorangeht. (Ein Beifallssturm begleitet diese Worte.)

Die Revolution, die wir gemacht haben, ist eine totale, das heißt, sie sah ihr Ziel darin, die ganze Macht zu erobern, denn die Männer dieser Revolution wußten, daß Ideen so lange Theorien bleiben als sie nicht die Macht besitzen und daß echte Revolutionen keine Kompromisse kennen und deshalb niemals etwas anderes neben sich dulden können, sondern die ganze Macht besitzen müssen, um ihre Ideen zu realisieren. **Darum haben wir die anderen Parteien vernichtet. (Lebhafter Beifall).**

Der Parlamentarismus hatte sich in Deutschland überlebt. Er war vollkommen erstarrt. Er hatte nicht mehr die Biegsamkeit und die Elastizität, um überhaupt die großen Probleme, die unser Volk beschäftigen, zu erkennen, geschweige, sie zu lösen. Die deutsche Revolution habe nicht erst am 30. Januar begonnen, sondern schon 14 Jahre vorher gehe die planmäßige und bewußte Vorbereitung dieser Revolution.

Der Minister wandte sich gegen die Kritik der bei Nacht und Nebel über die Grenzen geflüchteten Emigranten. Was hätten die vorausgegangenen Regierungen gegenüber den Fragen der Zeit getan?

Die nationalsozialistische Regierung aber habe in diesem Sommer zwei Millionen aus der Armee der Arbeitslosen beseitigt. Im zweiten Frühling und Sommer würden wieder zwei Millionen beseitigt und im darauf folgenden Winter würden wieder die übrig bleibenden Millionen gehalten. Im dritten Sommer aber werde das Volk aufgerufen zu einer letzten Entscheidungsschlacht. Das vierte Jahr werde man benutzen, die Stellungen auszubauen und die Erfolge zu halten.

Man könne der Welt nicht verdenken, daß sie uns nicht liebe, denn mit dem vorangegangenen Deutschland habe sie selbstverständlich besser arbeiten können als mit dem jetzigen Deutschland (Beifall). Die Welt wisse, daß sie zwar mehr Waffen besitze als wir, daß aber dem gegenüber unsere Ideen stärker sind und deshalb bekämpfe sie mit allen Mitteln den deutschen Wiederaufstieg. Man wolle ein nachgiebiges Deutschland, das zu allem bereit sei, so wie man es sich eben in den vergangenen 14 Jahren angewöhnt habe. Der Führer habe schon im Mai in seiner großen Friedensrede gesagt, wenn man Deutschland auf die Dauer die Ehre und Gleichberechtigung absprechen wolle, dann werde einmal der Augenblick kommen, daß wir die Konferenzen verlassen müßten. Wenn die Welt das nicht geglaubt habe, so sei das ihre Sache. Wir hätten die Absicht, ehrlich unserer Arbeit nachzugehen und seien so beschäftigt mit deutschen Problemen, daß wir nichts sehnlicher wünschen als nach Lösung der größten Probleme in Europa von weiteren solchen verschont zu bleiben.

Die Welt solle sich auch nicht einbilden, daß wir den Ehrgeiz besäßen, den anderen Ländern den Nationalsozialismus propagieren zu wollen. Die innerpolitischen Probleme könnten auf die Dauer nur gelöst werden, wenn die im Versailler Vertrag gegründete Umklammerung Deutschlands durch die Siegermächte durchbrochen werde. Wenn Adolf Hitler die Abrüstungskonferenz verlassen habe, so in tiefstem Verantwortungsgefühl und in der Klarheit darüber, daß nun der entscheidende Schnittpunkt der Weiterentwicklung gekommen war. **Die Welt besitze keine Kanonen, deren Reichweiten so weit gingen, daß sie uns zwingen könnten, etwas wider die deutsche Ehre zu tun. (Stürmischer Beifall).**

Das Werk des Führers sei das Werk der Nation (Stürmischer Beifall). Wenn der Himmel einen einzelnen Mann und seine Bewegung so sichtbar segne, dann werde er ihm auch für die Zukunft den Segen nicht verweigern können, vorausgesetzt, daß die Bewegung sich selber treu bleibe. Deshalb gelte es zu bleiben: Alte überzeugte Nationalsozialisten, zäh und fanatisch erfüllt von der Aufgabe und eifersüchtigt wachend über die Sauberkeit und Größe der Bewegung. So glaube er, daß man für die Zukunft alles erwarten dürfe. Wenn später einmal die Geschichte ein Urteil über den Führer und die Bewegung abgeben werde, dann könne sie nur zu dem Schluß kommen:

Eine Tugend dieses Mannes und dieser Bewegung hat ganz Deutschland überstrahlt: Die Tugend der Beständigkeit, des Mutes und der Fähigkeit.

Unter stürmischem Beifall schloß der Minister: „Wer stets dasselbe will und immer nur dasselbe, der bricht vom Himmel das Gewölb, dem müssen selbst die Götter sich verneigen und rufen: „Komm und nimm, Du nimmst Dein eigen!"

Im Gedenken Wilhelm Deckers

Weihestunde an der Mordstelle

Zum Gedächtnis Wilhelm Deckers, der vor zwei Jahren im Dienste der nationalsozialistischen Idee in der Bornstraße getötet wurde, versammelte sich der nach ihm benannte Sturm gestern abend an der Stelle, wo er die tödliche Wunde erhielt. Gegen 20 Uhr näherten sich die Züge der SA. der Bornstraße. Die blutigroten Fackeln warfen ihren flackernden Schein auf die ernste Schar. In schlichten Worten sprach Sturmbannführer Wichelmann von seinem Kameraden Wilhelm Decker, der sein Leben in seinen Armen aushauchte. Er erinnerte an den unseligen 9. November 1931. Die verhetzten Volksgenossen glaubten in uns Feinde sehen zu müssen. So konnte es geschehen, daß unser Freund und Kamerad Wilhelm Decker das Opfer einer maßlosen Verhetzung wurde. Wir werden seiner stets gedenken. Sein Tod wird uns mahnen, treu der Idee unseres Führers am Aufbau des Dritten Reiches zu arbeiten. Heute, an diesem Gedenktage, rufen wir dir, Wilhelm Decker, zu: „Die Kameraden der Standarte 75 sind in Gedanken bei dir!" Nach diesen Worten senkten sich die trauerumflorten Fahnen, während die Gedenktafel enthüllt wurde. Mit dem Lied vom guten Kameraden und dem Horst-Wessel-Lied fand die Gedenkstunde ihren würdigen Abschluß.

Der Sturm marschierte anschließend zu den Centralhallen, wo die gesamte Standarte 266 bereits versammelt war. Der Saal war beim Eintreffen des Wilhelm-Decker-Sturmes bereits überfüllt. In den ersten Reihen saßen die Ehrengäste, unter ihnen der Vater Wilhelm Deckers. Als erster Redner sprach Standartenführer Clausen. Er gedachte der ersten Toten, die für die nationalsozialistische Idee am 9. November 1923 vor der Feldherrnhalle in München aus dem Hinterhalt erschossen wurden. Auch in Bremen sei die SA. nicht verschont geblieben, sie mußten ihre Kameraden Johann Gossel, Wilhelm Decker und Polizeiwachtmeister Talle opfern. Standartenführer Clausen erinnerte an den schweren Kampf, den die SA. zu bestehen hatte. Immer seien sie opferbereit gewesen, hätten nicht an sich gedacht, sondern nur das große Ziel vor Augen gehabt. Das hätte ihnen immer wieder die Kraft gegeben, auszuhalten und durchzuhalten bis zum Sieg.

*

Wie überall, so hatte auch die Wahlkundgebung der Ortsgruppe Woltmershausen der NSDAP. einen außerordentlich starken Besuch zu verzeichnen. Der geschmückte Saal in der „Radlinghauser Landlust" war schon lange vor Beginn der Kundgebung bis auf den letzten Platz gefüllt. Bevor Präsidialrat Pg. Hochmuth das Wort ergriff, erhoben sich alle Anwesenden, um stehend der vor zehn Jahren vor der Feldherrnhalle in München gefallenen Helden zu gedenken. Präsidialrat Hochmuth gab dann eine klare Schilderung der Entwicklung der letzten 15 Jahre der Schmach. Er führte u. a. aus: Im Jahre 1918 sei der Wert all der vielen ideellen und materiellen Opfer des Weltkrieges vernichtet worden. Fünf Jahre später hätte sich das erstemal dagegen im Volk eine Bewegung aufgebäumt. Hitler sei der erste gewesen, der den Staatsaufbau auf Grund der Rassenfrage begonnen habe. Alle, die wir einer Sprache und eines Wesens seien, müßten uns unbedingt verbunden fühlen, und aus diesem Zusammengehörigkeitsgefühl heraus entspränge einzig und allein das, was man als national bezeichnet. Wer in diesem Sinne national sei, der sei andererseits aber auch sozial, denn er lebe die Idee, daß einer für den anderen eintreten müsse.

Ausführlichen Bericht bringen wir in der morgigen Ausgabe



Jahre waren wir Menschen ohne Zukunft. Die gemeinsame Not hat uns zusammengeschweißt. So steht das deutsche Volk am 12. November 1933 einmütig in harter Schicksalsgemeinschaft zu seinem Führer, für Deutschlands Ehre, Gleichberechtigung und für Frieden. Erkennst Du die Bedeutung dieser Stunde?

Der Führer verläßt sich auf Dein „Ja"!



Stolz und dankbar werden spätere Generationen an Dich denken deutsche Frau! Die Du in den Jahren der Not und Aussichtslosigkeit nie den Glauben und die Hoffnung verlorst. Dein „Ja" war entscheidend am 12. November 1933, dem Tage an dem Du die Schicksalswende des deutschen Volkes mitbestimmtest

Der Führer verläßt sich auf Dein „Ja"!

Großzügige Arbeitsbeschaffung

Pg. Senator Heider zum 12. November

Die überfüllte Massenversammlung im Café Niedersachsen in Oberneuland am gestrigen Abend zeigte wiederum die Verbundenheit zwischen Volk und Führer. Nach kurzer Begrüßung der Anwesenden durch den Ortsgruppenleiter Pg. Budda ergriff Pg. Senator Heider das Wort, um in einer eindrucks- und temperamentvollen Rede auf die ungeheure Korruption der vergangenen vierzehn Jahre, die keinem schaffenden Stand zu einer Besserung verholfen hätte, näher einzugehen. Jede Partei-, Standes- und Interessenvertretung hätte Versprechungen gemacht, die aber niemals hätten gehalten werden können. Der Vortragende gab dann Beispiele, wie in den letzten acht Monaten der nationalsozialistischen Regierung gearbeitet worden sei: Reichsautobahnstraßen, Erwerbslosenverminderung, Erbhofgesetz, Winterhilfswerk usw. Auch unsere Vaterstadt sei hervorragend an dem kommenden Arbeitsbeschaffungsprogramm des Staatssekretärs Pg. Reinhardt beteiligt. Brücken- und Dampferbau seien neben der Wasserregulierung in der Vahr die Hauptpläne. Auch für die Erwerbslosen würden sehr große Summen für Bekleidungszwecke zur Verfügung gestellt.

Pg. Heider rechnete dann mit den Verbrechern ab, die am 9. November 1923 Adolf Hitler und seine Getreuen verraten haben und dadurch das deutsche Volk durch ihren Ehrenwortbruch noch zehn Jahre länger das Elend haben auskosten lassen. Die von Kahr, von Lossow, Seißer und andere seien heute den Verbrechern vom 9. November 1918 zur Seite zu stellen. Eingehend berichtete dann der Vortragende von dem Kampf, den die junge Bewegung in den letzten Jahren habe durchmachen müssen. Arbeit, Brot, ja sogar die Gesundheit hätte man den Kämpfern des Dritten Reiches genommen. Ungeheuer sei die Opferbereitschaft gewesen, die jeden einzelnen so hart habe werden lassen.

Pg. Heider forderte zum Schluß seiner begeistert aufgenommenen Rede auf, dem Vaterlande am 12. November die Stimme nicht zu versagen.

Mit einem Sieg-Heil auf unseren Führer und dem Absingen des Horst-Wessel- und des Deutschland-Liedes fand die große Kundgebung ihr Ende.

Der 12. November:

Die Pforte zum Aufstieg

Riesen-Wahlkundgebung im Café Flora

Eine Massenwahlkundgebung veranstaltete gestern abend der Kreis Bremen der NSDAP. im Café Flora. Im brechend vollen Saale hatten sich der Bezirk West und ein großer Teil des freiwilligen Arbeitsdienstes versammelt. Unter den Klängen der SS.-Standartenkapelle fand der Einmarsch der Fahnen statt.

Die Versammlung eröffnete Pg. Plagge vom Bezirk West und forderte auf, der im Kampfe um die Bewegung gefallenen Kameraden zu gedenken. Eine Minute lang ehrten die Versammelten stehend die Toten. Unter gesenkten Fahnen spielte die Kapelle den Choral vom guten Kameraden.

Dann ergreift Pg. Bürgermeister Dr. Markert als erster Redner das Wort. Mit der Korruptionspolitik der vergangenen marxistisch-liberalistischen Epoche beginnend, schilderte er die immer größer werdende Zuspitzung der wirtschaftlichen Not in den Jahren 1930—31, die überhand nehmende Arbeitslosigkeit, Bankkrachs, Terror und die in der Stunde der höchsten Not endlich wachsende Selbstbesinnung und Einigung unter der Führung Adolf Hitlers.

Weiter stellte er dar, wie jetzt endlich nach der endgültigen Vernichtung der roten Gefahr das Reich unter einer Hand geeint sei, wie die ehemals zerrissenen, sich untereinander bekämpfenden Länder durch die Reichsstatthalter wie durch eiserne Klammern zusammengehalten würden.

Ebenso sei jetzt die Arbeiterschaft nach der jahrzehntelangen Verhetzung durch die Parteien, in der Deutschen Arbeitsfront vereinigt. Die Arbeitgeber würden dazu erzogen, anstatt nutzloses Kapital aufzuhäufen, für die Volksinteressen zu arbeiten, und ebenso die Arbeiter angehalten, dem gleichen Ziel zuzustreben. Endlich sei man so weit, daß sowohl Volk wie Führung an demselben Strange zögen.

Die deutsche Landwirtschaft, besonders der kleine und mittlere Bauer, müsse wieder gesunden. Ebenso müsse das deutsche Familienleben wieder gefestigt werden. Denn so wie die Wirtschaftsverhältnisse in der vergangenen Epoche zerrüttet waren, sei es auch die Ehe gewesen.

Wo aber keine Ehe, kein Familienleben möglich sei, gebe es auch keine Moral.

Jetzt, nachdem die Bewegung gesiegt habe, trotz der Hetzpropaganda der gesamten Presse, sei es an der Zeit, die Ehrbegriffe des Deutschen Volkes wieder aufzurichten.

Der 12. November solle für Deutschland die Pforte zum Aufstieg werden und für die ganze Welt der Schlüssel zur Versöhnung.

Als weitere Redner sprachen Pg. Dr. Röding und Pg. Senator Laue über den Sinn des 12. November und Deutschlands berechtigten Kampf um Gleichberechtigung und Ehre. Andauernder begeisterter Beifall lohnte die treffenden Ausführungen. Ein Beweis, daß die Idee des Nationalsozialismus voll und ganz auch in die Arbeiterkreise unserer westlichen Vorstädte eingedrungen ist.

Dröhnend erklang das Sieg-Heil auf den Führer in einem Saale, der früher fast ausschließlich den Hetzreden marxistischer Führer vorbehalten war. (bü)

Wahlversammlung in der Krankenanstalt

Am Mittwoch, 8. November, um 20.30 Uhr, hatte sich die gesamte Belegschaft der Städt. Krankenanstalt, Arbeiter und Direktoren, Angestellte und Schwestern, Mädchen, Brüder und Aerzte in der festlich geschmückten Kapelle der Anstalt zu einem gemeinsamen Abend zusammengefunden, um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken und noch einmal auf die Wichtigkeit des 12. November hinzuweisen, daß es an diesem Tage nur ein „Ja" geben dürfe, daß der, welcher nicht wähle oder ein „Nein" schreibe, ein Verräter am Vaterlande sei.

Der Direktor der Krankenanstalt, Professor Dr. Heß, begrüßte die so überaus zahlreich Erschienenen, deren Kommen ihm eine Gewähr dafür sei, daß der Nationalsozialismus sie eng miteinander verbände. Dr. von Rohden, als zweiter Redner, erinnerte an den 450. Geburtstag Luthers. Er verglich die beiden großen Reformatoren Deutschlands miteinander und wies erneut auf die Wichtigkeit des kommenden Sonntags hin.

Zum Schluß nahm Präsident Dr. Brauneck das Wort. Er betonte zunächst, wie sehr er sich freue, daß er nicht als Gast erschienen wäre, sondern durch die Berufung es ihm möglich sei, an der Krankenanstalt, die durch seine sechsjährige Assistentenzeit seine zweite Heimat geworden wäre, jetzt führend und im Interesse der Sache wirken zu dürfen. Dann legte er klar, warum der Führer das „Nein" in Genf habe sagen müssen und wies mit ernsten Worten darauf hin, daß jeder einzelne am kommenden Sonntag seine Pflicht zu tun habe und sich mit seinem bedingungslosen „Ja" hinter den Führer stellen müsse.

Die Ansprachen waren umrahmt von Liedern der Schwesternchöre und dem Bläserchor der Brüder.

Die Freikorpskämpfer Bremens gedenken der Toten vom 9. November

Telegramme an die in München Versammelten.

Gau Bremen, Baltikum- und Freikorpskämpfer sendet im Kameradschaftsgedenken der am 9. November 1923 gefallenen Kämpfer deutsche Grüße, mit dem Gelöbnis für Adolf Hitlers treue Gefolgschaft.

Dr. Holthoff, Gauführer.

Die Freikorps Caspari angehörenden Befreier Bremens vom Bolschewismus im Febr. 1919 gedenken der heute dort versammelten Kameraden in treuer Verbundenheit.

Heil Hitler!

Caspari — Wille.

Wahlversammlung bei Koch & Bergfeld

Im Zeichen des Wahlkampfes hielt Präsidialrat Pg. Richard Hochmuth bei der Silberwarenfabrik Koch & Bergfeld eine Rede, in der die Einstellung des Nationalsozialismus zum Arbeitnehmer, dessen Stellung und Zukunft im nationalsozialistischen Staat und daraus folgernd die Bedeutung des 12. November eingehend dargelegt wurde. Die Versammlung wurde eröffnet von Betriebsrat Ernst Kollmann. Er begrüßte die anwesenden Arbeiter und Angestellten und betonte, daß es die erste Betriebsversammlung sei, an der Arbeiter und Angestellte gemeinsam teilnähmen, ein Zeichen der Gesinnung des neuen Deutschlands.

Die anwesenden ungefähr 200 Arbeiter und Angestellten folgten den klaren, einleuchtenden Worten des Redners mit Interesse und großem Beifall. Die Versammlung klang mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler aus.

Die Konsumgenossenschaft „Vorwärts" hatte ihre Mitglieder am 6. November nach den Casinosälen zu einer Versammlung eingeladen. Der Referent, Pg. Dr. Gerhard Krause vom verbrauchergenossenschaftlichen Stabe der Deutschen Arbeitsfront zeichnete in großen Zügen die Entwicklung auf, die die deutschen Verbrauchergenossenschaften seit ihrer Gründung im vorigen Jahrhundert genommen haben. Der Nationalsozialismus habe die Verbrauchergenossenschaften nicht zerstört, weil er die drei Millionen Mitglieder, die sie aufgebaut und gefördert hatten, mit ihren Familien als wertvolle Volksgenossen anerkannte und in die deutsche Volksgemeinschaft eingliedern wollte. Heute sind die Verbrauchergenossenschaften ein Teil der Deutschen Arbeitsfront, in der sie dazu mitbestimmt sind, für die Einrichtungen des deutschen arbeitenden Volkes zu wirken. Die Verbrauchergenossenschaften würden auch in der Zukunft ihren Platz erhalten. Weil sie ein Teil des deutschen Volkes seien, müßten sich die Konsumgenossenschafter zu dem Manne bekennen, der für das deutsche Volk kämpft und unter dessen Regierung sie bisher vor Uebergriffen aller Art geschützt worden sind. Darum stimmen auch die Genossenschafter am 12. November mit „Ja".

MOST

Zwei Beweise

für unsere Leistungsfähigkeit und für die besondere Güte unserer Waren:

Sahnetrüffeln
hergestellt mit Bienenhonig und Molkerei-Sahne
135 g 80 Pfg.

Händelkugeln
gefüllt mit Rohmarzipan-Masse, mit Pistazien und Schokoladen-Trüffel-Masse
130 g 80 Pfg.

Sögestrasse 72
im Hause Häger, Tel. D. 26803
Bischofsnadel 8

Hier wirbt der Fleischermeister!

Bayer. Schwartemagen und Leberwürstchen jeden Donnerstag früh
Heinz Sixt, Schlachterei
Kl. Helle 41
Fernruf: Weser 84759
Sonnabends auf Bestellung: Bayerischen Leberkäse und Münchener Weißwurst!

Reinhold Pohl
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Aumund, Bahnhofstr. 47
Fernruf: Veg. 135

Ochsen- u. Schweineschlachterei
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
FRANZ FRIEDRICH
Ostersstraße 74
und Hemmstr. 186
Fernsprecher: Rol. 1748 und W. 8213

Kauft nur in deutschen Geschäften

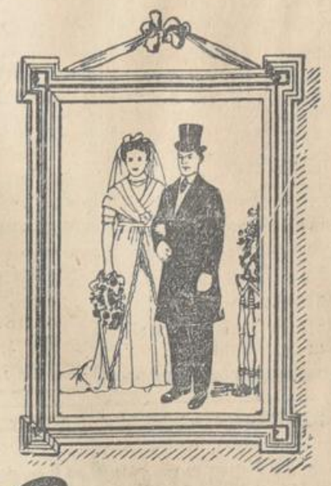
Anläßlich der Übernahme der Leitung der Niederlassung für Bremen und Umgegend der altangesehenen **Rolinck Brauerei,** Burgsteinfurt in Westfalen, sind mir von Freunden und Bekannten, von hiesigen und auswärtigen alten Geschäftsfreunden und nicht zuletzt von meinen Parteigenossen und SA Kameraden so viele herzliche Schreiben, Glückwünsche und Blumenspenden etc. zugegangen, daß es mir unmöglich ist allen persönlich zu danken — Allen spreche ich hiermit meinen innigsten Dank aus, und alle grüße ich mit einem Heil Hitler!

FR. WITTE

BRAUEREI A. ROLINCK

Burgsteinfurt in Westfalen / Seit Gründung im Jahre 1798 rein arisches und konzernfreies Familienunternehmen / Niederlage Burgdamm, Tel. Lesum 216





Etwas dicker

bin ich ja geworden! Aber darum bekomme ich doch bei C&A genau so wie früher tadellos sitzende Mäntel und Anzüge für wenig Geld. Für mich gibt's deshalb nur eins, wenn ich Kleidung brauche:

GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER

47a

Fachgeschäft für Damen-, Herren-, Kinderkleidung und Damenhüte

BREMEN / Am Brill 8-12



Schußfrische
Waldhasen
Gänse, Enten, Hühner
tägl. frisch
*
Ilse Oewerdieck
Steintor **88** H. 43146

BILDER
von unser. Führer mit u. ohne Rahmen in größter Auswahl. Bitte um Besichtigung meines Schaufensters.
Max Malbrich
Wachtstraße 9/13 (Union).

Vorschriftsmäßig



wie es der Dienst verlangt, zuverlässig und bequem auf längstem Marsch sind die preiswerten
NORD-WEST Marschstiefel

15⁵⁰ 17⁵⁰ 19⁵⁰ 21⁰⁰

Schuhhaus
Schröder
Faulenstraße 53 v. d. Steintor 176/180
Gröpelingerheerstr. 190/192 Woltmershstr. 352
Schuh-Reparaturen gut und billig
Werkstätten in allen Stadtteilen

Herrenstoffe
Ia Qualitäten sehr preiswert
Hoppe & Co.
SÖGESTRASSE 46

Kokos enorme Auswahl

50	57	67	90	100	120	150	180	200 brt.
Mk. 1.35	1.50	1.70	2.20	2.60	3.20	3.75	4.50	4.95

Chinamatten u. Teppiche

40/70	60/90	90/185	140/190	160/240
Mk. 0.50	1.00	2.50	4.50	7.50

Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6-8

Billige Seefische!

Aus täglich frisch eintreffenden Zufuhren empfehlen wir:

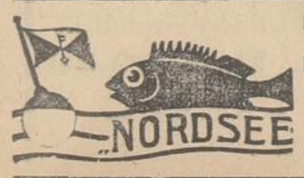
Blutfrischen
Kochschellfisch Pfd. **35** Pfg.
Seelachs im Anschnitt
Cabliau ohne Kopf **30** Pfg.
Goldbarsch Pfd.
Goldbarschfilet .... Pfd. **50** Pfg.

Bratschellfisch, grüne Heringe, Seeforelle, Scholle, Rotzunge, Heilbutt im Anschnitt, Seelachsfilet, Steinbutt 2-4 pfündig, Seezungen, leb. Karpfen, Schleien und Aale, billigst.

Täglich frisch aus dem Rauch:
ff. Fettbücklinge ½ Pfd. **20** Pfg.
ff. Seelachs
ff. Goldbarsch .... ½ Pfd. **25** Pfg.

Ger. Schellfisch, Makrelen, Heilbutt, ff. Flußaale billigst.

Ger. **Flußlachs** ¼ Pfd. nur **40** Pfg.
im Stück



Hutfilterstraße 16
Tel. D. 23644 45
Kleine Allee, Ecke Westerstr.
Teilensweg 120
vor dem Steintor 97
Ecke Berlinerstr.

Glas - Porzellan - Keramik - Haus- und Küchengeräte

Der
Hamster
ist das Vorbild des vorsorglich Sammelnden.
Die zukünftige Hausfrau hamstert rechtzeitig für ihren späteren Haushalt. Wir liefern kostenlos den Vorratsraum dazu, nämlich: die
„Steghart-Hamsterkiste"
in der wir sorgfältig verpackt und kostenlos allen bei uns gekauften Hausrat **unter Verschluß und Garantie aufbewahren.**

Sammeln auch Sie bei uns Ihre
Brautaussteuer
Jetzt sind die Preise niedrig!

Stegmann & Hartmann
Rol. 937 Faulenstraße 37-39
Annahmestelle von Bedarfsdeckungsscheinen

Wäsche nach Gewicht
Naßwäsche -.15
Mangelwäsche II -.22
Mangelwäsche I -.25
(schrankfertig)

Wäscherei
Blütenweiß
Würzburgerstr. 6
Weser 82918

R. MAX KOHL
Faulenstraße 35
Fernruf Roland
844, 9588, 2551

offeriert sämtliche
Fleisch- u. Wurstwaren
Lieferant des Norddeutschen Lloyd
Spez. *Bremer Schinkenbockwurst*
frische Ochsenwurst

Lüddeckes
Marmeladen und Fruchtsäfte was Besseres gibt es nicht!
BREMEN, Dobben 53

Tapeten

interessante Dessins in großer Auswahl modernste Farbstellungen
und . . billig!

Heinr. Bremer
Domshof 14

Fordern Sie unverbindlich meine Musterkarte!

Qualitäts - Zigarren
in 8 ₰, 10 ₰ u. höherer Preislage
nur allererste Qualitäten
Aug. Richtsmeier
Molkenstr. 57, Ecke Kurze Wallfahrt

Bewässerungsgen. „UTBREMEN"
Die Bewässerung des Gebietes östlich der Hemmstr. beginnt am 15. Nov. 1933

Vom Barren bis Barsch!
Molkereibutter
Pfd. nur Mk. 1.50
Georg Eggers
Schönhauserstr. 32 H. 43663
Landwehrstr. 65 H. 82712

Heute Freitag, Sonnabend
Gr. u. kl. Kutterschollen 3 Pfd. 50 Pfg. Weserstint Pfd. 25 Pfg. Prima Kochschellfisch Pfd. 30 Pfg. Neuer grüner Hering 3 Pfd. 50 Pfg.
Leb. Weseraale, dicker Granat billig.
Schlachte Kaiserbrücke,
J. Flechtmann.

Elverts Schuhhaus
Hutfilterstr. 28
verlegt nach
Ostertorsteinweg 100
Wiedereröffnung heute Freitag
Eröffnungspreise
Elverts Schuh-Vertrieb Ostertor
Haltestelle Sielwall

Einladung zum
Konvent der St. Martini-Gemeinde am Sonnabend, den 18. November, 20,30 Uhr Martinikirchhof 3.

Tagesordnung:
1. Nachträgliche Genehmigung der Vorverlegung der Pensionierung von Pastor Felden.
2. Feststellung d. Bestimmungen über die Amtsgeschäfte und die Bezüge des zu wählenden Predigers.
3. Wahl eines Predigers gemäß § 34 der Kirchenordnung.

W. Kluck
verw. Bauherr.

Zur Stimmabgabe auf dem Konvent sind gemäß §§ 6/7 der K. O. nur Gemeindemitglieder berechtigt, die das 20. Lebensjahr vollendet haben, im 1. Halbjahr 1933 eingetreten sind und den vierteljährlichen Bezugspreis von 50 Pfg. für die Gemeindenachrichten bezahlt haben Als Ausweis gilt die Quittung über das 2. oder 3. Vierteljahr 1933 beim Eingang vorzuzeigen.

Unsere sämtlichen Kassen bleiben
am Freitag, dem 10. Nov. 1933
von 12½ — 15½ Uhr
geschlossen.

DIE SPARKASSE IN BREMEN
— gegr. 1825 —

Zu vermieten

Frdl. möbl. Zim an Ehepaar, Kochgelegenheit Brookstr. 46 Ecke Berl.

Frdl. mbl. Zimm. Pappelstr. 82 1 r.



sind durch Selbstherstellung noch besser u. billiger. Z.B. Schlafzimmer Eiche u. Nußbaum pol. Schr. 180 cm. nur RM. 370.— Findorffstr. 40-42

Frdl möbl. Zim. Meterstraße 220

Mod. möbl. Zim. sof. Bad, Heizung Telephon. Rembertistraße 73

Westl. Vorst. 3-Z.-Woh. bill. zu vermiet., n. Dauerm Angeb. u. R 5388

Mod. Neub.Woh. 5 Zi. m. a. K. u. Et.-Hz. p. 1. 1. zu v. Miete ca. 80.- Angeb. u. O 5389

Olbersstr. Etg. o. Uth. n. Wahl, 4 Z. i. gt Zust. p. 1. 1, Preis n. Vereinb Angeb. u. P 5390

Möbl. Bodenkam Gertrudenstr. 5

Frdl. mbl. Zimm m. 1 od. 2 Betten Rheinstr. 48

Stallung f. 6 Pf. u. Remise, ev. m. Wohnung Angeb. u. G 05032

Offene Stellen

Männliche

Junger Reisender per sofort. Bewerbung mit Lebenslauf. Angeb. u. M 5387

VERKÄUFER
tüchtig — umsichtig — muß dekorieren können, zur Führung einer kleinen Filiale. Interesseneinlage, welche sichergestellt wird, erwünscht. Offert. m. Gehaltsanspr. unt. L 5386

Weibliche

Masch.-Strickerin für Strümpfe und Jacken Lutherstr. 97b

Verloren

Straßenb.-Halbj.-karte 219 abzugeb Hartwigstr. 34 W. Lassen

Traur., Badeanst. Breitenw. Wiederbring. gr. Bel. Westerstr. 122

Automarkt

El. Wag. a. Selbf Tag 9 u. 10 M., km 14 u. 16 ₰ Lehnst'str. 87 R. 886

Zu verleihen

Gelder
billig, unkündbar, f. Gesch.-Erweiterg. Entschuldung, Anschaff., Hypothek., Baugeld, Kaution usw.
Kuhlmann
Steintor 8/10, I 14-19 Uhr.

Zu verkaufen

Billig **mod. Mäntel Anzüge und Paletots** sowie wenig getrag. Anzüge, Paletots, Fracks, Smokings (auch leihw.) H. KERL & SOHN Knoopstr. 20 Ecke Paulenst.

Nähmasch. gebr. u. neu St. Pauliist. 44

Tapeten v. 10 ₰ an **Diersch,** Landwehrstr. 170

W. Haushaltsauflösg. div. Möbel, Chaisl., Bett, Tisch, Fristert. zu verk. Sommerstr. 5 8—12 Uhr.

3-Familienhaus
Tauroggenerstraße 54
Gute Kapitalsanlage, steuerfrei per sofort od. später. Wohnung frei unter günstigen Bedingungen
Georg H. Logemann Baumeister
Meyerstraße 5a Roland 3112

Starke Kisten
Kreftingstr. 41

Winteräpfel
in Kist. zu 25 Pfd
Sch. v. Boscop
groß und farbig
Pfd. 16 Pfg.
Dickstiel
oder Großvater
Pfd. 14 Pfg.
Liefere frei Haus
Carl Logemann
Molkenstraße 11
Domsheide 244 84

Teppich, 2½×3½, defekt, für Boot, 10 M. Lamp. bill. Meißenerstraße 7

Mäntel u. Anzüge wenig getr. u. bill. Westerstraße 65

1 Dauerbrenner
1 Herd
1 Ofen
1 elektrischer Ofen
billig abzugeben.
Görs,
Fesenfeld 123

Kleiderschrk., 2 gl. Bettst., Nachtschr., Vertik., Kommode, Couch. Kredenz, Chaisel., Nähmsch. Grenzstraße 8

Couch, Sofa, Sess., Matr., Patentroll. bill. E. Windervater, Polst. u. Dek Erfurterstr. 9 W 828 18

Eisschrank, Sofa, Tisch, Spiegel Findorffstr. 12

Heißmangel
(2 Jahre in Benutzung).
C. Meyer, Habenhauser Landstraße 270.

Häuser und Grundstücke



Einfamilienhaus, gut instand. ruhig. Lage (b. Waller Friedh.), geg. bar. **Gartelmann,** Hoffnungstraße 68

Kaufgesuche

Majolika-Ofen
zu kaufen gesucht. Ang. unt. K 5385

Verarmt. Pg. sucht Radio, Netzanschl Äußerst. Preisang. und Beschreibung. Ang. unt. J 5384

Eine kleine Ladenkasse
Münchenerstr. 17

Aus Privathand Möbel, a. Art f. Rentnerin, kl. Teilzahlungen. Angeb. u. H 05033

Verschiedenes

Eich. Schrankgramola m. Pf Sandersdeich 8

Eich. Büfett
billig.
Foht-Möbel, Ostertorstr. 26

Graphologin
1 Mark.
Sedanstr. 85 Soutr

Flaggen Wimpel Fahnenstangen
preiswert und gut
Max Söht
Landwehrstr. 110

Zur Wahl d. mod. Radiogerät durch **Musikhaus Neustadt.** nur Meterstraße 8

Viel besser
u. billiger kaufen Sie beim Fachmann im größten **Möbel-Laden** der Neustadt wunderbare **Schlafzimmer Speisezimmer** und **Küchen**
W. Schuh
Tischlermeister
Große Johannisstr. 179

Dir. ab Werkstatt
Betten
10 bis 23 M
Kissen 2 M
Betten-Frank
Hankenstr. 13

Waschkessel-Ofen mit Ia handgeschmiedet. Kupferkesseln, 15 Jahre Garantie nur im Spezialgeschäft
E. Großehelleforth
Ostertorstr. 25

Fuhrgeschäft
Nothdurft
fährt alles
Spez. Umzüge
Grenzstraße 208
Tel. Weser 81022

Betten und *Bettwäsche* auch auf Ehestandsdarlehn bei
Schreyer
Buntentorstwg. 74-78

Auf Ehestands-Darlehen!!
Elegante eichene **Schlafzimmer** mit 180er Schrank und Frisierkomode nur 385 RM.
Moderne eichene **Speisezimmer** ab 198 RM.
kompl. Küche schon für 88 RM.
R. Heere
Großenstraße 55



Nie ohne Überschuhe
viele Sorten
8.50 6.25 5.90 4⁹⁰
Schuhhaus
Wackendorf
Das Haus der individuellen Bedienung
Jetzt nur noch
Ostertorsteinweg 49
Linie 1, 2 und 3, Haltestellen Mozartstraße, Schauspielhaus.

Linoleum
auch mit Baukosten-Zuschuß im großen Lager
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6-8

Billig und gut
in größt. Auswahl
Schlafzimm. Speisezimm. Küchen Polstermöbel
Meine Preise sind nicht zu unterbieten. Vor jedem Möbelkauf erst zu
Grundmann
Gr. Johannisstr. 63/67

Preiswerte Polstermöbel
eigene Anfertigung
Möbelhaus Hollmann
Wegesende 3 gegenüber Nordd. Lloyd

Zuverlässig sauber
und doch **billig**
bedient Sie das **Fensterputz - Institut**
Bernh. Bock
Tiefer 8
Domsh. 24990

Ein Posten neue Ofen billig nehme alte in Zahlung.
Rosenkranz 32

Maßschneiderei für
Uniformen u. Civil
Seit Januar parteiamtl. zugelass.
Georg Bruns
Lilienthal

Betten-Reinigung ist sehr wichtig
Kirchhoff reinigt Betten richtig

Fahnen

mit Hakenkreuz

80 x 120	**1.95**	130 x 300	**6.90**
80 x 150	**2.35**	160 x 300	**8.75**
130 x 200	**4.75**	160 x 350	**9.75**
130 x 250	**5.90**	160 x 400	**11.75**

Wimpel		Fahnenstangen	
30 x 65	**0.68**	160 cm	**0.55**
30 x 100	**0.85**	175 cm	**0.95**
40 x 150	**1.25**	300 cm	**1.95**
40 x 200	**1.35**	350 cm	**2.40**

Fahnenhalter
Fahnenstoffe Riesenauswahl

Bettenhaus
Wührmann
Brillecke
Filiale nur Neustadt
neben St. Paulikirche

ADMIRAL
PALAST HEMMSTR.
Täglich 8¼, Sonntag 5½ u. 8¼

Lucie Englisch
in
Die kalte Mamsell
mit **Kurt Vespermann, Jakob Tiedtke, Julius Falkenstein**
dazu im Beiprogramm:
Fritz Servos in
Der Kampf um den Bär

Zum goldenen Anker
gegenüber der B. Z. das gemütliche Familienlokal
Haake-Beck-Bier
Otto Koch, Geeren 5 Ruf R. 10125

Lachsalven ohne Ende
begleiten allabendlich den Ablauf dieses reizenden Marine-Lustspiels!



Hauptrollen:
Charlotte Ander, Heinz Rühmann, Fritz Kampers, Friedrich Benfer
Dazu: **Ein vorzügliches Vorprogramm und die neue Ton-Woche**

APOLLO UFA **HANSA**
8¼ 70 Pfg. bis Mk. 1.25 — 8¼ 70 Pfg. bis 90 Pfg.

N. V. Weihnachtsmesse
vom 6.—14. Dezember 1933
in sämtlichen Räumen der Centralhallen

Einige sehr gute Plätze sind unter günstigen Bedingungen noch zu vergeben. Interessenten wollen sich umgehend melden auf der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Kreis Bremen, Holler Allee 79, Abtlg. Weihnachtsmesse Fernsprecher: Hansa 44031

Achtung! Bremer Hausfrauen!
Ganz frisch eingetroffen
Deutsche Molkereibutter
garantiert die allerfeinste Marke
RM 1.48 das Pfund
PHOENIX
Lebensmittelvertriebs G. m. b. H.
Verkaufsstellen:
Faulenstraße 1, Hemmstr. 112, Kl. Allee 12
Pappelstraße 64, Hamburgerstraße 155
Gastfeldstraße 48, Schönhausenstraße 64
Kirchbachstr. 197, Hohentorsheerstr. 63
Alter Postweg 166

Europa-Café
Heute abend
II. lustiger
Dirigenten-Wettstreit
mit Prämiierung
nur für Amateure!

Heute mittag: Übertragung der Rede unseres Führers Reichskanzlers Adolf Hitler

---

Die Mitglieder des Kampfbundes Deutscher Architekten und Ingenieure im Kampfbund für deutsche Kultur e. V. werden hiermit aufgefordert, sich an den Versammlungen der NSDAP. für die Wahl am 12. November zu beteiligen und nach besten Kräften zum Erfolge der Wahl beizutragen.
K. D. A. J., Bezirksleitung Bremen.

Des Riesenerfolges wegen bis Montag verlängert!



Walzerkrieg
mit Rose Barsony, Paul Hörbiger
Hanna Waag, Adolf Wohlbrück

Im Walzertakt
der Zaubermelodien von Josef Lanner und Johann Strauß, den Walzerkönigen
erleben Sie Freude
an einer ereignisjagenden, melodienreichen Handlung von verschwenderischer Prachtentfaltung!
Entzücken
an der Viellebendigkeit des Filmspiels und der stimmungsvollen Romantik Grinzings.
Heiterkeit
an dem leichtgeschürzten Uebermut des belustigenden Walzerkriegs

Jubeln — Tanzen — Singen — Lachen

Die neue aktuelle **UFA-Ton-Woche**

METROPOL
3½ Bis 4 Uhr: Parkett 70 Pfg., Balk. 80 Pfg. — 6 Unnumeriert 75 Pfg. - 2 Mk. — 8½ Numer. Plätze Mk. 1.— b. 2.50
Jugendl. haben zu den Nachm.-Vorst. für 50 u. 70 Pfg. Zutritt

---

Der Name sagt alles!
NORAG-SCARPA
ist das Orchester, das Sie restlos zufriedenstellt.
NORAG-SCARPA
bietet Stimmung u. erstklassige Musik täglich nachmittags und abends im
ATLANTIC-CAFÉ
ATLANTIC-Kleinkunst-Bühne
nachmittags für die Hausfrauen
der beliebte 4-Uhr-Tee
mit Collet und Smoll
und abends
die große Vorstellung
Billige Preise, kleine Getränke, auch Bier
ASTORIA
das Prominenten-Programm
mit Fritschie
Billige Weine. Auch kleine Getränke
Sonnabend,
Stadion-Tennis-Club **„Rot-Weiß"**
Winterfest
zum Besten der Winterhilfe

Der große Welterfolg!



Greta Garbo in ihrer eigenartigsten Doppelrolle.
Als Sängerin in einem Nachtlokal und als Gräfin auf einem italienischen Luxusschloß, eine Frau zwischen zwei Männern in drei Welten.

Vollständig in deutscher Sprache!

5.30 8.30
TIVOLI
Vorverkauf
für die Abendvorstellungen täglich von 11—1 Uhr u. ab 5 Uhr im Tivoli.

Achtung!
Bremer Hausfrauen!
Ganz frisch eingetroffen
Deutsche Molkereibutter
garantiert die allerfeinste Marke
RM 1.48 das Pfund
PHOENIX
Lebensmittelvertriebs G. m. b. H.
Verkaufsstellen:
Faulenstraße 1, Hemmstr. 112, Kl. Allee 12
Pappelstraße 64, Hamburgerstraße 155
Gastfeldstraße 48, Schönhausenstraße 64
Kirchbachstr. 197, Hohentorsheerstr. 63
Alter Postweg 166

Maurice Chevalier
in dem Bomben-Lustspiel
in deutscher Sprache
ALLES FÜR DAS KIND
Europa-Palast
3.30 6.00 8.45
bis 4 Uhr 70-80 Pfg. b 6 Uhr 75 Pfg. - 2.- ab 1.-

Rudolf Herzog's bekannter Roman
Die vom Niederrhein
Lien Deyers, Alb. Lieven, F. Kampers
Schauburg
4.30 60 u. 80 ₰ u. **8.30** -.75 bis 1.50

Carla Bartheel, Peter Voß, Fritz Kampers
in dem großen Schmuggler-Film
Schüsse an der Grenze
Modernes Th. 8.15 -.7. b 1.25

Luise Ullrich, Richard Romanowsky
Glück im Schloß
Decla 8.15 -.70 bis 1.50

Ballonräder
jetzt nur 37.— M. verchr. 43.— M.
Köster
Steffensweg 22

Nähmaschinen und Reparat. a. Syst. **Otto Zimmermann**
Woltmershauserstraße 99. R. 939

STOLZENBACH KOHLEN
Herderstraße 64

Bilder
mit und ohne Rahmen
alle Größen und Preislagen
Max Malbrich
Wachtstr. 9/13

Schlafzi., Küchen, Wohnz., a. einzeln billig bei
Möbel-Röschmann
H. d. Post, Domsh. Kleinestr. 4

Elektromotoren
neu, gr. Fabriklag. und gebraucht
E. Hentschel
Reparaturen, Neuwicklungen, Walldammstr. 16, Rol. 2392.

Astrologie-Chiromantie
Kreuzer,
Lloydstr. 126 pt.

Bilder-Einrahmungen
billig, sauber und geschmackvoll
Max Malbrich
Wachtstr. 9/13

Polsterarb. billig
Melanchtonstr. 5

Empfehle meine billigen **Näh- und Zuschneidekurse.**
Frau Riebold,
Meisterin,
Rembertistr. 8.

Nähschule
Tages- u. Abendkurse.
Frau E. Engel,
Schleifmühle 14 II
Tel.: D 275 82

Radio
alle Neuheiten auch auf Teilzahlung
Radio-Schröder
Doventorstr. 23

Berlitz Schule
Huttfilterstr. 1/5
Domsh. 24519
Beginn neuer Kurse
Englisch
Französisch
Spanisch
Deutsch
Italienisch
Holländisch
Russisch
Schwedisch
usw.
Nationale Lehrkräfte
Unterricht auch im Hause des Schülers
Sonderabteilung: Übersetzungen

Winkelmann UHREN
genaue Zeit
Qualitätsware
Papenstraße 17
Domsh. 29718

Direkt ab Fabrik
kaufen Sie billiger!
Die gute Brasil Stück 5 Pfg.
Krüllschnitt, rein Übersee 50 g 15 Pfg.
Feinschnitt z. K.
rein Übersee 50 g 25 Pfg.
Meisterwerk Nr. 60
goldgelber Feinschnitt 50 g 50 Pfg.
Theodor Brahm
Tabak- und Zigarren-Fabrik
Doventorsteinweg 92

Polstermöbel
Aufarbeiten und Modernisieren billig
Conrad Karll
Düsternstraße 4
Weser 849 09

Westfälische Wurstknüppel
Weißbrot mit eingebackener Fleischfüllung
Stück 20 Pfennig
Konditorei Budde
Ostertorsteinweg 95
Bitte rufen Sie Domsheide 26077 an, Sie erhalten jede Bestellung frei Haus

---

Obstbäume
u. Sträucher, nur Qualitätsware u. doch billig.
H. Ahlers
Staderstraße 59
Tel. 40977

Perückenmacher Haarfärber Dauerweller
Bernhard
Gerhardstraße 2

Seit über 100 Jahren
tragen wir die Verantwortung für große Teile des Vermögens unsrer deutschen Volksgenossen. Wir haben im besten Sinne
national und sozial
das Wohl eines jeden Mitglieds und damit das Wohl des Volksganzen gerecht und billig gefördert. So
verdanken Hunderttausende
die Sicherung eines sorgenlosen Alters, die Bereitstellung des notwendigen Kapitals zur Ausbildung der Kinder, zum Schutz ihrer Angehörigen bei vorzeitigem Ableben, unsern vorbildlichen Einrichtungen,
der Leipziger Überschußverteilung.*)
Schaffen Sie sich durch eine Lebensversicherung bei der Alten Leipziger zum Selbstkostenpreis für Sie
Vermögen und Familienschutz. —
„Unverhofft kommt oft" und je eher Sie unsrer Alten Leipziger beitreten, desto niedriger sind die Beiträge!
Alte Leipziger
LEBENSVERSICHERUNGSGESELLSCHAFT AUF GEGENSEITIGKEIT
Leipzig C 1, Markt 5/6
*) Über unsre neue Aufbau-Lebensversicherung gibt Ihnen unser Prospekt 7c Auskunft, den wir Ihnen gerne senden!

DEN GEFALLENEN ZUM GEDÄCHTNIS
DAS RINGEN UM VERDUN
Ein Tonfilm von Leon Poirier
Deutsche Bearbeitung: Heinz Paul
Sprecher: Theodor Loos
Das gewaltigste Kriegserlebnis
Ein Film, den Gefallenen zum Gedächtnis, dem neuen Deutschland zur Mahnung und Nacheiferung
Im Beiprogramm: **Die neueste Ton-Woche**

KAISER 5.00 60 u. 80 Pfg. 8¼ 75 Pfg. b. Mk 1.25
Jugendliche haben zu den Nachmittags-Vorstellungen Zutritt

PALAST 8¼ 70 Pfg. bis Mk 1.25
Jeden Montag und Donnerstag, nachm. 5 Uhr Sondervorstellung, Parkett 60 Pfg., Loge 80 Pfg.

Die Rede des Herrn Reichskanzlers
wird
heute mittag 1 Uhr
im
Atlantic-Café
durch Lautsprecher neuester Konstruktion
übertragen

Preisskat

Preis-Skat. E 2 M. 1. P. 10 M. Schwinge, Osterfeuerbergstr. 114

Heute Abend 20 Uhr **Gr. Preisskat** (ff Räucherware) **Janssen** Utbremerstr. 103 Ecke Osterf'bergstr.

Preis-Skat! Sonnabend: Anfang 20 Uhr; Sonntag: Anfang 16 Uhr Eins. 1 M (Geldp.) **W. Rohde,** Borkumstraße 40

Horcher
die bekannte gute Gaststätte am Herdentor
Inh.: **Liesa Schöner**
Tag und Nacht geöffnet

Besucht die Vergnügungsstätten, die in der BZ inserieren!

Tanzschule Grete Wilfried
Heilgymnastik in Spielform für Klein und Schulkinder.
Werbe-**Gratis-Stunden** am 10. und 14. Nov. 4½ Uhr
Fernruf Weser 80365 ♦ Bürenstraße 7



Gegen **Frostbeulen** nimm **nur FELLITIN**
Kein Jucken mehr an den erfrorenen Stellen!
Sofortige Linderung, auch bei der strengsten Kälte!
Flasche nur RM. 1.—
erhältlich in Apotheken und Drogerien „Pharmaprem" G. m. b. H. Bremen

---

ZEIT-RADIO?!!
Sie hören
FÜR 10 Pfg.
in Ihrem Heim
1 STUNDE RADIO
Besuchen Sie uns
Zeit-Radio Wilhelm Bodes
Rembertikirchhof 1, Tel. Domsheide 27879

Immer das Richtige
für jede Dame!
Maßarbeit oder fertig vom Lager im alten Fachgeschäft
Korsetthaus Meyer
Fedelhören, Ecke Hälen

Obstbäume
Das beste was darin geboten werden kann, von 1 bis 3 M., in größter Auswahl, nur bester Sorten, gleich tragbarer Bäume, Stachel- und Johannisbeeren, Hoch-, Halbstamm und Büsche; Himbeeren Preußen, Weinstöcke usw. Rosen Hochstamm und niedrig; Kletterrosen, Trauerrosen usw., ferner alle Allee- und Zierbäume und Sträucher, Schlingpflanzen, Heckenpflanzen, Einfassungspflanzen, Coniferen, Rhododendron usw. Winterharte Stauden, alle Blumenzwiebeln. Für Balkonkästen kleine Tannen 20 ₰, blüh. Erika 40 ₰, gute Blumenerde Eimer 40 ₰. Alles frei Haus. Alle Gartenarbeiten und Neuanlagen werden sauber und billigst ausgeführt. Zur Besichtigung meiner großen Vorräte lade ich alle Gartenliebhaber höflichst ein, um sich von der Güte und Preiswürdigkeit meiner Pflanzen zu überzeugen, auch Sonntags den ganzen Tag geöffnet.
J. Klattenhoff, Gartenbau
Woltmershauserstraße 128, Haltestelle Linie 7
Telephon Rol. 1557

Der neue
SA. Mantel
nach Vorschrift
Rm. 49.50
Braumer Laden
Bahnhofstraße 1

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der Bremer Zeitung - 10. November 1933

Die Stimme des Bauern am 12. November

Von

Dr. Walter Flemmig

Nur der mit dem Boden verwachsene Bauernstand ist das Fundament des Staates nach innen und außen, diese nationalsozialistische Auffassung bestimmt alle Maßnahmen, die die Regierung auf dem Gebiete der Agrarwirtschaft durchführt. Den Bauer als das letzte Bollwerk bodenständiger Wirtschaft in Deutschland zu schützen, der deutschen Landwirtschaft die unverbrüchliche feste Grundlage wiederzugeben, die ihr in der Zeit des Wirtschaftsliberalismus und der Mobilisierung von Grund und Boden verloren gegangen war, diese Aufgaben hat sich unsere Regierung gestellt und die Grundlagen hierfür schon gelegt.

Kurierte man unter den früheren Regierungen mit halben Maßnahmen an den Symptomen herum, glaubte man auf der einen Seite der Landwirtschaft große Geschenke gemacht zu haben, die auf der anderen Seite zur Hälfte wieder illusurisch wurden, ist überhaupt die frühere Agrarpolitik dahin gekennzeichnet, daß die beschlossenen Gesetze bei ihrer Veröffentlichung bereits überholt waren, das Ergebnis war eine zwangsläufige, stetig steigende Verelendung des deutschen Bauern. Eine Flut von Zwangsversteigerungen begann unser Bauerntum zu verschlingen. Die Gesetze reichten nicht aus, dem Bauern seine Scholle zu erhalten. Alle Notrufe, Eingaben und täglichen Klagen verhallten, oder wenn sie Gehör fanden, war die Entwicklung — besser gesagt, der Verfall — schon weiter vorgeschritten.

Der neue Weg, den Adolf Hitler geht, ist charakterisiert durch den besonderen Schutz für den deutschen Bauernstand. Die Bauernpolitik des Dritten Reiches hat eine wirtschaftliche und eine rechtliche Grundlage. Auf diesen beiden Pfeilern ruht die nationalsozialistische Agrarpolitik. Die Regierung Adolf Hitlers hat dafür gesorgt, daß es wieder eine Ehre ist, deutscher Bauer zu sein, sie ist aber auch bemüht, den Bauer aus seiner früheren Stellung als Händler zu befreien und ihn lediglich zum Bauer zu machen. Der freie Wettbewerb ist dort, wo er dem Charakter des Bauerntums widerspricht, aufgehoben. Die neue Agrarpolitik bezweckt einmal, die gesamte landwirtschaftliche Erzeugung von der Preisbildung auf dem freien Markt unabhängig zu machen, aber gleichzeitig dafür zu sorgen, daß die Vergütung für den einzelnen Produzenten nach der Menge der abgelieferten landwirtschaftlichen Güter bemessen wird. Die deutsche Getreidewirtschaft ist auf eine völlig neue Grundlage gestellt worden. Von dem mißglückten System der Vornahme von Stützungsaktionen zugunsten des Getreidepreises ist man endgültig abgegangen und hat den Reichsnährstand in Verbindung mit dem Reichsernährungsministerium zum Garanten der Preisbildung gemacht. Der Landwirt hat hiervon den Vorteil, während der Verbraucher hierdurch nicht belastet wird, da die ganze Aktion auf Kosten der Börse geht. Dem unseligen jüdischen Börsenspiel ist der Landstand entrissen worden. Diese Entwicklung zu einer neuen Wirtschaftsbasis ist ergänzt durch die Schaffung der neuen Rechtsbasis.

Bereits 14 Tage nach dem Regierungsantritt unseres Führers kam eine umfassende Vollstreckungsordnung heraus und bannte die unsägliche Not, unter der der deutsche Bauer litt. Braucht man noch daran zu erinnern, wie sehr der deutsche Bauernstand die jüdische Finanz macht zu spüren bekam, wenn er nicht mehr fähig war, die Wucherzinsen zu bezahlen und von der Scholle vertrieben wurde? Gegen die gewaltige Flut der Zwangsversteigerungen war mit einem Mal ein undurchdringlicher Schutzdamm geschaffen, und der deutschen Landwirtschaft war wieder die Möglichkeit gegeben, Atem zu holen und an den Wiederaufbau heranzugehen. Aus der Erkenntnis heraus, daß nie der gute oder schlechte Preis allein dem Bauer die Scholle geraubt hat, sondern in erster Linie die Verschuldung des Hofes es war, ist ein Reichserbhofgesetz geschaffen worden, das dem Bauer seiner ständigen Sorge um den Verlust seines Hofes bei Erbauseinandersetzung enthebt. Dieses neue Bauernrecht ist das Fundament der neuen Agrarpolitik, weil der untrennbare Besitz für alle Zeiten verankert ist. Es ist damit dem Gedanken Rechnung getragen, den Landstand zu befähigen, seine Aufgaben als Blutsquell des Volkes zu erfüllen.

Auf keinem anderen Gebiete haben sich die Zeiten durch das Hineintragen des nationalsozialistischen Gedankengutes so geändert wie auf dem der Agrarwirtschaft. Der Reichsnährstand ist die lebendige Ausdrucksform für die neue nationalsozialistische Volks- und Staatsauffassung von der Notwendigkeit der physischen und moralischen Erhaltung des deutschen Volkstums. Diesen Kräften des Blutes und des Bodens steht die deutsche Landwirtschaft am nächsten.

Ohne den Bauernkanzler Adolf Hitler gäbe es heute kein deutsches Bauerntum mehr. Unser Führer verbürgt, daß — wie Reichsbauernführer Darré kürzlich ausführte — die Kräfte der internationalen Idee nicht wieder zur Herrschaft kommen und das erreichen, was sie erreichen wollten, nämlich den Untergang des deutschen Bauerntums. Blut und Boden, diese beiden Worte hat der Nationalsozialismus auf seine Fahne geschrieben. Das Landvolk weiß, daß Adolf Hitler nicht nur der Garant für eine gesunde Bauernpolitik ist, sondern, daß die innere Freiheit ohne äußere Freiheit und ohne Wahrung der Würde der Nation nicht denkbar ist. Jeder deutsche Bauer wird daher am 12. November freudig für seinen Führer Adolf Hitler stimmen und gleichzeitig hierdurch auch diesmal den Beweis dafür antreten, daß der Landstand zu den sichersten Stützen des Staates gehört.

Tag des Deutschen Handels in Braunschweig

Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels, Bezirksgruppe Bremen, bittet seine Mitglieder, der Geschäftsstelle im Hause Schütting die Zahl der Teilnehmer an der Tagung in Braunschweig aufzugeben und dabei zu vermerken, welche Art der Unterbringung gewünscht wird und ob der Teilnehmer mittels verbilligten Sonderzuges oder im eigenen Auto zur Kundgebung fährt.

Die Arbeitsmarktlage im Reich

Berlin, 9. November. Die Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung veröffentlicht für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober 1933 folgenden Bericht über die Arbeitslage im Reich:

Obgleich im Oktober erstmalig saisonmäßige Zugänge an Arbeitslosen in stärkerem Maße eingetreten sind, führten die planmäßig eingesetzten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und die anhaltende Belebung einzelner Wirtschaftszweige zu einem Rückgang der Arbeitslosenzahl in diesem Monat um fast 103 000. Die Meldungen der Arbeitsämter ergeben — wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet — für Ende Oktober eine Gesamtzahl von rund 3 746 000 Arbeitslosen. Erstmalig seit 1928 ist eine Abnahme der Arbeitslosenzahl auch im Laufe des Monats Oktober festzustellen. Einer Zunahme der Arbeitslosenzahl im Oktober der Jahre 1928 von 151 879, 1929 plus 233 543, 1930 plus 247 807, 1931 plus 268 497, 1932 plus 6423, steht eine Abnahme im Oktober 1933 um 102 828 gegenüber, ein deutliches Zeichen der Wirksamkeit der von der Reichsregierung ergriffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Die Entwicklung der Arbeitsmarktlage in der zweiten Oktoberhälfte war bezirklich sehr verschieden. Arbeitsmarktpolitisch bedeutungsvoll ist der starke Rückgang im Rheinland um rund 26 000, Mitteldeutschland um rund 21 000, Sachsen um rund 17 000.

Die Bezirke, in denen die Außenberufe, besonders der Landwirtschaft, eine für den Arbeitsmarkt ausschlaggebende Bedeutung haben, weisen demgegenüber teilweise leichte Zugänge auf, so Ostpreußen plus 3100, Pommern plus 4158, und Brandenburg plus 7800.

317 000 Arbeitslose (plus 9000) wurden am 31. Oktober 1933 durch die Arbeitslosenversicherung, 1 072 000 (minus 16 000) Hauptunterstützungsempfänger von der Krisenfürsorge betreut. In der Wohlfahrtshilfe wurden 1 405 000 (minus 87 000) Arbeitslose, anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt. Der Rückgang an Krisen- und Wohlfahrtsunterstützten zeigt, daß es mehr und mehr gelingt, auch die langfristig Arbeitslosen und bedürftigsten Volksgenossen in Arbeit zu bringen. Die vorliegenden Zahlen der Arbeitslosen in den einzelnen Berufsgruppen ermöglichen einen Ueberblick über die bisher erreichte Gesamtentlastung der einzelnen Berufe.

Rund 995 000 Angehörige der Außenberufe und sogar 1 260 000 Angehörige der anderen, vorwiegend konjunktur-abhängigen Berufe sind in der Zeit dem seit Höchststand der Arbeitslosigkeit Ende Februar bis zum 31. Oktober 1933 bei den Arbeitsämtern in Abgang gekommen.

Von den Außenberufen hatten die stärkste Entlastung die Landwirtschaft mit 206 000 (minus 72,3 v. H.), das Baugewerbe mit 350 000 Bauarbeitern (minus 57,7 v. H.) und die Industrie der Steine und Erden mit rund 120 000 (minus 56,4 v. H.).

Von den mehr konjunkturabhängigen Berufen verdienen die Eisen- und Metallerzeugung mit einem Rückgang von rund 334 366 (minus 36,2 v. H.), das Holz- und Schnitzstoffgewerbe mit einem Rückgang von rund 131 000 (minus 43,6 v. H.), besonders hervorgehoben zu werden. Die konjunkturellen Triebkräfte der Entlastung im Oktober werden durch eine Gegenüberstellung der Entwicklung in den Saisonaußenberufen und derjenigen in den übrigen Berufen verdeutlicht. Einer Abnahme der Zahl der Arbeitslosen in den Saisonaußenberufen von nur 6400, steht die außerordentlich große Abnahme um über 96 000 in den übrigen vorwiegend von der Konjunktur abhängigen Berufsgruppen gegenüber.

In Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit hat sich der landwirtschaftliche Arbeitsmarkt noch gut gehalten. In der Forstwirtschaft haben die winterlichen Durchforstungsarbeiten begonnen. Die Belebung verspricht anhaltender und stärker zu werden als in den Vorjahren. Die Belastung, die im Oktober der vergangenen Jahre der Gesamtarbeitsmarkt vom Baugewerbe her erfuhr, ist diesmal durch die umfangreichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen fast völlig ausgeblieben.

In der Industrie der Steine und Erden ist die Zahl der Arbeitslosen auch im Oktober leicht zurückgegangen. Die außerordentliche Gleichmäßigkeit des Beschäftigungsgrades dieser Berufsgruppe ist auf den guten Auftragsbestand der Steinbruchbetriebe und zum Teil auch der Zementindustrie zurückzuführen. In der Porzellanindustrie hielt die schon im September eingetretene Belebung weiter an. Auch in der Glasindustrie trat ein weiterer Auftrieb unter der Einwirkung des Weihnachtsgeschäftes ein.

Im Bergbau haben Förderung und Belegschaftsziffern leicht zugenommen. In der Hütten- und Walzwerkindustrie hat sich die Lage gegenüber dem Vormonat weiter gebessert. Kurzarbeit konnte vielfach abgelöst werden. In der weiterverarbeitenden Metall- und Eisenindustrie waren es nicht nur die Großbetriebe, welche neue Arbeitskräfte aufnahmen, sondern auch die Kleinbetriebe und vor allem das Handwerk haben in zunehmendem Maße an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Wiedereinstellungen mitgewirkt.

Der Beschäftigungsgrad im Spinnstoffgewerbe war bis auf einige Ausnahmen, in fast allen Sparten und Bezirken ausreichend, zum Teil sogar gut.

Inanspruchnahme von Rembourskrediten für die Einfuhr von Getreide sowie von landwirtschaftlichen Erzeugnissen die der Monopolbewirtschaftung unterliegen

Berlin, 9. November. Der Reichswirtschaftsminister hat an die Devisenbewirtschaftungsstellen folgende Anweisung gegeben:

„Durch den Runderlaß Nr. 56/33 ist die Erteilung von Zahlungsgenehmigungen für die Getreideeinfuhr und für die Einfuhr von landwirtschaftlichen monopolbewirtschafteten Erzeugnissen geregelt worden, soweit hierbei die Bereitstellung von Devisen (effektive ausländische Zahlungsmittel oder Reichsmarkbeträge) erfolgt.

In Ergänzung dieser Vorschriften ordne ich hiermit im Einvernehmen mit dem Reichsbank-Direktorium Berlin an, daß den Importeuren bei Einzelanträgen ein Erwerb von Kassa-Devisen nur insoweit genehmigt wird, als diese Art der Zahlung ausschließlich in der entsprechenden Vergleichszeit (1. Juli 1930 bis 30. Juni 1931) stattgefunden hat. Soweit die Einfuhrgeschäfte in der Vergleichszeit nicht in dieser Art abgewickelt wurden, sind künftig nur noch Einzelgenehmigungen zur Inanspruchnahme von Rembourskrediten für die im Runderlaß Nr. 56/33, Abschnitt 1 c und b, Abschnitt 2 a und b, genannten Waren zu erteilen.

Zu diesem Zweck haben die Devisenstellen alle Firmen, die bisher Genehmigungen für die Einfuhr von Getreide usw. erhalten haben, aufzufordern, entsprechende Angaben über die Einfuhrgeschäfte während der Vergleichszeit unter Beifügung der Unterlagen zu machen.

Gleichzeitig ist den Inhabern von Rembourskreditfestsetzungsbescheiden mitzuteilen, daß vom 1. November 1933 ab die Kombourshöchstbeträge und die den Rembourshöchstbeträgen zugeschriebenen gekürzten Teile der Kassa-Grundbeträge künftig insoweit nicht mehr in Anspruch genommen werden dürfen, als sie für die Einfuhr der im Runderlaß Nr. 56/33, Abschnitt 1 c und b und Abschnitt 2 a und b, genannten Waren bestimmt sind. Diese Firmen, die bisher schon im Besitz eines Rembourskreditfestsetzungsbescheides waren und diejenigen, die in der Vergleichszeit Rembourskredite in Anspruch nahmen, erhalten zur Bezahlung der Getreideeinfuhr ab 1. November 1933 nur noch Einzelfestsetzungsbescheide.

Bei dem Antrag auf Ausfertigung eines derartigen Bescheides ist neben den sonstigen — jeweils nur für einen Antrag verwendbaren — Belegen (Ein- und Verkaufsverträge, Frachtbriefe, Zollquittungen, Bankabrechnungen, gegebenenfalls -Bescheinigungen usw.) die Vorlage des Ausfuhrscheins des zollamtlichen Erlaubnisscheins oder der Freigabebescheinigung in Urschrift zwecks Abstempelung zu verlangen.

Auf Antrag kann für die Vorlage dieser Urkunden oder sonstigen Belege eine angemessene Frist gewährt werden. Die erfolgte Einfuhr und die Inanspruchnahme des Rembourskredits hat der Importeur nachzuweisen. Sämtliche Belege sind unter Angabe der Geschäftsnummer, der Nummer des Ausfuhrscheins oder des zollamtlichen Erlaubnisscheins oder der Freigabebescheinigung des bewilligten Betrages der genehmigten Zahlungsart und unter Beifügung des Ateststempels zu entwerten, so daß sie für künftige Anträge nicht mehr vorgelegt werden können.

Auf dem für die Firma bei der Devisenstelle geführten Karteiblatt bzw. in der Firmenakte des Antragsstellers sind entsprechende Angaben zu vermerken. Schließlich haben die Importeure den Einzelfestsetzungsbescheid gleichzeitig mit dem Antrag auf Abdeckung des Kredits bei der Abteilung der Reichsbank für Auslandsschulden, Berlin, bzw. im Falle von Nichtstillhaltekrediten bei der zuständigen Devisenstelle vorzulegen.

Die den Kredit genehmigende Stelle wird den Einzelfestsetzungsbescheid mit einem entsprechenden Abschreibungsvermerk an diejenige Devisenstelle zurückzusenden, die ihn ausgestellt hat. Bei der neuen Festsetzung der Rembourskontingente mit Wirkung vom 1. Januar 1934 ab, sind allgemein aus den Vergleichszahlen diejenigen Beträge herauszunehmen, die zu Auslandszahlungen verwendet worden sind, für die jetzt Einzelfestsetzungsbescheide erteilt werden.

Sofern Firmen geltend machen, daß sie keine Rembourskredite erhalten können und deshalb die Zuteilung von Kassadevisen beantragen, ist zunächst ein Gutachten der örtlich zuständigen Reichsbankstelle anzufordern, das dem zu erstattenden Bericht beizufügen ist. In dem Bericht ist auch dazu Stellung zu nehmen, ob die Einzahlung des Betrages auf ein bei der Reichshauptbank Berlin geführtes Sonder- oder Sammelkonto derjenigen ausländischen Zentralbanken, mit deren Ländern Zahlungsabkommen bestehen, möglich ist."

Neuorganisation in der elektrischen Spezialindustrie

Hagen, 9. November. Die Vereinigung Elektrotechnischer Spezialfabriken E. V. (VES.), Berlin, hielt am 8. November ihre Generalversammlung in Hagen ab. Die Vereinfachung dieser Organisation ist dadurch erheblich vorgeschritten, daß die Mitglieder der Vereinigung ELT.-Fabriken als Einzelmitglieder zur VES. übergetreten sind und in ihr eine besondere, umfangreiche Abteilung „Installationsmaterial" gebildet haben. Ebenso hat sich die Vereinigung der Beleuchtungskörper-Fabrikanten E. V. in die VES. eingegliedert und bildet hier zusammen mit den zweckdienlichen Spezialfabriken eine Abteilung „Beleuchtung". Dieser Zusammenschluß in der VES. bewirkte über den bisherigen Mitgliederstand der bisher nebeneinander bestehenden drei Vereinigungen hinaus den Beitritt einer großen Anzahl weiterer Spezialfabriken. Die gemeinsamen Interessen der Großkonzerne und der im Reich verteilten elektrotechnischen Spezialfabriken, welche etwa 800 Firmen mittleren und kleineren Umfangs umfassen, sollen in Zukunft im neuen Reichsfachverband der elektrotechnischen Industrie, bisher Zentralverband, gewahrt werden. Die Sonderinteressen der Großkonzerne werden weiterhin wie bisher von den Konzernen selbst wahrgenommen, die Sonderinteressen der Spezialfabriken werden durch die VES. vertreten, zu deren Führern die Herren Meller und Bitter bestimmt worden sind. — In der Generalversammlung der VES. berichtete der Führer Meller eingehend über die verschiedenen Organisationsfragen. Reichsfachverband und VES. seien die beiden allein anerkannten Fachverbände der Industrie. Der Reichsfachverband habe die übergeordneten Aufgaben zu regeln wie Außenhandel, Zollpolitik, Verhandlungen mit anderen Industrieverbänden, Tarifverhandlungen, Messen, Ausstellungen, Normungsvorschriften, Arbeitsbeschaffung usw. Arbeitsgebiete der VES. seien vornehmlich Absatz, Propaganda zur Vergrößerung des Bedarfs, Zusammenarbeit mit den Handelsvertretern, den Werksvertretern und die Sorge dafür, daß von den öffentlichen Aufträgen ein Teil an die Spezialfabriken gehe. Weitere Aufgaben der VES. seien die Zusammenarbeit mit den Installationsverbänden und Einkaufsfragen. Mit den Verbänden der Halbfabrikate und Rohstoffe müsse in dieser Richtung enger zusammengearbeitet werden.

Der zweite Vorsitzende, Bitter, erörterte die Einstellung der Spezialfabriken zur Frage der Arbeitsbeschaffung. Die VES. werde diese Frage gemeinschaftlich mit den Nachbarverbänden tatkräftig in Angriff nehmen. In Berlin und in der Provinz hätten die Installateure zwar genügend Aufträge erhalten, seien aber nicht in der Lage, diese Aufträge auf die Dauer von sechs Wochen zu finanzieren daher gingen viele Aufträge für die Spezialfabriken verloren. Es dürfe nicht den Konzernen überlassen bleiben, diese Aufträge zu bevorschussen. Die Installateure müßten zweckmäßig solchen Genossenschaften beitreten, die den Handwerker finanzieren könnten. Für diesen Zweck seien bereits 10 Millionen RM zur Verfügung gestellt worden.

Reichsbankausweis

Berlin, 9. November. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. November 1933 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 134,7 Millionen auf 3 489,7 Millionen RM verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 70,2 Millionen auf 3 076,7 Millionen RM, die Lombardbestände um 67,2 Millionen auf 75,8 Millionen RM und die Bestände an sonstigen Wertpapieren um 0,3 Millionen auf 318,9 Millionen RM abgenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln haben um 3 Millionen auf 18,3 Millionen RM zugenommen. An deckungsfähigen Wertpapieren wird ein Bestand von 28 000 RM ausgewiesen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 145,7 Millionen RM in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 132,7 Millionen auf 3 438,7 Millionen RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 13 Millionen auf 379,3 Millionen RM verringert. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 26,5 Millionen auf 1 468,1 Millionen RM ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 29,7 Millionen RM, diejenigen an Scheidemünzen auf 208,1 Millionen RM erhöht. Die fremden Gelder zeigten mit 389,2 Millionen RM eine Abnahme um 27,1 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 1,1 Millionen auf 415,1 Millionen RM erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,5 Millionen auf 396,5 Millionen RM und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 0,6 Millionen auf 18,6 Millionen RM zugenommen.

Die Deckung der Noten betrug am 7. November 12,1 Prozent gegen 11,6 Prozent am Ultimo Oktober dieses Jahres.

Ausweis der Schweizerischen Nationalbank

Zürich, 9. November. Nach dem Ausweis der Schweizerischen Nationalbank vom 7. November hat der in der zweiten Oktoberhälfte verzeichnete vermehrte Goldzufluß der 4. Berichtswoche wieder ein bescheideneres Ausmaß angenommen. Der Nettozuwachs an Goldwerten von insgesamt 6,1 Millionen sfr. ergibt sich aus der Zunahme der Goldreserven um 11,1 Millionen auf 1 942 Millionen und der Abnahme der Golddevisen um 5 Millionen auf 23 Millionen. Durch die Abtragung von 10 Millionen der auf Oktober-Ultimo eingereichten Schatzanweisungen der Schweizerischen Bundesbahnen ist das Inlandsportefeuille auf 25,7 Millionen zurückgegangen. Aber auch die Beanspruchung im Lombardgeschäft ist mit 59,7 Millionen um 1,8 Millionen geringer als in der Vorwoche. Die Wechsel der Darlehnskasse werden mit 26 Millionen auf der Höhe der letzten Oktoberwoche ausgewiesen. Der 25,7 Millionen betragende Notenrückfluß in der Berichtswoche ist etwas schleppender als in der entsprechenden Ausweisperiode des Vorjahres. Der Notenumlauf betrug am 7. November 1 379 Millionen. In der abgelaufenen Woche sind die täglich fälligen Verbindlichkeiten um 22 Millionen auf 699 Millionen angewachsen. Am 7. November war der Notenumlauf und die täglich fälligen Verbindlichkeiten mit 94,57 Prozent durch Gold und Golddevisen gedeckt.

Vor der Verwaltungsratssitzung der BIZ.

Basel, 9. November. Die am nächsten Montag, 13. November, stattfindende ordentliche Monatssitzung des Verwaltungsrates der BIZ. wird ausschließlich interne geschäftliche Fragen zu behandeln haben. Der Verwaltungsrat wird insbesondere auch die Anlagemöglichkeiten für die der Bank zur Verfügung stehenden Gelder zu prüfen haben. Hierfür schreiben die Statuten der BIZ. bekanntlich sehr strenge Bedingungen vor, entsprechend dem Grundsatz des Festhaltens der BIZ. am Prinzip der Goldwährung. Von dem im Mai 1931 erreichten Höhepunkt von über 2 Milliarden Schweizer Franken ist die Bilanzsumme ständig bis auf 657 Millionen sfr. im Oktoberausweis gefallen. Die Frage, welche Haltung die BIZ. gegenüber den entwerteten Währungen (besonders Pfund und Dollar) einzunehmen habe, und ob in dieser Haltung eine gewisse Aenderung wünschenswert wäre, wird auch in den Besprechungen der Notenbankleiter, die am Sonntag stattfinden, eine Rolle spielen. Jedenfalls sind nach dem kürzlichen Abbruch der englisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen die noch in der letzten Sitzung des Verwaltungsrates gehegten Hoffnungen auf eine relative Stabilisierung von Pfund und Dollar wieder merklich abgekühlt. In der vor Monatsfrist aufgetauchten Frage des Beitritts der Federal Reserve Bank von New York zur BIZ. sind bisher keine offiziellen Entscheidungen gefällt worden.

Emissionskurs der neuen Reichsschatzanweisungen 98⅞ v. H.

Berlin, 9. November. Durch die Reichsbank wird, wie bereits kurz gemeldet, den Mitgliedern des Reichsanleihekonsortiums jetzt der Verkauf von 4½prozentigen Schatzanweisungen mit 2½jähriger Laufzeit angeboten. Der Emissionskurs beträgt 98⅞ v. H. (nicht wie zuerst gemeldet 97⅞ v. H.). Der Gesamtbetrag der Emission ist mit 250 Millionen Reichsmark begrenzt.



Nur 50 Pfg.
die grosse Tube
NIVEA
Zahnpasta
Mild, leicht schäumend, wundervoll im Geschmack. Auserlesene Rohstoffe; daher ist sie so wirksam.



Nass-Kalt Jetzt NIVEA
Vorbeugen! Allabendlich Gesicht und Hände gründlich mit Nivea-Creme einreiben. Das genügt! Ihre Haut wird dadurch widerstandsfähig und bleibt auch bei rauher Witterung sammetweich und geschmeidig. Denken Sie gleich heute abend daran!
Dosen 15 Pf.–RM 1.–, Tuben 40 u. 60 Pf.



Baumwollbericht

vom 8. November 1933

Mitgeteilt von der Fa. Knoop & Fabarius, Bremen

Die Märkte schlossen am 7. November stetig wie folgt:

Basis middling	Loko	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Bremen	10.66 c	10.32 c	10.46 c	10.64 c	10.79 c	10.93 c	11.11 c
New York 6.11	9.55 „	9.36 „	9.41 „	9.57 „	9.70 „	9.85 „	10.06 „
New Orleans	9.28 „	9.33 „	9.41 „	9.55 „	9.69 „	9.83 „	10.03 „
Liverpool	5.29 d	5.13 d	5.10 d	5.11 d	5.13 d	5.14 d	5.18 d
NY. gegen 31. 10.	—20	—18	—20	—17	—18	—16	— 9

£—Stlg. in New York am 6. November = $ 4.88$^3/_4$ (am 31. 10. = $ 4.77$^3/_8$)

Die viel besprochene Gold-Aktion ist bisher auf den Baumwollmarkt ohne Wirkung geblieben. Nach vielem Rätselraten wird immer mehr die Ansicht vertreten, daß sich im Grunde genommen an der bisherigen Lage nichts geändert hat. Auch bei Goldkäufen ist der Umweg über Devisentransaktionen nicht zu vermeiden. Man wird also fortfahren, wie bisher Dollars auf den Auslandsplätzen abzustoßen, kann dann die damit geschaffenen Pfund Sterling-, Franken- usw. -Guthaben in Gold verwandeln und dieses vielleicht an einer Stelle (London?) sammeln oder nach Amerika exportieren. Letzten Endes wird damit die unsinnige und zweckwidrige Aufstapelung des gelben Metalls an einem Ort noch gefördert, sein Preis weiter gesteigert und das monetäre Gleichgewicht der Welt noch mehr gestört. Von größeren Transaktionen auf Grund der neuen Goldpolitik hat man noch nicht gehört, auch wurde der Aufkaufspreis seit letzter Woche nicht erheblich, auf 32,84 Dollar, erhöht. Der Pfund-Sterlingkurs überstieg allerdings mit 4,93 am Montag zum ersten Mal seit Jahrzehnten die Münzparität, was sowohl auf derartige Goldkäufe als auch auf den Abbruch der Kriegsschuldenverhandlungen in Washington zurückgeführt wird.

Die Rohstoffmärkte zeigen deutlich die zunehmende Enttäuschung amerikanischer Wirtschaftspreise. Baumwollpreise bröckelten weiter ab bei allgemein unsicherer Haltung in Erwartung des heutigen Büroberichtes (siehe unten). Zweifellos sind mancherlei Eindeckungen bis nach dem Büro aufgeschoben worden, so daß, wie immer die Schätzung ausfällt, in den nächsten Tagen mit verstärktem Kaufinteresse gerechnet werden kann. Wie verworren die Lage auch scheinen mag, man darf nicht aus dem Auge verlieren, daß die amerikanische Regierung sich ganz eindeutig auf weitere Hebung der Rohstoffpreise festgelegt hat. Roosevelt sagte in seiner letzten Rundfunkrede am 22. Oktober wörtlich:

„Ich zögere nicht, so einfach und klar als es mir möglich ist, zu sagen, daß, obwohl die Preise vieler Farmprodukte gestiegen sind und manche Farmerfamilien besser dran sind als letztes Jahr, ich nicht zufrieden bin, weder mit dem Betrag noch mit dem Ausmaß der Steigerung, und daß es bestimmt ein Teil unserer Politik ist, die Preissteigerung fortzuführen und auf jene Produkte auszudehnen, die bis jetzt davon nicht begünstigt wurden. Schaffen wir es nicht auf die eine Weise, so werden wir es auf die andere versuchen — „Do it we will!"

Die Farmer üben auf die Regierung einen enormen Druck aus, dieses klar festgelegte Programm mit größerer Beschleunigung auszuführen. Sie haben bestimmte Vorschläge gemacht, die vor allem in Mindestpreisen und sofortiger verschärfter Inflation gipfeln. Roosevelt lehnte jedoch ab. Die Unruhen in mehreren Staaten des Mittelwestens haben daraufhin Formen angenommen, die man nur mit offenem Aufruhr bezeichnen kann. Der Lebensmittelverkehr in die größeren Städte ist teilweise lahmgelegt. Es droht in diesem Winter ein ernster Rückschlag der Wirtschaftskrise, der zu weiteren überraschenden Maßnahmen zwingen kann. Nach Ansicht ernsthafter Kreise dürfte in Amerika schließlich eine ganz gewöhnliche Papiergeldinflation unvermeidlich werden. Ein harter Strauß zwischen Regierung und Parlament steht für die Januar-Tagung des Kongresses bevor.

Die Erntebewegung macht infolge des günstigen Wetters ungewöhnlich gute Fortschritte. Der Prozentsatz der Entkörnungen wird Rekordzahlen früherer Jahre noch übertreffen. Trotzdem ist das Effektiv-Angebot nicht drängend und ein Nachlassen der Cif-Basis noch nicht spürbar.

In Bremen ist die Inlandsnachfrage nach wie vor klein. Am Terminmarkt fanden in der Hauptsache Transferierungen von Dezember-Kontrakten auf spätere Sichten statt.

Aegypten: Der Markt schließt wie folgt: Sakel FGF. Nov. 12.46 Dollar (gegen 1. ds. gleich 21 Punkte niedriger), Ashmouni FGF. Dez. 9.82 Dollar (gegen 1. ds. gleich 50 Punkte niedriger).

Nach dem Bericht der Egyptian Produce Trading Cy. S. A. E. vom 2. ds. verlief die letzte Woche wieder sehr ruhig. Lediglich einige Spinner fixierten Preise von „on call"-Kontrakten.

Das wichtigste Ereignis ist die von 90 Prozent aller Feinspinner in Lancashire getroffene Preiskonvention, gültig ab 1. November. Kurz vorher fanden noch große Garnkäufe in Manchester statt. Sakel-Kontrakte in Liverpool waren sehr fest, und auch in Alexandria erweiterte sich die Spanne der Sakel-Uppers-Termine. Die Halteprämien haben sich auf der ganzen Linie verkleinert.

Das Lokogeschäft war lebhafter als je mit Verkäufen von 5—6000 Ballen täglich. Größere Teile der Inlandsankünfte gingen überdies direkt an Verschiffer. Sakels sind stark gefragt, gute Stapellängen jedoch knapp. Auch die Basis fur Uppers und Zagora ist fester geworden, besonders für mittlere Sorten. Gizeh 7 ist trotz fünfmal größeren Ertrages sehr gesucht.

Indien. Die Terminnotierungen schwächten übereinstimmend mit den amerikanischen Märkten ab. In Erwartung zunehmender Erntebewegung und eines hohen Büroberiehts fanden umfangreiche Liquidationen statt. Am Lokomarkt trat Europa als Käufer auf, aber auch aus China kam wieder Nachfrage. Die Qualität der Ernte hat sich infolge des günstigen Wetter verbessert.

Die indo-japanische Konferenz steht vor dem Abschluß; das neue Abkommen auf einer Austauchgrundlage soll fast perfekt sein. Die Menge der aus Japan einzuführenden Textilwaren wird jeweils von den Importen indischer Baumwolle nach Japan abhängen. Dieses bedeutet, daß Japan wie in den letzten Jahren mindestens 1 Mill. Ballen ostindischer Baumwolle jährlich abnehmen dürfte.

Preise im Bombay schließen etwa 10—15 Punkte unter der Vorwoche.

Heutiger Bürobericht mit entsprechenden Vergleichsziffern

(in Tausenden Bll. à 500 lbs.)

Büroschätzungen	1933	1932	1931	1930
9. Oktober	12.885	11.425	16.284	14.486
8. November	13.100	11.947	16.903	14.438
bei Ernten von	?	13.002	17.100	13.932
Ertrag per Acre (Schätzg. v. 8. 11.)	208,7 lbs.	156,2 lbs.	197,8 lbs.	154,2 lbs.
Entkörnt bis 31. 10.	10.361 Bll.	9.246 Bll.	12.130 Bll.	10.864 Bll.

(in Tausenden eff. Bll.)

Der Büro-Bericht liegt etwas unter den Privatschätzungen, die auf 13 200 000 bis 13 400 000 Ballen in der Mehrzahl lauteten.

Newyork, das wie üblich bei Ausgabe des Berichtes geschlossen war, notierte bei Wiedereröffnung etwa 30—20 Punkte höher.

Liverpool stieg um 12—10 d-Punkte (bei einem Dollar-Kurs von ca. 4,95).

Der Bremer Terminmarkt lag bereits vorher über Newyorker Parität und ging daher nur 20—10 Punkte herauf.

Spätere Termine blieben in allen Märkten etwas zurück.

Der Zensusbericht bedeutet, daß rund 80 Prozent der geschätzten Ernte entkörnt sind, ein Satz, der seit Jahren nicht erreicht wurde.

Auszug aus der New Yorker Wochenstatistik vom 3. Nov. 1933:

(in Tausenden Ballen)

	Diese Woche	Vorige Woche	gleichzeitig 1932	1931	1930
Ankünfte in amerik. Häfen	324	351	429	411	407
seit 1. August	3539	3215	3358	3839	4877
in den Inlandsplätzen	277	275	292	315	292
Exporte aus amerik. Häfen	299	251	328	329	298
seit 1. August	2511	2212	2255	1994	2480
Vorräte in amerik. Häfen	3931	3939	4329	4435	3773
in den Inlandsplätzen	1986	1882	2133	1904	1592
In Sicht (oh. Linters) währd. d. Wch.	565	636	661	715	671
seit 1. August	5853	5288	5971	6300	7246
sichtbarer Vorrat	8568	8347	8814	8251	7286
Ablieferg. amerik. B'wolle an die Spinnerei während der Woche	344	379	277	314	336
seit 1. August	3839	3495	3426	3290	2997

Technische Drogen

Wochenbericht von Stroever & Co., Bremen A. d. Muggenburg 1-2

Schellack: Im ganzen genommen ist auch in letzter Woche der Markt für Schellack unverändert geblieben; gestern wurde plötzlich ein festerer Markt gemeldet. Wir notieren: Lemonschellack 100—140, fein orange 92—110, TN 84—110, Körnerlack 65—100, Knopflack 110 bis 125, Schellackwachs 120—180, Goldschellack 110 bis 180, Rubinschellack 100—145, gebleichter Schellack 130—160, desgl. in Pulverform 170 bis 210, raffinierter Schellack 123—130, desgl. in Pulverform 165—175, die 1000 kg ab Lager Bremen, bzw. frachtfrei deutschem Bestimmungsort, bei Abnahme von mindestens 50 kg.

Leim: Im allgemeinen hatte man sich einen schnelleren Auftrieb der Gesamtlage und des Umsatzes versprochen. Neue Käufe wurden wenig getätigt und der Abruf auf frühere Käufe war gering. Trotzdem hält die Zuversicht auf Gesundung an. Wir notieren je nach Quantum: Ia Lederleim, Viskosität ca. 5 RM 79—105, Ia Knochenleim Viskosität ca. 2—3 RM 66—85, Ia Casein-Kaltleim RM 120—150, die 100 kg Brutto für netto frei Bahn Bremen.

Fischmärkte

Seefischmarkt Cuxhaven

Cuxhaven, 9. November. Nordseeware: Schellfisch V. 16,75—13; Wittling 10,50; Kabliau I. 18,25, III. 8; Nordseehering 7—4,25; Seezungen I. 111—100, II. 71—66, III. 48,50—45,50; Steinbutt I. 80—74, II. 47, III. 53—49, IV. 46 bis 17,25; Tarbutt II. 35,50—35,25, III. 24,25; Schollen I. 46,50, II. 40,25, III. 35,75—28,75, IV. 16,25—5. Barentseeware: Schellfisch I. 10,50 bis 9, II. 12—10, III. 12,75—8,75; Kabliau I. 11—9,25, II. 10,25—9, III. 8,50—8; Seelachs I. 10-75—8, II. 12—10,75; Rotbarsch 8,75—7,25, Heilbutt II. 44—41, III. 41. Zufuhren: 1 Nordseedampfer mit 27 000 Pfund, davon 21 000 Pfd. Trawlheringe, 2 Barentseedampfer mit 297 000 Pfund, 3 Hochseekutter mit 46 000 Pfund. — Morgen zu erwarten: 3 Nordseedampfer.

Seefischmarkt Wesermünde-Bremerhaven

Wesermünde, 9. November. Nordseeware: Hering 4,25—4,75; Bäreninselware: Kabliau I. 10—12,75, II. 9,25—11,75, III. 7,50—9,75; Schellfisch I. 11,50—17,50, II. 10—16; Goldbarsch 8,75—10,75; Austernfisch 13—16,25; Barentseeware: Kabliau I. 10,25—13,50, II. 8—10; Schellfisch I. 10,75—13,25, II. 9,75—16,25; Austernfisch 11,25—12,50.

Ein Pfund gleich fünf Dollar

Berlin, 9. November. Als Folge der amerikanischen Währungspolitik wurden heute erstmalig für ein Pfund fünf Dollar bezahlt. Der Dollar lag international im Zusammenhang mit einer stärker einsetzenden amerikanischen Kapitalflucht, die anscheinend hauptsächlich dem Londoner Markt zugute kommt, schwach. Das Pfund konnte sich kräftig befestigen. Nicht nur, daß ausländische Gelder an den Londoner Markt strömten, man will auch Kapitalabzüge englischer Banken an ausländischen Finanzplätzen beobachtet haben, nachdem sich die Zinssätze am Londoner Markt in der letzten Zeit befestigt haben. Das Pfund stieg gegen die Mark auf 13,27, gegen Paris auf 80,71 und gegen Zürich auf 16,31. Die Parität für den Dollar errechnete sich in Berlin auf 2,65.

Unveränderte Devisenhöchstbetriebe im Dezember 1933

Berlin, 9. November. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß der Grundbetrag der allgemeinen Devisengenehmigung für die Wareneinfuhr im Dezember 1933 wiederum nur bis zur Höhe von 50 v. H. in Anspruch genommen werden dürfen.

Devisen- und Effektenbörsen

Amtliche Wechselkurse

Amtliche Devisenkurse in RM., ohne Gewähr.

Berlin, 9. November 1933

Bank disk	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw	9. Nov. Geld	9. Nov. Brief	8. Nov. Geld	8. Nov. Brief
9	Buenos Aires 1 P	1,58	0,963	0,967	0,963	0,967
6	Canada 1 Doll	4,25	2,647	2,653	2,672	2,678
	Istanbul 1 türk. Pf	18,59	1,980	1,984	1,969	1,973
4, 38	Japan 1 Yen	2,40	0,787	0,789	0,787	0,789
	Kairo 1 äg. Pfd	20,99	13,62	13,66	13,525	13,565
2	London 1 Pf St	20,47	13,24	13,28	13,145	13,185
$2^1/_2$	Newyork 1 Doll	4,19	2,647	2,653	2,667	2,673
	Rio de Jan. 1 Milr	1,33	0,227	0,229	0,227	0,229
	Uruguay 1 Goldp	4,49	1,399	1,401	1,399	1,401
$3^1/_2$	Amsterdam 100 fl	168,74	168,93	169,27	168,98	169,32
9	Athen 100 Dr	81,—	2,396	2,400	2,396	2,400
$3^1/_2$	Brüssel 100 Belga	81,—	58,36	58,48	58,39	58,51
6	Bukarest 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
$4^1/_2$	Budap. 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
3	Danzig 100 Guld	—,—	81,62	81,78	81,62	81,78
6	Helsingf. 100 f. M	81,—	5,849	5,861	5,819	5,831
4	Italien 100 Lire	81,—	22,06	22,10	22,06	22,10
$7^1/_2$	Jugoslav. 100 Din	81,—	5,295	5,305	5,295	5,305
7	Kaunas 100 Litas		41,66	41,74	41,66	41,74
$^1/_2$	Kopenhag. 100 Kr	112,50	59,14	59,26	58,69	58,81
$3^1/_2$	Lissab.-Op 100 E	453,57	12,67	12,69	12,67	12,69
$2^1/_2$	Oslo 100 Kr	112,75	66,53	66,67	66,08	66,22
$3^1/_2$	Paris 100 Fr	81,—	16,40	16,44	16,40	16,44
	Prag 100 Kr	85,—	12,42	12,44	12,41	12,43
	Island 100 isl. Kr	112,50	59,94	60,06	59,54	59,66
	Riga 100 Lats	—,—	76,82	76,98	76,72	76,88
	Schweiz 100 Fr	—,—	81,02	81,18	81,05	81,21
$3^1/_2$	Sofia 100 Lews	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Spanien 100 Pes	81,—	35,01	35,09	35,11	35,19
$6^1/_2$	Stockholm 100 Kr	112,—	68,23	68,37	67,78	67,92
$5^1/_2$	Reval 100 estl. Kr	—,—	73,43	73,57	73,43	73,57
5	Wien 100 Sch	—,—	48,05	48,15	48,05	48,15

Berlin, 9. November.

Die Abwärtsbewegung des Dollars setzt sich unter dem Einfluß der anhaltenden Goldaufkäufe auch heute fort. Mit 2,65 ca. gegen Reichsmark und mit über 5 gegen das Pfund erreichte er einen neuen Tiefstand. Die Amsterdamer Notiz stellte sich auf 1,56½, die Züricher auf 3,27. Da auch weiterhin Kapitalabflüsse aus USA. und auch aus den Goldländern um das Pfund zu beobachten waren, konnte die Pfundbefestigung, die heute Fortschritte machte, nicht wundernehmen. Paris meldete einen Pfundkurs von 80,65, Zürich von 16,30 und Amsterdam von 7,82. Die Reichsmark war dagegen in Zürich mit 122,95 und in Amsterdam mit 59,03 etwas leichter.

Der Dollar neigte weiter zur Schwäche, auch der französische Frank war kaum behauptet, dagegen tendierte das Pfund auf den Zustrom von Kapitalfluchtgeldern weiter fest.

London eröffnete bei geringen Veränderungen in stetiger Haltung, in Amsterdam zogen die Kurse im Einklang mit der Festigkeit der amerikanischen Warenmärkte weiter an, doch blieb auch hier das Geschäft ruhig.

Von den Effektenbörsen

Bremen, 9. November.

Die Börse setzte bei unverändert freundlicher Grundstimmung in ruhiger Haltung ein. Die Geschäftstätigkeit erfuhr am Aktienmarkt keine Belebung. Interessant war lediglich ein Umsatz in Hochseefischerei-Wieting-Aktien, wenige tausend Mark wechselten ihren Besitzer zu 10 Prozent. Leicht gebesserte Geldkurse hatten Chem. Fabrik Hude und Jute-Spinnerei Bremen, ohne daß Umsätze zustande kamen. Unter Druck lagen wieder Schiffahrtswerte, für Lloyd war 9¼ Prozent bzw. 9½ Prozent zu hören, während Unterweser-Reederei-Aktien mit 35 Prozent zum Verkauf standen. Bei Bankenwerten lagen Oldenburgische Landesbank und Oldenburg. Spar- und Leih-Bank auf ca. letzter Kursbasis im Angebot. Am Rentenmarkt wurden Industrieobligationen mehrfach gehandelt. Die Kurse lagen bei 93 Prozent für Sprozentige Linoleum-Anl. und 91 Prozent für Nordd. Steingut-Anl. relativ freundlich. Reichsanleihe Altbesitz und Bremer Alt besitz waren zu Vortagskursen gefragt, in letzterer gingen Kleinigkeiten um. Steuergutscheine wurden zu heutigen Berliner Kursen in allen Sichten aufgenommen.

Hamburg, 9. November.

Die heutige Börse zeigte ein recht uneinheitliches Bild. Auf den Aktienmärkten kam das Geschäft wieder nur recht zögernd in Gang. Einiges Interesse fanden bei gut behaupteter Haltung Tarifwerte. Ueber den allgemeinen Rahmen hinaus erfuhren Siemens einen Abschlag von 2½ Prozent. Im übrigen standen auf den Aktienmärkten Kursrückgänge um Bruchteile eines Prozentes, auf der anderen Seite Besserungen im ungefähr gleichen Umfange gegenüber. Am Markt der festverzinslichen Papiere fielen Stahlvereinsobligationen durch einen Verlust von über 3 Prozent im Zusammenhang mit der Kölner Gerichtsentscheidung auf, auch die Pfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank gaben ½ bis 1 Prozent nach. Dagegen konnte die Neubesitzanleihe ca. 20 Pfennig ihres gestrigen nachbörslichen Verlustes wieder aufholen, und daneben zeigte sich noch Interesse für Schutzgebietsanleihen und Reichsbahnvorzüge. Hamburger Pfundanleihe 59½.

Hamburger Effektenbörse

Hamburg, 9. November. Im Anschluß an die Neuregelung an der Berliner Wertpapierbörse hat nunmehr auch der Vorstand der Wertpapierbörse in Hamburg beschlossen, bis auf weiteres die Wertpapierbörse an den Sonnabenden erst um 11.30 Uhr, d. h. eine halbe Stunde später als bisher beginnen zu lassen.

Hannover, 9. November.

An der heutigen Börse kamen am Aktienmarkt nur wenige Umsätze zustande. Ilseder Hütte wurden auf gestriger Basis gehandelt. Im übrigen waren die Kurse fast unverändert.

Am Rentenmarkt war das Geschäft etwas lebhafter. Größere Umsätze fanden in Calenberger und Hannoverschen Landeskredit-Goldpfandbriefen statt. Goldpfandbriefe, Liquid.-Pfandbriefe und Provinz-Anleihen konnten ihre Kurse behaupten. Lediglich Braunschweig-Hannov. Hyp.-Bank-Goldpfandbriefe zogen um ¼ Prozent an. Industrie-Obligationen lagen unter geringen Schwankungen uneinheitlich. Von Kali-Aktien gaben Burbach etwas nach.

Schluß: abwartend.

Frankfurt, 9. November.

An der Abendbörse machte die schon im Verlaufe des Mittagsverkehrs zu verzeichnende Besserung weitere Fortschritte und die Kurse zeigten gegenüber dem Berliner Schluß meist Erhöhungen von ¼ bis ½ Prozent. Von starker Anregung war die in Anbetracht der Jahreszeit besonders bemerkenswerte neuerliche Verminderung der Arbeitslosenziffer um über 100 000 Personen. Die Umsatztätigkeit nahm allerdings kein größeres Ausmaß an, da immer noch einige Zurückhaltung zu verzeichnen war. Am Anleihemarkt traten Altbesitz mehr hervor, aber auch Neubesitzanleihe zog leicht an. Späte Reichsschuldbuchforderungen lagen behauptet. Unter Bevorzugung von Montanwerten und I. G. Farben hielt die freundliche Haltung auch im Verlaufe an, die Umsätze waren aber weiterhin nur klein. Die anfangs genannten Kurse wurden meist nochmals um ¼ bis $^3/_8$ Prozent überschritten. Renten hatten dagegen ziemlich stilles Geschäft.

Berlin, 9. November.

Geschäftslos

Seitens der Kundschaft war zwar heute bei den Banken eher eine gewisse Zunahme des Interesses festzustellen, doch kam dies nur in verstärkten Anfragen als in einem größeren Ordereingang zum Ausdruck. Mangels sonstiger besonderer Anregungen blieb daher das Geschäft auch zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs klein. Die Kursgestaltung war wieder uneinheitlich, doch hielten sich die Abweichungen gewöhnlich im Rahmen von 1 Prozent nach beiden Seiten. Einiges Interesse zeigt sich am Montanmarkt für Gelsenkirchen und Hoesch, die bis zu 1¼ Prozent gewannen, während andererseits Kali-Chemie 1¼ und Rheag ½ Prozent einbüßten. Für Gasaktien bestand wieder etwas Nachfrage, die aber kursmäßig nicht stärker zum Ausdruck kam. Das Angebot am Farbenmarkt war nicht mehr so groß wie gestern, mit 113½ war hier das gestrige Abendniveau behauptet. Die Sensation der Börse war zweifellos der Kursrückgang in den Obligationen der Vereinigten Stahlwerke. Obwohl das Kölner Urteil von gestern zugunsten des Konzerns bezüglich der Dollarklausel nur eine Entscheidung in I. Instanz ist, erschienen Stahlbonds mit Minus-Minus-Zeichen, eröffneten 3½ Prozent niedriger, bei einem Umsatz von 100 Mille und gaben im Verlaufe nochmals um 1 Prozent nach. Auch die übrigen festverzinslichen Werte wurden hierdurch ungünstiger beeinflußt. Die Altbesitzanleihe gab um $^1/_8$ Prozent nach, in gleichem Ausmaße eröffneten Reichsbahnvorzugsaktien niedriger und Reichsschuldbuchforderungen gingen bis zu ½ Prozent zurück. Späte Fälligkeiten wurden mit 89¾ gehandelt. An den Aktienmärkten überwogen nach den ersten Kursen zunächst kleine Besserungen bis zu ¼ Prozent, wobei man auf die gute Entlastung im Reichsbankausweis der ersten Novemberwoche und auf die 12,1 Prozent gebesserte Deckung hinwies. Später hatte die Geschäftsstille aber doch wieder ein Abbröckeln des Kursniveaus zur Folge. Chade-Aktien gingen nach festerer Eröffnung um 1½ RM zurück, Siemens büßten 1 Prozent ein, auch Montecatini kamen 1¼ RM niedriger zur Notiz. Immer wieder bildet die Dollarentwicklung ein Störungsmoment, zumal heute gegen die Reichsmark ein neuer Tiefstand von 2,65 erreicht wurde. Am Berliner Geldmarkt blieb die Situation in jeder Beziehung unverändert. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf $4^3/_8$ bzw. 4¼ Prozent.

Schiffahrtsnachrichten

Schiffsverkehr auf der Weser

Angekommene Seeschiffe am 9. November

Ernst dtsch. (Langhinrich) von Stettin, Karl F. Müller, Roland-Mühle, Getreide. Marienfels dtsch. (Voß) von Kalkutta über Hamburg, D. D. G. Hansa, Hafen II, Sch. 12, Jute. Dortmund dtsch. von Hamburg, Karl J. Klingenberg, Hafen II, Sch. 18. Albatroß dtsch. (Meyer) von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 6, Stückgut. Procida dtsch (Nielsen) von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen I, Sch. 9 Stückgut. Simon v. Utrecht dtsch. von Galveston, Carl J. Klingenberg, Hafen II, Sch 13, Baumwolle. Amazone dtsch. (Kähler) von Stettin/Kiel, Conr., Brunssen, Weserbahnhof, Stückgut. Wachtel dtsch. (Morisse) von Raumo, Rab. & Stadtl., Hafen II, Sch. 18, Stückgut. Wigand dtsch. von Bremerhaven, Nordd. Lloyd, Kali-Anl. Kelkheim dtsch. von Galveston, Gebr Specht, Hafen II, Sch. 17, Stückgut. MS Johanne Emil dtsch. (Nagel) von Schulpensiel, Karl F. Müller, Roland-Mühle, Weizen. MS Sirius dtsch. (Beermann) von Neufeld, Karl F. Müller, Roland-Mühle, Weizen. MS Meta Caroline dtsch. (Meyer) von Neufeld, Karl F. Müller, Roland-Mühle, Weizen. MS Betty dtsch. (Nagel) von Stralsund, Karl F. Müller, Roland-Mühle, Weizen.

Abgegangene Seeschiffe am 8. November

Aenne dtsch. (Rosenberger) nach Kiel, Heinr Gerhd. Fisser, Stückgut. Visurgis dtsch. (Burwitz) nach Wiborg, Rab. & Stadtl., Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 9. November

Erpel dtsch. (Bradhering) nach Kotka, Rab. & Stadtl., Stückgut. MS Johannes II dtsch. (Nagel) nach Kiel/Stettin, Conr. Brunssen, Stückgut. Justin dtsch. (Kück) nach Neuyork, Nordd. Lloyd, Stückgut. Star dtsch. (Lorenzen) nach Finnland, Rab & Stadtl., Stückgut. MS Patria dtsch. (Groen) nach Dänemark, Karl F. Müller, Koks. MS Fortuna dtsch. (Turowsky nach Dänemark, Karl F. Müller, Koks. MS Niobe dtsch. (Steffens) nach Dänemark, Karl F. Müller, Koks MS Ida dtsch. (Wolter) nach Hamburg, Karl F. Müller, leer. MS Amanda dtsch. (Schlichting) nach Nordenham, Karl F. Müller, leer. MS Gertrud dtsch. (Hauschild) nach Vegesack, Karl F. Müller, leer.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Freitag, dem 10. November

Hafen I: MS Olbers 2, Kong Björn 3, Albatroß 6, Triton, Elin, Bellona 8, Irene 7, Neptun, Feronia 10, Procida, Niobe 9.

Hafen II: Wido, Chemnitz 11, Simon v. Utrecht 13, Kelkheim 17, Marienfels 12, Rapot 16, Dortmund 18, Angora, Wachtel, MS Rio Bravo, Rio Panuco (Erzplatz), Rabenfels (Südmole).

Hafen III: Wolfram, Ilmar (Duc de Alben).

Holzhafen: Franken (Becker & Otten).

Industriehafen: Reichenfels (U-Bootshafen) Hanna Cords, Charlotte Cords (Louis Krages), Wigand (Kali-Anlage).

Werft: Gonzenheim, Neckar, Roland, Rheinfels, MS Braunfels (Werfthafen).

Norddeutscher Lloyd Bremen

Alster heimk. 8. 11. 8 Uhr ab Sydney nach Melbourne. Augsburg heimk. 8. 11. ab Galveston nach Norfolk. Bremen heimk. 9. 11. 2.30 Uhr Ambrose pass. Cavalla heimk. 7. 11. ab Istanbul nach Piraeus. Coblenz, Ostasien, 8. 11. 21 Uhr an Barcelona. V. ab 9. 11. mittags Columbus, II. Westindienf., 8. 11. 20 Uhr ab La Guayra nach Curacao. Erpel, Levante, 9. 11. 2.20 Uhr ab Bremen nach Patras. Haimon heimk 8. 11. 16 Uhr ab Norfolk nach Bremen. Lahn heimk. 8. 11. 16.30 Uhr ab Rotterdam nach Hamburg. Saale, Ostasien, 8. 11. 23 Uhr ab Bremerhaven nach Hamburg. Smyrna heimk. 7. 11. Gibraltar pass. nach Rotterdam. Schwaben heimk. 9. 11. 8 Uhr an Rotterdam. Tübingen West-Afrika, 7. 11. ab Sao Thomé. Wigbert heimk. 8. 11. 19.15 Uhr ab Bremen nach Hamburg. Ludwigshafen heimk. 9. 11. 2 Uhr an Hamburg. Minden heimk. 9. 11. 10.30 Uhr Vlissingen pass. nach Antwerpen.

Im Hafen liegende Schiffe:

Bremen: Angora, Chemnitz, Franken, Ilmar, Neckar, Rapot. Rio Bravo, Rio Panuco, Roland, Wido, Wolfram, Justin.

Bremerhaven: Agira, Askania, Berlin, Crefeld, Dresden Europa, Köln Lippe, S. Cordoba, S. Morena, Stuttgart, Werra, Wiegand.

Hamburg: Ludwigshafen.

Norddeutscher Lloyd. Schleppschiffahrt Angekommen am 9. November

Seeleichter 137 (Pütsch) von Hamburg, Hafen I, Sch. 1, Stückgüter. Seeleichter 166 (Kriete) von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgüter.

Abgegangen am 9. November

ML Tic (Folkers) nach Hamburg, Stückgüter.

Dampfschifffahrtsgesellschaft Neptun (Vormittagsmeldung)

Achilles 8. 11. nachm. in Antwerpen. Andromeda 8. 11. nachm. Emmerich pass. nach Köln. Arion 9. 11. 1 Uhr Quessant pass. nach Amsterdam. Flora 8. 11. nachm. von Kopenhagen nach Bremen. MS Gauß 8. 11. abends von Cartagena nach Alicante. Hero 8. 11 nachm. Brunsbüttel pass. nach Gdingen. Leda 8. 11. nachm. Dordrecht pass. nach Köln. Mercur 8. 11. abends von Amsterdam nach Bremen. Perseus 8. 11. nachm. von Kopenhagen nach Königsberg. Priamus 8. 11. nachm. von Bergen nach Drontheim. Rhea 8. 11. abends von Memel nach Bremen. Themis 8. 11. nachm. von Rotterdam nach Köln. Theseus 9. 11. vorm. von Bremen nach Ystad. Venus 8. 11. nachm. von Rotterdam nach Kiel. Latona 8. 11. nachm. von Gijon nach Passajes.

(Nachmittagsmeldung)

Astarte 8. 11. abends in Amsterdam. MS Bessel 9. 11. morgens in Antwerpen. Electra 8. 11. nachts in Gothenburg. Flora 9. 11. nachm. Holtenau pass. nach Bremen. Fortuna 9. 11. mittags Emmerich pass. nach Köln. Hestia 9. 11. 8 Uhr Quessant pass. nach Rotterdam. Juno 9. 11. nachm. von Köln nach Rotterdam. MS Kepler 9. 11. morgens in Rotterdam. Klio 9. 11. 10 Uhr Quessant pass. nach Bremen. Uranus 9. 11. früh in Riga. Diana 9. 11. nachm. von Rönnebyredd nach Stockholm.

Argo-Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen

Falke 9. 11 vorm. an Valencia. Alk 8. 11. 12 Uhr an Stolpmünde Bussard 9. 11 4 Uhr pass. Brunsbüttel nach Riga. Condor 9. 11. 9 Uhr an Ghent. Elster 8. 11. 17 Uhr von Rotterdam nach Königsberg. Hecht 9. 11. 9 Uhr an Rotterdam. Orlanda 9. 11. 10 Uhr an Antwerpen. Ostara 9. 11. vorm. an Reval. Schwalbe 8. 11. 20 Uhr an Abo. Sperber 8. 11. 21 Uhr an Memel. Visurgis 9. 11. 5 Uhr pass. Brunsbüttel nach Wiborg.

Unterweser-Reederei Aktiengesellschaft

Heddernheim 9. 11. in Sprängsviken. Kelkheim 9. 11. in Bremen.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H.

Segler Padna 8. 11. ausg. 43° N. — 14° W. gem.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H.

MS Hanseat 7. 11. in Hamburg angek. MS Geo W. Mc. Knight 8. 11. in Hamburg angek. MS Harry G. Seidel 6. 11 in Aruba angek MS H. v. Riedemann 7. 11. in Le Havre angek. MS D. L. Harpar 8. 11. von Rotterdam nach Aruba. TL Oder 7. 11. von Ostermoor nach Hamburg. TL Senator 7. 11. von Hamburg nach Königsberg. TL Elbe 8. 11. von Hamburg nach Nordenham.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg

Oldenburg 6. 11. von Oporto nach Hamburg. August Schultze 7. 11. von Mazagan nach Tavira. Larache 7. 11. von Hamburg nach Antwerpen. Porto 7. 11. von Musel nach Santander. Las Palmas 7. 11. von Casablanca nach Faro. Tanger 7. 11. ausg. Finistere pass. Rabat 7. 11. ausg. Dover pass. Saffi 8. 11. eink. in Hamburg.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges.

Cap Arcona 7. 11. 10 Uhr abends von Buenos Aires über Montevideo, Santos und Rio de Janeiro nach Lissabon, Vigo, Plymouth, Boulogne s/m und Hamburg. MS Monte Rosa 7. 11. 3 Uhr nachmittags Cuxhaven pass. 7. 11. 8 Uhr abends in Hambur

egyptische Befürchtungen wegen Abwehrboykott deutscher Baumwollverarbeiter

Kairo, 9. November. In der ägyptischen resse macht sich eine starke Erregung bemerkbar über die Verringerung der deutschen estellungen auf ägyptische Baumwolle. Man richt von einem offensichtlichen Boykott rch Deutschland, der für die gesamte ägypsche Wirtschaft eine außerordentliche Gefahr rstellen würde.

Zurückzuführen ist die Angelegenheit offenr auf eine Empfehlung der deutschen Baumollspinnereiverbände, die Verarbeitung ägyptscher Rohwaren so lange durch Material aus ideren Ländern zu ersetzen, als durch den gyptischen Handel, der zum großen Teil unter jüdischem Einfluß steht, deutsche Waren boykottiert werden.

In maßgebenden ägyptischen Kreisen hofft man, daß die ausgezeichneten politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern keine Störung erfahren. Andererseits befürchtet man von der von privaten deutschen Wirtschaftskreisen ausgehenden Maßnahme eine ruinöse Rückwirkung auf die ägyptische Volkswirtschaft.

merikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

No vember 1933

ko: 10.99 (Vor. Notrg. 10.66 cents)

reme ·	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
r. Schluß	10.53/51	10.73/66	10.82/77	10.93/89	11.05/02	11.26/20
öffnung	10.58/56	10 74/70	10.95/90	11.08/06	11 24/22	11.43/38
Uhr	10.65/63	10.78/77	10.99/94	11.14/11	11.27/26	11.47/44
20	10.68/62	10.82/78	11.00/97	11.15/12	11.29/27	11.49/46
ut. Schl.	10.70/69	10.84/80	11.00/98	11.14/13	11.29/25	11.47/41
	10.64/—	10.78/—	10.97/—	11.13/—	11 27/—	11.47/—

ko: 5.36 (Vor. Notrg. 5.25 pence)

verpool	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
r. Schluß	5.15/—	5.14/—	5.15/—	5.17/—	5.18/—	5.21/—
öffnung	- . -/—	5.16/—	5.17/—	5.18/19	5.19/ -	5.23/—
ut. Schl.	5.16/—	5.15/ -	5.16/—	5.18/—	5.19/—	5.22/—

ko: 10.05 (Vor. Notrg. 9.90 cents)

: York	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
r. Schluß	9.68/69	9.77/—	9.91/93	10.05/—	10.18/—	10.38/—
öffnung	9.72/75	9.81/82	9.98/ 0	10.13/15	10.25/26	—.—/—
Uhr	9.81/82	9.89/—	10.04/	10.17/19	10.30/—	—.—/—
ut. Schl.	9.83/85	9.91/ -	10.05/03	10.21/22	10.35/36	10.53/—

egyptische Baumwolle

verpool: Schluß

ko: 7.16	Sakellaridis						
	Nov.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
riger Schluß	6.94	6.92	6.96	7.02	7.08	7.15	7.26
utiger Schluß	6.90	6 88	6.92	6 98	7.04	7.11	7.22
ko: 5.94	Ashmouni						
	Nov.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
riger Schluß	5.81	5.84	5.84	5.91	5.97	6.03	6.09
utiger Schluß	5.81	5.83	5.83	5.90	5.96	6.02	6.08

exandrien in Tallaris per Cantar von 99.05 lbs.

	Sakellaridis				
	Nov.	Jan.	März	Mai	Juli
riger Schluß	12.46	12.59	12.89	13.29	13.54
utiger Schluß	12.47	12.70	13.05	13.43	13.60
	Ashmouni				
	Dez.	Febr.	April	Juni	
riger Schluß	9.82	9.94	10.12	10.28	
utiger Schluß	9.95	10.07	10.27	10.41	

Bremer Privatbericht

Vormittags: Der Markt eröffnete heute nter Einfluß der schwachen Dollarnotierung st 4 bis 20 Punkte höher. Für den Monat ezember fanden erneut stärkere Liquidierunen statt. Im übrigen war die Kauflust jeoch recht lebhaft. Die Kurse konnten sich her im Laufe des Vormittags langsam aber ändig weiter erholen. Der Markt schloß um 2.30 Uhr stetig 4 bis 7 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittags: Der heutige Nachmittagsrkehr eröffnete mit gleichmäßiger Nachfrage tetig 1 bis 2 Punkte höher. Auch im Verlauf ar angeregtes Kaufinteresse vorhanden, so aß die Kurse bei genügendem Angebot nur eringe Schwankungen zeigten. Gegen Schluß achte sich vereinzelt etwas mehr Abgabeneiung mit unregelmäßiger Kursentwicklung berkbar. Der Markt schloß stetig 7 Punkte ber bis 5 Punkte unter den Nachmittagseröffngsnotierungen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete fest. Mehr Neigung zu aufen. Der Markt fühlt den Einfluß der höeren Preise für Gold. Schwäche des Dollars. erkäufer zurückhaltend angesichts Aussichten f günstige Entwicklungen. Abgeschwächt u Gewinnsicherungen. Aber später weitere rhöhung auf erneute Käufe, angeregt durch nflations-Meinung. Festigkeit der übrigen ärkte.

Nachmittags belebte Spekulationslust begleiet von Inflationskäufen. Scharfer Rückgang es Dollar. Russische Anerkennung erwartet. ehlen von südlichem Angebot. Gegen den chluß williger, infolge Glattstellungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork

esserte sich nach der Eröffnung und wurde auernd fester. Spekulative Käufe. Der Markt chloß stetig 14 bis 17 Punkte höher.

Umsätze 400 000 Ballen.

Viehmärkte

Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt

Oldenburg, 9. November. Auftrieb 1040 Stück, davon 1002 Stück Ferkel und 38 Stück Läuferschweine. Es kosteten das Stück, Ferkel bis 6 Wochen 5—7 RM, 6—8:7—10, 8—10:10—13. Läuferschweine 3—4 Monate alt 16—22 RM, 4—6:22—30. Größere Läuferschweine entsprechend teurer. Marktverlauf langsam bei fraglicher Räumung. Nächster Markt, am Donnerstag, dem 16. November.

Zucht- und Nutzviehmarkt in Leer

Leer, 9. November. Dem Zucht- und Nutzviehmarkt Leer waren am Mittwoch zugetrieben: a) Großviehmarkt: 590 Stück. — Käufer zahlreich vertreten. — Handel in hochtragenden und frischmelkenden Kühen 1. und 2. Sorte gut, 2. Sorte mittel, 3. Sorte langsam; einhalbjährigen Kuhkälbern langsam, einhalbjährigen Bullkälbern langsam; jährigen Bullen 1. Sorte mittel, 2. Sorte langsam, 3. Sorte langsam; 1—2jährigen güsten Rindern mittel, Kälbern bis zu zwei Wochen flau. Gesamttendenz: in besten Tieren lebhaftes Geschäft.

Preise: hochtragende und frischmelkende 1. Sorte 420—475 Mark. 2. Sorte 360—400; 3. Sorte 225—330; hoch- und niedertragende Rinder 1. Sorte 340—400; 2. Sorte 250—325; 3. Sorte 160—240; einhalbjährige Kuhkälber 60 bis 160; einhalbjährige Bullkälber 55—225; jährige Bullen 1. Sorte 350—450; 2. Sorte 250 bis 325; 3. Sorte 100—225; 1—2jährige güste Rinder 120—250;* Kälber bis zu 2 Wochen 12—25 Mark. — Einzelne Tiere aller Gattungen über Notiz.

B. Kleinviehmarkt: 177 Stück Auftrieb; Ferkel bis sechs Wochen 4—6; von 6—8 Wochen 6—9; Läufer 16—30; Schafe und Lämmer 16 bis 22 Mark. Nächster Groß- und Kleinviehmarkt, am Mittwoch, 15. November.

Warenmärkte

Bremer Getreide-Bericht

Bremen, 9. November. Weizen Manitoba I 4,40 RM, Gerste Deutsche 8,70 RM, Russengerste 8,60 RM, Hafer: Pomm.-Mecklenb. Weißhafer 53-54 kg Ernte 1933 8,10 RM, Schlesw.-Holst. 8,00 RM, Mais La Plata ab Bremen und Brake 9,10 RM, verkehrsfrei. Tendenz: stetig.

Bremer Cifgetreide

Bremen, 9. November. Weizen: Manitoba I Nov. 4,60, Dez. 4,67½, Manitoba II Okt. 4,45, Dez. 4,52½, Barusso (79 kg) Nov. 4,—, Bahia Blanca (79 kg) Nov. 3,95, Rosafé (79 kg) Nov. 4,—. Gerste: Donau (60-61 kg) Nov. 2,52½, Dez. 2,57½, Russen (63-64 kg) schwimmend 2,57½, Nov. 2,60, Dez. 2,70, Plata (64-65 kg) Nov. 2,75. Mais: La Plata loko 3,15, schwimmend 3,15, lad.-gel. 3,15, Nov. 3,15, Dez. 3,20. Roggen: Plata (72-73 kg) Nov. 2,80. Ausfuhrscheine zur Einfuhr von Gerste Mais Dari: Nov. 122¼—¾ Dez. 122¾—123¼, Jan. 123¾—124¼.

Amtlicher Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Berlin, 9. November.

Die Nachfrage nach Futtergetreide seit einigen Tagen hier am Berliner Platz sehr belebt, setzte sich auch heute fort; die Preise behielten steigende Tendenz, da nur unbedeutende Verkaufsmengen sowohl in Futter- und Industriegerste, als auch in sofort greifbarem Hafer zur Verfügung standen. Hafer nach der Küste hat schwierigen Absatz. Am Brotgetreidemarkt selbst dauern die anormalen Verhältnisse an. Schleppender Export und damit höchst selten rentierende Verkäufe nach den Einladeplätzen und die wenigen Abschlüsse der Mühlen zur Auffrischung der durch Vermahlung weggegangenen Vorräte vermögen die Angebotslager nicht auszugleichen, so daß der Landwirt im gegenwärtigen Uebergangsstadium zum größten Teil auf den bequemen und risikolosen Weg der Lombardierung seiner Ernte gegen Orderlagerschein angewiesen bleibt, zumal auch noch weiterhin Bestände der zweiten Hand am Markte sind. Die den Mühlen auferlegte Einlagerungspflicht eröffnet wahrscheinlich nur in der Provinz selbst einige Verkaufsperspektiven, während die in Mühlen und der Umgebung liegenden Großmühlen durchweg schon jetzt den gesetzlichen Vorschriften in bezug auf Lagerhaltung genügen dürften. Das Mehlgeschäft will nicht besser werden; es erfolgten lediglich kleine Umsätze für den laufenden Tagesbedarf; auch Abrufe auf alte Kontrakte sind ganz unzulänglich. Kleie offerieren die Müller in beschränktem Umfang; Preise liegen fest.

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 9. November 1933

Baumwolle:

(Lokopreise per lb)	Tendenz ruhig	
American Middi Univers Stand, 28 mm st no	11,00	cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white ougish Bremer Kl. 1	3,65	d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel	4,20	d

Reis:

Tendenz der östlichen Märkte ruhig. Auch hier hat sich an der herrschenden Markt- und Preislage nichts geändert.

1	Burmah R O	per loco	RM 9,80
2	Bassein 00/0	per loco	RM 10,60
3	Moulmein 000	per loco	RM 12,70
4	Arracan 00/000	per loco	RM 10,80
5	Siam 000	per loco	RM 12,70
6	Siam 0000	per loco	RM 14,70
7	Patna 000	per loco	RM —,—
8	Bruchreis I	per loco	RM 8,20
9	Bruchreis II	per loco	RM 7,85
10	Italiener	loco ab Lager verz.	RM 10,90
11	Extra Fancy Bluerose	loco ab Lager verz.	RM 18,30

ab Mühle

Die Preise verstehen sich in RM per 50 kg loco ab Mühle verzollt, incl. Ausgleichsteuer, incl. RM 1.— Monopolabgabe per 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 Pfg per 50 kg hinzu.

Gewürze:

Der Markt ist weiter sehr ruhig bei unveränderten Forderungen am Lokomarkt, doch haben Unterangebote Aussicht auf Akzeptierung.

1	Weisser Muntok	74	12	Cassia vera I	64
2	Weiss. Bat Muntok	72	13	Cassia vera II	44
3	Schwarz Lampong	46	14	Japan Ingwer	37
4	Schwarz. Singapore	46	15	Cochin Ingwer	56—70
5	Tellicherry	70	16	Macisbl. Banda	285
6	Pimeut	35	17	Macisnüsse	78-126
7	10000—0	94—76	18	Nelken Sansib.	69
8	Canehl I—IV	72—68	19	Lorbeerlaub	22
9	Cardamom Malabar	290	20	Holländ. Kümmel	60
10	Cassia lignea	25	21	Gelbe Senfsaat	32—34
11	Cassia flores	70	22	Vanille Bourb.	7—15

in RM in 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loco 10 Hamburg Kai oder Lager

Hülsenfrüchte:

Tendenz: flau. Othenashis-Bohnen, Novemberverschiffung, werden mit 7.15.— offeriert, ohne Abnehmer zu finden. Auch Schmalz- und Lang-Bohnen begegnen bei den unveränderten Preisen starker Zurückhaltung, wie überhaupt die Tendenz allgemein eher nach unten weist.

1	Schmalzbohnen	37½	10	gelbe Erbsen ges.	29¾
2	Langbohnen	33¾	11	gelb. Splitt-Erbsen	25
3	Mittelbohnen	19½	12	kleine Russen	
4	Othenashis	22¼		Linsen	15
5	Chile-Bohnen	21	13	mittl. Rus. Linsen	17
6	gr. Erbsenm. Schale	21½-24	14	gr. Rus. Linsen	18—21
7	gelbe Viktoriaerbs.	22½-26	15	Chile Linsen faq.	9½
8	grüne Erbs. gesch.	32	16	Chile Linsen extra lange	21
9	gr. Splitt-Erbsen	27½			

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg, in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Kautschuk-Effektiv-Markt:

Tendenz fester

Sheets	loco	4½/16
Sheets	per Dez./Jan.	4¾
Sheets	per Jan./Febr.	4⅞

Preise in Prence per lb

Brasil-Kaffee:

Brasilofferten unverändert bis 10 dolle. niedriger. Holland und Belgien bekunden einiges Interesse, das auch schon in einigen Abschlüssen Ausdruck fand. Am Lokomarkt erhält sich das Bedarfsgeschäft, namentlich in den mittleren Preislagen, zu unveränderten Preisen.

1	Santos extra special	34—36	4	Santos superior	28—31
2	Santos extra prime	33—34	5	Santos good	25—28
3	Santos prime	31—33	6	Rio und Minas	23—27
			7	Minas	25—29

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Zentralamerika bleibt weiter sehr fest und hat seine Forderungen erhöht. Auch Columbien fordert für prompte Verschiffung ½ Dollar mehr. Die Nachfrage nach Lieferungskontrakten nimmt in dem Maße zu, als die Lokobestände zurückgehen. Am Platz und nach dem Inland erhält sich Bedarfsgeschäft. Die Vorräte sind knapp, Preise in sich fester, in den Grenzlagen aber noch unverändert.

1	Salvador	40—62	3	Costa Rica	46—106
2	Guatemala	36—73	4	Maragogype	45— 80

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Schmalz

Tendenz fest

American Steamlard. transito ab Kai	D	18⅜
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten à 25 kg netto verschiedene Standardmarken transito ab Kai	D	19⅜—20¼
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Markt „Kreuz", verzollt ab Zollstadt	RM.	156,00

Rohkakao:

Der Markt ist ruhig. Es notieren: Accra g. f. Haupternte loko RM 14—13,75, neue Haupternte Dez.-Febr.-Abl. 19/9 cif, Lagos faq. alte Haupternte loko RM 13—12.75, neue Ernte Nov.-Jan.-Abl. 19/— bis 18/9 cif, Sup. Bahia Nov.-Dez.-Abl. 21/6 c. & fr., Plantation Trinidad erste Marken Nov.-Dez.-Abl. 26/6 c. & fr., Jan.-März.-Abl. 26/— c. & fr., Sup. Epoca Arriba Nov.-Dez.-Abl. etwa 37/6 c. & fr.

Kakaohalbfabrikate:

Markt und Preislage unverändert.

Zucker:

Terminmarkt eher etwas schwächer, geschäftslos, Effektivmarkt ruhig-abwartend.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn Nov./Dez.	sh	7,11¼
Tschechische Kristalle Feinkorn per	sh	—

Preise in sh per 50 kg brutto/netto fob Hamburg

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 9. November. (12.30 Uhr). Tendenz: Alter und neuer Kontrakt nicht notiert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 9. November. (10 Uhr). 3. März 22 B, 5. Mai 22 B. Tendenz: Alter Kontrakt. Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindest. 250 Sack (gleich 14,700 kg netto).

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 9. November. (10 Uhr). 3. März 25 B, 12. Dez. 25 B. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindest. 250 Sack (gleich 14,700 kg netto).

Magdeburger Zuckerterminnotierung

Magdeburg, den 9. November 1933

	Brief	Geld
1. Januar	4,20	3,90
2. Februar	4,20	4,00
3. März	4,30	4,10
5. Mai	4,50	4,30
6. Juni	—	—
7. Juli	—	—
8. August	4,80	4,60
9. September	—	—
10. Oktober	—	—
11. November	4,00	3,80
12. Dezember	4,10	3,80
Tendenz: ruhiger		

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahl. Melis

prompt per 10 Tage	—	31,25
per Oktober/Novbr.	—	—
per November	—	31,45
per Nov./Dez.	—	31,50
Melasse-Rohzucker	3,70	3,65

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M 10.50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Cif-Notierungen für Importgetreide

(per 100 kg in hfl)

Hamburg, 9. November 1933

Weizen:

Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I	per November		4,60
Manitoba I	per Dezember		4,65
Manitoba II	per November		4,45
Manitoba II	per Dezember		4,50
Rosafé	79 kg per November		4,00
Barusso	79 kg per November		4,00
Bahia	79 kg per November		3,97½
Hardwinter 1 Fuil			—,—
Canada Western Amber Durum II	per Nov.		4,40

Roggen:

La Plata	72/73 kg	per Nov.	2,77½
Canada Western II		per	—,—
Südrussischer		kg per	—,—

Gerste:

Donau	60/61 kg	per Nov.	2,50
Russen	64/65 kg	per Nov.	2,60
La Plata	64/65 kg	per Nov.	2,80

Mais:

La Plata	per Nov.	3,00
La Plata	per Dez.	3,00
Donau-Galfox	per Nov.	2,95

Hafer:

La Plata Unclipped faq.	46/47 kg	per Nov.	3.00
La Plata Clipped	51/52 kg	per Nov.	3,17½

Weizenkleie:

Pollards	per Nov.	2,70
Bran	per Nov.	2,70

Metalle

Berliner Metallbörse

Berlin, 9. November (Amtlich)

	Kupfer (Tend.: stetig)			Blei (Tend.: ruhig)			Zink (Tend.: l. befest.)		
	Brief	Geld	Bez	Brief	Geld	Bez	Brief	Geld	Bez
Januar	41	40¼	—	16½	15⅝	—	21½	20⅜	—
Febr.	41	40½	—	16⅜	16	—	21⅜	21	—
März	41¼	40⅜	—	16⅜	16	—	22	21¼	—
April	41⅜	41	—	17	16¼	—	22⅛	21⅛	—
Mai	41⅜	41½	41⅜	17	16¼	—	22½	21⅜	—
Juni	42¼	41⅜	—	17⅛	16½	—	22⅜	22	—
Juli	42½	42	—	17½	16½	—	23	22¼	—
August	43	42½	—	17⅜	16⅜	—	23¼	22⅜	—
Sept.	43½	42¾	—	17⅜	16⅜	—	23½	22⅜	—
Oktob.	43½	43	—	18	17	—	23⅜	23	—
Nov.	40½	39¾	—	16½	15½	—	21	20¼	—
Dez.	40¼	40	40	16¼	15⅜	—	21	20½	—

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 9. November 1933

	RM für
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt. cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	100 kg 47½
Original-Hütten-Aluminium 98-99% in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98-99	330
Antimon-Regulus	39—41
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	36½—39½

Hamburger Altmetalle unverändert.

Londoner Metallbörse

London, 9. November 1933. (Amtl. Schluß)

	£
Kupfer (per Tonne) Tendenz k stetig	
Standard per Kasse	31¹⁸/₁₆—⁷/₈
do. 3 Monate	31⅞—32
do. Settl. Preis	31⅞
Electrolyt	35—36
best selected	34½—35½
strong sheets	62
Elektrowirebars	36
Zinn (per Tonne) Tendenz fest	
Standard per Kasse	230—½
do. 3 Monate	228¾—229
do. Settl. Preis	230
Banka*	235
Straits*	235½
Blei (per Tonne) Tendenz ruhig	
ausl. pr offiz. Preis	12
do. pr. inoffiz. Preis	11¹⁵/₁₆—12
do. entf. Sicht. off. Pr.	12⅜
do. entf. S. inoff. Pr.	12⅜—¼
do. Settl. Preis	12
Zink (per Tonne) Tendenz ruhig	
gewöhnl. pr. offiz. P.	15⅞
do. pr inoffiz. Preis	15⅞—¹⁵/₁₆
do. entf. Sicht. off. Pr.	16½
do. entf. St. inoff. Pr.	16½—⅛
do. gew. Settl. Preis	15⅞

	£
Aluminium (p. To.) Inland*	100
Ausland*	—
Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis*	39—40
chines. per*	23—23½
Quecksilber* (per Flasche)	9½—10
Platin* (p. 20 Ounc.)	7⅝
Wolframerz c. i. f.* (sh per Einheit)	26—28
Nickel, Inländ.* (per Tonne)	225—230
do. Ausland* (p. To.)	225—230
Weißbl. I. C. Cokes 20x24 f.o.b. Swansea* (sh. p. box of 108 lbs)	17—17¼
Kupfersulphat f. o. b.* (per Tonne)	15½—16
Cleveland Gußeisen Nr. 3, f. o. b. Middlesborough* (sh. p. To.)	62½
Silber (Pence per Ounce)	18⅝
do. Lieferung Ounce	18¹¹/₁₆
Gold (sh und pence per Ounce)	130/11

* inaktive Notierung

Londoner Goldpreis

Berlin, 9. November. Der Londoner Goldpreis beträgt am 9. November 1933 für eine Unze Feingold 130 sh 11 d gleich 86,7978 RM, für ein Gramm Feingold demnach 50,5088 Pence gleich 2,79061 RM.

Goldbewegung in London

London, 9. November. Am freien Markte wurden 400 000 Pfund Sterling Gold gehandelt. Angaben über den Käufer wurden nicht veröffentlicht. Der Preis betrug 130/11 sh pro Unze fein.

Amerikanischer Funkdienst

WTB. Newyork, 9. Nov.. (Schlußkurse ohne Gewähr)

	heute	Vor. Not.		Heute	Vor. Not.
Tägl. Geld	¾	¾	Talg, extr.	3	3
Bankakz.			Bw'saatöl l.	—	—
90 Tg. Brief	⅝	¼	do. Dez.	4,79	4,62
90 Tg. Geld	½	⅜	do. Jan	4,93	4,74
Pr. Hdlw.			do. März	5,09	4,95
niedr. Satz	1¼	1¼	do. Mai	5,26	5,11
höchst. Satz	1½	1½	Petr. St W C	16.25	16.25
Wechs. auf			do. St. W. T.	12,25	12,25
Lond. Cbl.	5,13	4,97½	do. Mid. Co.	1,05	1,05
do. 60 Tg.	5,12	4,96⁷/₁₆	do. P. Rohöl	2,00/2,20	2,00/2,20
Paris	6,32	6,18	Rohzuck. T.	k. steti	stetig
Brüssel	22,51½	22,00	do. Dez.	1.30/31*	1,30
Rom	8,48⅝	8,29	do. Jan.	1.31	1,30
Madrid	13,47	13,19	do. März	1.36	1,35
Bern	31,25	30,61	do. Mai	1.40	1,40
Amsterdam	65,15	63,70	do. Juli	1.46/45	1,45
Stockholm	26,47½	25,65	do. Sept.	1.51/52	1,51
Oslo	25,82½	24,95	Terpentin	47⅝	47¼
Kopenhagen	22,97½	22,20	do. Savann.	42⅜	42¼
Prag	4,79	4,68	Weizen, Rt.	101⅜	98¼
Wien	18,10	17,75	do. Hartw.	101⅜	98¼
Budapest	28,00	27,75	Mais, loco	50⅞	49⅞
Belgrad	2,22	2,20	W'mehl, n.	6,50	6,35
Athen	0,92	0,89½	do. höchst.	6,70	6,55
Japan	30,50	29,87	Getrf. Engl.	1,3—2	1,3—2
Buen. Aires	40,85	39,94	do. Kontin.	4¼—6	4¼—6
Rio de Jan.	8,47	8,47			
Berlin	38,47½	37,60	**Chicago**		
Silber, ausl.	42,87	41,87	Gerste	40—74	43—74
Kakao, Td.	stetig	gut beh.	Weizen, Td.	fest	fest
do. Dez.	4, 8	4,21	do. Mai	91⅞—¾	88¼—⅜
do. Jan.	4,48	4,28	do. Juli	94⅞—95	91⅛—91
do. März	4,60	4,41	do. Sept.	92¼	89⅞—1/8
do. Mai	4,75	4,56	do. Dez.	—	—
do. Juli	4,89	4,71	Mais, Td.	fest	fest
do. Sept.	5,05	4,86	do. Mai	48⅞	47⅛
Kaffee, Td.	fest	stetig	do. Juli	55⅛	53⅛
do. Sant. 4	8⅞	8⅞	do. Dez.	57	55
do. Dez.	8.26 n	8,20	Hafer, Td.	fest	fest
do. Jan.	—	—	do. Mai	36⅜	35⅛
do. März	8.41	8,32	do. Juli	39⅜	38
do. Mai	8.45 n	8,35 n	do. Sept.	38¼	36⅞
do. Juli	8.47 n	8,38 n	do. Dez.	—	—
do. Sept.	8.55 n	8,59 n	Roggen, T.	fest	fest
Tagesums.	20000	5000	do. Mai	62½	59⅜
Kaffee Rio 7	7⅛	7⅛	do. Juli	63⅞	65¾
do. Dez.	5.92 n	5,80/81	do. Sept.	68¼	65¼
do. Jan.	—	—	do. Dez.	—	—
do. März	6.06 n	5,94 n	Schmalz, T.	fest	stetig
do. Mai	6.14 n	6,02 n	do. Dez.	5,57½	5,40
do. Juli	6.20 n	6,08 n	do. Jan.	6,17½	6,00
do. Sept.	6.26 n	6,16 n	do. Mai	6,57½ G	6,40 G
Tagesums.	10000	10000	do. Okt.	—	—
B'wolle, Td.	fest	fest	Speck	—	—
do. N'ort. l.	9,75	9,59	Schweine		
do. loco	10,05	9,90	leichte, ndr.	4,10	4,25
do. Nov.	9,73	9,58	do. höchste	4,35	4,45
do. Dez.	9,83/85	9,68/69	schwer. nd.	4,00	4,00
do. Jan.	9,91	9,77	do. höchste	4,35	4,45
do. März	10,06/08	9,91/93	zuf. in Chic.	30000	36000
do. Mai	10,21/22	10,06	do. i. West.	97000	144000
do. Juli	10,35/36	10,18			
do. Aug.	—	—			
do. Sept.	—	—	Winnipeg	fest	fest
do. Okt.	10,53	10,38	Weiz., Dez.	65½	63¾
Zufuhren			do. Mai	69¼	67⅞
i. Atl. u. Gol.	25000	121000	do. Juli	70⅜	68⅜
Kupf., el. l.	8 B	8 B	Hafer, Dez.	32½	31⅛
do. 30/90 T.	8 B	8 B	do. Mai	35¼	33⅝
Zinn, loco	53,75	51.35	do. Juli	35⅜	—
Blei, loco	4,30	4,30	Rogg., Dez.	45⅜	43⅜
Zink, loco	4,50	4,50	do. Mai	48⅜	46¾
Weißbleich	4,65	4,65	do. Juli	—	47⅞
Roheis. N. 2	19,77	19,77	Gerste, Dez.	36¾	35¼
Roheis. N2 p	18,50	18,50	do. Mai	39½	38⅛
Schmalz	6,85	6,70	do. Juli	40¼	—

*) Geld und Briefnotierungen.

BREMER BÖRSE

vom 9. November

Bank-Aktien

		9. 11.	8. 11.
-D. Bank	0	41	41
resdner Bank	0	50 G	50
eestm. Bank	0	25 G	—
ld Landesbank	3	45 B	46 B
ld. Spar- u. L.	3	43 B	—

Schiffahrts- und Fischerei-Aktien

		9. 11.	8. 11.
tr. Veges. F.	0	68 B	68 B
tr. Schlepp.	0	16½ G	16½ G
ampf. Hansa	0	12½ G	—
lamb Am. P.	0	—	—
Hochsee Wieting		—	9 G
Nordd. Lloyd	0	9½ G	—
„Nordsee" D. H.	0	34¾ G	—
„Neptun" Dt. D. G		—	—
Unterw. Reed.	0	35 B	36 B

Industrie-Aktien

		9. 11.	8. 11.
Allg. Gas El.	7	—	—
Atlas-Werke	0	32 B	32 B
Bremen Besigh.	6	—	—
Br. Chem. Hud.	13	115½	115 G
Br. Zigarren.	0	30 G	—
Br. Papp. u. W.	0	49¼	49¼
Br. Rolandm.	10	108⅜	110 B
Brem. Silberw.	13	—	—
Br. Straßenb.	5	66½ G	66½ G
Br. Tauwerk.	0	—	—
Brem. Vulkan	6	65 G	—
Brem. Wollk.	10	—	—
Dtsch. Linol.	0	38¾ G	—

Gut Regiment

Worte von Martin Luther

Fürsten und Regenten sollen über ihren Mandaten, Befehlen und Ordnungen halten, sonst werden sie verachtet.

*

Wie eine herrliche, große Gnade und Gabe der Friede sei, zeiget der Deutschen Sprüchwort an, darinnen sie sagen, daß ein Hausvater, der zwei Kühe hat, eine darum geben soll, daß er die andere mit Frieden gebrauchen und behalten könne. Denn, was wäre es dir nütze, wenn du ein Haus voller Güter und Reichtums hättest, und könntest es vor Räubern und Dieben nicht schützen?

*

Die Obrigkeit gehört in den Vaterstand und greifet am allerweitesten um sich. Denn hier ist nicht ein einzelner Vater, sondern vielmal Vater, so viel er Landsassen, Bürger oder Untertanen hat. Denn Gott gibt und erhält uns durch sie, als durch unsere Eltern Nahrung, Schutz und Sicherheit. Darum weil sie solchen Namen und Titel als ihren höchsten Preis mit allen Ehren führen, sind wir auch schuldig, daß wir sie ehren und groß achten, für den teuersten Schatz und köstlichste Kleinode auf Erden.

*

Uns Deutsche hat keine Tugend so hoch gerühmet, und (wie ich gläube) bisher so hoch erhoben und erhalten, als daß man uns für treue, wahrhaftige, beständige Leute gehalten hat, die da haben Ja ja, Nein nein lassen sein, wie des viel Historien und Bücher Zeugen sind.

*

Obrigkeit ist eine göttliche Ordnung und das beste Teil am Wesen unter der Sonne. Und durch diese göttliche Ordnung erhält Gott zeitlichen Frieden, den Ehestand, Kinderzucht, Religion und alles, was unter der Sonne geschieht.

*

Eine jegliche Obrigkeit soll sein mit sich selbst einig, und beständig sein, und soll den Schmeichlern, und was die Hofschranzen anbringen, nicht bald Gehör geben. Wenn ein Oberherr hier einem Schmeichler, dort einem andern folgt und läßt sich an der Nase führen, der wird kein guter Regente sein. Ein Lehrer und Regente soll in der Kirche, im Hause und in weltlicher Polizei sein eigen Maß und Ziel haben, wobei er wisse zu bleiben und zu beharren; und daß er nicht mit einem Sturme, wie ein Blinder, jetzt dahin, jetzt dorthin laufe.

*

Wo keine Obrigkeit ist, oder wo sie ohne Ehre ist, da kann auch kein Friede sein; wo kein Friede ist, da bleibet auch keine Nahrung und kann keines vor des andern Frevel, Dieberei, Rauberei, Gewalt und Untugend leben, oder etwas behalten. So wird viel weniger da bleiben Raum Gottes Wort zu lehren und Kinder zu Gottesfurcht und zur Zucht zu ziehen. Weil denn Gott die Welt nicht will wüste haben, wird er gezwungen, der Obrigkeit das Schwert und das Gesetz zu befehlen, daß sie alle, die ihr nicht gehorchen, töten und strafen solle, als die auch wider Gott und seine Ordnung streben, und des Lebens nicht wert sind.

*

Die Obrigkeit muß den Pöbel, Herrn Omnes, treiben, schlagen, henken, köpfen, daß man sie fürchte und das Volk also in einem Zaum gehalten werde. Denn Gott will nicht, daß man das Gesetz dem Volk alleine vorhalte; sondern daß man dasselbige treibe, handhabe und mit der Faust ins Werk zwinge. Denn so man es allein dem Volke vorhielte, und es nicht triebe, so würde nichts daraus; denn das Herz kann nicht an dem Gesetze hangen, ist ihm ganz zuwider. Derhalben, wenn keine Strafe folgete, so würde in der Welt nichts sein, denn Mord, Ehebrechen, Dieberei, Räuberei, Totschlag, und würden alle Laster überhand nehmen, daß niemand vor dem andern sicher wäre; aber so die Obrigkeit da ist und straft die Sünde solche grobe Knoten, so muß der Pöbel einhalten, darf nicht frech herausfahren. Also ist es nötig, daß die Treiber des Gesetzes über dem Volk halten, und den rauhen, ungezogenen Herrn Omnes zwingen und treiben, wie man die Schweine und die wilden Tiere treibet und zwinget.

(Verlag Paul Müller, München)



Frei nach Lukas Cranach, gezeichnet von E. F. M. Aders

Luther als revolutionärer Kämpfer und Charakter

Von Egon Friedr. M. Aders

Keine Zeit war je aufgeschlossener für die rechte Einsicht in das, was des Doktor Martinus Luther wahre Größe ausmachte, als die unsrige.

Kein Zusammentreffen weltgeschichtlicher und zeitgeschichtlicher Schnittlinien war je bedeutsamer, als dasjenige, welches sich in diesen Tagen vollzieht.

Um das zu ermessen, muß der Standpunkt der Betrachtung über den Bekenntnissen genommen werden.

Denn ob die Zerspaltung des Volkes in zwei Glaubensgegensätze, ganz im Großen gesehen, ein Gutes war: — darüber muß, und wird immer, die Meinung geteilt bleiben.

Luther, der deutsche Tatmensch aber, der größten revolutionären Kämpfer und Charaktere einer, die je gelebt: — er muß und kann Geistes- und Herzensbesitz eines einigen Volkes sein.

Das kann er sein, das kann er zum mindesten werden, wenn seine Größe nicht ausschließlich oder überwiegend vom Religiösen, Kirchlichen, Konfessionellen, vom Theologischen und Geisteswissenschaftlichen her, sondern auch einmal ganz allein vom Menschlich-Charakterlichen aus erfaßt wird.

... Ein namenloser Mönch stand auf gegen eine Welt. Er war gelehrt, aber er war kein großer Gelehrter. Nicht so und insoweit, daß er mit einer fachwissenschaftlich substanzierten Neuheit der Gedanken allein, ohne charakterliche Tathaftigkeit, die Großen dieser Erde durch einen still und vornehm langsam herangereiften Ruhm jemals hätte beugen können. Dieses Rüstzeug, dieses Schwert des Geistes hatte er nicht. Schutz- und waffenlos stand er. Gegen eine Welt. Und was für eine Welt! Kaisertum und Papsttum auf der höchsten Höhe irdischer und überirdischer Macht, die jemals da war.

Mut und Kühnheit, Tapferkeit und Heldentum sind gar keine Ausdrücke für diejenige Willensstraffung, deren der namenlose Mönch bedurfte auf dem ungeheuren Gang, den er ging, ohne daß sein Fuß ein einziges Mal stockte.

Nicht in der Todesverachtung lag seine Größe. Die haben zahllose Märtyrer ja auch bewiesen. Huß, Savonarola, Giordano Bruno: — das ist ein anderes.

Der Mut des Lebenssiegers, den er brauchte, den er hatte, — denn er hat sicherlich nie einen Augenblick daran gezweifelt, sein Leben, seine Ueberzeugung, mit dem Sieg statt mit dem Untergang zu beglaubigen und zu heiligen, — dieser Mut zum Sieg, zum Tragen unabsehbarer Verantwortung ein langes Leben hindurch, der war es, welcher, gegen eine Welt von Feinden gestellt, seine unvergleichliche Größe ausmacht, welcher ihn abseits und hoch über allem Bekenntnishaften an die Spitze der germanischen Genien setzt und welcher in diesen Tagen sich so bedeutsam schneidet mit den Gedanken und Empfindungen über Deutschlands Schicksalsentscheidung auf Jahrhunderte, vielleicht auf Jahrtausende hinaus...

Luther-Anekdoten

Luthers „Gemeinnutz geht vor Eigennutz"

Seine große Bedürfnislosigkeit erleichterte es Luther, all sein Denken auf das Göttliche zu richten und nicht nach Geld und Gut zu fragen. Weil er bei seiner schriftstellerischen Tätigkeit nur an andere dachte, sollten seine Bücher für möglichst geringen Preis zu kaufen sein. Darum nahm er niemals irgendwelches Honorar. Und doch hätte er dadurch ein reicher Mann werden können, wurden ihm doch einmal von einem Buchhändler für den Verlag seiner Werke jährlich 400 Gulden geboten, nach heutigem Geldwert etwa 6000 Mark. Er aber blieb dabei, nichts für all diese riesige Arbeit zu nehmen. Auch seine Vorlesungen hielt er kostenlos für die Studenten. Weil er ein zur Notdurft ausreichendes Professorengehalt bezog, „wollte er nicht eine Predigt um Geldes Willen" tun, selbst wenn er „hundert Gulden" dafür bekommen könne.

*

Der leidenschaftliche Kämpfer

Weil Luther andere mit demselben Zorn gegen das, was er als böse zu erkennen meinte, erfüllen wollte, konnte er nicht mit ruhiger Objektivität reden. Er, der leidenschaftliche Bahnbrecher, dachte und redete ganz einseitig. Auf eine Beschwerde seines Gegners, des Herzogs Georg von Sachsen, hatte sich Luther von seinem Kurfürsten einen Verweis zugezogen. Hierauf antwortete er: „Daß vielleicht etliche vorgeben, die zwei Schriften seien scharf und geschwinde, das ist wahrlich wahr. Ich habs auch nicht darum geschrieben, daß es stumpf und gelinde sein sollte, und ist mir das allein leid, daß es nicht schärfer und heftiger ist!"

*

Ein Fuhrmann besucht Luther

Auch weit unter ihm Stehenden begegnete der weltberühmte Professor Martinus Luther mit echter Freundlichkeit. Einst wurde ihm bei Tisch gesagt, ein fremder Fuhrmann hoffe ihn sehen zu können. „Laßt ihn herein," antwortete er. Der Fuhrmann stellte sich ehrerbietig neben die Tür. Luther rief ihn zu sich, bot ihm die Hand, schüttelte sie und sagte, wenn er nach Hause komme, so könne er erzählen: „Ich habe Dr. Luther, den größten Erzketzer, bei seiner Hand gehabt."

*

Der Angenagelte

Wenn man Luthers Tischgespräche so hoch schätzte, so trug dazu auch die ihm im besonderen Maße verliehene Gabe des Humors bei. Sie belebte und würzte seine Reden und nahm auch dem etwaigen Tadel seine Härte und Schärfe. So wurde ihm einmal von einem Prediger berichtet, dem sei auf der Kanzel sein Rock an einem Nagel hängen geblieben und zerrissen. Da meinte Luther: „Ich dachte mirs wohl, er wäre angenagelt gewesen, weil er gar nicht aufhören mochte."

In Luthers Tod

Frau Käthe Luther an ihre Schwägerin

Daß Ihr ein herzlich Mitleiden mit mir und meinen Kindern tragt, glaub ich leichtlich. Denn wer wollt nicht billig betrübt und bekümmert sein, um einen solchen teuren Mann, als mein lieber Herr gewesen ist, Der nicht allein einer Stadt oder einem einigen Land, sondern der ganzen Welt viel gedienet hat. Derhalben ich wahrlich so sehr betrübt bin, daß ich mein großes Herzeleid keinem Menschen sagen kann, und weiß nicht, wie mir zu Sinn und zu Mut ist. Ich kann weder essen noch trinken. Auch dazu nicht schlafen. Und wenn ich hat ein Fürstentum und Kaiserreich gehabt, soll mir so leid nimmer mehr geschehen sein, so ichs verloren hat, als nun unser lieber Herrgott mir, und nicht allein mir, sondern der ganzen Welt, diesen lieben und teuren Mann genommen hat. Wenn ich daran gedenk, so kann ich für Leid und Weinen (das Gott wohl weiß) weder reden noch schreiben lassen. Wie Ihr leichtlich selber, liebe Schwester, zu ermessen habt.

*

Grabschrift der Magdalene Luther

Hier schlaf ich, Lenichn, D. Luthers Töchterlein,
Ruh mit alln Heilign in meim Bettlein,
Die ich in Sünden ward geborn
Hätt ewig müssen sein verlorn;
Aber ich leb nun und hab's gut,
Herr Christe, erlöst mit deinem Blut!

(Von Luther selbst verfaßt.)

Große Bruckner-Festwoche in München

Eine Kundgebung deutschen Geistes

In den Tagen vom 23. bis 30. Oktober wurde in München aus Anlaß der Tagung der Internationalen Bruckner-Gesellschaft eine Bruckner-Festwoche durchgeführt. München, das Bruckner selbst vor fünfzig Jahren seine künstlerische Heimat genannt hat, bereitete mit dieser Festwoche dem Meister eine würdige Ehrung.

Eingeleitet wurde die Feier am 23. mit der Wiedergabe der Vierten Symphonie, der „Romantischen", durch das Orchester der Musikalischen Akademie München unter der Stabführung von Generalmusikdirektor Hans Knappertsbusch. Das Orchester spielte dieses erhabene Werk, das so frei ist von allem persönlich Bedingten des Erlebens, mit wunderbarer Genauigkeit, doch war die Ausdeutung Knappertsbuschs mit dem starken Betonen einiger Takte zu eigenwillig und wurde nicht ganz dem mächtigen, ruhig dahinströmenden Gesamtrhythmus des Werkes gerecht. Am zweiten Abend erlebten wir unter der Leitung Siegmund von Hauseggers die Messe in F-Moll und das Tedeum. Das Orchester der Münchener Philharmoniker, die Konzertgesellschaft für Chorgesang und die Solisten, von denen Julius Patzak am stärksten wirkte, gaben der Messe, diesem herrlichen liturgischen Werk mit seinem verhalten schwingenden Ausklang, in dem wirklich etwas Ueberirdisches gegenwärtig wird, selbst im Konzertsaal eine erschütternde Wirkung, auch wenn manchmal einige Unsicherheiten stören wollten. Noch machtvoller, weil hier die Welt der Töne ganz einheitlich dahinbrauste, war die Wiedergabe des Tedeums. Am 27. brachten die Münchener Philharmoniker in ihrem 1. Volks-Symphonie-Konzert unter Adolf Mennerich die zweite Symphonie, in C-Moll, und die dritte, die D-Moll-Symphonie, zur Aufführung. Stärker wirkte die Wiedergabe der dritten. In der C-Moll-Symphonie waren einige nur unruhig wirkende Ueberbetonungen da.

Am Sonnabendnachmittag fand die Hauptversammlung der Internationalen Bruckner-Gesellschaft im Odeon statt, die eingeleitet wurde durch den Dank des Präsidenten Max Auer an München. Oberbürgermeister Fiehler sprach dann von dem wahren Sinn des so oft mißbrauchten Begriffes „International". International, also über die Nationen, die Völker hinweg kann nur jene Kunst wirken, die tief und unerschütterlich im Nationalen, im heimatlichen Boden wurzelt. Siegmund von Hausegger konnte feststellen, daß nach dem Worte des Führers: „Kunst ist Gestaltwerdung der Volksseele", das zweite Internationale Bruckner-Fest zu einer machtvollen Kundgebung deutschen Geistes geworden sei. Anschließend sprach Oskar Lang über „Bruckners Bedeutung im deutschen Geistesleben". Lang deutete Bruckner als mittelalterlichen Mystiker, als posthumen Gotiker, der den Bogen von dem alten Kirchenmusiker zur Hochromantik geschlagen hat. Bruckner ist deutsch, ist heroisch.

Am Abend des Sonnabends brachte Alfons Singer mit dem Bayerischen Staatsorchester, dem Chor der Allerheiligen-Hofkirche und dem St. Michaelis-Chor die Messe in D-Moll von Friedrich Klose, dem bedeutendsten unter den schöpferischen Nachfolgern Bruckners, zur Aufführung. Den Höhepunkt hatte jedoch das Brucknerfest erreicht, als am Morgen des Sonntags in der St. Michaelis-Hofkirche vom dortigen Chor unter Alfons Singer die Messe in E-Moll und im Dom vom Münchener Domchor unter Domkapellmeister Ludwig Berberich die Messe in D-Moll erklang. Hier in der Kirche war der wahre Ort für Bruckners Messen. Am Abend hörte man wieder vom Münchener Domchor unter Berberich, im Odeon drei Motetten Bruckners. Die Wiedergabe war von höchster Vollendung, vor allem bei dem wunderbaren Marienegesang „Virga Jesse". Anschließend sang der Domchor die wegen ihrer ungeheueren technischen Schwierigkeiten noch fast nie vorgetragene Deutsche Motette von Richard Strauß. Stürmischer, nicht endenwollender Beifall war der Dank für diese ganz ausgezeichnete Leistung. Den Ausklang fand das Brucknerfest mit der Wiedergabe der Ersten und der Fünften Symphonie durch die Münchener Philharmoniker unter Hausegger. In der strömenden Fülle des Klanges erlebten wir noch einmal die Mächtigkeit von Bruckners Schaffen. München hat mit dieser Brucknerfestwoche wieder einmal bewiesen, daß es fähig ist, der Mittelpunkt des neuen kulturellen Lebens im nationalsozialistischen Reich zu sein. Es hat mit ihr Anton Bruckner, dem deutschen Meister, dem es seine Umwelt, vor allem in Wien, Zeit seines Lebens wirklich nicht leicht gemacht hat, auch heute so wie schon bei seinen Lebzeiten gedient.

Dannecker

Große Kunst-Ausstellung „Gau Weser-Ems" in Bremen.

Die Ausstellung „Die Kunst im Gau Weser-Ems", die erste große Veranstaltung ihrer Art nach dem Kriege, wurde am 5. Oktober im Augusteum in Oldenburg feierlich eröffnet. — Beteiligt sind an der Ausstellung hauptsächlich Bremer, Oldenburger und Osnabrücker Künstler.

Diese Ausstellung, die unter der Schirmherrschaft des Herrn Reichsstatthalters Röver steht und unter dem Protektorat der Herren Reg. Bürgermeister Dr Markert, Senator Konsul Flohr, Senator Dr. von Hoff, Staatsrat Ritter, Vizepräsident der Handelskammer G. Scipio und Generalkonsul Dr. h. c. Ludwig Roselius, wird nun ab 12. November, 12 Uhr, in der hiesigen Kunsthalle gezeigt werden.

Die Künstlerschaft stützt sich in ihren Erwartungen auf den Ausspruch des Führers Adolf Hitler:

„Die Meinung, daß in materiell dürftigen Zeiten kulturelle Fragen in den Hintergrund treten müssen, ist ebenso töricht wie gefährlich!"

Geöffnet ist die Kunsthalle von 10—14 Uhr, Dienstags geschlossen.

Martin-Luther-Universität.

Die Hallenser Universität, die bisher offiziell Vereinigte Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg hieß, hat den neuen Namen Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg bekommen.

Günthers Rassenkunde in Blindenschrift.

Der Rassengedanke ergreift ungeheuer schnell immer weitere Volkskreise. Soeben wird nun bekannt, daß die Studienanstalt für blinde Studierende in Marburg (Lahn) Prof. Günthers „Kleine Rassenkunde des deutschen Volkes" (J. F. Lehmanns-Verlag, München) in Blindenschrift herausgegeben hat.

Für Freiheit und Ehre
Am 12. November mit
Ja!